Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezugsmonatl. 2,00 RM. einschl. 43 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. **Einzelnummer 15 Rpf.**, außerhalb Groß-Dresdens 20 Rpf.

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 16 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Maßtafel 1 oder Mengentafel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981—27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 1a; Fernruf: Kurfürst 9361—9366

Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 300 — Mittwoch, 25. Dezember 1935 — 43. Jahrgang

Deutsches Weihnachten

Phot. Weltrundschau, Berlin

Weihnachten ist die Zeit des Freudemachens, des Schenkens. Und es gibt hoffentlich in diesen Weihnachtstagen niemand, der sich selbst um die Freude brächte, andern eine Freude zu bereiten. Aber es wird wenig Weihnachtsgeschenke geben, wie ich eins vor langen Jahren erhalten habe.

Auf meinem Schreibtisch liegt ein seltsamer Briefbeschwerer. Es ist der Zünder einer russischen Granate. Sooft mein Auge auf ihn fällt, erinnert er mich an ein Kriegsweihnachten. Denn ich habe ihn einmal im Felde als Weihnachtsgeschenk bekommen.

Der dritte Kriegswinter war gekommen. Unsre Truppen standen weit draußen an allen Fronten, bis tief nach Rußland und Galizien hinein. Da traf ich um die Weihnachtszeit in einer weltvergessenen abgelegenen Ecke Galiziens ein Landsturmbataillon und hielt ihm auf Bitten der Offiziere eine Christvesper. Fast den ganzen Tag war ich gefahren in den frühdunkelnden Dezemberabend hinein. Nach harten Frosttagen war plötzlich Tauwetter eingetreten, der Wagen mit den kleinen Panjepferdchen, der mich an der Haltestelle abholte, sank tief in den aufgeweichten Boden ein. Und als es durch die Furt des Flusses ging, spülten die angeschwollenen Wasser bis weit in das Innere des Wagens hinein.

Als wir endlich ankamen, waren schon die ersten Sterne am Himmel heraufgezogen. Sofort begann die Feier. In einem großen, an einer Seite offenen Schuppen war das Bataillon angetreten, Mann an Mann. Im Halbdunkel lag der Raum, nur durch den Kerzenschein von zwei großen Tannen notdürftig erhellt. Ein Ballen Torfmull, mit Tannengrün verziert, war meine Kanzel. Aber ich habe mich in meinem Leben nie mehr in einer Kirche gefühlt als in jenem armseligen galizischen Schuppen. Denn als nun unsre Weihnachtslieder aufklangen und die Weihnachtsgeschichte lebendig wurde, da war es, als ob Raum und Zeit zusammensänken und mitten in der fremden elenden Umgebung wie ein Licht von Ewigkeit her die Botschaft kam: Siehe, ich verkündige euch große Freude! — Mitten in der Not des Krieges ewige, unvergängliche Heimat.

Ich bin dann noch ein paar Stunden mit den Kameraden zusammengewesen, ehe ich wieder in die Nacht hinausfuhr. Ich hatte mein Horn mit, und als die Stunde des Abschieds kam, klangen noch einmal unsre trauten deutschen Weihnachtslieder das galizische Tal entlang. Als ich ging, gab mir jemand zum Andenken an diesen Abend den Granatzünder, den er am Tage vorher aufgehoben hatte: mein Weihnachtsgeschenk an diesem Abend.

Warum ich an dieses Erlebnis so manchmal denken muß? Weil man immer wieder sagen hört, weil so viele meinen: Weihnachten sei ein Fest der Kinder. Gewiß ist es das! So sehr, daß man getrost sagen kann: ein Weihnachtsfest ohne Kinderjubel, ohne das Leuchten fröhlicher Kinderaugen, ohne fragendes Raunen aus Kindermund ist nur ein halbes Weihnachten.

Und doch weiß ich — und ganz besonders seit den Männer-Weihnachten des Krieges —, Weihnachten ist nicht nur ein Fest der Kinder. Weihnachten ist, oder sollte es sein, erst recht ein Fest der Großen. Erst als Erwachsener lernt man ja die ganze Tiefe und Größe des Weihnachtsfestes und der Weihnachtsbotschaft erfassen. Erst als Erwachsener und vor allem dann, wenn einem eigene Kinder geschenkt werden, erlebt man zutiefst etwas von der unaussprechlichen Größe der Gabe Gottes, die uns in dem Kinde in der Krippe geschenkt ist, und von der ja alle unsre menschlichen Gaben, mit denen wir andre in diesen Tagen erfreuen, nur ein schwacher Abglanz sind — von der Gabe Gottes, daß wir seine Kinder heißen dürfen.

Man sagt von uns Deutschen, daß in einem rechten Manne immer das Kind lebendig bleibe. Ob es daher kommt, daß wir Deutschen ein so besonderes Verhältnis zum Weihnachtsfeste und zu dem, von dem es kündet, dem Kinde in der Krippe, haben? In keinem Volke ist Weihnachten so tief verwurzelt wie im deutschen. Kein Volk der Welt hat so viele tiefe innige Weihnachtslieder als Volkslieder wie das deutsche. Kein Volk pflegt so viel volkstümliches Brauchtum zu Weihnachten wie wir.

Das aber ist der Weihnacht tiefster Sinn, und wir wollen uns hüten, daß er nicht über allerlei, wenn auch noch so schönem Beiwerk verschüttet werde: die Botschaft, mehr noch, die Gewißheit, daß wir Gottes Kinder heißen sollen.

Das ist Gottes Geschenk. Man kann sich seine Eltern, seinen Vater nicht wählen. Man ist ein Kind seiner Eltern, und man kann sein Leben lang nichts andres sein oder werden. So sind wir auch Gottes Kinder und bleiben Gottes Kinder. Weihnachten will uns die Augen dafür öffnen und will uns die ganze Größe dieser Tatsache immer wieder aufs neue erleben lassen. Nicht, weil es unser Wille wäre, ist das so; wir wollen oft Gott aus der Schule laufen. Nein, weil es Gottes Wille ist. So sehr sein Wille, daß er uns den Heiland Jesus Christus in die Welt gesandt hat, der unser Bruder geworden ist von der Krippe bis zum Kreuz.

Darum stehen wir jedesmal zu Weihnachten wieder dankbar an der Krippe und sprechen es unsern Vätern nach: „Damit wir Kinder würden, gingst du vom Vater aus, nahmst auf dich unsre Bürden und brachtest uns nach Haus!"

Oberkirchenrat A. Wendelin
Mitglied des sächsischen Landeskirchenausschusses

Wehrbilanz 1935

Von Generalleutnant a. D. v. Metzsch

Es geht ein Jahr der deutschen Wehrgeschichte zu Ende, das von so schwerem, wehrpolitischem Inhalt war, wie kaum ein andres zuvor. Der vierzehnjährige Spuk einer willkürlichen Dosierung unsrer Wehrkraft von außen her ist verflogen. Statt dessen ist die natürliche Regulierung unsres Wehrvermögens von innen heraus in vollem Gange. Den Anstoß zu dieser Wende gab der persönliche Entschluß des Führers, der in der Proklamation vom 16. März seinen weltöffentlichen Ausdruck fand. Die gesetzliche Grundlage lieferte das Wehrgesetz vom 21. Mai, das in seinen Ausführungsbestimmungen auch heute noch nicht völlig abgeschlossen ist. Eine sinngemäße Fortführung erfuhr der unbestreitbar defensive Geist der neuen Wehrgesetzgebung in dem deutsch-englischen Flottenabkommen vom 15. Juni, dem Tage von Belle-Alliance, an dem im Jahre 1815 Deutsche und Engländer, Schulter an Schulter den ersten Napoleon überwanden! Und im gleichen Geiste ist alles das zu werten, was von berufener deutscher Stelle aus bisher über die deutsche Bereitwilligkeit zu einem etwaigen Luftabkommen gesagt worden ist. Alles, was seit jenem denkwürdigen Heldengedenktage in Deutschland wehrpolitisch geschieht, trägt den eindeutigen Stempel notwendiger Notwehr. Nichts verrät die ungesetzmäße Absicht, irgendwie angriffsweise über unsre Grenzen hinweg in unsre waffenstarrende, zahlenmäßig und waffentechnisch, ausbildungsgemäß und organisatorisch noch immer überlegene Nachbarschaft hineinzustoßen. Das Dritte Reich will, indem es sich stark macht, befrieden, aber nicht bedrohen. Es soll, nach den Worten des Führers, jeder Deutsche für die Verteidigung des Vaterlandes, aber keiner für einen Krieg aus eigener deutscher Entschließung zur Verfügung sein.

•

Man könnte einwenden, Rüstungen seien schon immer so oder doch so ähnlich begründet worden. Aber man kann nicht überzeugend bestreiten, daß die bisherige Wehrlosigkeit Deutschlands eine beständige Friedensgefährdung, eine unaufhörliche und starke Versuchung zum bewaffneten Eindringen der Hochgerüsteten in den deutschen Leerraum war. Wenigstens haben das zahlreiche wichtige Auslandsstimmen ganz offen zugegeben. Nicht zuletzt darum hat die hochgerüstete Welt zu der deutschen Aufrüstung vorläufig ihre Zustimmung gegeben. Natürlich nicht in Form von Noten der Kabinette. Die protestierten. Aber in Form von Millionenäußerungen der Völker. Die protestierten in ihrem instinktiven Grundgefühl nicht.

Als ein englischer Minister im Unterhause einem Sprecher der Opposition, der gegen die deutsche Selbsthilfe eiferte, zurief, ob man etwa darum hätte einen neuen Krieg anfangen sollen, war lachender Beifall die Antwort der Mehrheit des Hauses. Auch in Frankreich rührte sich für ein bewaffnetes Einschreiten keine Stimme von Gewicht. Der italienischen Presse konnte sogar entnommen werden, die Gerechtigkeit nähme ihren natürlichen Lauf. Nehmlich Polen. Der frankophile europäische Südosten freilich zeigte manche Beklemmung um sich selbst, und die Sowjetunion blieb selbstverständlich laut in ihr deutschhetzerisches Horn. Japan würde sich mit einem Widerspruch selbst widersprochen haben, und die USA. zeigten sich desinteressiert.

Die Weltangst vor dem Kriege ist eben viel größer als die Angst vor einem stärkeren Deutschland, von dem man nur allzu gut weiß, daß seine Stärkung eine Stärkung des Friedens bedeutet. Der Weltmut Augmusten eines verständlichen Friedens ist aber leider viel kleiner als der Genfer Mut zur Entspannung, zu der nun Deutschland den ersten praktischen Schritt getan hat. Nicht ganz freiwillig! Wir wollen nie vergessen, daß der Führer sich schon immer mit etwa 300 000 Mann Friedensstärke einverstanden erklärt hatte! Aber den andern fehlte die Kraft zur Zustimmung. So war es an Deutschland, die Kraft zur Selbsthilfe aufzubringen.

•

Was sich seitdem in Deutschland wehrpolitisch ereignet hat, ist nicht mehr und nicht weniger als ein ganz großes Erlebnis. Und nicht nur das! Es ist auch etwas Erhmaliges in der Wehrgeschichte der Nation. Nirgends ein Widerspruch von irgendwelcher Bedeutung. Ueberall eine Wehrfreudigkeit, die der Wehrmacht ihre Arbeit in einer früher nie gekannten Weise erleichtert. Dagegen fehlt völlig der wehrfeindliche Druck, der einst in den Giftküchen der Parlamente und Parteien seine lähmenden Bleigewichte goß. Es fehlt der individualistisch-kapitalistische Eigennutz, der vergaß, daß nur der Reichtum sittlich ist, der dem Ganzen, das heißt: dem Volkstume nützt. Es fehlt die weltanschauliche Sabotage der soldatischen Erziehung. Es fehlt die gesellschaftliche Zerrissenheit als Gegenstück zur wehrwilligen Geschlossenheit.

Nicht, daß wir blind wären gegenüber Unvollkommenheiten, um die jeder Volksgenosse vom Urteil weiß. Nicht, daß wir den Schein überwerten möchten, der immer einige Verlockung in sich birgt, über den wahren Stand der Dinge zu täuschen. Nicht, daß wir uns in den Wahn verlieren wollten, es sei nun wirklich alles gut und schön. — Aber ein Anfang ist gemacht, ein Umbruch hat sich vollzogen, eine Wende ist eingetreten, so gewaltig und so vielverheißend, daß nur Narren etwaige Mängel höher werten können als den ungeheuren positiven wehrpolitischen Gewinn. Niemand kann und darf ihn mit Recht bestreiten. Wohl aber könnten wir uns ihn verscherzen, wenn die Größe des Geschehens ein kleines Geschlecht fände, wenn die zerstehende Kritik stärker wäre als die aufbauende Kraft, wenn die Zuversicht fehlen wollte, weil es gelegentlich an Butter fehlt, oder auch, wenn wir wieder in den alten Fehler verfallen würden, daß die Wehrkraft eine Sache des „Militärs" sei, mit der sich der „Zivilist" nicht weiter zu belasten brauche. „Wir sitzen alle in demselben Boot." Wenn es kentert, kentern alle alle mit. Wenn wir aber eine soldatisch disziplinierte Besatzung sind, wird es nicht kentern.

•

Mit andern Worten: Zur allgemeinen Wehrpflicht muß ein allgemeines Wehrverständnis treten. Zum aktiven Soldaten gehört der soldatisch aktive Deutsche. Der militärische Waffenträger bedarf des wehrpolitischen Willensträgers. Die Wehrmacht hat die Wehrwirtschaft nötig, und beide brauchen eine Wehrkultur.

Es wäre daher mit der Proklamation vom 16. März und dem Gesetze vom 21. Mai wenig gewonnen, hätte sich die Nation nicht inzwischen auf eine dreifache Wehrpflicht, nämlich auf die militärische, wirtschaftliche und ethische, besonnen. Diese Selbstbesinnung ist die Voraussetzung dafür, daß die wehrpolitische Selbsthilfe, zu der uns der Führer aufruft, wirksam wird. Erst sie, die wirklich allgemeine wehrpolitische Einsicht der Nation, macht das kalte Staatsgesetz zum Rahmen einer heißen nationalen Sehnsucht nach Freiheit und Ehre, und ohne diese beiden Wehrelemente ist ja doch kein Leben irgendwie des Lebens wert.

Wir schreiben das nicht, um die schöne Wehrbilanz von 1935 zu verdüstern. Wir schreiben das nur, um der gefährlich gewordenen Auffassung vorzubeugen, daß sich eine solche Bilanz auf Zahlen, Waffen, Munition, Gerät, Kasernen und dergleichen beschränken dürfe. Nein! Jede Gemüsefrau und jeder Generaldirektor, jeder Städter und jeder Bauer, jeder Schulmann und jeder Bergmann haben an dieser Bilanz ihren positiven oder negativen Anteil. Die wehrpolitische Rechnung Adolf Hitlers ist nicht ohne das Volk gemacht. Geschweige denn, daß sie wider das Volk aufgestellt wäre. Es ist im Gegenteil das Volk an sich, der deutsche Mensch in seinem Hochwerte — sofern er sich und dem Führer treu bleibt — der stärkste Saldoposten in dieser Rechnung.

•

Wehrpolitik ohne das Volk wäre eine Rechnung ohne den Wirt. Militärischer Fleiß der Wehrmacht ohne soldatischen Geist in der Volksgemeinschaft wäre im Enderfolg verlorene Liebesmüh. Wachsender Blutstoff ohne die lebensnotwendigen Biostoffe liefert nur verkümmerten Wehrstoff. Man kann — wie es in einem Faschistenlied heißt — auf das Sterben pfeifen. Auf Lebensmittel und Haltungsmittel (Devisen) kann man nicht pfeifen! Es gehört daher ein gewisses Mindestmaß von Weltwirtschaft zur Wehrwirtschaft. Es gehört deshalb auch einiges wirtschaftliches Volksverständnis zu dem wehrfreudigen Sinn, der ganz naturgemäß mehr an den sichtbaren Bestand von Truppen, Waffen und Munition als an die weniger überblickbaren Vorräte in Baumwolle, Eisen und Oel denkt. Diese wirtschaftliche Bilanz des Jahres 1935 ist genau so eine Wehrbilanz wie die militärische. Jene ist sogar schwerer ins Gleichgewicht zu bringen als diese. Aber solange wir beide wehrpolitisch begreifen, beide abhängig voneinander wissen, und beide in Uebereinstimmung erhalten werden, solange werden auch beide vor einem Defizit geschützt bleiben.

Der Führerstaat ist es, der uns das Vertrauen geben kann, daß Kasernendienst und Fabrikarbeit im wirtschaftlichen Einklang stehen. Das Führerprinzip ist es auch, welches verhindert, daß sich Wehr und Wirtschaft bekämpfen wie einst der Kriegs- und der Finanzminister oder wie heute Badoglio und der Negus. Alles findet seinen Ausgleich im Führer. Die Wehrnotwendigkeit des Ganzen entscheidet. Nichts ist Selbstzweck, Alles hat die Selbstbehauptung zum Zweck.

Aber natürlich kann dem Ganzen wie schaden, was der Wehrmacht nützt. Andrerseits kann der Wehrmacht nicht nützen, was die Wirtschaft schädigt. Früher tobte um dieses Gegenüber das sogenannte freie Spiel gesellschaftlich durcheinander wirkender Kräfte. Heute handelt es sich um den geregelten Aufbau gesamtvolker wehrhafter Kraft.

Man möge getrost glauben, daß uns manche fremde Macht um diese praktisch verwirklichte Staatsweisheit beneidet! Auch Bismarck würde das tun, hätte uns also diszipliniert wissen. Das kann beim einzelnen Volksgenossen in seiner Wirkung für das Ganze vielleicht unbedeutend sein. Aber der träge oder gar böswillige Ausfall des Einzelnen wird niemals unbedeutend sein.

•

Denn die Wehrkraft ist erst dann auf ihrer vollen Höhe, wenn sie gleichgesehen ist der ungeschmälerten Volkskraft. Diese allein entscheidet über unser Sein oder Nichtsein. Die Sache ist mit keiner einzelnen Teilkraft, sie sei noch so wertvoll, zu schaffen. 1935 hat gezeigt, was Führung ohne Ballast vermag. Die Welt beobachtet es mit Bewunderung. An uns ist es, die Fortsetzung still und arbeitsam zu betreiben. War die großartige Wehrwende dieses Jahres ein beglückendes Erleben — das neue Jahr muß dem schöpferischen zähen Streben gehören. Das Geschenk des Führers fordert vom Volke tätigen Dank. Nicht als Redensart, sondern als Lebensart. Nicht als flüchtige Stimmung, sondern als Gesinnung auf weite Sicht. Nicht als ein deutsches Unsegensglück, das andrer Völker nicht zu bedürfen glaubt, sondern als ein gesundes europäisches Mittelstück, das andern Nationen die Annäherung reizloser erscheinen läßt als die Anfeindung. Stärke zieht an, Schwäche reizt. Diese ist seit dem 16. März in Deutschland im Schwinden. Jene wächst von Tag zu Tag. Niemandem zu Leide, nur unserm eigenen Volkstum zuliebe. Die schiefe Ebene der europäischen Rüstungsungleichheit nähert sich wieder der waagerechten Lage, weil wieder ein Deutschland „aus eigenem Schwerpunkt" (Bismarck) im Werden ist. — —

So erhebend diese unanfechtbare Fahrtrichtung von heute ist — es gibt eine unerbittlich prüfende höhere Instanz. Das ist die Geschichte von morgen. Kein Sterblicher kennt ihr Urteil. „Die Vorsehung läßt sich nicht in die Karten blicken" (Bismarck). Alle Zuversicht, die wir mit Recht in uns tragen, ändert daran nichts. Die Zukunft ist uns bleibt ernst und ungewiß. Um so gewisser ist, daß jedes Volk erntet, was es sät, daß jede blutgemäße Art — sie sei noch so rein — nur soviel bedeutet, als sie durch Arbeit aus sich macht, und daß alles Wissen um die Notwendigkeiten unsrer Selbstbehauptung sowohl in bezug auf die Wehr wie auf die Wirtschaft nur soviel bedeutet, als Wille dahinter steht, diese Notwendigkeiten in brauchbare Wirklichkeit umzusetzen. Voluntas superior intellectu, sagte der Römer. Darum wird das geschichtliche Urteil von morgen unsrer heutigen Wehr- und Wirtschaftsarbeit eine um so bessere Zensur geben, je mehr Wehrwille von unten dem soldatischen, volksbesorgten Führerwillen entgegenströmt, der oben über uns waltet!

Weitere 8 Millionen für Kinderreiche

Bis Weihnachten bereits 28 Millionen ausgegeben

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

Dr. Berlin, 24. Dezember

Der Reichsfinanzminister hat, wie der „Völkische Beobachter" berichtet, erneut 8 Millionen Mark für Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien bereitgestellt. Nachdem bereits im Vormonat 20 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden waren, werden also bis Weihnachten insgesamt 28 Millionen für Kinderbeihilfen ausgegeben werden.

Es werden somit etwa 70 000 kinderreiche Familien mit insgesamt etwa 400 000 Kindern bedacht werden können, und zwar mit durchschnittlich 400 M. für jede Familie. Nach den Absichten des Staatssekretärs Reinhardt sollen im neuen Jahr laufend monatlich 3 bis 5 Millionen Mark ausgegeben werden. Es ist demnach anzunehmen, daß bereits ein Jahr nach dem Inkrafttreten der Verordnung über die Gewährung von Kinderbeihilfen die bedürftigsten kinderreichen Familien, insbesondere die Familien mit sechs oder mehr Kindern, Beihilfen erhalten haben werden. Von da an werden voraussichtlich die Kinderbeihilfen jeweils bei der Geburt eines vierten Kindes gewährt werden können. Damit wird dann der Zustand erreicht sein, in dem sich der bevölkerungspolitische Gedanke der Verordnung, nämlich die Förderung des Kinderreichtums, voll auswirken kann.

Zur Vermeidung unnötiger Eingaben an die Behörden wird darauf hingewiesen, daß die Kinderbeihilfen in keinem Fall in barem Geld ausgezahlt werden, sondern wie die Ehestandsdarlehen nur in Bedarfsdeckungsscheinen, deren Verwendung an den Zweck der Verordnung über die Gewährung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien gebunden sein muß.

„Stiftung für Opfer der Arbeit auf See"

✕ Berlin, 24. Dezember

Die mehrfachen Schiffsunglücke im vergangenen Herbst haben zu Verhandlungen zwischen den beteiligten Stellen geführt, um die Fürsorge für die Hinterbliebenen der verunglückten Seeleute in Zukunft besser zu pflegen als es früher geschehen ist. Diese Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß im Rahmen der vom Führer und Reichskanzler ins Leben gerufenen „Stiftung für Opfer der Arbeit" eine Hilfsstelle für Opfer auf See eingerichtet wird.

Weihnachtsgruß an die Auslandsdeutschen

✕ Berlin, 24. Dezember

Der Leiter der Auslands-Organisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, übersendet den Deutschen im Ausland zum Weihnachtsfest 1935 einen Gruß, in dem es heißt:

Die Deutschen draußen wissen, daß wir im Reich immer derjenigen gedenken, die fern der Heimat leben. Im Gegensatz zu früheren Zeiten ist das Auslandsdeutschtum heute ein vollwertiges Glied der großen deutschen Volksgemeinschaft. In den Tagen des weihnachtlichen Friedens und in den letzten Tagen des Jahres, die den Menschen immer wieder zur Besinnung aufrufen, wollen wir alle, hier und draußen, in tiefer Dankbarkeit des Mannes gedenken, der es möglich gemacht hat, Weihnachten im Zeichen eines inneren und äußeren Friedens zu feiern. Ueberall, auch im entlegensten Winkel der Welt, wo Deutsche wohnen, hat der Gedanke deutscher Einigkeit Eingang gefunden. Diesen Gedanken zu festigen und auch dem letzten Deutschen das Gefühl zu geben, daß er zu uns gehört, betrachte ich als die erste und schönste Aufgabe der Auslands-Organisation unsrer Bewegung. Deutschland und Adolf Hitler — diese Losung wird auch im neuen Jahr unser ganzes Sein erfüllen!

Oberpräsident Koch wieder im Amt

✕ Berlin, 24. Dezember

Von der Pressestelle des preußischen Staatsministeriums wird amtlich mitgeteilt:

„Oberpräsident und Gauleiter Koch hat in ein schwebendes Disziplinarverfahren gegen einen Beamten vorzeitig eingegriffen. Während der deshalb gegen ihn geführten Untersuchung war er beurlaubt. Nachdem diese Untersuchung abgeschlossen ist und Oberpräsident und Gauleiter Koch auf die Unzweckmäßigkeit seines Verhaltens verwiesen wurde, hat er auf meinen Befehl die Dienstgeschäfte des Oberpräsidenten wieder übernommen. Alle andern Gerüchte über die Beurlaubung des Oberpräsidenten sind unzutreffend und unwahr. Oberpräsident und Gauleiter Koch genießt nach wie vor das Vertrauen des Führers und Reichskanzlers und seiner vorgesetzten Behörde. — Göring, Ministerpräsident."

Im Zusammenhang mit der Untersuchung, während der der Oberpräsident von Ostpreußen beurlaubt war, sind über ihn unwahre Gerüchte und Verleumdungen verbreitet worden. Lediglich auf seinen Wunsch werden die Urheber der Gerüchte nicht strafrechtlich verfolgt. Es wird jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß eine neuerliche Verbreitung auf Grund der entsprechenden Gesetze geahndet wird.

Der Meister von St. Wolfgang

Zu Michael Pachers 500. Geburtsjahr

Von den geistigen Werten, die wir der Romantik verdanken, hat auch die Kunstwissenschaft ihr wohlgemessenes Teil erhalten: die Besitzergreifung der altdeutschen Malerei und damit jenes unerschöpflichen Schatzes gewaltiger Gestaltungskräfte, die dem Zeitalter der Entdeckungen angehören, nimmt von dieser Epoche ihren Ausgang. Wir wissen, welchen Eindruck der 63jährige Goethe von den Gemälden rheinischer und niederländischer Meister empfing, die ihm bei seinem Besuch zu Heidelberg im Hause der Brüder Boisserée entgegentraten: „Das waren andre Kerle als wir; die wollen wir gelten lassen, die wollen wir loben und abermals loben!" Ueber die Begeisterung, die einst dem jungen Straßburger Studenten den Genius Erwin v. Steinbachs, dem reifen Manne die herbe Größe Albrecht Dürers offenbart hatte, siegte zwar bei dem Olympier schließlich doch die innere Berufung für die Antike. Das Erbe jener prophetischen Verbung ging in die Hände der jungen Neudeutschen, eines Wackenroder, Tieck, Achim v. Arnim und Brentano, über. In ihrer brennenden Seele läuterte sich das Gold jener Kunst, die uns heute noch aus dem Schaffen Dürers und Holbeins, Baldungs und Cranachs, Schongauers und Grünewalds strahlt.

•

Diese Grenzerweiterung unsres Wissens um die Vergangenheit deutschen Schauens machte mehr als zwei Generationen hindurch an der Schwelle des 16. Jahrhunderts halt. In die Zeit, da sich der mittelalterliche Mensch aus den Fesseln des kirchlichen Dogmatismus, der Mystik und der feudalen Ständeeinteilung löste, hat die Geschichtsschreibung selbst erst sehr spät hineingeleuchtet. Man mache den Versuch: wer aus dem Kreise der wirklich Gebildeten wird heute mit der gleichen berechtigten Ueberzeugung auch nur ein halbes Dutzend führender Meister des 15. Jahrhunderts nennen können, mit der er jene Namen behält, ihre Träger als Persönlichkeiten begreift und würdigt? So kann es geschehen, daß ein Künstler, von dessen Geburt uns ein halbes Jahrtausend trennt, kaum erst im Pantheon deutscher Kunst den Sitz eingenommen zu haben scheint, zu dem ihn Anlage und Leistung berechtigen. Es ist der Maler und Bildschnitzer Michael Pacher aus Bruneck im Lande Tirol. Mit dem Elsässer Martin Schongauer, dem Klassiker der deutschen Griffelkunst, mit dem Schwaben Konrad Witz, der an den Ufern des Genfer Sees die erste deutsche Landschaft erlebt hat, bildet dieser Sohn der Alpen das stolze Dreigestirn, das am Himmel germanischer Eroberung der sichtbaren Welt in der ersten Frühzeit der Renaissance diesseits der Alpen alle andern Figuren und Schöpfungen überstrahlt.

•

Wenige Schritte weit vom Weißen Rößl am Wolfgangsee wird der Wanderer aus der frühlichen Naturseligkeit, die von der Bläue des Sees, der bewegten Anmut der Gebirgskulisse, der Harmonie einer wahrhaft begnadeten Landschaft immer neu belebt wird, in eine neue Sphäre hineingerissen. In den Dämmer eines gotischen Kirchleins ragt ein Bildwerk von fast überwältigender Pracht der Erscheinung, von verwirrender Vielfalt der Gestalten und Gebärden vor ihm auf. Eine Altarbekrönung mit einer Höhe von zwölf Metern scheint das Gewölbe des Chors fast zu sprengen. Ueber einem schmalen Tisch, der alten mensa, eine Predella: zwischen durchbrochenem Maßwerk zwei quadratische Gemälde, Halbfiguren von Heiligen. Darüber der eigentliche Schrein: jeder Flügel zeigt in stets wechselnder Umrahmung zwei Bilder von etwa 70 Zentimeter Höhe und Breite: es sind Szenen aus dem Leben des heiligen Wolfgang, jenes Bischofs von Regensburg, der am Ausgang des ersten Jahrtausends fünf Jahre seines wechselvollen Erdendaseins am Ufer des lieblichen Alpensees in einer Einsiedlerhütte hier verbrachte. Zwei schlanke Ritter, Sebastian und Florian, auf gleichen Konsolen zur Seite postiert, hüten mit der Lanze in der Hand das Heiligtum. Die geschmückte Front löst sich in einen Wald gotischer Türme und Baldachine. Der Kruzifixus ragt in der Mitte auf, von Heiligen umgeben. Der luftige, giebelförmig abgestufte Aufbau gipfelt in der Gestalt Gottvaters, der die Figuren der Verkündigung mit seinem Segen übergießt.

Der Vorhang dieser verheißungsvollen Bühne teilt sich zum erstenmal. Siehe, da verdoppelt sich die gemalte Fläche, denn auf der Innenseite der Flügel, die sich nach außen umfalten, entwickelt sich in acht Feldern das Epos von dem Leben und wundertätigen Wirken des Heilands: die Versuchung durch den Satan, die Vertreibung der Händler aus dem Tempel, die Hochzeit zu Kana, die Taufe durch Johannes, das Wunder der Brotvermehrung und die Auferweckung des Lazarus geben dem Maler die mannigfachste Gelegenheit, die Würde des göttlichen Helden dem Gebärdenreichtum einer bewegten und erregten Menge in Hallen, Sälen wie auf freiem Plätze oder in der Landschaft selbst entgegenzusetzen. Wie aber wird uns, öffnet sich auch diese zweite Wand! Zwischen den Flügeln, die jetzt in je zwei Gemälden das Leben der Jungfrau Maria und die Kindheit des Heilands preisen, weitet und tieft sich die Bildfläche zum großartig gegliederten Raum. Mag der fromme Bischof aus dem Frankenlande durch den Adel und die Wunderkraft seines Handelns die Menschheit beglückt, mag der Heiland selbst von der Wiege bis zum ersten Akt seiner Passion der Welt ein Beispiel höchster Seelenstärke gegeben haben: erst in jener Handlung von letzter, unüberbietbarer Majestät schwingen die göttlichen Sphären von Mutter und Sohn völlig zusammen, da der König Himmels und der Erden der Gebenedeiten selbst die letzte Herrlichkeit durch den Segen verleiht. Jetzt darf auch der Heilige, dem die Kirche geweiht, Wolfgang, dem sich der heilige Benedikt zugesellt, wieder erscheinen. In einem Kranz kostbar geschmückter Engel, die dienend, helfend, mit Saiten und Posaune lobpreisend die Hermonie begleiten, von der Taube des Heiligen Geistes behütet, klingt das Gebet dieses Bildwerks als jubelnder Hymnus auf die Herrlichkeit des himmlischen Reiches wie ein gewaltiges Halleluja aus.

•

Als der Abt Benedikt Egid von Mondsee, mit der Erneuerung des nach einem schlimmen Brande im Jahre 1480 wiedererbauten Kirchleins beschäftigt, dem Meister aus dem Pustertal den Auftrag für das Werk erteilte, hatte dessen Name im Lande Tirol schon einen guten Klang. Wir wissen von einem Vertrag, den er mit der Bürgerschaft von Gries am 27. Mai 1471 geschlossen hat. Auch hier handelt es sich um einen riesigen Schnitzaltar. Noch heute steht er dort in der Pfarrkirche. Wenn auch die Flügel bis auf geringe Reste nicht mehr erhalten sind, legt doch die mächtige Holzskulptur des Schreins Zeugnis ab von der Eigenart des Künstlers. Eine Krönung der Marie wie in St. Wolfgang, ist es: mit fromm zusammengelegten Händen kniet die Himmelskönigin zwischen Vater und Sohn, die selbst die Hände zum Segen über das Haupt der Gekrönten ausstrecken. Zur Linken erhebt St. Michael das Schwert gegen den überwundenen Drachen, zur Rechten ragt in feierlicher Würde die Gestalt des heiligen Benedikt mit der Binde im Arm auf. Die klar gegliederte Komposition, der das flutende Spiel der Mantelfalten das besondere Gepräge gibt, birgt schon alle Elemente des Meisterwerks von St. Wolfgang in ihrem Keime. Wir spüren den neuen Hauch einer Auffassung des Körperlichen aus den Bedingungen des Raumes und damit die ersten Schritte zu einer Revolution des bildnerischen Sehens. Nur an einer Stelle ist der Antrieb dafür zu suchen: in der Kunst der oberitalienischen Meister von Ferrara und Padua, Francesco Squarcione und Andrea Mantegna. Kein Zweifel: der junge Maler hat schon in frühen Jahren den Weg in die Poebene gefunden, hat in den Eremitani zu Padua die Wirkungen der Perspektive, die Wiedergabe der Verkürzungen bei der Darstellung des menschlichen Körpers, vor allem aber die Bildgestaltung im Sinne der Tiefenbelebung in sich aufgenommen. Nun löst sich der Bann der alten Reliefschicht, im Vor- und Hintereinander entwickelt sich die Gestalt zu einer vorher nie gekannten Energie des Ausdrucks. Belebte und unbelebte Natur erwerben die gleichen Rechte. Die Gebäude sind nicht mehr bloße Gehäuse, bescheidene Symbole der wirklichen Proportionen, sondern vollplastische Gebilde, unentbehrlich in der Gliederung der Gesamtfläche einer Bildtafel. Wenn der heilige Wolfgang Getreide an die Armen verteilen läßt, so läßt der Maler den Blick an der raumbeherrschenden Gestalt des Bischofs vorbei eine schmale Gasse entlang durch Torbogen fast senkrecht in die Tiefe gehen. Mit einer Gewalt, wie sie Tintoretto in dem berühmten „Wunder des Markus" dem niederstürzenden Engel kaum stärker verleihen konnte, bricht aus dem Gewölbe der Kirche der geflügelte Cherub mit der Monstranz über den auf den Stufen des Altars hingesunkenen Heiligen herein. Mit der Leidenschaft des Entdeckers packt der Maler die Probleme des Innenraumes an, wo immer sie sich ihm bieten.

•

Aber die innerlich konsequente und strenge Großartigkeit dieses neuen Stils, der alles Gefällige, Gefühlsselige meidet, ist auch dem Altbayern [illegible] Die Ruhe der [illegible] der [illegible] von Gries [illegible] ein [illegible] der Einzelfiguren [illegible] sonderzeichen sprengt das Schema. Alle Grenzen

(Fortsetzung des Feuilletons auf Seite 4)

Hier fließt das OEL

Mossul-Oel am Weltmarkt — Streit um das Oelland — Wie die Pipe-Line gebaut wurde

Oel ist eine Weltmacht. Je mehr Motoren die Menschheit baut, desto bedeutungsvoller werden in Friedens- und Kriegszeiten der Besitz von Oelquellen und die Sicherung des Oeltransportes. Der Kampf um die Frage der Oelsperre gegen Italien hat erst in diesen Tagen wieder gezeigt, daß das Oel zum wichtigsten Rohstoff unsrer Zeit geworden ist. Vom Machtkampf um das Oel (und zwar das am meisten umstrittene Oel, das des Mossulgebietes) berichtet der folgende Aufsatz — aber auch von den Mühen und der stillen Arbeit, mit der das Oel zwischen Wüsten und Gebirgen gewonnen und den Hafenplätzen zugeführt wird, von wo aus es die Reise in die Welt antritt. Auch hier kämpfen Menschen, und diese sollen nicht vergessen sein, wenn man von den Intrigen und den Machtbestrebungen der „Oelkönige" in London, New York und Paris spricht.

Die „Pipe-Line", die von Kerkuk nach Haifa und Tripolis führende Röhrenleitung. Im Hintergrund Oeltanks.

Für die Länder Europas liegen die bedeutendsten Oelzonen in Osteuropa und Vorderasien. Bis zum Kriege war das rumänische Oel und das Oel von Baku das bekannteste. Aber auch Persien hatte sich kurz vor dem Kriege als außerordentlich reiches Oelland erwiesen. Nur das dritte Oelzentrum Vorderasiens, das von Mossul, lag lange unerkannt und unausgenützt. Die wenigen Wissenden schreckten vor den zu erwartenden Schwierigkeiten des Abtransportes zurück. Liegen doch die Felder von Mossul, rings von Wüsten umgeben, gut 1000 Kilometer von jeder Küste entfernt. Trotzdem begann kurz vor dem Kriege eine englisch-deutsche Oelgruppe sich für das Mossul-Oel zu interessieren.

„Friedliche Durchdringung"

Dann kam der Weltkrieg. England hatte die Wichtigkeit des Besitzes von möglichst viel Oelland erkannt. Diese Ueberlegungen bilden den Schlüssel für die mächtigen Anstrengungen Englands, dieses Gebiet um jeden Preis in seine Hände zu bekommen. Aber auch Frankreich interessierte sich für das Mossul-Oel, und in einem Vertrag des Jahres 1916 (als noch keiner der beiden Vertragspartner begründete Aussicht hatte, Mossul überhaupt zu erobern!) wurden französische Ansprüche auf Mossul von England anerkannt. Im großen Schacher von Versailles gelang es den Engländern dann, den alten Clemenceau gegen Zugeständnisse in Europa zum Verzicht auf die Ansprüche zu bewegen. Frankreich begnügte sich mit Ostfriesen, Mossul wurde dem neugeschaffenen Königreich Irak zugeteilt, über das England das Mandat erhielt.

Noch einmal schien das Mossul-Oel gefährdet, als sich die neue Türkei keineswegs so schwach erwies, wie man es erhofft hatte, und auch ihrerseits Ansprüche auf Mossul machte. Aber schließlich feiert: auch hier die englische Diplomatie einen Triumph. Mossul blieb beim Irak. Der Krieg war zu Ende, die friedliche Durchdringung begann. Inzwischen war in der übrigen Oelwelt zwischen den alten Gegnern im internationalen Oelgeschäft, den Engländern und den Amerikanern, ein Waffenstillstand zustande gekommen. Eine der Forderungen der Amerikaner war ihre Beteiligung am irakischen Oel. So entstand 1928 die neue Zusammensetzung der „Iraq Petroleum Company". Engländer, Franzosen und Amerikaner teilten sich in 95 Prozent der Anteile. Die „Anglo-Persian Oil Company", die die Hälfte ihres Aktienbesitzes den Amerikanern überlassen hatte, besaß ebenso wie die Shell-Gruppe, die „Compagnie Française des Pétroles" und die „Standard Oil of New Jersey", je 23¾ Prozent. 5 Prozent erhielt ein einzelner Mann, der Armenier Nubar Sarkis Gulbenkian.

Als das Königreich Irak vor einigen Jahren selbständig wurde, kam es zu einer Neuaufteilung der Konzessionen zwischen der „Iraq Petroleum Company", der „British Oil Development Comp." und der „Mossul Oil Fields Ltd." Auch italienische und schweizerische Interessen sind nun mit im Spiel. Im übrigen haben sich Anteilverhältnisse seither weiterhin mehrfach gewandelt.

Im Hintergrund die Politik

1928 war gerade die erste Bohrung bei Baba Gurgur fündig geworden. Mit ungeheurer Wucht ging ein Oelregen über das Land nieder. Acht Tage vergingen, ehe man die entfesselten Naturkräfte in geordnete Bahnen gelenkt hatte. Aber der Beweis für die Größe und Ergiebigkeit der Oelfelder war erbracht. Dieses Oel, von dem man drei Millionen Tonnen im Jahr gewinnen wollte, sollte in einer Rohrleitung, einer Pipe-Line, an die Küste des Mittelmeers gebracht werden. Der Hauptinteressent für dieses Oel aus dem Irak ist Frankreich. Jahrelang bemühte sich die „Compagnie Française des Pétroles", deren Aktien in den Händen des französischen Staates sind, die Verlegung der Oelleitung nach einem der französischen Häfen an der syrischen Küste zu erreichen. Aber die englische Gruppe widersetzte sich beharrlich den französischen Wünschen und verlangte die Verlegung der Pipe-Line nach dem Haupthafen Palästinas, nach Haifa, das unter englischem Mandat steht. Jede der Gruppen vertrat bei ihrem Standpunkt politische Gesichtspunkte ihres Staates. Schließlich einigte man sich: es wurden zwei Rohrleitungen vorgesehen. Die eine sollte nach dem französischen Hafen Tripolis in Syrien gelegt werden, während die andre, die Hauptleitung, über Transjordanien, das auch englisches Mandatsgebiet ist, nach Haifa zu führen war.

So war man beiden Wünschen gerecht geworden. Allerdings war der französische Erfolg nicht hundertprozentig denn da sowohl der Ausgangspunkt wie auch ein gutes Drittel der französischen Leitung auf irakischem Gebiet blieben, untersteht sie doch ganz dem englischen Einfluß. Und wenn man in Kerkuk, dem Ausgangspunkt der Linie, den Hahn abdreht, hilft die ganze französische Linie nichts, während das englische Oel ungehindert fließen kann. Diese politischen Sonderwünsche wurden überdies für die Gesellschaft ziemlich kostspielig. Denn während der kürzeste Weg von Kerkuk zur Küste nach Alexandrette in Nordsyrien geführt hätte und eine kaum 800 Kilometer lange Linie benötigt worden wäre, mußten jetzt zwei Rohrleitungen von insgesamt über 2000 Kilometer Länge gelegt werden. Wenn es noch eines Beweises dafür bedurft hätte, daß im Oelgeschäft die Politik das Primat hat, dann wäre er hiermit erbracht worden.

Drei Jahre Kampf in der Wüste

Es war ein gigantisches Werk, das in den ersten Monaten des Jahres 1931 begann und vertragsgemäß am 31. Dezember 1935 beendet sein mußte, sollte nicht die ganze Konzession hinfällig sein. Die Ingenieure der Gesellschaft brachten es zum Rekord: schon im Januar 1935 war die gesamte Rohrleitung mit all ihren Nebenarbeiten vollendet. Das Oel begann zu fließen. Aber welche Arbeit, welcher Kampf gegen die Naturgewalten war in diesen vier Jahren geleistet worden! Man muß wissen, daß diese mehr als 2000 Kilometer lange Rohrleitung unterirdisch gebaut wurde, daß fast der ganze Weg durch Wüsten führte, die vorher zum Teil nicht einmal eine Karawane gekreuzt hatte. Es gab kein Wasser — also mußten eigene Wasserleitungen über Hunderte von Kilometern gezogen werden. Telefon- und Telegraphenlinien begleiteten die Pipe-Line. Zwölf mächtige Pumpenstationen waren zu errichten, die dem Oel immer wieder den durch Reibung und Gefälle verlorengegangenen Druck zu geben haben.

Ueber drei Jahre dauerte dieser Bau. Ueber drei Jahre fraß sich diese Rohrleitung immer weiter durch Sand-, Stein- und Lavawüsten, durch Sümpfe, durch Ströme, über Gebirge und durch verschlammte Täler, bei glühender Sonnenhitze und schneidender Winterkälte zum Meer. Riesige Bagger gruben den Graben für die Rohre. Wo der felsige Grund nicht nachgab, mußte Dynamit an ihre Stelle treten. Traktoren, die schon an Tanks erinnerten, spurten den ersten Weg, schleppten mit Anhängern bis zu 40 Tonnen Eisenrohre über den Wüstengrund. Alles mußte viele hundert Kilometer weit herangebracht werden. 10 000 Menschen beschäftigte dieser Bau. Ganze Stämme der nomadisierenden Araber fanden viele Monate Arbeit. Dazu ein Heer von Facharbeitern. Alle wollten versorgt sein, brauchten Essen, ein Dach über den Kopf, Schutz gegen die Gefahren der Wüste, die sich in fast 800 Kilometer Breite zwischen Kerkuk und den Wohngegenden des Westens hinzieht.

Wirtschaftsbilanzen ändern sich

Man schätzt die Kosten des Baues auf über zehn Millionen Pfund Sterling. Die Wirtschaftsbilanzen ganzer Staaten wurden in diesen drei Jahren durch den Bau maßgebend beeinflußt. Die Unmengen an Bau- und Transportmaterial, an Hilfsmaschinen, an indirekten Verbrauchsgütern veränderten die Handelsstatistiken von Syrien, dem Irak, Transjordanien und Palästina von Grund auf. Das Aufhören der Arbeiten warf erst recht eine ganze Reihe von Problemen auf. Viele Tausende von arabischen Arbeitern waren wieder arbeitslos geworden, wollten aber nicht mehr zu ihren Stämmen zurück, sondern vermehrten das Proletariat der Städte am Mittelmeer. Wirtschaftliche Rückschläge waren unvermeidlich. So hatte dieses Werk ganz Vorderasien in Bewegung gebracht.

Die Vollendung brachte wieder an andern Stellen der Welt Veränderungen und Umstellungen. Denn seit Januar 1935 fließen monatlich durchschnittlich 300 000 Tonnen Rohöl nach dem Westen, auf die europäischen Märkte. Die „Iraq Petroleum Company" ist keine eigene Erwerbsgesellschaft. Sie gibt ihr Oel ihren Gesellschaftern zum Selbstkostenpreis ab. Der größere Teil dieses Oels wird nach Frankreich gebracht, wo nicht nur die französische Gruppe, sondern auch Engländer und Amerikaner in der Nähe von Marseille Raffinerien errichtet haben, die der Versorgung Frankreichs mit Benzin dienen. Die französische Regierung wußte durch geschickte Zoll- und Importlizenzen die Gesellschaften zu zwingen, ihr Oel als Rohöl einzuführen und in Frankreich zu raffinieren. Der Rest des Oels, der nicht nach Frankreich fließt, nimmt seinen Weg nach England.

Aus der Quelle in den Tank

In Kerkuk, dem Ausgangspunkt der Pipe-Line, endet die irakische Bahn. Sie kommt von Bagdad und führt über Bagdad hierher. Kerkuk ist ein altes Städtchen, das ohne Oel kaum je in der Welt genannt worden wäre. Ueber das kleine Flüßchen führt eine uralte steinerne Brücke. In der Mitte der Stadt ist ein steiler Hügel, auf dem gleich einer Festung das christliche Viertel liegt. Dort wohnen die Nachkommen der Nestorianer, jener christlichen Sekte, die in der Zeit des Frühchristentums über ganz Asien verbreitet war und 80 Millionen Anhänger gezählt haben soll. Ihre winzigen Reste nennen sich heute Chaldäer, gehören meist zu den Resten der assyrischen Stämme und hausen nördlich von Mossul. Sie führen unter der dauernden Verfolgung des Islams ein armseliges Leben. Auch hier in Kerkuk ist ihr Viertel das ärmlichste. Aber nach Westen wächst ein neuer Stadtteil. Dort wohnen die einheimischen Arbeiter der IPC. („Iraq Petroleum Company"), dort wird mit Baugrund und Häusern schon munter spekuliert.

Weit draußen aber, etliche Kilometer nach Westen, liegt Baba Gurgur, das reiche Oelfeld. Die Vorstellungen der meisten Besucher dieses Oelfeldes dürften enttäuscht werden. Anders als bei Quainara in der Nähe des Tigris, wo die „Mossul Oil Fields" ihre Bohrtürme errichtet hat, ist hier weit und breit kein Bohrturm zu sehen. Obwohl im Umkreis von 50 Kilometer etwa 40 Quellen erschlossen sind, hält man nur 15 im Betrieb, die täglich 12 000 bis 13 000 Tonnen Rohöl in die Behälter liefern. Die andern sind gedrosselt. Wenn eine solche Quelle erbohrt ist, wird sie durch ein Ventil gesichert und durch eine Rohrleitung mit der Zentralanlage verbunden. Der Bohrturm ist überflüssig geworden und wird entfernt. Nichts weist jetzt mehr auf eine Oelquelle als eben dieses Rohrventil, das von einem kleinen Drahtzaun umgeben ist. Das Oel mehrerer Quellen wird in einem Tank gesammelt, nachdem das darin unter hohem Druck befindliche Gas, das auch das Oel aus den oft viele hundert Meter tiefen Bohrlöchern emporgetrieben hat, abgesondert und verbrannt wurde. Seine hohe Giftigkeit läßt eine andre Verwendung kaum ratsam erscheinen.

Diese Sammeltanks liegen auf kleinen Anhöhen im Umkreis von mehreren Kilometern um die Zentralanlage herum. Aus ihnen wird das entgaste Rohöl durch natürliches Gefälle zu den Tanks der Zentralanlage geleitet, von denen jeder über 10 000 Tonnen faßt. Im Pumpenhaus stehen sechs große Dieselmotoren von je 500 PS, die das Oel auf einen Druck von 50 Atmosphären bringen und so in die beiden Leitungen — nach Tripolis und Haifa — drücken. Ein halbes Dutzend großer Ventile verbindet noch einmal die beiden mächtigen Rohre, um die verschiedenen Pumpwerke anschließen zu können. Dann treten sie als Pipe-Line den Weg durch die Wüste nach dem Westen an, sie verschwinden unter der Erde.

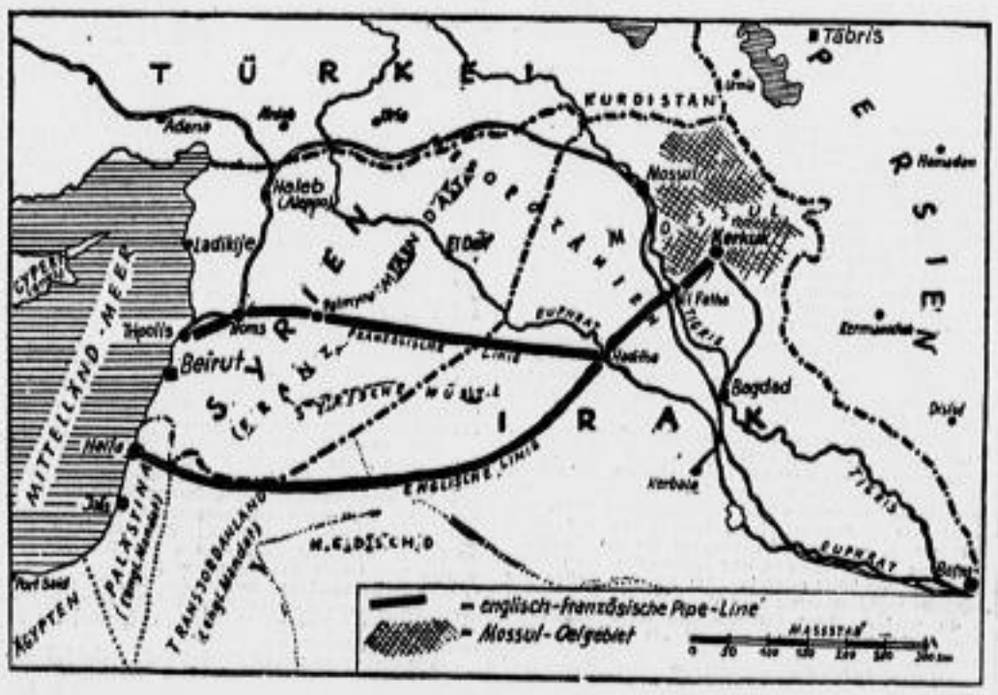
Die Reise in die Welt

Vom Oelland um Kerkuk führt die Pipe-Line durch Wüstenland südwärts zum Tigris. Ihren Weg kennzeichnet die T&T-Line, die Telephon- und Telegraphenlinie. In endlos gerader Linie zieht sie neben den beiden kleinen Erdwällen, die die eingebetteten Rohre in Wagenspurbreite einrahmen, durch die Ebene, in der kein Gras, kein Strauch steht. Bei den winzigen Hütten von Jatha erreicht sie den Tigris. Die Rohre verschwinden im Wasser, während die T&T-Line über zwei hohe Masten den Strom überspannt. Personen und Wagen werden von zwei ebenfalls hohen Masten mittels einer Seilbahn über das Wasser gebracht.

Nach der Durchquerung der Wüste zwischen Tigris und Euphrat muß auch dieser Strom auf die gleiche Weise bei Haditha überschritten werden. In Haditha ist wieder eine Strecken-Pumpstation. Hier teilen sich auch die beiden Oelleitungen. Die französische biegt jetzt westwärts über Palmyra und Homs nach Tripolis ab, wobei sie den Anti-Libanon und anschließend noch den Libanon überschreiten muß, während die englische Linie bis zum Wüstenfort Rutbah die südwestliche Richtung beibehält und erst dann Westkurs auf Haifa nimmt. Auf beiden Strecken liegen noch wenn weitere Pumpstationen. Sollte irgendwo ein Rohrbruch entstanden sein, so zeigen das sofort Meßinstrumente an. Meist sucht bei Störungen zuerst ein Flugzeug die Strecke ab. Der Rohrbruch kennzeichnet sich sofort durch den dunklen Fleck des austretenden Oels. In kurzer Zeit kann die Hilfskolonne in Wagen zur Stelle sein und den Schaden beheben.

So wandert das Oel wohlbehütet durch die Wüsten bis zu den großen Tanks in den beiden Hafenstädten Tripolis und Haifa. Dort wird es wieder gespeichert und dann von den Tankschiffen übernommen. Von der letzten Hafenstation führen die Rohre in zwei oder drei Strängen ins Meer, endigen draußen in gelenkige Schlauchstücke, die an Bojen befestigt sind, so daß sie von den Tankschiffen jeweils heraufgeholt werden können, um die Verbindung mit den Tanks am Hafen herstellen zu können. Nur wenige Meter vom Strand liegt das Signalhaus. Hier ist Herz und Hirn der Station. Bunte Lichter zeigen an, wo gepumpt wird, wenn die Pumpen stoppen müssen, wenn ein Schiffstank voll ist. Ein großer Tanker kann bis zu 10 000 Tonnen Rohöl an Bord nehmen, eine Tagesproduktion der Felder. Von hier schwimmt es dann nach Marseille, Le Havre oder einen der englischen Häfen, um dort raffiniert zu werden und als Benzin oder Petroleum auf den europäischen Markt zu kommen.

L.



Generalstabs-Besprechungen

Vertreter der Admiralität und des Kriegsministeriums Englands in Paris — Beginnende Weihnachtsruhe in London

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 24. Dezember

Die Weihnachtsstimmung hat auch die aufgeregtesten Gemüter in England beruhigt. Mit der endgültigen Neubesetzung des Außenministerpostens ist der innenpolitische Sturm zunächst jedenfalls vorbei. Eden ist gestern nach Sandringham gefahren, wo er nach dem traditionellen Handkuß und der Eidesablegung vom König die Siegel seines neuen Amtes erhalten hat. Nahezu sämtliche englischen Minister befinden sich zu einem kurzen Weihnachtsurlaub auf dem Lande. Irgendwelche politische Aktivität ist für die Zeit zwischen den Feiertagen kaum zu erwarten. Aus dem ganzen Fragenkomplex des abessinischen Krieges interessiert im Augenblick fast ausschließlich das Problem der gegenseitigen Hilfeleistung. Vertreter der englischen Admiralität und des Kriegsministeriums, die zu

Besprechungen mit dem französischen Generalstab

in Paris geweilt haben, sind jetzt nach London zurückgekehrt. Es gilt als sicher, daß in diesen Besprechungen, die bereits vor 14 Tagen eingesetzt haben, alle Fragen, die sich durch eine englisch-französische Zusammenarbeit im Mittelmeer ergeben, besprochen worden sind. Es heißt sogar, daß es zu einem regelrechten Abkommen zwischen der englischen und der französischen Admiralität über die Benutzung französischer Häfen durch englische Schiffe gekommen sein soll. Man behauptet auch heute morgen wieder, daß die französischen Marinemanöver an der afrikanischen Westküste in einem gewissen Zusammenhang mit diesen englisch-französischen Besprechungen stünden. Es wird weiterhin als höchst wahrscheinlich angesehen, daß England die Frage der gegenseitigen militärischen Hilfeleistung

auf einer Mitte Januar stattfindenden Ratstagung

erörtern lassen wird. Von unterrichteter Seite verlautet, daß Frankreich einer militärischen Hilfeleistung keineswegs so grundsätzlich ablehnend gegenüberstehe, wie es den Anschein habe. Es scheint aber, daß Frankreich auch jetzt wieder die Gelegenheit nur dazu benutzen will, um die Erfüllung alter Wünsche durchzusetzen. Es heißt, Frankreich habe London wissen lassen, es sei bereit, auch militärische Hilfe zu leisten, wenn der Völkerbundsrat die nötigen Voraussetzungen dafür schaffe, daß eine solche militärische Hilfeleistung und gegenseitige Unterstützung

in allen Fällen auf völlig automatischer Grundlage

vor sich gehe. Es ist wenig wahrscheinlich, daß England diesen französischen Wünschen nachgibt. England will jeden einzelnen Fall besonders prüfen und in jedem Fall eine nur auf diesen Fall passende Regelung treffen. Den französischen Wunsch nach automatischer Hilfeleistung hat England bekanntlich bereits mehr als einmal zurückgewiesen. Ob es zu einem späteren Zeitpunkt wirklich noch zu einer Verschärfung der Sanktionen, insbesondere zum Petroleumausfuhrverbot, kommt, läßt sich heute noch in keiner Weise sagen.

Ein bemerkenswertes Dementi

× London, 24. Dezember

Reuter dementiert eine aus Paris kommende Nachricht, wonach England der französischen Regierung versichert haben soll, daß Außenminister Eden die Sühnepolitik gegen Italien nicht bis zum äußersten durchführen werde.

Hoare wieder im Engadin

× St. Moritz, 24. Dezember

Der ehemalige britische Außenminister Sir Samuel Hoare ist am Montagabend wieder im Engadin eingetroffen, wo er voraussichtlich mehrere Monate zur Kur bleiben wird.

Spannung an der ägyptischen Grenze

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Kairo, 24. Dezember. (Durch United Preß)

Gestern liefen Gerüchte in der Stadt um, an der libysch-ägyptischen Grenze sei es zu einem Zusammenstoß zwischen einer italienischen und einer ägyptischen Patrouille gekommen, in dessen Verlauf auch Schüsse gewechselt worden seien. Diese Gerüchte werden hier als kennzeichnend für die Spannung angesehen, die in den englisch-italienischen Beziehungen zur Zeit herrscht. (Eine Reutermeldung aus Alexandria bezeichnet diese Gerüchte als „jeder Grundlage entbehrend". Die Schriftleitg.) Eine andre, bisher nicht bestätigte Meldung behauptet, die Zivilbevölkerung von Matruh sei aufgefordert worden, den Ort zu räumen.

Aus Port Said wird berichtet, daß dort gestern mehrere englische Truppentransporte ankamen. Sie wurden nach unbekannten Bestimmungsorten weitergeführt. Man nimmt an, daß ihr Ziel die libysche Grenze sei.

Italienische Ausfuhrverbote

× Mailand, 24. Dezember. (Durch Funkspruch)

Die italienische Regierung hat die Ausfuhr von Wolle, Wollabfällen, Kastanienholz und Tannin zum Gerben verboten. Zugleich werden einschneidende Abänderungen des Zolltarifes vorgenommen, besonders für Wein, Baumwollgarne, Stickereien, Wasserzähler, Metallfarben, Zucker und Honig.

„Antifaschistische Verschwörung"

Weiter erbitterte italienische Stimmen gegen England

Telegramm unsres Korrespondenten

w Rom, 24. Dezember

Das amtliche Rom verzichtet mit betonter Korrektheit auf irgendwelche Kommentare zur Ernennung Edens. Londoner Pressebericht sprechen von der Möglichkeit, daß Eden als Exponent der Völkerbundspolitik gerade deswegen gewählt worden sei, um die öffentliche Meinung Englands zu beruhigen, während die Regierung längst erkannt habe, daß es in der Tat aus der jetzigen Verwirrung keinen andern Ausweg gebe als den von Hoare eingeschlagenen.

Auf der andern Seite freilich weiß man von den Anfragen Englands bei den Mittelmeermächten über ihre Haltung im Falle kriegerischer Verwicklungen. In dem Umstand, daß diese Rückfragen bereits gestellt wurden, noch ehe der Pariser Plan reif war, sehen verschiedene Blätter einen neuen Beweis der „englischen Kraftlosigkeit". Ueberhaupt ist der Ton, der gegen England angeschlagen wird, wieder äußerst bitter, während Frankreich weiterhin sehr freundlich behandelt wird. Als Antrieb der „Italienfeindlichkeit" Englands wird jetzt weniger das imperialistische Interesse Englands bezeichnet, als vielmehr eine „Verschwörung antifaschistischer Kräfte". So sagt „Lavoro Fascista", das Vorgehen in Ostafrika werde geradezu als Vorwand zur Zusammenfassung aller antifaschistischen Kräfte gegen Italien benutzt. Das seltsame Bündnis zwischen dem sowjetrussischen Kommunismus und dem englischen Imperialismus arbeite für die Aufrichtung der Herrschaft von Unordnung und Anarchie, von der schließlich auch das englische Weltreich verschlungen werden würde.

Der offiziöse „Popolo d'Italia" schreibt, die allgemeine Lage Europas habe sich sichtlich verschlimmert. Nach der Versenkung des Planes zur Schlichtung des italienisch-abessinischen Konfliktes, dem sich Laval aufrichtig gewidmet habe, stehe Europa vor einem drohenden Krieg, wie es die „stürmischen Sanktionisten" gewünscht hätten. Italien treffe keine Schuld für das Scheitern des Friedensangebotes.

Es versteht sich, daß die weihnachtliche Stimmung kein Nachlassen des wirtschaftlichen Abwehrkampfes bringt und daß das Weihnachtsfest des Jahres 1935 in Italien ganz unter dem Zeichen des Sanktionskrieges steht. Die Weihnachtsbäume sind übrigens stillschweigend wieder aufgetaucht und werden an den gewohnten Plätzen verkauft. Die Sammlung der Eheringe wird weiter fortgesetzt. Rechnet man, daß etwa 6 Millionen Eheringe gegen eiserne umgetauscht wurden, so ist dem italienischen Staat damit eine Goldmenge zur Verfügung gestellt worden, deren Wert sich annähernd auf 300 Millionen Lire schätzen läßt.

Diplomatische Gespräche bei Laval

Um die griechische und türkische Unterstützung im Mittelmeer

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 24. Dezember

Ministerpräsident Laval hat gestern dem neuen Außenminister Eden ein herzliches Glückwunschtelegramm übersandt, worin er mit starker Betonung von der „herzlichen und vertrauensvollen Zusammenarbeit" zwischen Frankreich und England spricht. Gleichzeitig aber hat er eine Reihe von diplomatischen Besprechungen abgehalten, die darauf schließen lassen, daß er sich schon jetzt gegen die mögliche Politik des neuen englischen Außenministers zu sichern gedenkt. Wie schon gemeldet, erwartet man am Quai d'Orsay, daß die englische Regierung für Mitte Januar eine außerordentliche Ratssitzung in Genf beantragen will. Diese Sitzung solle dazu dienen,

die Solidarität der Völkerbundsmächte gegen jedweden Angriff Italiens auf die englische Mittelmeerflotte feierlich zu proklamieren.

Anscheinend um sich in die Organisation dieser Ratssitzung einzuschalten, hat Laval seine gestrigen Besprechungen abgehalten. Laval empfing zunächst den italienischen Botschafter Cerruti, dann den griechischen Gesandten Politis und zum Schluß den augenblicklich in Paris weilenden türkischen Außenminister Rüschti Aras. Die heutige Morgenpresse weiß über diese Besprechungen mitzuteilen, der italienische Botschafter habe erklärt, daß

Mussolini nunmehr keine Antwort mehr auf die letzten französisch-englischen Einigungsvorschläge erteilen werde.

Die Rede von Pontinia genüge als Antwort. Weiter erklärt man, daß sowohl Politis wie Rüschti Aras erklärt haben, die englische Anfrage wegen etwaiger Waffenhilfe im Mittelmeer besage sich nicht nur auf die Unterstützung der Flotte, sondern es sei auch davon die Rede, daß Griechenland

eine Division zur Verteidigung des Suezkanals

stellen, und daß auch die Türkei ihre Landstreitkräfte mobil machen solle. Im übrigen bestätigt man, daß sich Laval mit der Befestigung der Dardanellen einverstanden erklärt habe unter dem Vorbehalt, daß auch England keinen Widerstand dagegen erhebe. Zu den Generalstabsverhandlungen zwischen Frankreich und England sagt das „Oeuvre", die wichtigste Frage sei die,

welche praktischen militärischen Vorbereitungsmaßnahmen Frankreich

treffen solle, um die Solidarität mit England sofort wirksam zu gestalten.

Mitteilung Mussolinis nach Paris und London?

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Paris, 24. Dezember. (Durch United Preß)

Nach Pressemeldungen aus Rom erwartet man eine Rede Mussolinis, in der er sich zu den Friedensbedingungen äußern soll. Mussolini soll auch seine Botschafter in Paris und London beauftragt haben, der französischen und der englischen Regierung mitzuteilen, daß Rom bereit sei, neue Friedensvorschläge anzuhören, jedoch nur, wenn sie Mussolinis Mindestforderungen als Grundlage der Verhandlungen anerkennen. Am Quai d'Orsay wird erklärt, daß man bisher keine derartige Erklärung erhalten habe, und daß sie, wenn sie noch einlaufen sollte, erst nächste Woche behandelt werden könnte. Man ist in Paris der Meinung, daß es sich bei Mussolinis Mindestforderungen um die im September aufgestellten Forderungen handeln müsse. Damals hat Mussolini den vollen Besitz aller nichtamharischen Provinzen Abessiniens verlangt. Der Rest Abessiniens sollte unter Völkerbundskontrolle bei eindeutiger Vorherrschaft Italiens kommen. Diese Forderungen gehen viel weiter als die Vorschläge des Hoare-Laval-Planes. Es ist ausgeschlossen, daß der Negus Verhandlungen auf dieser Grundlage beginnen wird.

Flottenbegleiter „F 1" in Dienst

× Kiel, 24. Dezember

Anfang Dezember wurde in Kiel der erste Flottenbegleiter „F 1" in Dienst gestellt. Es handelt sich bei ihm und fünf weiteren auf der Germania-Werft Kiel gebauten Schiffen um einen neuen Typ, der, wie der Name besagt, im Geleitdienst Verwendung finden soll. Bei einer Standardwasserverdrängung von 600 Tonnen besteht die Bewaffnung der Flottenbegleiter aus zwei 10,5-Zentimeter-Geschützen, vier 3,7-Zentimeter-Flak und zwei Flak-MG. Je zwei weitere Flottenbegleiter werden in Hamburg und auf der Marinewerft Wilhelmshaven gebaut.

Studentendemonstration in Schanghai

Besetzung des Nordbahnhofes

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Schanghai, 24. Dezember. (Durch United Preß)

Studenten der in der Nähe von Schanghai gelegenen Fuh-Tan-Universität sind nach Schanghai gekommen und haben sich zum Zeichen des Protestes gegen die Autonomiebewegung des Nordbahnhofes bemächtigt, den sie vollkommen beherrschen. Die Eisenbahnbehörden haben den Zugverkehr auf andre Bahnhöfe umgeleitet. Die Studenten ließen sich auch nicht durch gütliches Zureden in einem Telegramm Marschall Tschang Kai-scheks zum Abzug bewegen. Sie erklären, so lange an Ort und Stelle bleiben zu wollen, bis man ihnen freie Fahrt nach Nanking gewähre, wo sie zusammen mit Studenten andrer Hochschulen gegen die nordchinesische Autonomie und gegen Japan demonstrieren wollen.

Im Zusammenhang mit der Besetzung des Bahnhofs ereigneten sich Zusammenstöße zwischen zweihundert Studenten, die sich den Studenten im Nordbahnhof anschließen wollten, und der Polizei. Die Studenten hielten den Autobus- und Straßenbahnverkehr an. Es entwickelte sich ein Handgemenge, in dem mehrere Studenten verwundet wurden.

Fortsetzung des politischen Teils auf Seite 22

Meister im Fach — Sorgfältige Anpassung Krankenkassenverkehr
Brillen-Danz
Striesener Straße 21
Der Weg lohnt sich bestimmt auch für Dich

zwischen den Dimensionen, zwischen Malerei und Plastik sind von der genialischen Energie dieses Temperaments gleichsam weggefegt.

So offenbart sich in Michael Pachers Werk die neue künstlerische Weltanschauung des 15. Jahrhunderts in einmaliger richtunggebender Weise. In einer Zeit, die das große Gesamtkunstwerk der Kathedrale, den erhabenen Schrein der mittelalterlichen Kunst, verblassen läßt, um dafür die Kunst der malerischen Illusion in der Fläche, das Tafelbild, seiner weltgeschichtlichen Mission entgegenzuführen, faßt sein Schaffen die Möglichkeiten beider Ströme zu einer ungeheuren Welle der Verschiebung zusammen. Nicht Abbild des realen Geschehens ist ihm Ziel. Er erfüllt aber eine inhaltlich verstandene, der Ueberlieferung nach konventionelle Darstellungsform mit äußerster Wirklichkeit und dadurch mit innerem Leben. Nüchterne Beobachtung neben kühnster Phantasie, persönliche Frömmigkeit und heißeste Sinnenfreude, Demut vor dem Wundern des Jenseits und rücksichtsloses Ausspielen der eigenen Subjektivität — und dies alles hingerissen und eingeschmolzen in das Ringen um die äußerste Freiheit des Geistes und der Seele.

In einer Inschrift auf dem Altar von St. Wolfgang nennt sich Meister Pacher selbst als „Maler" des Werkes. Wie Veit Stoß und Michael Wolgemut ihr Können sowohl im Reich der Plastik wie in dem der Malerei betätigt haben, so muß auch Pacher, der gewiß ursprünglich von der Malerei kam, doch nicht minder als der Schöpfer auch der geschnitzten Figuren seiner großen kirchlichen Schmuckwerke angesehen werden. Sein Bruder Friedrich wird als sein Gehilfe genannt; auch andre Hände seiner Werkstatt sind bei kritischer Sichtung nachzuweisen. Von andern Werken, die für die Pfarrkirche zu Bozen und zu einer späteren Zeit für die Frauenkirche in Salzburg und den Dom von Brixen bestimmt waren, haben wir nur karge Nachricht. Ebenso, daß die Zahlungen für den Altar von St. Wolfgang, der um 1481 vollendet sein muß, sich bis an das Lebensende des Meisters hingezogen haben. Im Hochsommer des Jahres 1498 hat den Unermüdlichen der Tod ereilt. Mag auch die Chronik von dem menschlichen Wesen und Ergehen des Meisters im einzelnen schweigen — Denkmäler einer fest im Boden seines Volkes wurzelnden Urkraft bildnerischen Formens, die eindringlicher sprechen als Pergamente und Folianten, haben seine Werke die Stürme der fünf Jahrhunderte überdauert, die uns heute von der Menschwerdung seines Genius trennen. Cum tacent, clamant.

Erich Haenel

Der Kongreß tagt

„Ein Kaiser ist verliebt" im Centraltheater

Was wäre die Operette ohne Oesterreich! Ein Land ohne Lächeln. Ein Dorf ohne Glocke.

Auch die neueste Operette Walter Kollos, „Ein Kaiser ist verliebt", die sich das Centraltheater zur Weihnachtsnovität erwählt hat, bezieht ihren Stoff aus dem Land des Walzers und der Kipfel. Außerdem werden preußisches Schwarzbrot und russischer Kaviar gereicht.

Theo Halton, den man für das Textbuch verantwortlich zu machen hat, läßt wieder einmal den berühmten Kongreß tagen, getanzt wird auch, denn im Mittelpunkt der Handlung steht eine Solotänzerin vom Theater an der Wien. Sie wird geliebt von einem österreichischen Bürger, einem preußischen Rittmeister und einem russischen Kaiser. Eigentlich liebt sie den Rittmeister. Als sie sich aber im Dienst des Vaterlandes zu einem Rendezvous mit dem Zaren hergibt (sich ihm jedoch nicht verschenkt, sie tut nur, als ob, um ihn von dem tagenden Kongreß fernzuhalten), wird sie von dem Rittmeister ertappt. Dem geschieht es recht, denn er ist ein merkwürdiger Herr, der sich zuerst sehr wenig kavaliermäßig benimmt und partout wissen will, wen der Kaiser hinterm Wandschirm zurückgelassen hat (als der dennoch zum tagenden Kongreß gegangen ist, denn auch ihm geht das Vaterland über die Liebe). Als der Rittmeister sieht, daß es seine eigene Braut ist, ist er außerdem so rabiat, daß er sich nicht einmal aufklären läßt. Statt: Andiatur et altera pars, begnügt er sich mit dem Augenschein, geht sporenstreichs ab und nimmer kehrt er wieder.

„Da kommst net wieder, Karl-Heinz", heißt es an dieser Stelle in „Alt-Heidelberg", hier genügt ein tränenumflortes „Robert!", die tragische Zuspitzung ist erreicht, und der Vorhang senkt sich zum drittenmal, jedoch, da ein Vorspiel vorausgeschickt wird, erst über dem zweiten Akt. Im dritten Akt, der gegen Mitternacht gespielt wird, begnügt sich die Tänzerin mit dem Kipfel. Das ist sehr bekömmlich, denn Hans ist inzwischen Wirt geworden, bei dem der Kaiser, der verliebt war, gelegentlich einmal vorbeikommt, um dann wieder, unter Hinterlassung eines prächtigen Hochzeitsgeschenkes, fort und in die Geschichte einzugehen.

Ueber diese Operettenhistorie und Operettenpolitik hat „Meister" Walter Kollo überall verstreute Melodien ausgebreitet, die um so schneller „in aller Ohr sein werden" (wie es das Programm verspricht), als sie nicht den Ehrgeiz haben, unbedingt anderd zu sein, als man es bei diesem Stoff, einem geschichtlichen Rückblick, erwartet hat. Nur in der Instrumentation deutet Kollo zart an, daß diese Operette des Gestern mit Menschen von heute rechnet.

Bei dem großen Mangel an neuen Opereiten (mit Spannung erwartet die musikalische Welt das neue Werk Eduard Künneckes, das am Silvester von der Berliner Staatsoper herausgebracht wird) versteht man es gut, daß die Leitung des Centraltheaters zugegriffen hat.

Das Werk von Halton und Kollo wurde in Dresden mit Liebe bedacht, waren doch allein drei Gäste verpflichtet worden. Carl Sükfüll übernahm selbst die Regie und führte sie einfallsreich durch. Hübsche Bühnenbilder von Oskar Schott, der das Milieu echt und anheimelnd aufzeichnete. Es spielgelte sich getreu auch in den Kostümen Martha Scheinpflugs wieder. Prachtvoll wieder die Tänze, in denen Gertrude Baum-Gründig sehr fein auf Motive der Musik, der Situation und des Milieus einging. Heinrich Kunz-Krause dirigierte mit echtem Operettenschwung.

Die Hauptperson, um die sich alles dreht, die Tänzerin vom Theater an der Wien, ist Dely Drexler vom Johann-Strauß-Theater in Wien (als Gast), die den echten Dialekt, die echte Wiener „mollete" Statur, eine hübsche Stimme und ein anmutiges Spieltalent bei ihrer Einreise zu verzollen hatte. Bei so viel Liebhaber-Tenören waren zwei Gäste nötig: dem Zaren gibt heiteres und temperamentvoll Albert Stiller, den Rittmeister Walbemar Frahm (von der Komischen Oper, Berlin), den Hans Stojewski (vom Stadttheater Halle), ein netter lustiger Junge, der mit Recht den Sieg davonträgt.

Figuren am Rand des Spiels: Maria Belling, ganz ausgezeichnet, wenn sie mit schwarzer Perücke kommt und eine heißblütige Italienerin vorspielt, und der dazugehörige Mann, Georg Würge, der sich wieder der besonderen Sympathien des lachlustigen Teils im Publikum erfreut. Da darf denn auch Arthur Klaproth nicht fehlen, den man bis zum dritten und letzten Akt aufgespart hat.

In kleineren Rollen machen sich Willy v. Hendrichs, Kurt Wilbersinn, Ida Kattner, Richard Bender, Else Fritsche, Ignaz Janda und Gerhard Günther um die weitere Ausschmückung verdient.

Die Aufführung fand ein beifallsfreudiges Publikum, das seine Lieblinge nach dem zweiten Akt mit Blumen auszeichnete.

K. L.

Unsre Weihnachtsbeilage

Wir bringen zum Fest in einer reich illustrierten Sonderbeilage eine Reihe literarischer Beiträge:

Agnes Miegel: Erinnerungen
Will Vesper: Die beiden Fremden
Rudolf G. Binding: Geweihte Nacht
Joseph Maria Lutz:
Wie ich einen Christbaum gestohlen habe
Jakob Kneip: Das Zigeunerkind
Gottfried Fischer-Graveliu: Mittwinter
Richard Euringer: Herhören, Leute!
Otto Gmelin: Begegnung mit dem Tod
Martin Raschke: Rede am winterlichen Fenster
Weihnachtsbriefe berühmter deutscher Männer

Der Villa-Romana-Preis

an Philipp Harth und Wilhelm Maly verliehen

Die Villa Romana E. V., die von Max Klinger und Georg Hirzel 1905 gegründet wurde, hat, wie aus Berlin gemeldet wird, ihren Jahrespreis diesmal aus besonderen Gründen geteilt und ihn für die Dauer von je einem halben Jahr dem Bildhauer Philipp Harth (Berlin) und dem Maler Wilhelm Maly (München) verliehen.

w Musikaufführungen in der Katholischen Kreuzkirche (verm. Gottfried). Christnacht, 24. Dezember, 23 Uhr: „Ein Weihnachtssingen" von Otto Jochum (Uraufführung); Soli, Chor, Orchester, Dir. Wendner. 24. Uhr: Messe As-Dur von Reitzer; Graduale: „Hodie Christus natus est" von Valentini; Offertorium: „Salve Virgo" von Schuster. 25. 9. Wagner, Pfingstmesse; 11 Uhr: Weihnachtsmesse von F. X. Witt; Soli: Dietel v. Schoch, Gustav Kirchner, Hubert Schmalzinger, Hermann Greiner. Donnerstag 11 Uhr: Weihnachtsmesse von Neumann; Soli: Elisabeth Weitz-Grüner, Gertrude Kotterer, Klaus Hermann, Hermann Greiner. An beiden Feiertagen: Einlagen wie in der Christnacht.

Arbeit entzündet die Weihnachtskerzen

Drei von Millionen schaffender Menschen, die an Pult und Arbeitsplatz zurückkehren durften

Hörst du es brausen: es ist, als ob von Jahr zu Jahr in unserm Vaterlande jubelnder die Weihnachtsglocken ihr Lied anstimmten, weil immer mehr von Zwiespalt und Sorgen befreite Herzen an einem Strange ziehen. Wir wollen dem Klingen nachgehen bis dorthin, wo ein Jahr zähen Wiederaufbaus zum ersten Male wieder Arbeits- und Lebenskameraden fröhliche Weihnachten feiern läßt, wo neugewonnene Arbeit Kerzen heller entflammen läßt. Denn wer zweifelte, daß Arbeit kein Fluch, sondern Segen ist, der schaue einen der ungenannten Soldaten der Reservearmeen der Schaffenden ins Antlitz, dem nach Jahren dumpfer Verzweiflung das schönste Geschenk wurde, das ihm werden konnte: Arbeit und Brot ... Willst du es schauen?! So komme mit — — —

Photo: Hoffmann

Der Traum vom Konforsessel

Sie sehen so nett aus, die Siedlungshäuser in Prohlis, wenn's draußen grünt. Wenn man genug Kohlen hat, dann ... Aber sonst ist's kalt, und die Parterrewohnung, so über den Kellern, wird zum „Eissalon", vom Balkon her pfeift die Zugluft Diskant, wenn der Wind aus der neugierigen Richtung kommt. Das kann sich jeder ausrechnen, daß eine Familie, deren Ernährer sieben lange Jahre „feiern" mußte, keine „glühenden Kohlen auf ihr Haupt sammeln" konnte. Man glaubt's der kleinen Frau, daß sie sich das Reißen geholt hat. Man könnte weinen, wie Millionen früher in der Systemzeit in ganz Deutschland verbaut wurden fürs Auge, für Komfort, aber beileibe nicht für Wohnungen, die für den kleinen Mann wirklich wirtschaftlich tragbar sind.

Das ist keine überflüssige Randbemerkung, das geht die Schicksalsgenossen derer, die wir heute besuchen, sehr nahe an, denn keine Familie ist mehr ans karge Zimmer gefesselt als der Arbeitslose im Winter, der die Wintermäntel schonen will, die ihm und den Kindern die Winterhilfe bescherte.

Er aber, „unser" Kontorist, gehört jetzt nicht mehr zum gottlob immer mehr zusammenschmelzenden einstigen Millionenheer der Erwerbslosen. Denken wohl die Meckerer daran, wie es in den Zeiten der rasend gewordenen Notverordnungsschraube umgekehrt war, wie hoffnungslos der noch Arbeitende das Gespenst Arbeitslosigkeit, der Arbeitslose täglich neue Leidensgefährten nahen sah, die jede Aussicht auf Arbeit immer mehr erdrückten?! Kamerad Gustav hat das alles erlebt, hat „gestempelt" und gehofft, verzagt und sich wieder aufgerafft, angeklopft dort und da. Vergebens.

Hat dann endlich das dornenvolle Brot des Vertreters, des Händlers mit Klöppelspitzen gegessen. Beruf aus Not, zu dem man doch geboren sein muß, das konnte wohl nichts werden. Treppauf, treppab, hier freundlich abgefertigt (man war wohl selbst in Not dort, da ist man nicht hart), an andrer Stelle mit knallender Tür. „Weiß der Himmel", gestand er der Frau, „ich habe meine alte Bude oft verwünscht, vor dem Abbau. Aber heute, von Tür zu Tür, ein Königreich gäbe ich, wenn ich's nur hätte, für meinen alten Kontorschemel ..."

Nun sitzt er wieder oben. Er fühlt sich wie ein neuer Mensch. Und ich glaube, seine Vorgesetzten in der Sparkasse werden das fühlen, wenn sie es auch nicht laut sagen. Das Dresdner Arbeitsamt, dessen Beamte nicht fühllose Nummern sind, wie mancher denkt (und wie es zwischen Aktenbergen und in der Machtlosigkeit gegenüber dem früheren Massenansturm der Not ohne energische Hilfe von oben wohl hätte sein können), streicht im stillen jeden Tag als Feiertag an, an dem es einen bescheidenen Rekord an Vermittlungen von Familienvätern hat buchen können. Wahrhaftig, das ist nicht so einfach, nein ...

Ist auch nicht einfach für unsern Freund, sich wieder herauszurappeln nach so viel Jahren des Brachliegens. Da war noch dazu Krankheit, da sind Schulden hier, Schulden dort. Aber man kann doch wieder einen Plan machen, wie man's schafft.

Und man wird's schaffen. Das ist man der Lebensgefährtin schuldig und den Kindern, die tapfer ihr Leben in die Hand genommen haben. Bald wird auch der 18jährige Klaus losmarschieren auf sein Ziel. Wie Lori, die Schwester, die schon eine tüchtige Verkäuferin ist mit ihren 17 Jahren, und „brav!" sagt die Mutter, und das ist, wenn's junge Mädchen auch oft nicht so recht glauben wollen, der schönste Orden, der ihnen verliehen werden kann. Rudi ist strebsamer Bäckerlehrling, die brüderliche Liebe. Und alle wollen satt werden, das war nicht leicht. Ist's heute noch nicht. Ein Fahrrad will noch abgezahlt sein, die Arbeitsstätten sind weit. Aber der Wille, vorwärtszukommen, wird's schaffen, alles, trotz dem in der harten Uebergangszeit (zum Uebermütigwerden sind die Lohntarife im arm gewordenen Deutschland ja noch nicht) so spürbaren Wegfall der Mietbeihilfe. Langsam, wie das ganze Volk den Karren aus dem Dreck zieht, Schritt für Schritt, wird's auch hier wieder aufwärtsgehen.

Im kleinen Zimmer gibt's wieder eine geheimnisvolle Ecke, dieses Jahr wieder. Wir sind auch brav und gar nicht neugierig. Aber es ist uns gar nicht bange: Heller werden die Kerzen den fünfen nun scheinen, ihnen, die endlich die Herzen mit einstimmen lassen dürfen in die alte Weise, die sonst zögernd nur die Lippen summten: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit ..."

Der Flüchtling von der Ruhr

Wenn in dem Stübchen am Ende der Hechtstraße heute die Weihnachtskerzen ihre lichten Zungen aufstecken, dann werden die Gedanken der Schwarzkünstlerfamilie eine wunderliche, bargeldlose Reise durch halb Deutschland antreten. In ihm, dem Hessen — in ihr, der Bayerin, wird die Heimat, die im Alltag sonst halbvergessene, lebendig werden. Aber dann werden die Träume bei beiden unwiderstehlich eine Richtung einschlagen: hin zum Bergischen Land.

Schwarzkünstler, so nennen sich die Jünger Gutenbergs, die Buchdrucker, die früher als gelehrte Zunft als einzige neben den Studenten das Recht hatten, Farben und Degen zu tragen. Die Zeiten hat unser Hesse nicht mehr kennengelernt, wenn es auch geruhsamer herging vor dem Krieg, als der flinke Setzerling hier und da stets Arbeit fand, nachdem er in Ingolstadt als flotter Soldat sich das Bräutchen geholt.

Die Jahre vergingen, ernste Arbeit gab es und lustige Gautschfeste, Heimkehr aus dem Feld mit der Tapferkeitsmedaille und Inflation — man trug, was Millionen trugen, man hoffte und vertraute, wo Millionen schaffender Menschen vertrauten. Man war ein schlichter deutscher Arbeiter.

Ein deutscher Arbeiter, das kam zutage, als das Frankreich Poincarés über das wehrlose Bergische Land und das Ruhrgebiet herfiel. Die schwarzen, braunen und weißen Franzosen, die das unverteidigte Reich der Gruben und Schlote „eroberten", wußten nichts von Internationalismus und Pazifismus, mit brutaler Gewalt spielten sie die Herren. Zum erstenmal seit Kriegsbeginn stand da, was nicht hoffnungslos verhetzt und vergiftet war, im passiven Abwehrkampf Schulter an Schulter: der Beamte, der heimlich auf Nebengleisen noch Zug um Zug ins „unbesetzte" Deutschland leitete — der Fabrikant, der sann und sann, wie man erpresserischen Forderungen Widerstand leisten könne — der Arbeiter, der getreulich seinen Mann in vorderster Front stellte. Alle Fäden, die die Industrie mit Deutschland verbanden, schnitten die Franzosen ab, gleichgültig, ob das für hunderttausende Hunger bedeutete.

So ein Mann war — Remscheids Oberbürgermeister bezeugt es noch heute — unser Buchdrucker, damals Transportführer einer Riesenfirma. Packen um Packen, Millionenwerte verschwanden in nebliger Nacht aus dem Machtbereich der Eindringlinge, überall waren heimliche Kämpfer, war feindliche Schnüffelei, lauerte undeutscher Verrat. Und eines Tages hatte die Kommission Wind von den heimlichen „Ausflügen" bekommen. Verhaftung. Verhöre: Er sollte die Auftraggeber nennen, die Firmen, Volksgenossen unglücklich machen, um selbst freizukommen? Nimmermehr. Da gab's Mißhandlungen. Hunger sollte erpressen, was Schläge nicht erzwangen. Vergebens.

Eine List bringt für einen Tag Freiheit — nichts bleibt als schleunige Flucht. Ein falscher Paß wird beschafft, es gibt auch Behörden, die nicht zum Handlanger der Franzosen sich erniedrigen wie der marxistische preußische Innenminister. Trotzdem beim Grenzübergang zweimalige Verhaftung. Gottlob ahnt niemand, daß der angebliche Schuster jener entkommene Transportführer ist. Er kommt wieder los — hundert Meter Brücke: er ist frei!

Frei — aber getrennt von seinen Lieben. Organisationen helfen eine Weile. Er greift zu, wo sich etwas bietet. Als Heizer und sonstwo. Fährt auf Stellensuche durch halb Deutschland. Landet schließlich, der nutzlosen Jagd müde, in Dresden. Nach Monaten kommt die Lebensgefährtin mit dem zweijährigen kleinen Mädelchen, das inzwischen die Familie abrundete und noch nichts ahnt von dem Schicksal, das mit ihnen fährt. Ein Koffer — das ist alles, was gerettet werden konnte von der sauer zusammengesparten Habe. Das sind stille Weihnachten 1923, und doch — man ist zusammen — —

Wer denkt draußen im Reiche heute noch an jene Zeiten (vielleicht ist's in besinnlicher Stunde drum gut, einmal daran zu erinnern) — dort in der Hechtstraße die drei werden nicht daran vergessen!

Nicht vergessen die Irrfahrt durch ein irrsinnig gewordenes Land des Billionentaumels, nicht die kurzen Zeiten wiedergefundener, 1930 wiederverlorener Arbeit. Zermürbende Suche nach neuem Brot. Krankheiten finden wenig Widerstand in mutlos gewordener Seele. „Man hinterfinnt sich!" nennt's die Frau. Ein paar Wochen Notstandsarbeit hie und da. Dann wieder Stempeln. Ein Lichtblick nur, wenn im damals wenig dankbaren Vaterland das dankbare Remscheid zu Weihnachten des Vertriebenen gedenkt. Aber Arbeit — hatte es auch nicht zu schenken.

Bis der Umbruch kommt, bis die endlosen Kolonnen festgebannter Arbeitskräfte wieder anzutreten beginnen. Bis das Arbeitsamt auch für einen Setzer, so groß gerade im Druckgewerbe die Not noch ist, einen Arbeitsplatz findet. Gewiß, aus Jahren der Not ist noch manches nachzuholen. Da sind Schulden. Aber langsam atmet man wieder auf.

Wenn er nun heute den Winkelhaken aus der Hand legt und heimkehrt zur Gefährtin in guten und bösen Jahren und zur Tochter, die inzwischen ein großes Mädel geworden ist, dann tritt mit ihm — bewußt oder unbewußt, was tut's — das Bewußtsein, nun endlich wieder ruhig schlafen zu dürfen.

Ruhig schlafen der Ingenieur, der Kontorist, der Bauarbeiter, sie alle, die in diesem Jahre des Aufbaus wieder Arbeit fanden und Brot für die Ihren. Sie, die aus den „Klassen", die sie einst getrennt, im Fegefeuer der Not zusammengeschmolzen waren zu einer Front des Duldens, sind nun wieder eingeschmolzen in die Front des Adels der Arbeit.

Laßt läuten die Glocken ...

Hans Joachim Glatzer

Schicksal „älterer Angestellter"

„Wir bedauern sehr, von Ihrem Angebot keinen Gebrauch machen zu können, da Ihre langdauernde Arbeitslosigkeit leider die erforderliche Vertrautheit mit der jüngsten technischen Entwicklung in Frage stellen dürfte ..." So schrieb ein Mann ein Urteil. Ein Stück Todesurteil, bei Licht besehen. Und er war noch einer von den Warmherzigen, einer — der dem Ingenieur überhaupt antwortete auf eine Bewerbung.

Hunderte von Gesuchen, in peinlicher Sauberkeit den Verfasser lobend, sind hinausgegangen, jede bei äußerlicher Gelassenheit mit einem Fünkchen Hoffnung als Fracht. Trotz alledem. Erstklassige Auskünfte, versteht sich. Erfahrungen aus Weltfirmen, AEG. und so. Daß das große Werk in Radeberg einst seine Pforten schloß, im Rationalisierungstaumel von einst nicht nur eine Stätte der Arbeit zu ändern, sondern vielen fleißigen Arbeitern aus Werkstatt und vom Schreibtisch ihr Recht auf Arbeit gnadenlos verkümmernd. Erst war man im Vollbewußtsein seiner Schaffenskraft noch voll Zuversicht. 45 Jahre, das ist ja das beste Mannesalter. Da müßte es doch unglaublich zugehen, wenn man nicht ...

Es ging unglaublich zu im liberalistischen Deutschland. Man schien es sich über alle Katastrophenfolgen der Weltwirtschaftskrise hinaus leisten zu können, Arbeitskräfte, zu deren Ausbildung die Allgemeinheit zwei Jahrzehnte beigetragen hatte, nach eben derselben Zeit zum alten Eisen zu werfen. Schließlich, was wollte so ein Fünfundvierzigjähriger: gab's doch schon Zwanzigjährige, die sich noch auf Schulen besonderes Rüstzeug holen zu können geglaubt hatten, die — späterer höherer Tarifeinstufung wegen — bei der Suche um Lehrstellen ein unbarmherziges „Zu alt" entgegengeschleudert bekamen. Zu Tausenden.

Und unser Fünfundvierzigjähriger — ein bedeutungsloser Fall nur? Nein. Einer von Zehntausenden. Und das Schicksal ging weiter — wie bei Zehntausenden. Hier vielleicht besonders tapfer getragen, weil ein tapferer Lebenskamerad ihm zur Seite stand. In einer blitzsauberen, in aller Schlichtheit anheimelnden Wohnung draußen in Pieschen lernen wir sie kennen. Es muß schön sein, solch tapferen Weggenossen sein eigen zu nennen.

Sie weiß auch ein Lied zu singen von der „liebevollen" Verständnislosigkeit der Mitmenschen: „7 M. haben Sie die Woche für Sie drei zu verleben? Na, das geht doch schon ..." Geht das wirklich schon?! Fünf lange Jahre hindurch?!

Es mußte gehen. Und all die Sorgen, die eine Frau still trägt, wenn sie dem lieben Mann das Herz nicht noch schwerer machen will, konnten die blanken, gütigen Augen nicht trüb machen! Konnte man trotz Aussicht auf Freistelle das so brav lernende Mädel noch Lehrerin werden lassen, als die Katastrophe hereinbrach? Man schaffte es — weil das kleine Ding tüchtig mithalf, Stunden gab, Pfennig zu Pfennig legte, tapfer auf sonnige Jugend Verzicht leistend.

Ein Jahr verging ums andre. 1934 kurze Aushilfe beim Rat zu Dresden. Da, im Juni 1935 gelingt es, den schon an allem Verzweifelnden zu eiliger Arbeit als Konstrukteur in eine andre Niederlassung seines alten Betriebes unterzubringen.

„Sie hätten sehen sollen, wie er auflebte! Ich war ja so glücklich. Wenn's auch nur für Monate war. Am 10. Dezember sollte Schluß sein, die Arbeit war zu Ende. Ein Gesuch, über Weihnachten weiterarbeiten zu dürfen, wurde erst abgewiesen. Dann wurde doch bis ins Neue Jahr die Aushilfe verlängert. Wenigstens über dies Weihnachten hinweg, Gottlob ... Und so wollen wir ganz vergnügt, trotz allem, feiern ..."

„Er war ja nun tapfer, mein Mann. Aber er hatte doch wieder schlaflose Nächte, eine Frau merkt das doch. Nun werden wir doch frohere Weihnachten feiern als jene Notjahre. Wenn die Gehälter auch nicht so riesig sind. Aber wir sind ja bescheiden geworden. Und die Tochter kommt ja heim aus ihrer Probestellung im Erzgebirge. Ob sie wohl, verdient hat's das Mädel, eine Anstellung findet, dann? Man muß halt hoffen. Andern geht's ja heut noch viel schlechter. Wir wissen ja auch nicht, wann unser Schiff endlich wieder ganz flott wird, aber wir sind doch wieder aufgelebt, mein Mann hat gesehen, daß er voll schaffen kann. Und so sagt er, wenn's noch so oft Winterhilfe heischend an die Tür pocht: „Gib, gib — weißt doch, wie das ist, wenn die Menschen hartherzig sind ..."

Was sagte doch neulich einer, als er vor der klappernden Büchse in wehendem Ulster floh: „Ewige Bettelei ..." Die Tür in der Mietskasernenstraße, Dresden W 20, hat sich hinter mir geschlossen. Ach, Arbeitgeber möcht ich sein und als Weihnachtsmann wiederkommen dürfen ...

Vielleicht ist es nicht recht, das alles zu berichten, was man von Mensch zu Mensch in wunderlichem Vertrauen auf den ersten Blick sich anvertraut. Aber ein Schicksal muß für andre sprechen, sollen bequemblinde Mitmenschen sehend, ein wenig verantwortungsbewußter werden.

Und vielleicht war ich doch ein wenig Weihnachtsmann. Denn von meiner Zuversicht hab ich ein großes Stück dazulassen versucht. Eines der brennenden sozialen Probleme um das andre wird heute angepackt. Schritt um Schritt. Die Not der älteren Angestellten ist auch solch Problem, das Lösung finden muß und finden wird. Ihre Erfahrung, ihr Wissen wird die nationalsozialistische Wirtschaft nicht lange mehr brach liegen lassen wollen. Nicht um jener Menschen willen — keiner soll ja, so will's der Führer, vergessen sein, am Aufbau teilhaben zu dürfen — und nicht um der ungeheueren Verschwendung willen, die nutzlos verkommendes Können volkswirtschaftlich bedeutet. Mag sein, daß die Wirtschaft erst noch nationalsozialistischer, wenig individualistisch denken lernen muß. (Obschon die Gehilfen in der Volkskraft der Mannesjahre dem wirklich nicht nur eingebildet klugen Chef mehr bedeuten sollten als eine Lohnziffer.) Man wird nachzuhelfen wissen, wenn's noch nottut. Wird trommeln auch hier, die Gewissen wachrufen.

Schwererer Probleme ist man Meister geworden. Darum: Laßt die Kerzen der Hoffnung entflammen. Deutsche Weihnachten — vielleicht dürfen wir erst davon sprechen, nun wir lernen, alle gemeinsam tragen, gemeinsam kämpfen, gemeinsam hoffen: „... und den Menschen ein Wohlgefallen, die eines guten Willens sind ..."

„Reisebillig"

„Rrrr!" klingelte das Telefon im Weihnachtshochbetrieb.

„Hier Reisebillig!" meldet sich der Beamte, gerade als ich den Schalterraum betrete, der sich im Ostbau des Hauptbahnhofs, gegenüber dem Eingang zur Kuppelhalle befindet.

„Nein, diese Auskunft kann ich Ihnen leider nicht geben. Bitte, wenden Sie sich an die eisenbahnamtliche Auskunftstelle im ‚Reisedienst' am Hauptbahnhof, Telefonnummer 20 229. Wir verkaufen hier in der Hauptsache nur die ermäßigten Fahrkarten!"

„Ja, auch Sonderzugkarten!"

„Natürlich! Fragen, die mit Reisen auf solche Karten im Zusammenhang stehen, werden auch hier beantwortet."

Neugierig sehe ich mich in dem freundlichen, lichtdurchflutenten Raum um. Ein paar nette Stahlmöbel, eine breite Verkaufstafel, ein Auswahltisch für Werbeschriften, an der Wand symbolische Darstellungen bekannter Reiseziele — alles einfach, aber zweckmäßig, und daher ansprechend.

„Das übliche Mißverständnis!" wendet sich der Fahrkartenverkäufer an mich. „Die Leute glauben immer, hier Auskünfte über Zugverbindungen und Reisewege zu erhalten. Soweit wir dazu in der Lage sind, geben wir ja solche Auskünfte gern. Aber meistens müssen wir die Reisenden an die Auskunft drüben verweisen." Dabei weist er mit der Hand nach der Auskunftstelle im „Reisedienst" unter der Ueberführung.

„Ja, mein Herr, eine Urlaubskarte kann für die Rückreise auch über einen Umweg ausgefertigt werden, wenn dadurch die Rückreise nicht über ein Drittel verlängert wird!" erklärt er im nächsten Augenblick einem alten Herrn, der soeben eingetreten ist.

„Also, eine Urlaubskarte 3. Klasse Schnellzug nach Hamburg, hinzu über Berlin, rückzu über Hannover—Leipzig, macht 35,10 M."

„Aber welche Karten außer Urlaubskarten verkaufen Sie denn noch hier?" will ich wissen.

„Sie können hier alle Karten bekommen, mit denen eine Fahrpreisermäßigung verbunden ist! Daher der Name ‚Reisebillig'."

Das nennt man „Dienst am Kunden". Also, probieren wir's, reisen wir billig durch „Reisebillig". ⊙

*

Starker Weihnachtsverkehr

Bereits am Sonnabend setzte der Weihnachtsverkehr in einer Stärke ein, wie man es selten beobachtete. Viel trug dazu wohl der ausgiebige Schneefall bei, der die Sportler so früh ins Gebirge lockte. Besonders stark war auch der Verkehr auf den internationalen Strecken am Sonntag und Montag.

Auf den Dresdner Bahnhöfen mußten zahlreiche Sonderzüge eingesetzt werden, um den Anforderungen zu genügen. Ein großer Teil brachte die Militärurlauber von ihren Standorten in die Heimat.

Auch heute am Dienstag ist der Reiseverkehr unvermindert stark. Für die Feiertage — so auch für die Rückkehrer am zweiten Feiertag — sind umfassende Vorbereitungen getroffen.

Du grünst nicht nur zur Sommerszeit . . .

Kann jemand tiefere Freude an Farben und Blüten, an frischem Grün und leuchtenden Kätzchen empfinden, als der Bewohner der gemäßigten und kälteren Zonen in den Monaten der Sonnennähe, also im Winter, wenn kalte Stürme raschelndes Laub über gefrorene, verschneite Aecker treiben? Mit Sehnsucht sieht er dem Tag der Sonnenwende entgegen, die neue Wärme und neues Leben verspricht. Und er pflanzt den Baum, der nicht nur im Sommer grünt, gegen Weihnacht als Symbol seiner Hoffnung auf Erneuerung, mitten hinein in seinen Alltag.

Von jeher war das so. Von jeher sah der Deutsche, der Engländer, der Schwede, der Norweger, der Däne, sahen die Völker stammesverwandten germanischen Blutes in der im Winterfrieden der Natur ihrer Heimat aufkeimenden blühenden Pflanze das Wunderbare, heiligten Christrose, Mistelzweig, Tannen- und Fichtenbaum und pflegten sie. Ein Abglanz dieser ihrer Liebe zur heimlichen Winterpflanze ist auch auf die fremde Zuchtpflanze übergegangen. Durch ihn wird die Vorliebe vieler Naturfreunde für Kakteen, Arankarien, für den japanischen Blütenreichtum der weißen Kirsche, der blutroten Quitte, für die exotische Pracht der Tausende von Orchideenarten erklärlich. In Gewächshaus und Zimmer, da grünen und blühen auch diese Blumen und Pflanzen des großen Wundergartens Erde wie heimischer Nadelwald nicht nur im Sommer, „nein, auch im Winter, wenn es schneit".

Gerade die Orchidee, die ihre Blüten wie abflugbereite Schmetterlinge tropischer Farbenglut am zierlichen Stengel hält, erfreut sich auch bei uns immer größerer Zuneigung und Bewunderung. Einst galt es als Luxus, sie in der rauhen Jahreszeit zum Schmuck festlicher Tafeln oder zu Geschenkzwecken zu verwenden, insbesondere da und solange es erforderlich war, sie von weither aus fernen Tropenländern einzuführen und in damals noch hochwertiger Auslandswährung zu bezahlen. Seit die Kunst deutscher Pflanzenzucht es verstanden hat, Orchideen in den Gewächshäusern der deutschen Heimat zu züchten und zu gleicher Schönheit zu entwickeln, wie sie eingeführte Exemplare nur immer erreichen können, darf dieses Vorurteil als überwunden betrachtet werden. Gerade in Sachsen haben es Gärtner verstanden, die Orchideenzucht zu wunderbarer Vollendung zu bringen. Freilich können nicht alle die Tausende von Arten, die es gibt, gezüchtet werden. Millionenfach zu reichhaltig und umfänglich sind die Veränderungsmöglichkeiten von Wuchs und Farbe. In kluger Beschränkung pflegt die Orchideenzucht die Gattungen der Cattleya, des Pochiotedilium und des Dendrobium zu bevorzugen. Humin und Hormone dienen zur Förderung ihres Wachstums und ihrer Aufzucht. Wissenschaftler, wie die Professoren Burgeff, Würzburg, Lieske, Mühlheim und Laibach sowie viele verdiente Praktiker haben der Orchideenzucht zu besten Erfolgen verholfen.

Ueber all das berichtete in der letzten Monatsversammlung der „Flora" Gerhard Nicolai, der in Coswig eine berühmte Orchideenzucht besitzt. Ein fachwissenschaftlich interessanter Vortrag über Wuchshormon und Pflanzenwachstum von Professor Dr. Söding (Dresden) schloß sich an. Professor Dr. Tobler begrüßte eingangs als Vorsitzender die Versammlung und schloß sie mit Dankesworten an die Redner.

Zweifache Schau im Botanischen Garten

Dem „Zimmergärtner" wird die erste der beiden Schauen im großen Gewächshaus des Staatlichen Botanischen Gartens Anregung, Bereicherung des Wissens — und Schutz vor verdrießlichen Mißerfolgen bieten. Denn hier findet er übersichtlich angeordnet die verschiedenartigsten Zimmerpflanzen in großer Zahl — und die Art der Anordnung gibt ihm deutlich Fingerzeige, wie er es machen soll und wie nicht. Berücksichtigung der Lebensbedürfnisse heißt der Schlüssel zum Blühen und Gedeihen. Und es ist dabei ganz gleich, um Pflanzen welcher Art es sich handelt. Denn ob zarte Orchideen oder Stachelkaktus, ob bunte Primel oder dickblättriger Gummibaum — sie verlangen nicht allein die ihnen gemäße Pflege durch richtig bemessenes Gießen, entsprechende Erde usw., sondern auch der Standort ist von größtem Einfluß. Eigentlich selbstverständlich: draußen in Gottes freier Natur wachsen die Bäume und Sträucher und Kräuter ja auch nicht zufällig hier und da, sondern die einen an sonnigem, windgeschütztem Ort, die andern im Schatten des Waldes, jene sturmgeschüttelt am Rande des ewigen Eises. Und wenn wir sie in die „Gefangenschaft" nehmen und ins Zimmer, in Blumentopf oder Balkonkasten sperren, dann wollen die Kinder Floras wenigstens Berücksichtigung ihrer Lebensgewohnheiten haben. Eine Wohnung ist nicht wie die andre. Die Fenster der einen gehen nach Norden, die der Nachbarwohnung nach der Sonnenseite. Also wird der Blumenfreund im letzteren Falle sich Alpenveilchen, Drachenlilien mit ihren Blütenrispen, Christusdorn und was alles „leisten" können. Aber der Inhaber nach Norden gerichteter Fenster braucht nicht auf seine geliebten Blumen zu verzichten: Farne, Philodendron, eine Fächerpalme kann er aufstellen, und auch er hat reiche Auswahl an Möglichkeiten, über die der Gärtner oder der Blumengeschäftsinhaber ihm gern Aufschluß gibt. Wer nur Morgen- oder nur Nachmittagssonne hat, findet unter den ausgestellten Pflanzen die geeigneten — und der Besucher wird in der Ausstellung des Botanischen Gartens lernen, daß es verschiedenen Pflanzen durchaus nicht gleichgültig ist, ob die Luft im Zimmer gut oder verbraucht ist. Er wird lernen, daß es einen Unterschied macht, ob er Ofen- oder ob er Zentralheizung hat. Geheizte und ungeheizte Zimmer, der Raum zwischen den Doppelfenstern, für den wohlhabenden Haushalt gar Wintergarten — an alles ist in der Ausstellung gedacht —, und viele, viele der Besucher werden es dem Leiter des Botanischen Gartens, Professor Dr. Tobler, und seinen Mitarbeitern danken, wenn bei Berücksichtigung der erfahrenen Belehrung künftig ihre Blumenlieblinge schönstens gedeihen.

*

Danken werden alle Besucher aber auch für die zweite, volkskundlich interessante Schau „Weihnachtssymbole der Jahrhunderte". Vom Mistelzweig der germanischen Altvorderen bis zum neugotischen Christbaum mit Lichtern und Lametta sind alle Stufen der Weihnachts- bzw. Sonnenwendsymbole aus dem Pflanzenreich vorhanden, und Brauchtum aus den verschiedensten Gauen des deutschen Vaterlandes wird in Gestalt von „Lebensruten", „Barbarazweigen" usw. verlebendigt. Immergrüne Pflanzen sind es in der Hauptsache, die in den geweihten Nächten als Symbol dienen. Denn ihr Grün deutet auf die ihnen innewohnende Lebenskraft hin, und diese wieder muß als geeigneter Schutz gegen Geister und Dämonen erscheinen. Tanne und Fichte, Buchsbaum, Eibe und Wacholder finden sich — aber auch Preiselbeere, Mistel und sogar der prosaisch anmutende Krauskohl, der in der Mark heute noch Weihnachtsgerichte ist, Schildchen mit klaren Erklärungen geben Sinn, Heimat und Bedeutung der einzelnen Weihnachtsbräuche an, sprechen von Schlesien, Franken, der Pfalz, Westfalen. Sprechen von deutscher Weihnacht und deutschem Brauchtum.

— **Großer Zapfenstreich des Reichsarbeitsdienstes am Silvester 1935.** Wie im Vorjahre wird der Reichsarbeitsdienst, Arbeitsgau 15, am Silvesterabend einen Großen Zapfenstreich aufführen. Diese Feierstunde im alten Jahre ist zur Tradition des Reichsarbeitsdienstes in Dresden geworden. Die Spitzen der Behörden und der Partei werden anwesend sein und auch weite Kreise der Bevölkerung werden an der Feier teilnehmen. Der Große Zapfenstreich findet auf dem Rathausplatz statt. 19.30 Uhr beginnt der Aufmarsch, Dauer 40 bis 45 Minuten.

— **Güterannahme und Ausgabe am Silvester.** Bei den Güterabfertigungen Dresden-Altstadt, Dresden-Friedrichstadt, Dresden-Neustadt und Dresden-Reick wird am 31. Dezember Frachtstückgut nur bis 14 Uhr angenommen. Frachtstückgutausgabe und Eilstückgutannahme und -ausgabe finden bis 17 Uhr statt.

— **Treibeis auf der Elbe.** Vom 23. zum 24. Dezember ist die Elbe in Dresden um 55 Zentimeter gefallen. Dies hängt mit der Stauung bei Schreckenstein zusammen. Seit heute morgen führt die Elbe schwaches Treibeis.

Kampf dem Verkehrslärm!

Wie tragen Fußgänger und Radfahrer hierzu bei?

Unter dieser Ueberschrift teilt uns das Polizeipräsidium mit:

Eine gute Verkehrsdisziplin der Fußgänger und Radfahrer dient wesentlich einer wirksamen Lärmbekämpfung. Wie viele Warnzeichen werden im öffentlichen Verkehr unnötig, wenn diese Verkehrsteilnehmer sich vorschriftsgemäß verhalten! Auf ihr Verhalten wird sich auch in Zukunft, insbesondere an den bewährten Verkehrserziehungstagen, das Augenmerk der Polizeibeamten richten, die angewiesen sind, verschärft und unnachsichtig gegen solche Verkehrssünder durch Abstrafung an Ort und Stelle, Anzeigen, und nach Befinden Sicherstellung der Fahrräder einzuschreiten. Allen Fußgängern und Radfahrern seien erneut

die wichtigsten Verhaltungsmaßregeln

im öffentlichen Verkehr vor Augen geführt: Wer vom Bürgersteig auf die Fahrbahn tritt, hat sich erst nach links und dann nach rechts umzusehen. Erst dann, wenn sich kein Fahrzeug gefahrdrohend nähert, darf die Fahrbahn betreten werden. Wer plötzlich und ohne sich umzusehen die Fahrbahn betritt, gefährdet unter Umständen sich und auch den Fahrzeugführer. Er zwingt außerdem durch sein Verhalten den Fahrzeugführer zur Abgabe von sonst vermeidbaren Warnungszeichen. Die Fahrbahn ist im übrigen nur so lange zu betreten, als es unbedingt notwendig ist, also: die Fahrbahn im rechten Winkel überqueren! Muß wegen eines Hindernisses auf dem Fußweg (z. B. Bauarbeiten) der Bürgersteig verlassen werden, dann ist besondere Vorsicht geboten, ob dies ohne Gefährdung der einzelnen Person oder Dritter möglich ist. Nach Umgehung des Hindernisses sofort wieder auf den Fußweg zurückkehren! Eine grobe Rücksichtslosigkeit bedeutet es, wenn der Fußgänger die Fahrbahn benutzt, obwohl geeignete Fußwege vorhanden sind. An Straßenkreuzungen sind allein die besonderen Uebergänge für Fußgänger zu benutzen. Niemand darf darauf vertrauen, daß ein Fahrzeugführer rechtzeitig Warnzeichen gibt und damit andre Verkehrsteilnehmer von ihrer Sorgfaltspflicht befreit. Radfahrer sollen namentlich in belebten Straßen nicht zu zweit oder mehreren nebeneinander fahren. Als langsame Verkehrsteilnehmer haben sie sich stets scharf rechts zu halten. Beim Halten an Straßenkreuzungen dürfen sie sich nicht nach vorn zwischen andre wartende Fahrzeuge drängen, anstatt rechts der Straße hintereinander die Freigabe der Fahrtrichtung abzuwarten. Radfahrer dürfen bei Dunkelheit nicht ohne Beleuchtung fahren. Die Straße ist keine Rennbahn. Das noch vielfach beliebte Kurvenschneiden und überraschende Einbiegen in Seitenstraßen ist der kürzeste Weg — ins Krankenhaus. Wo Radfahrwege vorhanden sind, müssen diese benutzt werden. Wer als Radfahrer rücksichtslos und ohne Verkehrsdisziplin fährt, verleitet und zwingt den Kraftfahrzeugführer zum Hupen. Hupen ist aber auf ein Mindestmaß zu beschränken. Wer die Verkehrsvorschriften einhält, wer verantwortungsbewußt Verkehrsdisziplin wahrt, zeigt Gemeinschaftsbewußtsein. Nur wenn alle Verkehrsteilnehmer ohne Ausnahme den Vorschriften der Reichsstraßenverkehrsordnung und den hierzu erlassenen örtlichen Bestimmungen nachkommen, ist bei der Bekämpfung des Verkehrslärms ein voller Erfolg zu erwarten.

KABA der Plantagentrank, schmeckt köstlich wie Schokolade. Als tägliches Getränk für Kinder und Erwachsene bewährt. Nicht stopfend.

Beachten Sie bitte:

Die nächste Ausgabe der Dresdner Neuesten Nachrichten erscheint Freitagnachmittag zur gewohnten Stunde

*

Zur Annahme von Anzeigen, die in dieser Nummer erscheinen sollen, ist die Hauptgeschäftsstelle in der Ferdinandstraße am 2. Feiertag von 11 — 1/2 1 Uhr geöffnet. Familienanzeigen werden noch Freitagfrüh von 8 - 1/2 9 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle angenommen.

*

Anzeigen für die Sonntagsausgabe vom 29. Dezember werden rechtzeitig erbeten: größere Anzeigen bis Freitagmittag, kleinere Ankündigungen und Familienanzeigen bis Freitagnachmittag 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle.

Dresdner Neueste Nachrichten

Wieder in vorderster Front

Am 5. Januar werden in ganz Deutschland die alten Frontsoldaten und die Kameradenfrauen, die in der NSKOV. organisiert sind, für das Winterhilfswerk sammeln und so aufs neue beweisen, daß sie in der vordersten Front stehen, wenn es gilt, sich für Volk und Führer einzusetzen.

Um verschiedene organisatorische Einzelheiten zu besprechen und die Bedeutung dieses Einsatzes klar herauszustellen, hatten sich die NSKOV.-Amtsträger im „Volkswohl" zu einer Tagung zusammengefunden, in der zunächst Ortsgruppenobmann Hanke ehrend der toten Kameraden des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Erhebung gedachte. Gebietsinspektor Gauamtsleiter Handge wies darauf hin, daß die Ortsgruppe Dresden vorbildliche Arbeit leiste und im Gau mit an der Spitze stehe. Durch den Einsatz am 5. Januar würde bewiesen, daß die alten Frontkameraden und ihre Frauen wissen, für wen sie arbeiten und kämpfen. Durch das Sammeln für das WHW. setze sich jeder für den Führer ein. Die Ortsgruppe Dresden werde, dessen sei er gewiß, ihre Pflicht vollkommen erfüllen und sich auch hier wieder an die Spitze setzen. Nach der Bekanntgabe technischer Einzelheiten durch Gauabteilungsleiter Bielka gab Ortsgruppenobmann Hanke einen Rückblick auf die Arbeit des vergangenen Jahres. Die NSKOV. sei nicht nur eine Soldatenorganisation, der die Pflege soldatischer Erinnerungen obliege, sondern die die Ehre habe, politische Mitarbeit am Dritten Reich zu leisten. 1935 sei ein Zuwachs von über 1100 neuer Mitglieder zu verzeichnen. Die Leistungen des Nationalsozialismus könne man nur dann richtig beurteilen, wenn man die jetzigen Verhältnisse mit denen vor der Machtübernahme vergleiche. Hanke gab seiner Gewißheit Ausdruck, daß die Mitglieder der NSKOV. ihre Pflicht auch im vierten Jahre des nationalsozialistischen Aufbaues erfüllen würden. Musikalische Vorträge des NSKOV.-Musikzuges verschönten die Tagung.

Gruß eines Auslandsdeutschen

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland erhielt in diesen Tagen einen Brief von einem deutschen Volksgenossen aus dem brasilianischen Staate Rio Grande do Sul. Wir veröffentlichen diesen Brief, weil dieser Volksgenosse zum Sprecher für das ganze Auslandsdeutschtum wurde und sein Weihnachtsgruß dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit gilt. Wollen auch wir der Brüder und Schwestern in der Ferne gedenken, wenn bei uns die Weihnachtskerzen brennen!

Der Brief lautet:

„Liebe Landsleute! Empfing mit größter Freude Ihre Zusendung von Liederbüchern. Sie haben mir damit eine besondere Freude bereitet, da mir es daran sehr fehlte. Recht herzlichen Dank.

Liebe Landsleute! Nun kommt bald die Zeit, wo Tannengeruch und Feststimmung die Häuser der Heimat durchzieht, wo auch der Winter mit seinen Freuden, aber auch Not da ist. Auch für uns kommt die Zeit, da das Heimweh am stärksten ist. Jedes Jahr zu Weihnacht fühlt man es sehr, daß man nicht daheim ist. Wohl feiern wir auch das Weihnachtsfest, aber die rechte Feststimmung ist es nicht, es fehlt der Schnee. Und doch freuen wir uns jetzt schon, wissen wir doch, daß diesmal Brüder und Schwestern in der Heimat an uns denken beim Anzünden des Weihnachtsbaumes. Dann spricht das Blut, wir sind eins, ein Volk, wenn auch getrennt.

Und so drängt es uns hier, Euch allen, liebe Landsleute, ein recht frohes und gesundes Weihnachten und Euch und der Heimat ein glückliches neues Jahr zu wünschen. Möge Gott unserm Führer und allen seinen Helfern auch im neuen Jahre seinen Schutz und die Kraft verleihen, zum Wohle unsres geliebten Vaterlandes. Euch und uns aber möge er zu einem Einzigen zusammenschmieden. Dies ist unser Weihnachtswunsch.

So seid denn recht herzlich gegrüßt!

Mit Rücksicht auf die besonderen Anstrengungen, die unsere Gefolgschaft infolge des großen Weihnachtsgeschäftes zu tragen hatte, gewähren wir unseren Mitarbeitern einen 3. Feiertag. Am 27. Dezember

Bleibt deshalb unser Haus geschlossen!

Möbius Dresden

Das deutsche Textil-Spezialhaus

Weihnachtspremieren in den Lichtspielhäusern

„Der Student von Prag" (Ufa-Palast)

Die Geschichte von dem armen Studenten, der um Reichtum und Liebe sein besseres Ich verkaufte, erscheint nun in ihrer dritten Gestalt: zwei Stummfilmen folgte der Tonfilm (Cine-Allianz im Europa-Verleih). Und ist doch wieder fast ein Stummfilm geworden. Die Natur des Themas ist gegen Ausgesprochenheiten. Das Ungefähre triumphiert. Auch jetzt noch, wo Hans Kyser und Artur Robison die allzu gespenstige Atmosphäre der Urfassung, die von Hanns Heinz Ewers stammte, stark rationalisiert haben. Was der Dialog an Grusellusion zerstören möchte, bringt die Regie (Robison), ob sie wollte oder nicht, dennoch zum Leben. Wir sehen auch jetzt den

Phot. Cine-Allianz-Film

Studenten Balduin, der von seinem eigenen Ebenbild verfolgt wird, nicht ohne weiteres als parapsychologischen Fall, sondern wir verfallen gleichsam mit ihm dem Zwang einer Stimmung, so als ob wir um Mitternacht in einem spukhaften Schlosse E. T. A. Hoffmann lösen. Die Gassen, die der verhängnisvoll siegreiche Duellant nachts auf der Flucht vor sich selbst entlangeilt, sind keine wirklichen Gassen und auch nicht weiche aus Atelierpappe (obwohl man es ihnen ansieht) — sie haben die Wirkung jener Schlüchte, die uns in Träumen ängstigen, weil sie immer enger und enger werden und uns zu ersticken drohen. Und jeder wehende Vorhang, jeder Schatten am Portbor, ja schon der allen Pragreisenden bekannte Dunst überm Moldaukessel im Anfangsbild scheint unheilbedeutend, schreckgeladen.

Das ist die Magie einer großartig gestalteten Atmosphäre, aber ebenso sehr die Magie des Schauspielers, der den seinem Dämon verfallenen Studenten darstellt: Adolf Wohlbrück. Gleichermaßen vom Glück erkoren wie vom Verderben, Medium guter und böser Mächte, Tänzer nach einem süßen, todbringenden Lied aus dem Dunkel: das ist dieser stille Mensch in der biedermeierlichen Studentenmütze, dieser „sentimentale Träumer", der aus Liebe zum Hazardeur wird. Aus der schönen Maske, die Wohlbrück einst durch seine ersten Filme trug, ist ein Gesicht geworden, transparent, von innen her beseelt, von außen her gezeichnet. Neben ihm Dorothea Wieck als Sängerin Julia: ein Bild von bezaubernder Süße, bewegter auch, als man es seit langem von ihr zu hoffen wagte. Ihre Schönheit entschuldigt, daß man statt ihrer für diese Rolle nicht eine wirkliche Sängerin gewählt, wo doch gesungen — herrlich gesungen (von wem?) — werden mußte. Das Prinzip des Bösen, den Dr. Carpis, der ein von Eifersucht gehetzter und mit hypnotischen Kräften begabter alter Liebhaber Julias ist, verkörpert Theodor Loos: er ist nicht das teuflische Gespenst aus Dr. Mirakels Geschlecht, sondern er erschüttert gerade dadurch, daß er bisweilen das Antlitz eines in sich selbst zerwühlten Menschen zeigt, sonst nichts. Erich Fiedler in der Rolle eines galanten Barons und Edna Greyff, Gretchengestalt eines Wirtstöchterleins, sind mit im Spiel, das Theo Mackebens Musik suggestiv unterstützt. Besondere Anerkennung dem Kameramann, vor allem für die glänzend aufgenommenen Fechtszenen! G. St.

„Es flüstert die Liebe" (U.-T.-Lichtspiele)

Wenn Gustav Fröhlich als ungarischer Junker vom Mama auf dem Steppengut festgehalten wird und nur drei Wochen im Jahr zum Pferdeeinkauf fahren darf, so reist er in dieser Zeit natürlich nach dem Lido. Dort hält er sich für das ganze Jahr schadlos, indem er jedem beliebigen hübschen Mädel, das aus dem Pariser Expreß steigt, um den Hals fällt und sich dann erschreckt entschuldigt, er habe sie für seine Schwester gehalten." So bahnt er alljährlich seine Abenteuer an, und wir erleben im Film das letzte aus dieser beträchtlichen Reihe. „Schicksal." Er liebt sie, sie ihn. Und da er ja so schlecht sieht, daß er jeder um den Hals fällt, muß er nun eine dicke Brille tragen. Die Brille konzentriert ihn noch mehr auf die eine, mit der er auch schließlich, nach vielerlei Umwegen, als Bräutigam lächelnd aus der Pußtakirche tritt.

Es wird in diesem Film viel darüber geredet, wie Frauen zu sein und nicht zu sein hätten. Es werden Bars, Fracks und Abendtoiletten mit der in solchen Filmen üblichen Ausführlichkeit gezeigt. Und im ganzen ereignet sich nichts Wesentliches.

Ganz vorzüglich ist die Regie Geza von Bolvarys. Gustav Fröhlich spielt den Junker frech und sympathisch, und als seine künftige Frau tritt eine noch unbekannte Schauspielerin Elma Bulla auf: eine angenehme Erscheinung. F. G.

Phot. Bomer-Tonfilm

Wie kam der Dingo nach Australien?

Außer Beuteltieren besitzt Australien wenig Säugetiere. Der Dingo gehört zu diesen wenigen, oder der australische Wildhund. Ein rassiges und schönes Tier, ein wenig niedriger gebaut als der Wolf. Schön rotgelb ist die Farbe des Felles, trotz seiner Schönheit ist dieser Wildhund bei den Ansiedlern recht verhaßt, da er der Schafzucht manchen Schaden zufügt.

Die Naturforscher haben bisher vergeblich zu ergründen versucht, wie dieser Wildhund nach Australien kam, in jenes Land, in dem sonst außer einigen bekanntlich flugfähigen Fledermäusen ursprünglich höhere Säugetiere fehlten. Man muß annehmen, daß vor vielen Jahrhunderten einmal irgendwelche indische Fürsten Hunde zu Jagdzwecken auf Australien aussetzten, die dann verwilderten und zum „Dingo" wurden. Vielleicht wird einmal durch die Forschung der Sanskrit-Gelehrten Klarheit über dieses rätselhafte Tier gebracht werden.

Das schöne Dingo-Männchen des Dresdner Zoo fühlte sich seit langem einsam, und so wurde ihm nach langen Prüfungen über die Verwandtschaft der Exemplare in den wenigen Zoos, die überhaupt Dingos besitzen, ein schönes Weibchen aus dem Warschauer Zoo zugesellt. Am 16. Dezember kehrte nun der Klapperstorch im Raubtierhause ein und brachte vier reizende Dingo-Junge, die am 2. Weihnachtsfeiertag zum ersten Male für einige Zeit besichtigt werden dürfen. Man sollte nicht glauben, daß aus diesen kleinen, quiekenden und kugelköpfigen Tierchen mit ihrem schwarzbraunen Fell einmal leuchtend rotgelbe, spitzköpfige Dingos würden! Alle vier haben, genau wie ihre Eltern, eine weiße Schwanzspitze und manierliche weiße Manschetten. Die „dunkle" Herkunft des Dingos in zoologischer und tiergeographischer Hinsicht wird Veranlassung sein, gerade diese reizende Kinderstube mit erhöhtem Interesse anzusehen.

Ebenso hübsch ist der kleine Mantelpavian, der am 11. Dezember zur Welt kam und einstweilen noch von der Mutter sorglich in den Armen gehalten wird. Er wirkte völlig groteskt durch die unverhältnismäßig großen Ohren und den langen Schwanz. Auch er ist, im Unterschied zu seinem herrlich silbergrauen Papa, von schwarzbrauner Farbe. Wenn er erst älter ist, dann reitet er auf seiner Mutter und hält sich in ihrem Fell fest.

Die kleinen Löwenbabies aber sollen am 2. Weihnachtsfeiertag um 15 Uhr jedermann Gelegenheit geben, Wüstenkönige von 19 Tagen zu besichtigen und zu streicheln.

Ebenfalls am 2. Feiertag um 1/2 17 Uhr wird ein Lichtbildervortrag von Dr. Krumbiegel die Wüste und ihre geheimnisvolle Tierwelt behandeln. I. K.

— **Ehrenvolle Berufung.** Der Leiter der Sächsischen Bauernsiedlung, Dr. Hartwich, ist vom Präsidenten der Akademie für Landesforschung und Reichsplanung Dr. Ludowici, zum Mitglied des Fachsenates ernannt worden. Dieser hat die Aufgabe, die wissenschaftliche Arbeit im Rahmen der Reichsplanung zu leiten.

— **Steuererleichterungen für Luftschutzmaßnahmen.** Die Landesgruppe des Reichsluftschutzbundes teilt mit: Für die Abgabe der Steuererklärungen wird daran erinnert, daß die Aufwendungen für die Durchführung von Luftschutzmaßnahmen, die Beschaffung von Luftschutzgeräten und Aufwendungen für Luftschutzausbildung u. a. bei der Errechnung des Einkommens voll abgesetzt werden können.

Kaiser-Natron
hilft sofort bei Sodbrennen, Magensäure, ist besonders milde im Geschmack und sehr bekömmlich. Machen Sie bitte einen Versuch und verlangen Sie ausdrücklich das echte Kaiser-Natron. Nur in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld (5-75)

— **Sonntagsrückfahrkarten nach Gottleuba** können vom 4. Januar 1936 an werktagsweise bis 31. März 1936 zur Erleichterung und Förderung des Wintersportes zur Hinfahrt bereits am Sonnabend von 0 Uhr an und zur Rückfahrt am Montag bis 24 Uhr (Antritt der Rückfahrt) benutzt werden. Dadurch haben die Sonntagsrückfahrkarten nach unserm schönen Wintersportgebiet eine Geltungsdauer von drei vollen Tagen.

— **Die Bauernwerkkünung** hielt ihren ersten Lehrlingsappell ab. Unter den Marschklängen einer SA.-Kapelle zogen 400 jugendliche Bauernwerker in den Vereinshaussaal ein. Obermeister Noack führte den Lehrlingen den Zweck solcher Appelle vor Augen. Darauf wies Lehrlingswart Hommitzer Ullrich die Richtung, welche die jungen Berufskameraden bei ihrer Arbeit an sich selbst zu beachten hätten. Schließlich stellte der Jugendwalter der DAF. Holzmann alles das heraus, was Volk, Staat und Bewegung von dem heranwachsenden Geschlecht fordern und erwarten. Ein von Bannführer Reinhold vorgetragener Spruch „Wir bauen" klang aus in ein Bekenntnis zum Führer.

— **Gesellschaft Hiawatha.** 81. Dauerlauf Schweizerdorfer und Silberstreifer auf dem Kleinen Bärenfels. Abfahrt 20.30 Uhr Sonntagskarte Pohsche-Wehlen. Anmeldung nach Schaufahrtstraße 33, 2. — 13. Januar 10 Uhr Führung durch das Hiltcrsche Museum.

— **„Alte Kinderbücher".** Die stark besuchte Ausstellung im Museum der Landesbibliothek (Japanisches Palais), Kurfürst-Friedrich-Platz 11, bleibt im Januar geschlossen. Das für diese Ausstellung zusammengetragene Material wird in der Volksbibliothek und Schulbücherei noch längst weiter zu sehen sein, da es sich vielfach nur ganz selten gewordene Büchlein handelt. Öffnungszeiten: werktags 13—18 und 17—19; Sonntags und am 2. Weihnachtsfeiertag 11—18. Am 24., 26. und 31. Dezember bleibt das Buchmuseum mit der Sonderausstellung geschlossen. Eintritt ist frei.

1936 Gleich zu Anfang des neuen Jahres

werden die Dresdner Neuesten Nachrichten wieder vielerlei Besonderes bringen und so ihr Bestreben fortsetzen, dem Leser stets mit hohen Leistungen zu dienen. So werden erscheinen:

Ein Tatsachen-Bericht

von Rupert Donkan:

Ibn Sauds Weg und Ziel

Die Auferstehung Arabiens

Während östlich des Roten Meeres und der Straße von Aden in Abessinien das letzte unabhängige nichteuropäische Reich seinem Ende entgegenzugehen scheint, ist auf der andern Seite aus den Wüsten Arabiens mit überraschender Schnelligkeit eine neue selbständige nicht-europäische Macht aufgetaucht, die eines Tages sicher noch ein gewichtiges Wort bei der Neugestaltung der Dinge im Nahen Osten mitzureden hat. – Vor einigen Monaten starb der englische Oberst Lawrence, eine der rätselhaftesten Naturen des britischen Reiches, einer der geheimnisvollsten Menschen, die je gelebt haben. Sein Verdienst um England ist der Aufstand der Araber unter Führung des Scherifen von Mekka und seines Sohnes Feisal; an dessen Seite ritt Lawrence in Damaskus ein. Aber längst war die große Politik über ihn und seine Pläne hinweggegangen. Der große arabische Traum war ausgeträumt und Feisal mußte froh sein, als die Engländer für ihn in Irak noch einen Thron unter ihrer Kontrolle fanden. Lawrence tauchte unter. Trotz aller Genialität hat er auf das falsche Pferd gesetzt. Der Scherif von Mekka und seine Söhne konnten nicht die Träger der großen arabischen Erneuerungsbewegung sein. – Während Lawrence in Westarabien wirkte, war im tiefsten Innern in Rijad am Hofe Ibn Sauds der Engländer Philby tätig, der später sein unvergängliches Werk über Arabien schrieb. Nur Zufälligkeiten verhinderten, daß nicht Feisal, sondern Ibn Saud der Führer der Araber im Kriege wurde. – Ibn Saud war zu Beginn dieses Jahrhunderts noch ein landloser Flüchtling im Koweit am unteren Euphrat. Durch eine beispiellos kühne Tat setzte er sich in den Besitz seines angestammten Fürstentums, und nun beginnt sein methodischer, aber unaufhaltsamer Aufstieg zur Macht. An der Spitze seiner Wahabiten, deren Ziel eine Erneuerung des Islams an Haupt und Gliedern ist, eroberte er in drei Jahrzehnten fast die ganze arabische Halbinsel, warf den Scherifen aus Mekka heraus, zerstörte das unabhängige Djemen und verwirklichte zum ersten Male den arabischen Freiheitsgedanken. So entstand östlich des Roten Meeres eine neue Macht, mit deren Zukunft auch England rechnen muß, so freundschaftlich Ibn Saud auch bisher zu den Engländern steht. Ibn Sauds Persönlichkeit und Aufstieg schildert ein genauer Kenner Arabiens, Rupert Donkan, in seinem Buche: „Die Auferstehung Arabiens"/ Ibn Sauds Weg und Ziel /, aus dem die Dresdner Neuesten Nachrichten die interessantesten Abschnitte im Januar in einer Artikelreihe veröffentlichen werden. Rupert Donkans Erzählung über die große arabische Umwälzung ist zugleich ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht und ein ganz moderner Abenteurer-Roman. Er wird von den Lesern mit Spannung verfolgt werden.

Ferner:

Ein Roman

aus dem wechselvollen Leben der Zirkusleute

Schöne Frau, nun kommt das Glück!

Ein farbenbuntes, schillerndes Bild aus den Artistenkreisen, echt und ohne Sentimentalitäten. Ein Tatsachenbericht aus dem wirklichen Leben, auf der Grundlage wirklichen Geschehens, denn die handelnden Personen sind heute noch wirkende, bekannte Artisten, deren Namen nur vom Verfasser geändert wurden. Der Leser bekommt einen tiefen, interessanten und unterrichtenden Einblick in diese Welt, wo mehr noch als anderswo eins über allem steht: die Leistung. Wir erleben die seltsamen und tragischen Schicksale all dieser Menschen mit. Alles in allem: den Zirkus nicht romantisch verkitscht gesehen, sondern so, wie er wirklich ist, mit seinen hellen und dunklen Seiten.

Nur 1 Mark kosten die D.N.N. halbmonatlich!

Bestellungen in der Hauptgeschäftsstelle im D.N.N.-Haus in der Ferdinandstraße, bei den D.N.N.-Trägerinnen und -Annahmestellen. / Telephonisch unter Sammel-Nr. 24 601.

Neue Abonnenten erhalten den mehrfarbigen, künstlerisch ausgestatteten D.N.N.-Wandkalender 1936 mit prächtigen Bildern der schönen sächsischen Heimat kostenfrei geliefert.

Wir wollen siegen!

Eine Neujahrsbitte des Winterhilfswerks

Drei Jahre lang marschiert Deutschland im Kampf gegen die Not. Drei Winter hindurch kämpft es mit Einsatz aller Kräfte gegen Hunger und Kälte. Und immer mehr dieser Feinde, als da sind Verzweiflung, Arbeitslosigkeit, Hunger und Kummer, liegen am Boden, immer mehr frische Streiter konnten damit gewonnen werden.

Aber noch ist unser Kampf nicht zu Ende. Wir schreiten über die Grenze des neuen Jahres — mit stolzer Freude über das, was wir erreichten, aber auch im Bewußtsein dessen, was noch zu leisten ist. Noch sind da gewaltige Hindernisse zu nehmen, noch sind da immer wieder Tausende im deutschen Land, die Not zu tragen haben, mehr als ihre schwachen Schultern aushalten können.

Der Jahreswechsel soll zu neuem Kampf aufrufen. Ein Preisausschreiben soll mithelfen, die unbedingte Notwendigkeit unsrer Hilfe und Hilfsbereitschaft klar herauszustellen.

Was für ein Preisausschreiben?

Neugier, Spannung auf der ganzen Linie. Nun, der 28. und der 29. Dezember werden alle über diese noch geheimnisvolle Angelegenheit aufklären. An diesen beiden Tagen wird der Aufruf für die Neujahrsbitte des WHW. im Gau Sachsen in allen Haushaltungen verteilt werden. Er bittet alle Familienangehörigen, Väter, Mütter, Kinder, auf der Liste einen Betrag einzuzeichnen, den sie für das WHW. spenden wollen. Aber noch mehr: es soll auch jeder den Betrag einzeichnen, der nach seiner Schätzung für die Sammlung im Gebiet des Gaues Sachsen eingehen wird.

Der aber, der mit seiner Schätzung dem tatsächlichen Ergebnis am nächsten kommt, soll einen schönen Preis bekommen. 50 wertvolle Preise stehen für die glücklichen Gewinner bereit. Auch eine Reise der Lufthansa von Dresden nach Leipzig ist dabei. Und viele Trostpreise gehen täglich ein.

Also gut aufpassen! Richtig schätzen!

Ein Fabriksaal geweiht

Es ist der beste Beweis für den unaufhaltsamen Aufstieg unserer nationalen Wirtschaft, daß allenthalben neue Werkstätten und Fabriken, neue Arbeitsräume und Anbauten entstehen und daß Hand in Hand mit diesen Bauten auch die hygienischen Einrichtungen in den Betrieben verbessert, Waschräume, Speisesäle und Kantinen eingerichtet werden.

Es ist immer ein Markstein in der Entwicklung eines Betriebes, wenn wieder ein Erweiterungsbau fertiggestellt ist und seiner Bestimmung übergeben werden kann. Seine Einweihung kann nicht besser vollzogen werden, als daß sich die gesamte Betriebsgemeinschaft zu einer Feier versammelt und damit Anteil nimmt an diesem bedeutsamen Ereignis.

So geschah es vor einigen Tagen auch in den Hille-Werken in Reick. In einer riesigen neugebauten Fabrikhalle, die zur Feier des Tages festlich geschmückt war, versammelten sich mehr als 1000 Arbeitskameraden und -kameradinnen mit ihrem Betriebsführer, um einer Feierstunde der NS. Gemeinschaft Kraft durch Freude beizuwohnen.

Auch die Feierstunde in den Hille-Werken wurde zu einem Erfolg.

Die Kammersängerin Frau Viereck-Bernecker, Kammersänger Loeligen und Frau Johanna Schubert vom Centraltheater, Carl Zimmermann als Vortragskünstler und Heinz Pursche mit seinen Solisten waren zu den Arbeitern der Stirn und der Faust in den Betrieben gekommen und gaben ihr Bestes.

Der stellvertretende Kreismart der NSG. Kraft durch Freude, Kreis Dresden, Pg. Ullrich, leitete die Veranstaltung und stellte selbst die Künstler vor. Gauredner Pg. Lorenz schilderte in einer kurzen packenden Ansprache den Sinn dieser Feierstunden, die nur einen kleinen Teil des gewaltigen Werkes darstellen, das in der NSG. Kraft durch Freude durch die Deutsche Arbeitsfront geschaffen wurde.

Im zweiten Teil der Veranstaltung trat auch die starke Betriebskapelle mit einigen Musikstücken hervor.

Der Betriebsführer sprach den Künstlern den Dank der Gefolgschaft für die Darbietungen aus und dankte gleichzeitig den anwesenden Ehrengästen, unter denen sich der Kreiswalter Schmid und Pg. Schabik von der Gauwaltung befanden, für ihr Erscheinen.

Gang zu den Müttern

„Jetzt ist Weihnachtsfeier!" sagt das Schild an der Tür. Und mit einer freundlichen Bitte weist es auf den Seiteneingang.

Dann aber zeigt einem ferner Glanz und Klang den Weg. Man hört aus unsichtbarer Höhe, wahrhaftig wie von Engeln, das Weihnachtsevangelium gesungen, hört Flöten und Geigen, sieht schwebende Leuchter und funkelnde Bäume im weitgewölbten Treppenhaus. Muß es nicht den armen Leidenden, die in ihren schneeweißen Betten zu dieser Christfeier hergefahren werden, leicht und wohl werden in der guten Wärme dieser Stunde?

Die weiten Säle des Diakonissenhauses liegen in Stille. Hierher, in diesen Mittelpunkt des Hauses, sind sie zusammengeströmt: die Schwestern, alte, im Dienst ergraute, frische junge, mit ihnen die Angehörigen der blassen Kranken. Es ist das klopfende Herz des Hauses: dieser Treppenaufgang.

Der Geistliche, Pfarrer Harlaß, spricht zu der Christfestgemeinde. Er zeigt das Bild im Stall zu Bethlehem in einem schimmernden Rahmen, findet weihnachtliche Beziehung des Rahmens zu diesem Bild.

Man schaut den Treppenaufgang hinauf: nichts als Tannen glühern bis in die Höhe. Die Schwestern, die hier oben gesungen und musiziert, kommen mit den Notenbüchern, den Geigenkästen treppab. Man liest Fritz Dietrich auf der Partitur.

Flinke Hände fahren die Betten in die Stationen zurück. Ach, da ist in jeder ein Christbaum aufgeblüht, in jeder eine Bescherung mit vieler Liebe hergerichtet. Und Stern um Stern, ein Herrnhuter Stern nach dem andern wacht auf in den Gängen, an jeder Biegung leuchtet ein Weihnachtstransparent.

„Wir haben heut' noch viele Feiern", sagt froh eine blonde Diakonisse im eiligen Vorübergehen. „Erst in der Kinderstation. Dann bei den Wöchnerinnen. Und die kranken Schwestern haben ihre Feier heute. Und die Angestellten. Die Pfleger in den verschiedenen Häusern ... Die große Feier für die Schwestern ist morgen. Da kommen sie von weither dazu ..."

Da ist die Bescherung in der Kinderstation. Mitten zwischen den Kleinen sitzt der Geistliche, und es ist ein großes fröhliches Hin und Her, was denn nun eigentlich das Schönste an so einem Weihnachtsfest ist. Eine große Puppe schaut mit ernstem Porzellangesicht herüber.

„Spielsachen", sagt ein kleines Mädel selig.

Aber das Allerschönste für die, die Augen haben zu sehen, bereitet sich erst vor. Das ist: als zum ersten Male vor den Allerkleinsten der Christbaum leuchtet.

Sie liegen warm gebettet in den Armen ihrer Mütter — sie haben ja alle erst vor ein paar Tagen den ersten zarten Schrei getan. Ein paar Frauen, die schon das Bett verlassen durften, sitzen in bequemen Korbstühlen vorn bei den Bäumen. Die andern ruhen glückselig nach so viel Angst und Schmerzen in ihren Betten. Und eine dieser strahlenden jungen Frauen ist mit der drei Tage alten Tochter in das stille weiße Zimmer gebettet, darin sie alle ihren Kleinen das Leben gegeben haben. Jedes Kind hat eine Christrose aufs Bettchen gebunden.

Lauter Marien, denkt man, dürfen so das erste Weihnachten mit ihrem Kind erleben. Lauter Mütter wünschen in diesem Augenblick, daß ihr Kind dem nacheifern möge, das zum ersten Weihnachten in der Krippe lag.

„Vergeßt mir dieses Weihnachten nicht!" mahnt der Geistliche.

Im Hintergrund sitzen die Väter, die kleinen Geschwister. Man sieht Uniformen leuchten. Niemand wird diese Feier vergessen.

Draußen hinter den großen Fenstern liegt weiß mit blitzenden Lichtern die Stadt. E.

Weihnachten im Stadtkinderheim

Ihr erstes Weihnachten begehen die kleinsten Pfleglinge des Stadtkinderheimes draußen am „Hecht", am Rande des Hellers, unter der sorglichen Obhut treuer Schwestern und ihrer Helferinnen. Zuerst die Kleinen, noch nicht Schulpflichtigen. Auch sie bieten mit schlichter, lieber Kindlichkeit vor dem Christbaum ein kleines Weihnachtsspiel, das Dank zum Ausdruck bringt. Und wenn sie auch das Elternhaus entbehren müssen, so hat ihnen doch die Liebe der Heimleitung und deren gesamte Gefolgschaft eine Bescherung bereitet — ihnen, wie auch den Größeren unten im Heim an der Marienhofstraße. Diese Pfleglinge haben sich im Saal zu einer kleinen Feier zusammengefunden, bei der der Leiter des Heims, Direktor Pietzsch, in kurzer Ansprache den Sinn des Weihnachtsfestes darlegt. Danach weckt des Leißniger Kantors Franziskus Nagler Weihnachtsspiel „Stille Nacht, heilige Nacht" von der Entstehung dieses schönsten aller Weihnachtslieder die rechte Feststimmung. In den Tagesräumen wird dann Bescherung gehalten — der schönste Tag im Heimleben, auch für Leitung und Gefolgschaft.

... und im Amtsgericht

Der schöne Lichthof des Amtsgerichts in den Bauformen der italienischen Renaissance gab einen eindrucksvollen Rahmen für den Kerzenschimmer dieser Weihnachtsfeier der Gefolgschaft des Gerichts. Wirkungsvoll erklangen die Weisen des Beamtenorchesters und des Gesangvereins der Justizbeamten von dem obersten Gang hernieder, das „Vom Himmel hoch", „Es ist ein Ros' entsprungen" und andre weihnachtliche Lieder. Amtsgerichtspräsident Beyer gab Zeugnis von der allezeit auf Kameradschaft abgestellte Gemeinschaft beim Amtsgericht und von dem Willen der Beamtenschaft, in ihrem Beruf wie die Wehrmacht nicht nur Brotverdienst zu sehen, sondern über die Erfüllung der Amtspflichten hinaus vollen Einsatz für Führer, Volk und Reich. Das Tongemälde „Fröhliche Weihnachten" von Koebel, vom Orchester tonschön und voll Stimmung dargeboten, und gemeinsamer Gesang beschlossen die Feier.

Fechter feiern Weihnachten

Wie jedes Jahr, fand sich die Deutsche Fechterschaft Dresden zu einer Weihnachtsfeier zusammen. Ein leuchtender Christbaum, darunter Geschenke von Kameraden für Kameraden, zauberten einen Hauch der Hochfreude in aller Herzen. Weihnachtsweisen gemahnten uns an die Tiefe der deutschen Seele. Vertreter von befreundeten Vereinen des Waffensports waren zu Gaste und fühlten sich wohl und heimisch. Grüße von Kameraden aus der Ferne oder von der Wehrmacht wurden vorgelesen. Jeder einzelne trug zum Gelingen des kameradschaftlichen Beisammenseins bei. Witzige Reden wechselten mit kurzweiligen Spielen. Fechtmeister Herbert Glaberch war als Weihnachtsengel vom Fechterhimmel herabgestiegen. So schwanden die Stunden, und alle gingen mit Freude im Herzen.

— **Weihnachtsbescherungen bei der Krüppelhilfe.** Die Weihnachtsbescherung in der Heilanstalt des Vereins Krüppelhilfe, Pillnitzer Straße 61, und im Sächsischen Krüppelheim Trachenberge, in dem Kinder unbemittelter Eltern zur fachärztlichen Behandlung, zur Schulung und Ausbildung in Handfertigkeiten untergebracht sind, waren mit großer Liebe vorbereitet. Pfarrer Bundesmann und Pfarrer Riedel brachten den tiefen Sinn der Weihnacht allen Zuhörern nahe; die uns vertrauten schönen deutschen Weihnachtslieder erklangen. An der Bescherung im Sächsischen Krüppelheim nahm die Gattin unsres Reichsstatthalters Mutschmann und Frau Fritzsch, die Frau des Sächsischen Innenministers, mit Frau Oberst Friedrich teil, die eine Fülle reizender, mit Liebe und großer Sorgfalt ausgewählter Weihnachtsgaben verteilten. Außerdem war Stadtbaurat Wolf erschienen. Das hierdurch bewiesene Interesse an der gemeinnützigen Arbeit des Vereins Krüppelhilfe und dem Ergehen der im Sächsischen Krüppelheim untergebrachten Krüppelkinder löste bei allen große Freude und herzliche Dankbarkeit aus, die sich bei den kleinen Schutzbefohlenen besonders äußerte. Die Krüppelkinder, die aufstehen durften, führten ein kleines Krippenspiel auf, eine junge Patientin sang das Regersche Wiegenlied, und dann wurden kleine Arbeiten von den Krüppelkindern verteilt, die zeigten, welch erstaunliche Geschicklichkeit sie sich trotz ihrer körperlichen Behinderung schon jetzt in ihrer Handfertigkeitsausbildung angeeignet hatten.

— **Kinderreiche beim Oberbürgermeister.** Aus Anlaß des Weihnachtsfestes ließ der Oberbürgermeister 40 bedürftige und würdige Kinderreiche ins Rathaus kommen, dort übergab er ihnen mit herzlichen Weihnachtswünschen ein größeres Geldgeschenk. Namens der durch die unerwartete Spende hochbeglückten Volksgenossen dankte einer der Beschenkten. Auch diese Hilfsmaßnahme ist durch die Erträgnisse der Adventsfeier in den Festräumen des Rathauses ermöglicht worden.

— **WHW.-Schulveranstaltung.** Die Klemich'sche Handels-Schule veranstaltete ein Schulfest zum Besten der Winterhilfe. Schüler und Lehrer hatten sich alle Mühe gegeben, so daß die Veranstaltung, die im weihnachtlich geschmückten Gemeindesaal der Pongsmühle abgehalten wurde, zu einem vollen Erfolge führte. Musikalische Darbietungen, gut gut und lustigvoll gesprochene Vorsprüche, Chorgesänge, Sprechchor und einige Kunststücke, vom Schülerorchester frisch und flott vorgetragen, folgten der einleitenden Ansprache des Schulleiters, in der er die erzieherische Bedeutung des WHW. hervorhob. Ziel aller Erziehungsarbeit von heute ist, die Jugend sozial empfindend und sozial handelnd zu machen. Den Abschluß des ersten Teils der Vorführung bildeten Volkstänze, vom Orchester frisch gespielt und von der Festgemeinschaft fröhlich mitgesungen. Im 2. Teil gelangte das Sternsingerspiel von Franz Bauer zur Aufführung. Die jugendlichen Darsteller wurden für ihr frisches, natürliches und lebendiges Spiel durch reichen Beifall gelohnt.

Rundfunkprogramm und weitere örtliche Mitteilungen Seite 25

Die Wetternachrichten finden sich auf Seite 28

Brauchen Sie eine Jodlerin?

Eine Jodlerin? Oder einen Tierstimmenimitator? Brauchen Sie einen Vortragskünstler, der in einer hochwertigen Veranstaltung Rudolf G. Binding oder Mille vorliest? Oder eine Sängerin zur Laute, die den Ansprüchen einer verwöhnten Zuhörerschaft gewollt? Können Sie alles haben! Und noch viel mehr, alles, was für Podium, Vortragspult, Zirkus, Breitel oder Bühne in Frage kommt. Sie brauchen sich nur an das Arbeitsamt zu wenden. Jawohl, an das Arbeitsamt!

Man glaubt gewöhnlich, beim Arbeitsamt könne man nur Kräfte für die Werkstatt, für Fabriken, Bauplätze, Kontore erhalten. Aber es gehen auch Künstler dort aus und ein. Künstler aus der Vortrags-, Gesangs- und Tanzkunst, Musiker aller Instrumente, Artisten und alles, was man sich in dieser Richtung nur denken kann. Das Arbeitsamt ist geradezu im Handumdrehen in der Lage, eine Vortragsfolge zusammenzustellen, wie sie gerade gebraucht und für den gedachten Zweck gerade passend ist, einschließlich des Orchesters, der Platzanweiser. Erinnern Sie sich noch der großen Veranstaltungen, die „Kraft durch Freude" im vergangenen Winter im Zirkus Sarrasani durchgeführt hat? Weltstadtprogramm, das Erstklassige am Unübertrefflichen, Massenbesuch, der Zirkus jedesmal restlos ausverkauft.

Artistenlos! Da hat der eine glänzende Engagements im Ausland gehabt, war an der Mailänder Skala, am Tivoli in Kopenhagen, im Wintergarten in Berlin engagiert, an den ersten deutschen Bühnen — und während er nach neuen Engagements sucht, meldet er sich beim Arbeitsamt zu regelmäßiger Vermittlung. Es haben mehr freie Künstler aus allen Gebieten in Dresden ihre Heimat, als man gewöhnlich annimmt.

Der Leiter dieser Vermittlungsstelle, Max Wenzel, ein alter Routinier vom Fach, den älteren Jahrgängen unter uns als einer der besten Humoristen erinnerlich, die wir je gehört haben, beziffert ihre Zahl auf mehr als 200. Dazu kommen die Durchreisenden. Das sind solche Kräfte, die bis zum letzten Programmwechsel irgendwo in einem der hiesigen Kabaretts oder in einem Varieté engagiert waren, und jetzt ohne Stellung sind. Was sollen sie tun? In ihren Heimatsort zurückfahren? Dort sind die Aussichten, neues Engagement zu finden, nicht besser als hier. Und manch einer hat überhaupt keinen Heimatsort, steht allein auf der Welt, und sein Beruf führt ihn seit Jahren von einer Stadt zur andern. Er spricht ein halbes Dutzend Sprachen, und ist in Stockholm ebenso bekannt wie in Marseille, in Wien wie in Essen a. d. R. Auch das Artistenlos. Wer das weiß, der versteht es, daß auch erste Kräfte sich an die Vermittlungsstelle des Arbeitsamtes wenden. Und sie können sicher sein, daß hier einer sitzt, der seine Stellung auffaßt als ein Treuhänder, einer, der sich noch heute als einer der ihren fühlt.

Er hat eine Kartei in seinem Geschäftszimmer, genau wie jeder andre Vermittler im Arbeitsamt, eine Kartei, deren Karten Auskunft geben über die Personalien, die Besonderheit, daß darauf auch der Künstlername vermerkt ist, und eine zweite Karte in der alphabetischen Ordnung vom Künstlernamen auf den bürgerlichen Namen verweist. Aber unser Vermittler hat noch eine zweite Kartothek, gruppiert nach Berufssparten. Hier zeigt sich erst die ganze Reichhaltigkeit der Kräfte, die zur Vermittlung stehen. Und in dieser Kartei ist Leben. Hier stehen nicht nur Namen und Lebensdaten auf brauner Karteikarte, sondern in einer Tasche ist Material enthalten, das für die Vermittlung von Wert sein kann: Kritiken und Besprechungen aus den Tageszeitungen, darunter erste Blätter der Weltpresse, Photographien, Werbeblätter mit Bildern, wie sie Vortragskünstler, Artisten usw. führen. Und natürlich eine genaue Aufzeichnung darüber, für welche Betätigung der einzelne in Betracht kommt.

Wenn man Namen nennen wollte — es wäre manch einer darunter, der auch den Dresdnern bestens bekannt ist, mancher Name, den er auf den Ankündigungen der Konzertdirektionen, des Kabaretts, des Zirkus begegnet ist. Aber auch manch einer, der als ein verblichener Stern zu gelten hat. Hoffnungsfrohe und zu großen Erwartungen berechtigende Jugend daneben. Der Leiter der Vermittlungsstelle kennt sie alle, weiß ihre Verwendbarkeit und ihre Tätigkeiten abzuschätzen, weiß wohin und bei welcher Gelegenheit er diesen, wann er jenen vermitteln kann. Bei allem sozialen Gefühl — es kann nur die Leistung ausschlaggebend sein. Denn der Ruf der Vermittlungsstelle steht auf dem Spiele. Und dieser muß unter allen Umständen gewahrt bleiben. Nicht aus eigenem Interesse, sondern zum Besten der Künstlerschaft. Ein guter Ruf der Vermittlungsstelle schafft Vertrauen bei denen, die Arbeit zu bieten haben — bei Konzertunternehmungen, Vereinen, Organisationen, Belegschaften, sie alle sollen und müssen es wissen, daß sie vom Arbeitsamt auch in dieser Abteilung bestens und sachgemäß bedient werden. Denn sonst — kommen sie nicht wieder, und den Nachteil hätte die Kollegenschaft des Vermittlers. Noch bei weitem ist es nicht allgemein bekannt, daß für die Stellen, die die Ausgestaltung einer Festlichkeit vorhaben, die einen Kameradschaftsabend, einen Unterhaltungsabend, ein Konzert oder dergleichen veranstalten wollen, sich an das Arbeitsamt wenden können und dort nicht nur Kräfte vermittelt erhalten, sondern auch beraten werden — für jede Veranstaltung, für jede Zuhörerschaft wird das richtige vorhanden sein. Und es wird die Vermittlungsstelle als Treuhänder dem Künstler eine angemessene Gage gewährleisten, dabei die Leistungsfähigkeit des Veranstalters nicht aus dem Auge verlieren. Die Zeit der Veranstaltungen des Winters beginnt. Vereinsführer, Obleute und alle ihr andern, erinnert euch der freien Künstler, die euch zur Freude und zur Unterhaltung Arbeit und Brot suchen. Denkt an die Vermittlungsstelle des Arbeitsamtes! Wt.

Wann ist Polizeistunde?

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt mit, daß der Polizeipräsident zu Dresden für die beiden Weihnachtsfeiertage die Polizeistunde in Dresden allgemein und kostenlos auf 2 Uhr nachts festgesetzt hat und daß am Silvestertag die Polizeistunde aufgehoben worden ist.

Drei Tote bei einem Gasunglück

Am Montagabend wurde in einer Wohnung auf der Marienhofstraße eine aus drei Personen bestehende Familie gasvergiftet aufgefunden. Es handelt sich um ein älteres Ehepaar von 78 und 76 Jahren und den 35 Jahre alten Sohn. Bei allen drei Personen wurde der Tod durch den Arzt festgestellt. Es liegt ein Unglücksfall vor.

Durch Unachtsamkeit verunglückt

Auf der Wilsdruffer Straße wurde am Montagabend ein achtjähriges Kind, das aus Unachtsamkeit vom Fußsteig auf den Fahrdamm getreten war, von einem Personenkraftwagen angefahren. Das Kind, das am linken Auge erheblich verletzt worden war, mußte dem Friedrichstädter Krankenhaus zugeführt werden.

Auf der Hübnerstraße in Striesen stürzte ein 25 Jahrer alter Maurer vom Gerüst und brach ein Bein.

— **Schließung der Eilgutzweigstelle Altstadt, Kunadstraße.** Vom 1. Januar an wird die Eilgutzweigstelle Dresden-Altstadt, Kunadstraße, für die Abfertigung von beschleunigtem Eilgut, lebenden Tieren und von Leichen geschlossen. Von diesem Zeitpunkt an erfolgt die Abfertigung, die Ver- und Entladung von beschleunigtem Eilgut, lebenden Tieren und Leichen auf der Rosenstraße (Nr. 65b) bei der Güterabfertigung Dresden-Altstadt. Die Ueberleitung des Milchverkehrs, der zunächst auf der Kunadstraße weiter abgewickelt wird, erfolgt später und wird besonders bekanntgemacht.

— **Feierabend im Deutschen Frauenarbeitsdienst.** Der Deutsche Frauenarbeitsdienst gestaltet am 14. Januar 20 Uhr im Gewerbehaus einen Feierabend für alle Dresdner.

Versammlungskalender

26. Dezember: NSDAP.-Ogr. Wilsdruff Weihnachtsfeier im Gasthof.

27. Dezember: NSDAP.-Ogr. Niederwalde Weihnachtsfeier in Hammers Hotel; Mitte Weihnachtsfeier im Gewerbehaus; Friedrichstadt NSKOV.-Walter-Tag, Bastiner Hof; Krausbert Weihnachtsfeier im Gasthof der Landesanstalt; Radebeul-Friedenburg Weihnachtsfeier Heiterer Blick.

— **Goldene Hochzeit feiern am 26. Dezember** Friedr. Wilhelm, Oberladenschaffner i. R. und Frau, Dresden-N., Weimarische Straße 7, 3. Das Jubelpaar ist körperlich und geistig noch sehr rüstig. Welche Freude hat stets Gestaltung der „Dresdner Neuesten Nachrichten" ohne Unterbrechung Abonnent.

— **Gehen Alter.** Eduard Schmidt, Lessingstr. 31, 3., wurde am 21. Dezember 80 Jahre alt.

— **Gehen Alter.** Am 27. Dezember vollendet Zahnarzt i. R. Rudolf Genesis, Bautzner Straße 38, sein 80. Lebensjahr in körperlicher und geistiger Frische. Er ist Altsozialist und hat am Feldzug 1870/71 im Garde-Jäger-Bataillon teilgenommen.

— **90 Jahre alt.** Der Musikalienhändler Emil Max Reiche, Fischerstraße 10, begeht am ersten Weihnachtsfeiertag seinen 90. Geburtstag in geistiger Frische. Er ist Besucher der „Dresdner Neuesten Nachrichten" seit Gründung der Zeitung.

— **Geschäftsjubiläum.** Am 27. Dezember kann das Schuhgeschäft der Firma Louis Hähnel, Moritz Straße 17, auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken.

— **Kreuzkirche Dresden-Trachau.** 25. Dezember früh 6 Uhr Christmette: cand. theol. Müller; vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl: Pf. Weber; 1/10 Uhr Predigt: Pf. Weber; 2 Uhr Taufen: Pf. Weber. — 26. Dezember vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl: Pf. Rüdiger; 1/10 Uhr Predigt: Pf. Rüdiger; 1/12 Uhr Weihnachtskindergottesdienst: Pf. Rüdiger; 2 Uhr Taufen: Pf. Rüdiger.

— **Christliche Tagesgemeinschaft für Schriftenmission.** 1. Weihnachtsfeiertag, Glacisstraße 3, öffentliche Weihnachtsfeier mit anschl. Gebetsgemeinschaft. 1. Weihnachtsfeiertag 19 Uhr im Goldenen Baum, Leipziger Straße 220, öffentliche Weihnachtsfeier. 26. Dezember 20 Uhr, Glacisstraße 3, öffentliche Nachweihnachtsfeier und Mitgliederversammlung. 29. Dezember 18 Uhr im Goldenen Baum, Leipziger Straße 220, öffentliche Evangelisationsversammlung.

— **Riesengebirgsverein.** 1. Weihnachtsfeiertag Herrenwanderung: Treffen 6.30 Uhr Neustädter Bahnhof, Wartesaal. Abf. 7.08 Uhr ging. Kurze Bauda, Wanderung Hofersteine—Heidemühle—Weißer Hirsch. Führer: Arthur Curtz. — 27. Dezember: Herrenwanderung nach Moritzburg. Abf. 10.30 Uhr mit Autobus ab Albertplatz. Führer: Hilter Reisernamen. — 31. Dezember: Silvesterball in der Ausstellung. Einlaß 19.30 Uhr. Beginn 20 Uhr.

— **Christl. Bibelverein der St. Petrischule,** 27. Dezember, 15.30 Uhr, Weihnachtsfeier im Vorstadtkaffeehaus.

— **Kriegsschwerbeschädigte ehem. 17der,** 26. Dezember 15 Uhr im Goldenen Hahn, Königsbrücker Straße, Weihnachtsfeier.

— **Verein der Gehörlosen,** 2. Weihnachtsfeiertag Weihnachtsfeier mit Konzert, Theater und Tanz im Vorstadtkaffeehaus, Thorandter Straße 2.

— **Schmalfilmfreunde,** Scheffelstraße 19, zeigen vom 26. Dezember bis mit 1. Januar große Lichtspielwoche. Tal und Natachen auf hoher See, Paz und Natachen im Mädchenpensionat. Für Jugendliche erlaubt. Beginn der Kinderveranstaltung 14 Uhr, für Erwachsene 17, 19, 21 Uhr.

HUSTEN? Beuge vor, nimm stets KRÜGEROL
Echt nur mit grünen Streifen und ... Verpackung, die lose

Handels-und Industrie-Zeitung

43. Jahrgang / Nummer 300 — Dresdner Neueste Nachrichten — Mittwoch / 25. Dezember 1935

Sicherung und Verbreiterung

Querschnitt durch das Wirtschaftsjahr 1935 und seine Stellung im Rahmen des Aufbaus

Der Nachdruck der mit dem D. N. N.-Zeichenzeichen ist verboten

Als das Jahr 1934 sich seinem Ende zuneigte, schlossen wir die Betrachtung seines wirtschaftlichen Verlaufs mit den Worten: „1934 hat gezeigt, daß durch die Rückkehr zur eigenen Kraft der Ausbau nicht gehemmt, sondern gefördert wird. Wir können mit großer Zuversicht ins neue Jahr gehen, das freilich erst voll entscheiden wird, wieweit die notwendige Sicherung das Tempo des Ausbaues beeinflußt."

Jetzt liegt das Jahr 1935 hinter uns, und was damals Frage an die Zukunft war, läßt sich nun aus der Vergangenheit ablesen. Ehe wir das tun, wollen wir uns noch einmal ganz kurz vergegenwärtigen, welches die entscheidende Frage für 1934 war. Es war die Frage, wie im Zuge unsres inneren Ausbaues unser Verhältnis zum Ausland sich gestalten sollte. Der Begriff der „Sicherung" bezog sich damals lediglich auf die Bemühungen, den inneren Wiederaufbau nicht durch Störungen von außen, also etwa durch Mangel an Möglichkeiten, Rohstoffe zu beziehen, beeinträchtigen zu lassen. Diese Bemühungen fanden angesichts der unnachgiebigen und uneinsichtigen Haltung der Gläubigerländer ihren Ausdruck im „Neuen Plan", der im September 1934 verkündet wurde. Mit ihm erklärten wir, daß wir fortan nur dort beziehen würden, wo man auch uns Waren, mit denen wir ja allein bezahlen können, abnehmen würde, und daß wir im übrigen, falls es sein müsse, uns auch in der Rohstofffrage auf die eigene Kraft zu verlassen entschlossen seien.

Im Zuge dieser Maßnahmen waren dann ziemlich gegen Jahresschluß noch eine ganze Reihe grundlegender Gesetze erschienen. Sie alle — die große Verordnung zum Aufbau der gewerblichen Wirtschaft, die Bankenreform, das Anleihestockgesetz usw. — sollten die Voraussetzungen für die weitere Arbeit sichern helfen: die Stabilität der inneren Entwicklung und die Aufbereitung des Kapitalmarktes als Finanzierungsquelle der weiteren Aufgaben.

Das war etwa der Inhalt dessen, was man damals als „Sicherung" bezeichnete. Niemand ahnte, daß dieses Wort sehr bald einen helleren und stählernen Klang bekommen sollte. Denn das Geschenk des Führers vom 16. März an die Nation konnte niemand voraussehen. Niemand hätte zu glauben gewagt, daß uns so rasch Ehre und Wehrhoheit würden zurückgegeben werden.

Der Schutz nach außen

Die Frage, ob uns wieweit die Sicherung das Tempo des Ausbaus der wirtschaftlichen Erfolge beeinflussen werde, hat also einen neuen, nicht voraussehbaren Sinn bekommen. Die Rückgewinnung der Wehrhoheit drückt dem Jahre 1935 ihren Stempel auf. Auch, was seine wirtschaftliche Entwicklung anbelangt. Das gilt freilich in einem andern Sinne, als Vorsichtigkeit vielleicht glauben mag. Denn diese Aussage bezieht sich nicht so sehr auf die materielle Gestaltung der Entwicklung als vielmehr auf die — man könnte sagen ideelle — Seite der durch das Heer geschaffenen Sicherung. Jetzt erst wußte auch der wirtschaftende Mensch, daß wir wieder das Instrument besaßen, das unsre friedliche Arbeit drinnen wirksam schützt, nun war die letzte, eherne Basis für ruhige Sicherheit und weitere Arbeit geschaffen. Das aber schuf ein Vertrauen und eine Zuversicht der Disponierungsmöglichkeiten, die in Zahlen nicht ausdrückbar ist, weil sie jenseits von ihnen liegt.

Es spielt hier ein Gesichtspunkt eine Rolle, der von Leuten, die nur ein Lebensgebiet — wie es ja eine die Wirtschaft darstellt — betrachten, leicht übersehen wird und ohne dessen Berücksichtigung man einfach nicht den richtigen Standort richtiger Betrachtung gewinnen kann.

Was das heißt, wird wohl ganz klar, wenn man das einmal anders ausdrückt. Sowie von wirtschaftlichen Dingen, gar von wirtschaftlichem Aufschwung die Rede ist, ist jeder geneigt, sich „konkret" einzustellen. Das aber bedeutet meist, jeder erkennt einen „Aufschwung" erst dann an, wenn er selbst davon Vorteil gehabt hat, ihn am eigenen Leibe verspürte. Das heißt, es wird hier der Einzelne, das Individuum, das Zufällige, das Individuelle zum Maßstab genommen, während in Wahrheit nur ein Bezugnehmen auf die Gesamtheit, auf das Volk selbst den Kern enthüllt. Mit andern Worten: es hat keinen Sinn zu fragen oder zu untersuchen, wie es Herrn X oder Herrn Y ergangen ist, es führt nicht weiter, beschränkt man die Betrachtung auch nur auf einzelne Gruppen, sondern man muß vom Ganzen ausgehen und die einzelnen, oft sehr verschiedenen, viel differenzierten Erscheinungen auch auf das Ganze beziehen, integrieren.

Der Rahmen

Gehen wir unter solchen Voraussetzungen an die Betrachtung des Wirtschaftsjahres 1935. Zunächst in großen Umrissen sein äußerer Verlauf: sein Beginn stand ganz im Schatten der großen Entscheidung an der Saar, die dann an jenem denkwürdigen 13. Januar den erwarteten Ausgang nahm. Für die Wirtschaft wichtig wurde natürlich vor allem die am 1. März erfolgte Rückgliederung der Saar, die sich jedoch dank umfassender Maßnahmen störungs- und reibungslos vollzog. Wesentlich für unsre Betrachtung ist dabei, daß seit März 1935 das Saargebiet auch wieder in die statistischen Erhebungen einbezogen ist. Das drückt sich darin aus, daß die Zahlen nach März 1935 gegen die Berechnungen vorher, besonders bei der Produktionsstatistik, etwas überhöht sind. Einmal aber sind die Unterschiede sehr gering. Zweitens haben wir das in unsern Darstellungen nach Möglichkeit berücksichtigt, so daß die Kontinuität der Bewegungen durchaus als gewahrt angesehen werden kann.

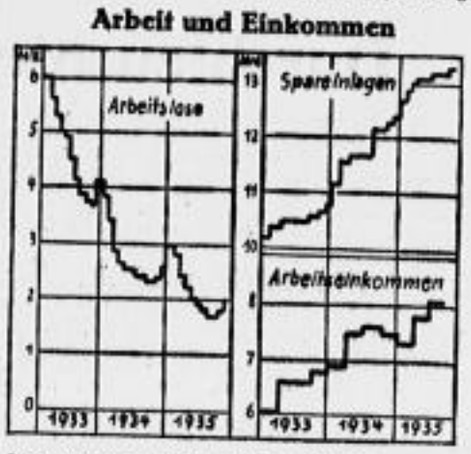
Gleich in den Februar fällt dann der Abschluß der Aufbereitung des Kapitalmarktes durch die Durchführung der Konversion. Der 4½proz. Anleihetyp ist gesichert, der Weg zur Konsolidierung frei. Er wurde rasch beschritten: bekanntlich gelang es im Verlauf des Jahres, 1¼ Milliarden kurzfristiger Arbeitsbeschaffungsgelder in langfristige Anlagen umzuwandeln.

Daneben lief der Abschluß der organisatorischen Aufbaumaßnahmen: Das Handwerk wurde an den großen Befähigungsnachweis gebunden. Am 20. März folgte dann die grundlegende Leipziger Vereinbarung zwischen Schacht und Ley, die die Eingliederung der gewerblichen Wirtschaft in die Arbeitsfront brachte. Ihr folgte Ende Juli die Eingliederung des Verkehrsgewerbes, Anfang August die der Rechtsfront.

Der Arbeitseinsatz

Und nun der Ablauf der wirtschaftlichen Entwicklung selbst. An der Spitze steht, wie immer, die Frage nach dem Verlauf der Arbeitslosenkurve. Ein Blick auf unsre Zeichnung gibt erschöpfende Auskunft: die Zahl der Arbeitslosen ist weiter, und zwar unter die 2-Millionen-Grenze, abgesunken, das Einkommen aus Lohn und Gehalt hat sich entsprechend gehoben. In

Arbeit und Einkommen



gleichem Maße und Tempo sind auch die Spareinlagen gestiegen. Der Aufbau hat sich also verbreitert. Nicht nur haben viele, viele Volksgenossen wieder in die schaffende Arbeit eingegliedert werden können, im ganzen hat sich auch das Arbeitseinkommen vermehrt, während das Einkommen des Einzelnen infolge der Stabilität des Lohnniveaus dasselbe geblieben ist.

Noch sehr viel deutlicher wird das Erreichte erkennbar, wenn man einmal die Zusammensetzung der Arbeitslosen betrachtet. Wie unsre Aufstellung lehrt,

Zusammensetzung der Arbeitslosen

ALV = Arbeitslosenversicherung / KF = Krisenfürsorge
W = Wohlfahrt

in 1000

	1933			1934			1935		
	ALV	KF	W	ALV	KF	W	ALV	KF	W
April	530	1409	2298	219	841	853	336	788	516
Juli	394	1253	1768	290	799	762	288	671	686
Okt.	317	1072	1395	298	757	639	306	645	836
Dez.	554	1175	1410	535	765	643			

ist der Anteil der Krisenfürsorge und der Wohlfahrt, also derjenigen, die lange keine Arbeit fanden, ständig gefallen. In den Wintermonaten, also den Zeiten des saisonbedingten Anstiegs, entfällt der Anteil der Zunahme zur Hauptsache auf die Arbeitslosenversicherung. Die Beseitigung der chronischen Arbeitslosigkeit ist also bereits in weit höherem Maße gelungen, als es die Gesamtziffern allein erkennen lassen, ein Symptom, das für die Wertung der Entwicklung nicht genug beachtet werden kann.

Erkenntnisse aus Kurven

Die Produktion

Sehen wir nun zu, wie die wirtschaftliche Betätigung im einzelnen ausschaute. Da ist zunächst das Bild von der Produktion und vom Verkehr. Was das Merkmal des Jahres 1934 war, bietet sich abermals dar. Wie die Kurven des Jahres 1934 zwar ziemlich genau die des Jahres 1933 wiederholten, aber, wie wir uns damals ausdrückten, „durchweg eine Etage höher lagen", so scheint das auch für 1935 gegen 1934 der Fall

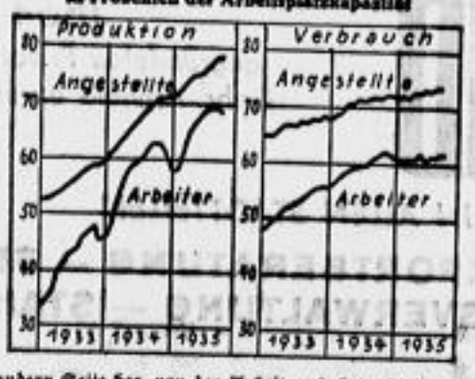
Herstellung und Verkehr

zu sein. Was die Gestaltung der Produktion von Produktionsgütern und den Verkehr anbelangt, so trifft das auch zu. Nur die Kurve der Industrieproduktion für den sog. elastischen Bedarf, also Verbrauchsgüter ohne Nahrungs- und Genußmittel, sieht wesentlich anders aus. Ist also ...? Wir wollen mit unserm Urteil zurückhalten, bis eingehendere Betrachtungen es führen.

Zunächst sei einmal der Vorgang der Produktion nicht von der Seite der Herstellung, sondern von seiner andern Seite her, von der Arbeit aus, betrachtet, was durch die Darstellung der Beschäftigung in Prozenten der Platzkapazität erfolgt.

Die Beschäftigung

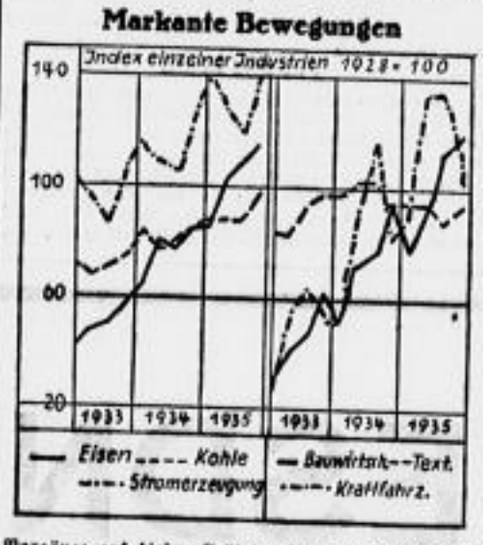
In Prozenten der Arbeitsplatzkapazität



Auch hier scheint sich das Bild zu wiederholen. Der steilen Aufwärtsbewegung der Kurve der für die Produktionsgüter beschäftigten Arbeiter und Angestellten steht die sehr viel flachere Kurve der für den Verbrauch eingesetzten gegenüber.

Das heißt zunächst, daß die Aufwärtsbewegung auf den Gebieten, die vom Anfang an die Träger des Aufschwungs waren, also die Eisen- und Kohlenförderung, die Autoindustrie, die Bauwirtschaft usw., weitergegangen ist. Ein Blick auf die Zeichnung, die die

Markante Bewegungen



Vorgänge auf diesen Gebieten darstellt, zeigt das in aller Klarheit.

Heißt das auch, daß der Verbrauch zurückblieb? Dagegen spricht zunächst, daß ja die Beschäftigungskurven, ausgedrückt in Prozenten der Platzkapazität, nicht abwärts gerichtet sind, sondern nur flach verlaufen. Immerhin sind sie 1935 flacher als 1934. Um hier Klarheit zu bekommen, müssen wir uns weiter umsehen.

Der Verbrauch

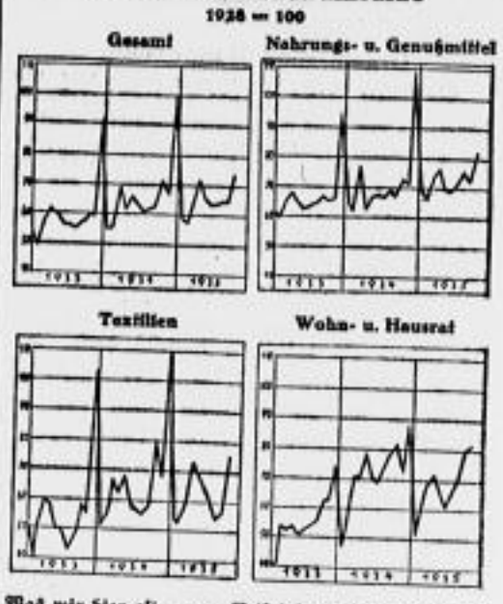
Ein gutes Spiegelbild des Verbrauchs sind die Umsatzzahlen des Einzelhandels. Es wäre, das sei hier eingeschaltet, sehr schön, wenn man auch solche des Handwerks benützen könnte. Leider gibt es sie nicht. Einmal, weil hier wohl die Grenzen sehr fließend sind, zum andern, weil gerade die Struktur des Handwerks eine gute statistische Erfassung schwer macht. Immerhin ist hier ist eine schmerzliche Lücke, und man sollte trotz allem nach Mitteln und Wegen suchen, sie zu schließen.

Halten wir uns nun an das Material, das uns die amtliche Statistik bietet. Wir haben in unsern Zeichnungen die Gesamtumsätze des Einzelhandels und dann noch die des Handels mit Nahrungs- und Genußmitteln, mit Textilien und mit Wohn- und Hausrat dargestellt. Wie man sieht, ist beim Gesamtumsatz der Verlauf der Kurve 1935 von der 1934 nicht sehr verschieden. Sie liegt eine Kleinigkeit höher, aber nicht so ausgeprägt wie 1934 gegen 1933.

Das Bild ändert sich, wenn wir nur die Umsätze in Nahrungs- und Genußmitteln betrachten. Hier ist die Gleichmäßigkeit der Zunahme unverkennbar. Dafür bleiben bei Textilien, mehr noch bei Hausrat, die Kurven auf dem Stand von 1934, ja sie liegen teilweise darunter. Jeder entsinnt sich der irrsinnigen Hamsterpsychose des vorigen Herbstes auf diesen Gebieten.

Die Einzelhandelsumsätze

1928 = 100



Was wir hier oft — zum Beispiel bei Auswertung der Messegeschäfte — sagten, offenbart sich deutlich: die dummen Voreindeckungen machen sich noch lange störend bemerkbar. Und jetzt ist auch klar, warum die Kurve gerade des elastischen Bedarfs so aus dem Rahmen fiel. Der elastische Bedarf umfaßt gerade die stabilen Elemente nicht.

Etwas freilich ist auch hier wenigstens zu streifen: die Zahlen, die die Statistik zugrunde legt, sind Wertzahlen. Werte können steigen durch ein Mehr an Menge, aber auch in sich selbst, also preislich. Wieweit der eine und der andre Faktor beteiligt ist, mit Sicherheit zu entscheiden, ist schwer. Wahrscheinlich sind dieses Mal beide Faktoren beteiligt. Doch bleibt auch unter Berücksichtigung der Preise bestehen, daß auch rein mengenmäßig gesehen die Steigerungen da, wo sie festzustellen, tatsächliche Steigerungen sind. Sie sind nur nicht ganz so hoch, wie die allein wertmäßige Betrachtung ergibt.

Der Außenhandel

Ehe wir zusammenfassen, noch ein Blick auf den Außenhandel. Auf ihn bezog sich ja unsre Frage in ihrem ursprünglichen Sinn vor allem. Es ist festzustellen, daß auch hier die „Sicherung" sich günstig auswirkte. Der Passivsaldo, der voriges Jahr fast 300 Mill. M. betrug, ist verschwunden. Wahrscheinlich wird die Handelsbilanz etwa ausgeglichen sein. Das ist natürlich längst nicht genug angesichts unsrer Auslandschulden, aber es ist ein Fortschritt.

Die Entwicklung der Ein- und Ausfuhr

Jeweils Monatsdurchschnitt in Mill. RM.

	Gesamt		Lebensmittel		Rohstoffe		Fertigwaren	
	E	A	E	A	E	A	E	A
1932	389	478	124	17	201	88	61	374
1933	350	408	90	14	202	75	56	316
1934	371	347	89	10	217	66	63	271
1935 Jan.-Nov.	348	350	81	6	212	64	47	280

Wie er erreicht wurde, zeigt gut unsre Aufstellung. Wir haben unsern Bezug an entbehrlichen Lebensmitteln und vor allem Fertigwaren noch mehr eingeschränkt und unsre Fertigwarenausfuhr etwas steigern können; allerdings ist dadurch eine Entlastung der Devisenbilanz kaum eingetreten, da die Bezahlung keineswegs immer in Devisen erfolgt. Unsre Rohstoffeinfuhr liegt noch immer über der der Jahre 1932 und 1933 — auch das ein Zeichen der Belebung. Daß sie gegen 1934 nicht gestiegen, eher etwas gesunken ist, zeigt, daß die Bestrebungen, sich auf eigene Kraft zu stützen, wohl erfolgreich fortgeführt wurden.

Zusammenfassung

Im Rahmen eines Zeitungsaufsatzes erschöpfend zu sein, ist unmöglich. Eines aber — und darauf kommt es an — ergibt sich deutlich: trotz all der gigantischen und hohen Anforderungen und Anstrengungen, allein aus eigener Kraft eine große Krise zu überwinden und dieses Aufbauwerk auch äußerlich gegen alle Störungen Abgünstiger zu sichern, ist es nicht nur gelungen, das Erreichte zu halten, sondern seine Wirkung in die Breite auch zu steigern. Und das ist — vergegenwärtigt man sich nur einmal die Aufgabe — sehr viel. Was besagt es dagegen, wenn der Einzelne mit seinen höheren Ansprüchen noch warten muß, wenn selbst der Gesamtheit da und dort Haushalten in bestimmten Dingen zugemutet werden mußte. Ist die vielberufene Knappheit an Butter und Schweinefleisch gemessen an der ganzen Aufgabe und ihrem großen Ziel wirklich mehr als eine Episode?

Ein Volk ist gezwungen, für Millionen seiner Volksgenossen Arbeit und Brot zu schaffen. Es muß das tun, während es sich gegen eine verständnislose Umwelt durchsetzt und sich dadurch in wesentlichen Stücken auf eigene Kraft und eigene Materialquellen verwiesen sieht. Es muß sich gleichzeitig in seinem Heer ein Instrument der Sicherheit schaffen, will es nicht dem Wohlwollen Fremder ausgeliefert sein. Und das alles wird geschafft, ohne daß das Tempo des Aufbaus sich wirtschaftlich verlangsamt oder gar absinkt. Wer das nicht begreift und wem das nicht mit Zuversicht und dem äußersten Willen, mitzuarbeiten, erfüllt, dem ist nicht zu helfen. Er soll dann aber auch nicht nach Früchten rufen, die andre reifen lassen.

Dr. Paulus Lambrecht

Der Kampf des Bauern

Die Agrar-Organisation bestand 1935 ihre Feuerprobe

Die neue Organisation der deutschen Landwirtschaft stand gerade zur rechten Zeit, um in den gewaltigen, harten Kampf um Deutschlands Freiheit eingreifen zu können. Wir haben schon öfter darauf hingewiesen, daß die Erfolge dieses Kampfes auch dem deutschen Bauern zu danken sind. Seitdem wir mehr Rohstoffe einführen müssen, um die Arbeitsschlacht zu schlagen und die Wehrfreiheit zu erringen, verzichtet die deutsche Landwirtschaft auf manche ausländische Futtermittel und macht uns von ausländischen Lebensmitteln und Textilrohstoffen unabhängiger.

Organisation ist notwendig

Ein solcher Einsatz der Landwirtschaft war nur möglich unter einer Organisation, die durch das Reichserbhofgesetz und durch die Marktordnung dem Bauerntum die Lebensmöglichkeit sicherte und eine Lenkung seiner wirtschaftlichen Tätigkeit erlaubte. Und war auch nur möglich in einer Gemeinschaft, in der der Gemeinnutzen vor dem Eigennutzen steht.

Bestand die Aufgabe des Jahres 1933 und auch noch die von 1934 darin, die Organisation aufzubauen, die Landwirtschaft fähig zum Einsatz zu machen, so hatte diese 1935 ihre Feuerprobe zu bestehen. 1935 wurde die grundlegende Organisation nur noch in Einzelheiten vervollständigt, soweit es sich im Laufe des Jahres als notwendig erwiesen hatte. Wie die Rechtsprechung das Reichserbhofgesetz ergänzte, so bauten einige neue Verbände, für den Gartenbau, für die Kartoffelwirtschaft und den Fischfang, die Organisation der Marktordnung aus. Hervorzuheben ist auch noch die Gründung der neuen Hauptabteilung III „Der Markt" im Reichsnährstand, aber schon die meisten andern wichtigen Anordnungen galten unmittelbar dem Kampf um die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes.

Die Aufgaben

Wir haben an dieser Stelle wiederholt in Zahlen gezeigt, welche Fortschritte die deutsche landwirtschaftliche Erzeugung in wenigen Jahren machte. Aber solche Zahlen werden heute noch kein vollkommenes Bild geben können. Denn die Witterung spielt in der Landwirtschaft eine große Rolle und war ihr gerade in den letzten Zeiten nicht besonders günstig. Eher wird man nach einer Reihe von Jahren das Mittel aus diesen Jahren ziehen und mit dem der Jahre vor 1933 vergleichen können — das wird bessere Vergleichsmöglichkeiten geben. Dabei muß natürlich auch die Steigerung der Erzeugung von wirtschaftseigenen Futtermitteln berücksichtigt werden, wenn wir der Leistung der Landwirtschaft gerecht werden wollen. Denn das Ziel der Erzeugungsschlacht ist ja nicht nur, die Produktion von Rohstoffen, wie Wolle, Flachs, Hanf und Holz, zu steigern und die Lücken in unsrer Lebensmittelversorgung, in erster Linie die Fettlücke, zu schließen, sondern wir wollen auch unsre Futterwirtschaft auf eigene Beine stellen. Es ist leider noch so, daß unser Vieh zum Teil von Futter lebt, das in der Mandschurei, in Polen, in Brasilien wächst. Und es ist kein Zweifel, daß in Zeiten der Absperrung sich das kaum anders auswirkt, als wenn unser Vieh in der Mandschurei stehen würde. Heute verfügt unsre Landwirtschaft nur noch über einen Teil der Kraftfuttermittel, die früher aus dem Ausland eingeführt wurden — und trotzdem war der Kampf um die Rohstoff- und um die Lebensmittelversorgung von Erfolg.

Verteidigung und Angriff

Wo, wie am Schweine- und am Buttermarkt, die Ware knapp wurde, gelang es doch, viele Härten zu beseitigen. Kein Zweifel, Opfer von allen Teilen der Bevölkerung wurden verlangt, aber sie waren nie so groß, um den Abbruch der Arbeitsschlacht, die Auslieferung von Millionen Volksgenossen an die Schrecken der Erwerbslosigkeit zu rechtfertigen.

Erfreulicherweise konnte trotz dieser Verteidigungsmaßnahmen die Offensive in der Erzeugungsschlacht ohne Verzögerung fortgeführt werden. Die Richtlinien blieben die gleichen: mehr Wolle durch stärkere Schafzucht, mehr Flachs und Hanf durch Anbausteigerung, mehr Holz durch Wiederaufforstung, mehr Eiweißfutter durch Ausdehnung der Anbauflächen, durch bessere Erhaltung des Futters und Bodenmeliorierung, mehr Fett, Milch und Eier nicht durch Vermehrung des Viehstandes, sondern durch Hebung seiner Qualität. Es ist nicht leicht, in Deutschland die Anbauflächen zu vermehren, weil der gute Boden ohnehin schon landwirtschaftlich genützt ist, und es ist auch nicht so einfach, auf derselben Fläche ein Mehr zu erzeugen, weil dies Mehr einen erheblichen Aufwand voraussetzt. Die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung können wir nur mit Arbeit und Kosten erkämpfen, und gerade in Goslar wurde von berufener Seite betont, daß die Ertragssteigerung bodenständig sein müsse und nicht mit unverhältnismäßig großem Aufwand kleine Fortschritte erzwungen werden dürfen. Die deutsche Landwirtschaft hat dennoch in der Erzeugungsschlacht wichtige Erfolge erkämpft.

Nach bewährtem Plan

Wir dürfen aber nicht vergessen, daß auch der Staat und der Arbeitsdienst die Erzeugungsschlacht mitschlagen: durch Prämien etwa auf den Anbau von Flachs und die Aufzucht von Schafen, durch Siedlung, Landgewinnung und Bodenverbesserung. Die Bodenverbesserung steht ernährungspolitisch hier wohl im Vordergrund, denn leider hat ein großer Teil unsres Bodens durchaus nicht zu jeder Zeit den für die Landwirtschaft günstigsten Wasserstand.

Diese Wege ging der Kampf um die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes, und diese Wege wird er im wesentlichen auch weitergehen. Die Führertagung in Goslar bewies das. Man wird nur taktisch etwas anders operieren, wird die Kampfleitung stärker in das Dorf verlegen. Ratschläge erteilt dem Bauern am besten der, der die Verhältnisse im Ort kennt und der weiß, wo der einzelne noch verbessern und ein Mehr herausholen kann. So wird es sich am ehesten durchsetzen lassen, daß die Betriebe, die unter dem Leistungsmittel liegen, zu einem guten Durchschnitt aufrücken.

Getreide für das Brot, früher . . .

Verhältnismäßig weniger steht im Vordergrund der Erzeugungsschlacht der Brotgetreidemarkt. Hier ist Ernte und Bedarf annähernd ausgeglichen, und Schwankungen, wie sie sich aus der Witterung ergeben, gleicht die Vorratswirtschaft von Jahr zu Jahr aus. Die Aufgabe des Brotgetreidebaues in der Erzeugungsschlacht besteht im wesentlichen darin, aus derselben Fläche mehr herauszuwirtschaften, damit der freiwerdende Boden für andre Zwecke zur Verfügung steht.

Aber davon abgesehen, hat der Brotgetreidebau eine besonders schwere Verantwortung zu tragen. Brot ist das unentbehrlichste Nahrungsmittel, der Brotpreis muß bei gleichbleibendem Einkommen stabil bleiben, soll Unruhe und Unfrieden vermieden werden. Diese Aufgabe, den Bedarf gerade zu decken und dabei den Preis zu halten, ist nicht einfach, selbst wenn durch die Vorratswirtschaft Ernteschwankungen überbrückt werden. Einmal, weil die Grenzen zwischen Brotgetreide und Futtergetreide nicht fest sind, weil also beispielsweise in Zeiten des Futtermittelmangels der Bauer dazu neigt, mehr Roggen zu verfüttern. Und Schwierigkeiten machte der Brotgetreidemarkt auch, weil die Landwirtschaft möglichst unmittelbar nach der Ernte ihr ganzes Angebot auf den Markt warf und damit die Preise drückte. Man hat schon früher erkannt, daß mit „freier" Wirtschaft auch auf dem Brotgetreidemarkt nichts zu machen ist. Die Regierungen vor der nationalen Revolution wollten aber doch ihre Prinzipien nicht aufgeben, und so „regulierten" sie nur den „freien" Markt mit öffentlichen Geldern, solange diese ausreichten.

. . . und heute

Der Reichsnährstand hat unter diese Politik der Halbheiten einen energischen Schlußstrich gezogen, hat auf allen Gebieten der Agrarwirtschaft Ordnung geschaffen und diese Ordnung für das Brotgetreide besonders straff ausgestaltet. Er beherrscht mit dem System der Kontingentsmarken den Markt vollkommen. Jeder Bauer und Landwirt erhielt dies Jahr ein Brotgetreidekontingent, das zu liefern er nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hat. Da dies Brotgetreide aber nur mit den Kontingentsmarken verkauft werden darf und diese wieder nur in zeitlichen Abständen in begrenzten Mengen abgegeben werden, ist für die richtige Getreidemenge und den richtigen Zufluß gesorgt; das Gesamtkontingent der Landwirtschaft entspricht dem Brotgetreidebedarf des deutschen Volkes. Diese Ordnung ist zusammen mit den zeitlich gestaffelten Brotgetreidefestpreisen die Grundlage der deutschen Brotgetreidewirtschaft, auf der die Brotgesetze vom Mai dieses Jahres, wie etwa die Gewichtsbestimmungen für Brot, erst voll wirksam werden konnten. Die Brotgetreidewirtschaft ist ein gutes Beispiel für den Durchbruch des Gemeinschaftsgedankens in der Wirtschaft.

Das neue Jahr

Dieser Gedanke beherrscht die Agrarpolitik. Darum ist es müßig, sich über Einzelheiten, die das neue Jahr bringen wird oder nicht bringen wird, Gedanken zu machen. Wie sich die Verhältnisse auch entwickeln mögen, wir haben immer die Gewähr, daß sie zum Besten der Gemeinschaft gestaltet werden. Und das gibt uns eine begründetere Zuversicht als es die schönsten Programme und Versprechungen vermöchten.

Dr. Richard Adolt

Die Versorgung mit Fleisch und Fetten

Der neueste Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung befaßt sich auch eingehend mit den Problemen der gesamten Fleisch- und Fettversorgung. Wir entnehmen dem betreffenden Aufsatz folgende Ausführungen:

Die eigentliche Ursache der Angebotsverknappung bei Fetten und Fleisch liegt in dem Rückgang der Schweineauftriebe. Eine normale Versorgung ist also erst dann wieder zu erwarten, wenn bei den gegenwärtigen Preisen das Angebot an Schweinefleisch und Schweinefett wieder der Nachfrage entspricht. Das Ergebnis der Schweinezählung vom September 1935 läßt erkennen, daß der Wiederaufbau des Schweinebestandes gute Fortschritte macht. Im März 1936 dürfte nach den Schätzungen des Instituts für Konjunkturforschung bereits wieder der Normalbestand im wesentlichen erreicht werden.

Anders liegen die Dinge bezüglich der künftigen Versorgung mit Rind- und Kalbfleisch. Schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1934 war der Rinderbestand durch überhöhte Schlachtungen um rund 250 000 Stück gesunken; wegen der geringen Vorjahrsernte sind in der ersten Hälfte des laufenden Jahres weiter etwa 400 000 Stück zusätzlich geschlachtet worden. Im Gegensatz zur Schweineerzeugung ist also in der Rindererzeugung ein Umschwung nach der Richtung einer vermehrten Fleischproduktion noch nicht zu erkennen. Hier wird daher noch für längere Zeit mit einem geringeren Anfall zu rechnen sein.

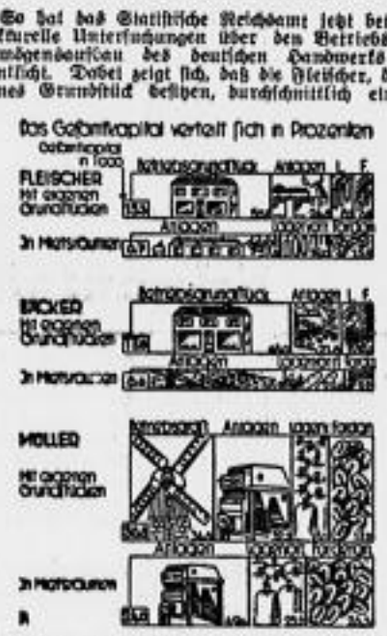
Wird die Ernte des Jahres 1936 gut, dann ist eine reichliche Versorgung mit Futtermitteln, Fleisch und Fett zu erwarten. Hemmungen oder Angebotsverknappungen durch Ernteschwankungen müssen aber durch Einfuhr ausgeglichen werden. Vorübergehende Verknappung kann zudem durch Umstellung der Verbraucher und durch Disziplin erheblich rascher überwunden werden.

Durchleuchtetes Handwerk

Es ist sehr erfreulich, daß die Wiederaufbaubestrebungen im Handwerk auch dadurch ergänzt werden, daß eingehende Untersuchungen seine Lage durchleuchten und klären. Auf diese Weise empfangen alle Beteiligten nicht nur sehr viele und wichtige Anregungen, sondern viele Maßnahmen werden dadurch auch dem Verständnis der Allgemeinheit besser erschlossen.

Die Betriebsmittel

So hat das Statistische Reichsamt jetzt betriebsstrukturelle Untersuchungen über den Betriebs- und Vermögensaufbau des deutschen Handwerks veröffentlicht. Dabei zeigt sich, daß die Fleischer, die ein eigenes Grundstück besitzen, durchschnittlich ein Gesamtkapital von 15 875 M. zur Verfügung haben, soweit sie in gemieteten Räumen arbeiten etwa 6651 M. Bei den Bäckern sind die zur Verfügung stehenden Gesamtkapitalien ungefähr gleich hoch, während die Müller ein weit größeres Gesamtkapital in ihrem Geschäft festlegen, und zwar 36 831 M. durchschnittlich, wenn sie ein eigenes Grundstück besitzen, und 24 000 M., wenn sie in Mieträumen arbeiten. Bei den Fleischern und Bäckern verteilt sich dieses Kapital auf ungefähr die gleiche Weise auf die Anlagen, Lagervorräte und Forderungen an die Kundschaft, während bei den Müllereibetrieben mehr Mittel in die maschinellen Anlagen gesteckt werden müssen.



Unnötige Hemmungen

Die in der Untersuchung gewonnenen Zahlen lassen aber auch erkennen, wie hoch die Summen sind, die die Kunden dem Handwerk schuldig bleiben. Aus den auf dem Bilde dargestellten Zahlen geht hervor, wie recht der Reichsstand des Deutschen Handwerks mit seiner Aktion zur Hebung der Zahlungsmoral hatte. Es ist erstaunlich, wenn man feststellt, daß die Maler, Klempner und Schneider bald die Hälfte ihres gesamten Kapitals in Forderungen an die Kundschaft ausstehen haben. Man kann sich vorstellen, wie sehr die geschäftliche Bewegungsfreiheit des einzelnen Handwerkers gehemmt ist, wenn er ein Drittel bis zur Hälfte seines Kapitals der Kundschaft borgen muß.

DRESDNER BANK

STAMMHAUS
KÖNIG-JOHANN-STRASSE
pflegt seit
der Gründung im Jahre
1872
alle Sparten des
Bankgeschäfts

DB

ABTEILUNG
WAISENHAUSSTRASSE
führt das von ihr
übernommene Dresdner Geschäft des
1864
gegründeten Privatbankhauses
Gebr. Arnhold unverändert fort

12 DEPOSITENKASSEN IN ALLEN STADTTEILEN

KONTOKORRENT-VERKEHR — EXPORTBERATUNG — SPARKONTEN
ANLAGEBERATUNG — VERMÖGENSVERWALTUNG — STAHLKAMMERN

Ausblick auf 1936

Aus dem Jahresbericht der Industrie- und Handelskammer Berlin

Die Industrie- und Handelskammer Berlin hat soeben einen Jahresbericht veröffentlicht, in dem besonders der „Ausblick auf das Jahr 1936" interessiert. Es heißt dort u. a.:

Zunächst wird es darauf ankommen, das im Laufe des Winters aus saisonmäßigen Gründen zu erwartende Anschwellen der Arbeitslosenzahl zu mildern. Wenn man bedenkt, daß allein für den Bau der Reichsautobahnen etwa ¾ Million Volksgenossen tätig sind, wenn man die gute Beschäftigung im sonstigen Tiefbaugewerbe und beim Wohnungsbau berücksichtigt, dann kann eine durch die winterliche Witterung herbeigeführte und aus sonstigen Saisongründen stammende, vorübergehende Vermehrung der Arbeitslosenzahl um etwa eine Million nicht überraschen. Die große Zahl der in diesen Gewerben und für den Reichsautobahnbau Arbeitenden wird vielmehr, wenn das kommende Frühjahr hier die volle Beschäftigung wieder zuläßt, ein wichtiges Mittel darstellen, um zu einer Belebung der allgemeinen Wirtschaft von neuem wesentlich beizutragen. Hierbei sind

die Aussichten beim Baugewerbe für 1936 besonders gut.

Bei dem großen Bedürfnis an Neubauten, namentlich für kleinere Wohnungen, ist mit einem guten Baujahr und mit der daraus sich ergebenden günstigen Rückwirkung auf die Wirtschaft zu rechnen. Hierbei ist freilich zu berücksichtigen, daß die allmähliche Konsolidierung der für die Zwecke der Arbeitsbeschaffung eingegangenen kurzfristigen Kreditverpflichtungen des Staates unter Umständen allen andern Erwägungen vorangehen hat. Es wird eine der wichtigsten Aufgaben der Finanz- und Wirtschaftspolitik sein, Umfang und Tempo der Konsolidierungsmaßnahmen nicht nur im Einklang mit den Verhältnissen des Geld- und Kapitalmarktes, sondern auch mit den Bedürfnissen der Wirtschaft und vor allem des Baumarktes zu halten. Hier wird

die außerordentliche Haushaltsbesserung

um etwa vier Milliarden Mark seit 1932 und der Rückgang der Arbeitslosenunterstützung um 2,8 Milliarden Mark in derselben Zeit eine wesentliche Hilfe darstellen, um ohne allzu große weitere Vorbelastung der Zukunft die bisher so erfolgreich geübte Betreuung der Wirtschaft durch staatliche Arbeitsbeschaffung auch künftig wirksam bleiben zu lassen. Der Weg, den der Staat bei seiner Arbeitsbeschaffung beschritt, indem er den Staatskredit zur Schaffung zusätzlicher Kaufkraft verwendete, kann unbesorgt ein Stück weitergegangen werden. Mancherlei ursprüngliche Befürchtungen, daß hierbei Preissteigerungen eintreten würden, sind durch die kluge und energische Politik unsrer Staatsleitung, die Löhne und Preise gleichmäßig zu halten und zu sichern wußte, völlig zerstreut worden.

Die Mengenkonjunktur, die das Ergebnis dieser staatlichen Bemühungen gewesen ist, dürfte voraussichtlich auch das wirtschaftliche Bild des nächsten Jahres bestimmen.

Ob die Wirtschaft im nächsten Jahre zu erheblichen privaten Investitionen schreiten wird, läßt sich heute, abgesehen von der Verbesserung der heimischen Rohstoffbasis, noch nicht übersehen. Der Bestand an industriellen Anlagen war schon in den Jahren der Hochkonjunktur, als noch die Absatzmöglichkeiten im Inlande und namentlich im Auslande ganz andre waren, für die Fassungskraft des Marktes fast zu groß. Deshalb ist die jetzt vielfach geäußerte Warnung vor unüberlegter Erweiterung der Produktionskapazitäten verständlich. Es muß ferner rechtzeitig darauf hingewirkt werden, daß

die Kostengrundlagen der Erzeugung im richtigen Verhältnis zu den Erträgen der Wirtschaft

gehalten werden. In diesem Zusammenhange muß hervorgehoben werden, daß die Risikoverantwortung, die der Unternehmer gegenüber dem Werk und der Allgemeinheit trägt, als Voraussetzung die Anerkennung und Sicherung des Gewinnstrebens hat. Angesichts der klaren amtlichen Auffassung kann mit Sicherheit angenommen werden, daß der Staat bei seiner Wirtschaftsführung alle Bestrebungen unterstützen wird, die darauf abzielen, der Wirtschaft die Schaffung von Rücklagen zu ermöglichen, und daß Eingriffe des Staates in die Wirtschaft auf ein Mindestmaß beschränkt bleiben, um die unentbehrliche Initiative des Unternehmers zu erhalten. „Die private Initiative erhalten und steigern" lautet die stets wiederholte Mahnung jenes Mannes, dem durch das Vertrauen des Führers die Leitung der deutschen Wirtschaft anvertraut ist. Seiner kraftvollen Führung wird es vor allem auch gelingen, auf dem Gebiet des Außenhandelsmarktes, dessen Pflege weiterhin eine entscheidende Bedeutung für das Schicksal der deutschen Wirtschaft haben wird, Erfolge zu erzielen. Es gilt,

durch eine vermehrte Ausfuhr die Einfuhr von gewissen Nahrungsmitteln und besonders von Rohstoffen sicherzustellen,

deren verstärkter Verbrauch die Folge der Wiederbeschäftigung von mehreren Millionen Arbeitslosen ist. Da die Rohstofflager, im Gegensatz zu den zumeist reichlich vorhandenen Verbrauchsgütern, etwas verknappt sind, sind hier vordringliche Aufgaben zu lösen. Selbstverständlich werden die Bemühungen, die eigene Rohstoffbasis zu verbreitern, energisch fortgesetzt werden. Sie haben bereits gute Erfolge erzielt und werden künftig die deutsche Wirtschaft in noch viel umfassenderem Maße vom Auslande unabhängig machen. Dabei ist die Anregung von maßgeblicher englischer Seite zu begrüßen, über die Frage des „freien Zutritts zu den Rohstoffen der Welt" in eine Prüfung einzutreten. Je früher die Kolonialfrage gelöst wird, um so mehr wird die auch im wirtschaftlichen Interesse notwendige allgemeine Befriedung der Welt ihrer Verwirklichung nähergebracht werden können. Das deutsche Volk geht mit der Ueberzeugung in das Jahr 1936, daß es mit der fortschreitenden wirtschaftlichen Aufbauarbeit gelingen wird, auch den noch vorhandenen Rest an Arbeitslosigkeit weitgehend zu beseitigen.

Die beispiellosen Erfolge des Nationalsozialismus

in den ersten drei Jahren geben ihm hierzu die Berechtigung. Ein Führer, der seinem Volke so weitgehende Lebensmöglichkeiten erschlossen hat, darf sicher sein, daß dieses in allen seinen Schichten in guten und schlechten Tagen treu hinter ihm stehen wird. Es bedarf keiner Betonung, daß die Wirtschaft zu ihrem Teil alles daransetzen wird, daß das Jahr 1936 nicht hinter den Vorjahren zurücksteht.

Die Wirtschaftsverträge

Vorläufige Regelung mit Dänemark

In der Zeit vom 20. bis 23. Dezember haben in Berlin zwischen Vertretern der deutschen und dänischen Regierung Verhandlungen über die Regelung des deutsch-dänischen Warenverkehrs stattgefunden. Da diese Verhandlungen vor den Weihnachtstagen nicht zu Ende geführt werden konnten, sind die beiden Regierungen übereingekommen, die Gültigkeit des für das Jahr 1935 geltenden Abkommens über den gegenwärtigen Warenverkehr bis zum 31. Januar 1936 zu verlängern. Die Verhandlungen werden Anfang Januar fortgesetzt.

Neuer Vertrag mit Holland

Im Auswärtigen Amt ist am Montag ein Vertrag über die Regelung des deutsch-niederländischen Warenverkehrs im Jahre 1936 unterzeichnet worden. Für den Bezug von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus Holland, insbesondere von Butter, Eiern und Käse, ist eine Regelung getroffen worden, die einen Mehrbezug der genannten Erzeugnisse gegen das Vorjahr vorsieht.

Die Vereinbarungen über die bei der Einfuhr in den Niederlanden kontingentierten Waren gestatten es Deutschland, seine Waren etwa im bisherigen Ausmaße nach Holland abzusetzen.

Auch deutsches Exportbier in Dosen?

Seit nunmehr fast einem Jahr ist man bei ausländischen Brauereien, insbesondere in Amerika und auch in England, mehr und mehr dazu übergegangen, für den Versand von Bier nicht mehr Flaschen oder Fässer zu benutzen, sondern Blechdosen, die etwa die gleiche Menge Bier, wie eine Flasche aufnehmen. Die Erfahrungen, die man mit dieser neuen Art der Verpackung gemacht hat, sind nach Berichten insbesondere amerikanischer Brauereien angeblich ausgezeichnet.

Nunmehr ist auch die deutsche Blechindustrie dazu übergegangen, derartige Dosen zu fabrizieren und vor allem auf dem Weltmarkt unterzubringen. Seitens verschiedener deutscher Exportbrauereien werden zur Zeit eingehende Versuche mit den neuartigen Blechdosen angestellt, um vor allem auch zu prüfen, ob sie irgendwelche Einwirkungen auf den Geschmack des Bieres haben.

Frachterhöhung in Italien

Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1936 tritt auf den Strecken der italienischen Staatsbahnen eine allgemeine Tariferhöhung ein. Die Erhöhung ist nicht für alle Güter gleich, sondern nach Güterarten und Entfernungen gestaffelt und liegt zwischen 10 und 35 Proz. Ausgenommen von der Erhöhung ist die Ausfuhr italienischer Waren sowie der Transitverkehr durch Italien. In den Verbandsverkehren treten dadurch auch erhebliche Frachtverschiebungen ein. Im Deutsch-Italienischen und im Oesterreich-Italienischen Verband wird diese Maßnahme mit Wirkung vom 11. Januar 1936 durchgeführt.

Wenig verändert

Der Valutenmarkt vom 24. Dezember war wenig verändert. Pfunde und Dollar errechneten sich mit 12,27 bzw. 2,488. Der französische Franken ermäßigte sich leicht auf 16,40. Bemerkenswert ist, daß der Depositzins für Dreimonatsfranken eine Entspannung auf 3 (3¼) Proz. erfuhr.

Erwerbsgesellschaften

Erweitertes Abkommen Siemens u. Halske, AG.—Powers, G. m. b. H. Im Herbst vorigen Jahres wurde zwischen der Powers-G. m. b. H., Berlin, und der Siemens u. Halske-AG. ein Vertrag abgeschlossen, durch den der Patentbesitz beider Firmen auf dem Gebiete der Lochkartenmaschinen, die Betriebserfahrungen der Powers-G. m. b. H. und die Fabrikationsmöglichkeiten der Siemens u. Halske-AG. gemeinsam in den Dienst der Herstellung und des Vertriebs von Lochkartenmaschinen deutscher Bauart und Fertigkeit gestellt werden sollten. Dieses Abkommen hat hinsichtlich der Erzeugung und Ausfuhr eine Erweiterung erfahren, durch die zum Nutzen der deutschen Wirtschaft eine Steigerung der Inlandproduktion und des Exports erreicht werden soll. Der Vertrieb dieser Lochkartenmaschinen liegt nach wie vor in den Händen der Powers-G. m. b. H.

Neue Norddeutsche und Vereinigte Elbeschiffahrt AG., Hamburg. — Wiederholung des Kapitalerhöhungsbeschlusses. Die Neue Norddeutsche und Vereinigte Elbeschiffahrt AG., Hamburg, beruft auf den 16. Januar eine außerordentliche Hauptversammlung ein, die den in der Hauptversammlung vom 12. November d. J. von sämtlichen Aktionären gefaßten Beschluß der Erhöhung des auf 695 800 M. herabgesetzten Grundkapitals unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre auf 4 Mill. M. aus formellen Gründen zu wiederholen hat. Die neuen Aktien werden der Commerz- und Privat-Bank zu Hamburg als Treuhänderin gegen Einbringung einer Teilforderung an die Gesellschaft auf Grund eines mit der Bank abgeschlossenen Einbringungsvertrags überlassen.

Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke, AG. in Essen. In dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahr war bei den RWE. eine erhebliche Steigerung des Stromabsatzes zu verzeichnen. Er stellte sich auf etwa 3,5 Milliarden Kilowatt gegen 2,7 Milliarden im Vorjahr, was einer Steigerung von rund 30 Proz. entspricht. Einschließlich der Beteiligungen betrug die Stromabgabe etwa 4,7 Milliarden Kilowatt und nahm somit ein Fünftel der Stromabgabe ganz Deutschlands ein.

Ständiger Sondertreuhänder in der Gemüse- und Obstkonservenherstellung. Der Reichsarbeitsminister hat den Oberregierungs- und Gewerberat Lohmann in Magdeburg zum ständigen Sondertreuhänder der Heimarbeit zur Regelung der Arbeitsbedingungen der in der Gemüse- und Obstkonservenherstellung in Heimarbeit Beschäftigten bestellt. Es ist die Aufgabe des Sondertreuhänders, für das Gebiet des Deutschen Reiches die Arbeitsbedingungen der in Heimarbeit Beschäftigten zu regeln. Er ist ferner auch mit der Ueberwachung der Entgelte im Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschlands betraut worden.

Bondi & Maron
Privatbankhaus
gegr. 1755
Stauffstr. 5 — Fernruf 25960

Amtliches

Bezugnahmungen

In der Woche vom 16. bis 21. Dezember 1935.

Einfamilienhaus, Dresdner Straße, Gleische Straße 19, Hurst, 277e, Bauherr: Paul Münichmann, Baumeister, Arnoldstraße 19, Bauleiter: Herbert Terpitz, Architekt, Leßlerbaude, Ausführender: Paul Münichmann, Baumeister, Kreuzstraße 19.

Einbau von 11 Wohnungen, Klotzscher Straße 87, Hurst, 273f, Bauherr: Maria verw. Hord, Krenkelstraße 5, Bauleiter und Ausführender: Ivan Schlotte, Baumeister, Segnitzstraße 18.

6 Gruppenhäuser, Hauptkirchner Straße, Gleische Straße, Donatistraße, Hurst, 456, 456p, Bauherr: Paul Hüpschmann, Baumeister, Kreuzstraße 19, Bauleiter: Herbert Terpitz, Architekt, Leßlerbaude, Ausführender: Paul Münichmann, Baumeister, Kreuzstraße 19.

Siedlerfamilienhaus, Herkulesstraße, Hurst, 551b, Bauherr: Ulrich Lüdde, Planungsleiter, Sumatra, jetzt, Berlin, Louis Voigt, Baumeister, Lößnitzstraße 11, Bauleiter und Ausführender: Louis Voigt, Baumeister, Lößnitzstraße 11.

7 Kreuzgewölben, Leuwitzstraße 9, Hurst, 49r, Bauherr: Th. Kunzer, Gen.-Dir., Gabelsbergerstraße 1, Bauleiter: Rud. Schuster, Architekt, Schumannstraße, Ausführender: Max Baumgärtel, Baugeschäft, Reichenbachstraße.

Zweifamilienhaus, Warthaer Straße, Hurst, 118a, Bauherr: Bruno Urlaub, Kaufmann, Carl-Beck-Str. 38, Bauleiter: R. u. K. Schubert, Architekten, Kamenzer Straße 30, Ausführender: Gustav Kirsten Nachf., Baugeschäft, Prager Straße 28.

Einfamilienhaus, Schillerstraße, Hurst, 87ia, Bauherr: Dorothea Hlad, Angestellte, Angelikastraße 12, Bauleiter: Schilling & Graebner, Architekten, Meißnerstraße 8b, Zweifamilienhaus, Schönerhofstraße 80, Hurst, 330, Bauherr: Karl Rib, Heizer, Kaufmann, gefl. Bersdorf, Paul Wagner, Baumeister, Gaußstraße 17, Bauleiter: Paul Hocke, Architekt, Neustädter Straße 106b, Ausführender: Max Friedrich, Hochbau, Tief-, Eisenbetonbau, Innenbaustraße 27.

Baupolizeiamt der Stadt Dresden.

Schafmarktversteigerung

Freitag, den 27. Dezember 1935 vormittags von 10 Uhr an sollen in Dresden-N., Bautzner Straße 66, Laden, gegen sofortige Bezahlung eine 20 Paar Herren-, Damen- und Kinderschuhe öffentlich versteigert werden. 10C

Dresden, den 23. Dezember 1935.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Amtliche Versteigerungen

Sonnabend, den 28. Dezember 1935 vorm. 10 Uhr sollen gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

1. im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts, Hansastraße: Wohnungs- und Kastenmöbel, Piano, Rundfunkgeräte (Lumoxton), Schreibmaschinen, Fotoapparate, Oelgemälde, Beleuchtungskörper, 1 Kaffeemühlmasch., 1 Elektromotor, 1 Akkumulator, 3 Hobelbänke, 1 Schaufenstereinrichtung, Stoffe und anderes mehr; 18C
2. in Dresden-N. im Grundstück Hansastraße 11: 1 große Papierschneidemaschine; 21C
3. in Cotta-Baude (Sammelort der Bieter: Westliche Gaststätte): gebrauchte Wohnungsmöbel, 1 Flügel und anderes mehr. 9C

Dresden-N., den 23. Dezember 1935.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Güterrechtsregister

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß die Verwaltung und Nutznießung

a) des Professors und Fabrikdirektors Dr. phil. Christian Gaede in Dresden, Schanzstraße 20, an dem Vermögen seiner Ehefrau Gertrude geb. Wick durch Ehevertrag vom 12. Dezember 1935;
b) des Kaufmanns Ernst Müller in Dresden-Klein-Zschachwitz (Kurhaus), an dem Vermögen seiner Ehefrau Sophie geb. Hahn durch Ehevertrag vom 17. Dezember 1935;
c) des Kaufmanns Wilhelm Fischer in Dresden, Hohe Straße 65, an dem Vermögen seiner Ehefrau Ella Hildegard geb. Hochmann durch Ehevertrag vom 20. November 1935,

ausgeschlossen worden ist.

Amtsgericht Dresden, den 23. Dezember 1935.

Konkursverfahren

In dem Konkursverfahren über das Vermögen:

1. des Kaufmanns Walter Jurasky, früher in Dresden, Freiberger Platz 24, 2., jetzt in Dresden-A., Steingleiser Straße 3, 1., der unter der eingetragenen Firma J. Jurasky in Dresden, Freiberger Platz 24 und Freiberger Straße 8, eine Lederfabrik und Lederhandlung betrieben hat;
2. des Kaufmanns Wilhelm Albert Lube in Dresden-N., Meißenbachstraße 7, 2., der in Dresden-N., Königstraße 8, unter der eingetragenen Firma Theodor Weimann die Herstellung und den Vertrieb von Kartenbällen betrieb, und
3. über den Nachlaß des Rechtsanwalts und Notars Dr. Albert Berlinck, zuletzt in Dresden, Stiftsallee 27,

ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 8. Januar 1936 vormittags 9 Uhr

vor dem Amtsgericht Dresden-N., Leipziger Str. 1, 1., Saal 118, anberaumt worden. 77 N 19/35

Amtsgericht Dresden, Abt. IV, den 21. Dezember 1935.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ernst Friedrich Helm in Dresden-A., 28, Reichenberger Str. 4, der in Dresden-N., 18, Industriegelände, Eingang 6, unter der nicht eingetragenen Firma Präzisionsfabrik Industriegelände Friedrich Helm eine Eisen- und Blechwarenfabrik betrieben hat, wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 27. Dezember 1935 vormittags 9 Uhr

vor dem Amtsgericht Dresden-N., Leipziger Str. 1, 1., Saal 118, anberaumt. K 76 N 19/35

Amtsgericht Dresden, Abt. IV, den 23. Dezember 1935.

Verschiedenes

Rat in allen Rechtssachen, Ehesachen, Gerichtspraxis, a. D., Leipziger Str. n. 1, Fernr. Erfolgr. Mäßig. 1 J. 9—2, Testamente, Verträge.

In Kleinstadt Sachsens bietet sich Gelegenheit zur Uebernahme einer **Anwaltspraxis**. Interessenten wollen sich wenden unt. „D C 8606" an d. Ges. d. Bl.

Gute Erfindung gesucht. Auskunft frei. Angeb. u. „A 443" an Ala, Dresden-A. 1.

Buchführung — Jahresabschluß für kl. u. mittl. Geschäfte erledigt billigst Kleinert, Lilienhof 1, 1. r.

Gasthaus mit Saal und Garten entgegend. Tanzlokal, ca. 1½ km von Dorfchemnitz i. Erzgebirge, entfernt, an perkehrsreicher Gebirgsstraße gelegen, kommt am 2. Jan. 1936 i. Zwangsversteigerung. Interessenten wollen sich pl. mit Hypothekengläubiger in Verbindung setzen. Off. u. „RS 9820" Exp. d. Bl.

Mietvertrags-Abschlüsse m. vorher. Erfindung u. g. gewissenh. gegen b. Honorar. Hausverwalt. R. Grunner, Schnorrstr. 13. F 27272.

Brothandel für durchaus eingef. sehr kundschaft und zuverlässig. Bäcker mit eigenem Haus (zirka 10 Zimmer), Gewerbeschein, gesucht. Offert. unter „B 8575" an die Exp. d. Blattes.

Frack-Gehrock-Smoking-Zylinder, Kleinplätze verleiht u. verkauft **Blüthner** nur Landhausstr. 10 Fernruf 20790

Anzüge (87-87)

Lehrstellen M. 2½ Zo. bill. Ruf 11662. 198

Erfindungs- Verwertungsanregungen bearbeitet, Aufklärung kostenlos. Ingenieur Ebel, Hoyerswerda, Bolemer Str. 55.

Chaislong. 20 Fed. 18.50 Couche . 22 Fed. 22.— Bettcouche 40 Fed 48.— Gr. 85/200 cm bei Empfangsstation g. Nachnahme. Müller, Hamburg, Eberl. 14.

Sächsische Staatsbank Dresden
Schnelle und zuverlässige Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Annahme mündelsicherer Spareinlagen
gem. § 1806 BGB.

Dr. jur. Fritz Glaser
Rechts- und Steuersachen
Bergstraße 23 (bei Schnorrstraße) — Ruf 40329

Hochleistungs-Kühl-Sole REINHARTIN Kühl-Anlagen Schränke — Apparate
Automatische Maschinen-Reparatur Werkstatt f. Maschinen u. Apparate all. Systeme Ersatzteile
CePe
Spezial-
la Referenzen Hochleistungs-Löfter, (gardeschemb. 30jähr. Praxis
Herm. Curt Philipp, Dresden-A. 16
Telefon 65215 Kühl- u. Belüftungsanlagen Fürstenstr. 11

Monats-Garderobe Herren- u. Dam.-Mäntel, Anzüge, Hosen, auch für starke Herren, zu billigst. Preisen Töpferstr. 3, I.

PELZ-ETAGE Wettinerstr. 38 1. Stock Füchse, Würger, Jacken, Kragen Mäntel — Herrenpelze

Gesetzliche Gummi-artikel f. Herren u. Damen, n. Spülkanen, Mutterspritzen, Leibbinden, Vorfallbind., Suspensorien, Gummistrümpfe. Frau Heusinger Am Tor 8 87 Ecke Tiepoldisstraße, Pl., nahe Hauptbahnhof, neben d. Görlitzer. Damen- u. Herrenbedienung.

Reelle Bezugsquelle **Neue Gänsefedern** mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt Pfd. 3.-, allerbeste Qualität 3.50, nur kleine Federn mit Daunen 3.50, Halbdaunen 5.- u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochgr. 5.25, allerf. 6.25, Ia Volldaunen 7.- u. 8.-. Für reelle, staubfr. Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei. Pa. Inlett mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf m. Kosten zurück. **Willy Mantauffel**, Gänsemästerei, Neutrebbin (Oderbr.). Ältestes und größtes Bettfedernversandgeschäft des Oderbruches.

ORGA FÜR JEDERMANN 200000 zufriedene ORGA-Besitzer Monatsraten mit Kaufrecht RM. 5.— NEUFELD - DRESDEN, MARKAISCHER PLATZ Barpreis: 165.— Reparaturen aller Systeme

Buchhaltung in Ordnung bringen? Gehen Sie zum Spezialisten: D pl. Kfm. Runck, Dresd., Prager Str. 28. Ruf 17119. Große Erfahrung. Glänz. Zeugnisse. Mäßiges Honorar.

Diese Tatsache ist jeder Dresdner Hausfrau bekannt, denn **„Friedrich-Senf"** wird nach wie vor nur aus den edelsten, garantiert unentkörnten Senfsaaten hergestellt. Infolge seines großen Feingehaltes muß „Friedrich-Senf" vor jeder Verwendung wie Mayonnaise kräftig gerührt werden. Schon sein delikater Duft wirkt dann appetitanregend. „Friedrich-Senf" ist nicht nur würzig, sondern gesund, denn außer dem altbekannten Heilmittel des Senfkorns finden keinerlei scharfe, gesundheitsschädliche Beimischungen Verwendung. Deshalb: (Ff2694

Ausdrücklich „Friedrich-Senf" verlangen und vor Verwendung umrühren!

Schon für 55 Pfennig bekommen Sie beim Händler die geschmackvolle „Friedrich-Senf-Menage"!

W. & R. Zoehnel
Dresden, Wilsdruffer Straße 24
Ruf 25831
empfehlen für den Jahreswechsel
Briefordner / Geschäftsbücher
Registraturartikel
Anfertigung von Drucksachen, Geschäfts- und Durchschreibebüchern
Büromöbel aus Holz und Stahl
Bleistiftspitz- und Heftmaschinen
Mercedes Schreibmaschinen / Rechenmaschinen
Astra-Rechenmaschinen
Francotyp-Barfrankiermaschine

Wohnungs-Nachweis

Zu vermieten

Wohnungen

Möbeltransporte, Verpack., Lagerung bill. Ver. m. Möbelwagen, Auto u. Bahn, langjährig. Erfahr. H. Horn, Dr.-N., Louisenstr. 49. T. 53065

Mehrere
3-Zimm.-Neubau-Wohn.
in Landhäusern, beste Lage Dresdens, vorz. Bauweise, von 1600 RM. sofort zu verm. n. Frühj. 36. Off. u. „B 7797" A.-St. Schandauer Str. 32.

Wohnungen in all. Größen u. Preisl. d. Wohn.-Nachweis, Wettinerstraße 1, 2.

Möbeltransport, Lagerung
Werner Palinski,
Lessingstraße 4. Ruf 51125.

Dresdner Wohnungslisten
Wohnungstausch-Anzeiger
für d. Städt. Tauch- u. Mietgesuche 4. Jahr. Jedr. Auszug b. 1. Sonntg. Sonnab. mit aufbeh. Berlag: Hedemann a. 1.

In Taltenitz einige geräumige
2- u. 3-Zimmer-Wohnungen
m. Küche, Bad, Zentralheiz., Veranda, Balkon, monatl. Miete ca. 35 bis 45 RM. z. 1. 1. zu verm. Besichtigung jeder Zeit, nachmittags, verlangt Hausschlüssel. Bad, Gr. Zwingerstr. 8, A. 32, von 1/2—1/1, 1/4—3 Uhr.

2- u. 3-Zimmer-Wohnungen
m. Bad u. Balk., neuzeitl. eingerich., sofort od. spät. zu verm. Monatl. Miete 45 bis 57 M. Bankurl. 300 bis 500 M. m. 3% verzinst. Gemeinnützige Bau- u. Grundstücksgesellschaft m. b. H., Tr.-A., Salzburg 3.

Eine große Anzahl schöner
3—7-Zimmer-Wohnungen
in verschiedenen Größen u. Lagen hat laufend anzubieten
Christer & Ludwig
Möbeltransport, Freiberger Str. 28. Tel. 24741 (Rep. 96).

(70 qm, Zentrum, heiliz. Tel. 43629.

Wohnungen
1 Zi., Kü., Zub. 30,
2 Zi., Kü., Zub. 40,
2 Zi., Kü., Zub. 45,
3 Zi., Kü., ab 50,
evtl. Zim. ab 30.
Web.-Schule Wettinerstr. 5
Ring 2 Fr-Pe-Str.

Villa Strehlen
Zent.-Wohnung,
3 Zi., Kü., Vorl., 1. 1. Jan. Besichtigung Feiert. sonn. Oertzen-Hauptmann-Str. 31, pt.

Stube
K., Kü., Kl., Bad sof. zu vm. Einzahl. 200 M. Hamburger Str. 86, 1. r. Besich. ab 27.12.

Vornehme
3-Zimmer-Wohn.
Centralheiz., mit reichlichem Zubehör, für 1400 M. Jahresmiete sof. od. später zu vermiet. Adolf Hitler-Platz 1, Dr.-A., Sachsenplatz 4. 68896

Schön gelegene
4-Zimm.-Landwohnung
sof. od. später zu verm. Besichtig. nur Freitags 10—12 Uhr. Dr.-Cotta, Gutsverwaltung, Cotta, Bahnhofstraße 1.

Wohnung
2 Zimmer, sofort zu vermiet. Besichtig. Kesselsdorfer Straße 15. 100

Sonn. 4-Z.-W.
große Wohnkü., Bad, Warmwasserl., Gas, elektr. Licht vorh., Preis 52 M. monatl., sof. oder spät. zu vermiet. Blasewitz, Kaitzerstr. 9, Mr. Flotzinger. 68625

Zentrum 2-Z.-Wohn.
Kü., Kl., Bad, 23 M. Kl.-Z., Kü., Bad, 29 M. Bad, 2 z. viele andere v. Zentrum Geeke, 10

Anfall!
Zur 2 Perl. od. Jg. Ehep. ger. Zi. u. Kü. i. Zentr. zum 1. 1. u. „O H 8669" an die Exped. d. Bl.

Schernberstr. 6, 3, links
3-Zi.-Wohn., Kü., Bad, 65 M., zum 1. 1. 36 zu verm.

Leere Zimmer

Gruh. Wohn- u. Schlafz. m. Kochl. n. Hofkirche sof. zum Töpferstr. 2, 2.

Leer. Zimm. u. Kl. Küche z. 1. 1. 36 zu verm. Besichtig. Sterlingstr. 12.

L. Zi. ob. teilm. möbl. ob. leer, f. Tu. D.-Ing. Bad, Kü., Ben., Off. „O 2901" Exp. d. Bl.

Gr. sonn. l. Zim., bes. f. L., a. berufst. elegant, zu vm. Regierstr. 44, 3. r.

2 kl. leere Zim.
Erdg., dir. a. Pl., sof. z. vm. Michel, Palmstraße 11.

Leer. Zimmer
zu verm. Wilsdrufer Str. 68, pt. r.

1 gr. L. Zi. sof. zu vm. Bes. v. 4 Uhr ab. Dr.-Cotta, Wiesbadener 5.

Vermiete
1 od. 2 Zimmer
Radeburg. Str. 13.

Leer. Zim. f. alt. Frau Rosenstr. 106, Hinh. 1. Richter.*

Leer. Zi. m. Kochgel. fr. Töpferstr. 5, 1.

Gep. L. Stube u. Kü.
ab 1. 1. 36 zu vm. Miete 25 M. Besichtig. ab 26. 12. Dr.-Pickers, Bautzner Str. 15b, 1.*

2. hzl. Zi., el. Li. z. berufst. Frl. z. verm. Tischendorf, Weinligstr. 6, 2.*

Bev. leeres Zim. m. el. Licht u. Bad z. 15. 1. 36 oder spät. zu vermiet. Dr.-N. 20, Rümmelschänkenweg 18

2 leere Zimm. m. Kochnischen, f. 1. 1. 36 zu verm. Preis 19 RM. monatl. Off. „e 955" A.-St. Marienstr. 15.

Möblierte Zimmer

Sch. lb., mbl. Zi. a. Herr b. sep. Eingang, Eing. a. Hof z. vm. Liebenauer Str. 30, 3. l.

Hell, möbl. Zim. zu verm. Grüne Straße 11, pt. r. 8554" Exp. d. Bl.

Kl. Fabrikbetrieb, große mechan. Werkstatt
mit allen Maschinen u. Werkzeugen (Drehbänke, Revolverb., Stanzen-, Bohrm., Exzenterpresse, 30 000 RM) und viele andere Mitten.
Überlasse ich kostenlos
wenn entsprech. Mietvertrag. Pfiedensmiete ca. 700 RM. (ca. 150 qm vorh.), abgeschlossen wird. Meistertitel vorhanden, evtl. kaufm. Mitarbeit. Offerten mit genauen Angaben unter „S 8 65226" Exp. d. Bl.

Laden
m. gr. Fenster, in der Hauptstr. z. 1. 4. evtl. bereits ab jetzt, zu vm. Interess. wollen sich u. „A 3 8254" a. d. Exped. d. Bl. melden.

Laden
mit Hinterraum, Freiberger Pl. 24, geeignete Lage f. Fischgeschäft.
Gewerberäume
auch geteilt, ca. 200 qm, sehr hell u. trocken, Freiberger Platz 18, sofort zu vermieten.
Näheres: Seifenfabrik Gäbler, Freiberger Platz 22, 1.*

Helle Gewerberäume
od. Niederlage mit Einfahrt sof. zu vermieten. Näheres Trompeterstr. 1, Schlosserei-Reuter. Tel. 18 712.*

1 möbl. Zimm. an berufst. Frl. f. sof. od. 1. 1. z. vm. Freiberger Str. 39, 3. Et., r. Scheib.

Schl.-nr. Zi., möbl. od. leer, an Frau ab. Dr.-Cotta, Oberp. z. verm. Schäfer, Malsenwalderstr. 47, 2.

Gutmöbl. Zimm. m. abgeschl. Schlafraum, Heizg., fr. Kochgel., sof. o. sehr bal. Pr. ab. 9. zu vm. 35 M. ob. Sl. Ang. unt. „G 8647" Exp. d. Bl.

Möbl. Z. m. 2 B. 14.50 inch. Kochg., Hüttengrundstraße 12, 2.

Möbl. Zi., Bad, Gleftr., zu verm. Wallerstr. 41, 2. r.

Sonstige Räume

Garage frei
Bautzner Str. 71.

Laden
mit Nebenraum, für alle Branchen geeignet, für sof. od. spät. zu vm. Fiebel, Palmstraße 11.

Kleiner Laden
Nähe Hechtstr. zu vm. Off. u. „R 6 8411" Exp. d. Bl.

Günstige Gelegenheit!
Werkstatträume
ca. 260 qm, für Tischlerei oder sonst. mech. Betrieb, sehr günstig ab 1. 4. 36 zu vermieten, evtl. mit Diesel und Lichtanlage. Offerten unter „B J 8141" an die Expedition d. Bl.

Büro, Lager, Garage
Lagerkeller durch Türen verbunden, Erdg., ca. 300 qm, sof. od. 1. 4. 36 f. nur 35 RM. mon. zu verm. Parkett, Zentralhzg. od. Ofen, Einfahrt, Hof, el. Li. u. Kraft, Gas, W.-Kl., Wass., Tel. etc., Kaiser-Wilhelm-Platz 7, Körschner. Ruf 5 6 4 2 0. 4d

Gewerberäume
m. Büro u. Kraftanschl., 300 qm, auch geteilt zu verm. Arnoldstraße 17.*

Mietgesuche

Wohnungen

Geräumige 4-Zimmer-Wohnung
nicht zu weit v. Zentr., v. Brauns-Chemnitz für Frühj. 36 od. Angeb. mit Preis unter „A M 66796" an die Expedition dieses Blattes erbet.

Mod. 5- oder 6-Zim.-Wohng.
ges. zum 15. Febr. od. 1. März, mögl. 1. Et. u. 1 Zimm. Gr. Preisofferten unter „B M 8421" an d. Exp. d. Bl.

Kl. Wohnung
od. 2 l. Zimmer, mögl. b. Wirt, p. sofort, berufstät. Mieter, gef. Angeb. Off. unt. „A B 8411" Exped. d. Bl.

Biete 1000 Mark Einzahlung
Sonnige 3-Zimmer-Wohnung
neu verger., große Wohnküche, Gas, Elektr., Dr. Verort, bis 60 M. mit Steuer, evtl. Bad u. Gartenbenutzung. Off. u. „N O 8511" Exp. d. Bl.

Kleine Wohnung gesucht
beziehbar ungefähr Mitte 1936. Miete bis 35 M., Altbaude, Südvorstadt bevorzugt. Evtl. Bauzuschuß od. Darl. Näh. Ang. „A J 8050" Exp. d. Bl.

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubehör, im Westen (mögl. Gem. Briesnitz), evtl. auch in Siedlung, v. jung. Ehepaar bis spät. 1. 4. ges. Pünktl. Mietzahler. Zuschr. Angeb. mit Preis unter „S J 8811" an die Exped. dieses Blattes.

Wir suchen dringend
für unsere aufnehmenden Mieter
2—4 und 5—3-Z.-Wohnungen
in jeder Lage Dresdens und Umgeb.
Christer & Ludwig,
Möbeltransport, Freiberger Str. 28, Telefon 24741 (Rep. 96).

Hechtstraße 55b/57
Gewerberäume
mit groß. Einfahrten, groß. Hof, stark. elektr. u. Gasanschluß, alsbald zu vermiet. 1. zu ebener Erde, m. Bad. 60.— RM. 2. zu eb. Erde, 1. u. 2. Etg. u. Keller, 90.— RM. Herrn. 3 sehr schöne Wohn., 10.25 RM. und 12.10 RM. Monatsmiete. 3. Etg., als Kant., Lab. o. W., 100.— RM. inkl. Wohng.
Bleiwerk Morgenstern, Hamburger Straße 88d. Telefon 35586. 68749

schöner großer Laden
mit 2 großen Schaufenstern, Wilhelminenstraße (Hauptverkehrsstraße), ca. 50 qm, frei 1. 4. 1936, evtl. früher.
Schöner großer Eckladen
2 Schaufenster, innere Leipziger Straße, ca. 80 qm, frei 1. 1. 36, zu vermieten. Gef. Anfragen an: Vaterland-Lichtspiele, Zwickau i. Sa. 68727

Beamter sucht
3-Zimmer-Wohnung
bis zu 55.- Miete, für Frühj. 1936. Wdal. mit Bad, Angeb. u. „S 3 6880" Exp. d. Bl.

Suche kl. Wohng.
od. 1. Kl. u. Küche, mögl. Neust. Preis u. „M 8 8559" Exp. d. Bl.

5- bis 6-Zimmer-Wohnung
1. 3. oder 1. 4. in Dresden-N. oder Klotzsche gesucht Stadtrat Meyer, Klotzsche, Rudolf-Sendner-Straße 15

2½- od. 3-Zi.-Mietwohnung bis 40 M., m. ab. z. Bad, p. 2 berufs. Schwestern gef. Tausch-verband. Off. u. „B B 8134" an d. Exped. d. Bl.

Suche Zi., K., Kü., Miete 30 M., mit od. ohne Hausanschluß, sofort od. 15. 2. 36, mögl. Neustadt. Offerten unter „P R 8667" Exped. d. Blatt.

Wohnungen sowie leere Zim. in all. Gegend. ges. Wohn.-Nachw., Meißnerstraße 7, Bernhrl. Telef. 27411.*

Junger Handwerksmeister f. Gr., Kü., Bad, 2 L. Zim. i. Zentr. Off. u. „C 1092" Fill. Wettinerstr. 29

Mbl. Zi. f. Dauermiet. ges. Off. „B 8569" Exp. d. Bl.

Kinderlos, ob. 2 ar. L. Zim. f. sof. od. Aug. „W 666" A.-St. Sachsenst. 4.

Ja. Ehep., i. gef. Stellg., sucht kleine Wohn. ob. 2 L. Angeb. u. „S 8 8885" Exp. d. Bl.

Leere Zimmer

Dauermieter
sucht ruh. großes, leeres Zimm., f. ruh. Schreibtätigkeit, 2 fl. Zim. i. nähe Regierstr. Bad. Pottmann, Wilsdruffer Straße 15, 2, 3, mögl. Neustadt. Offerten unter „P R 8667" Exped. d. Blatt.

Gebr. Ang. sucht l. Zi., m. w. Bd., m. el. Li. Off. u. „P G 8578" Exp. d. Bl.

Beamtin, Herr f. ges. Jg. 8., evtl. m. Bad, p. 1. 1. Off. u. „D 1222" A.-St. Hauptstr. 1.

Ging. Herr sucht 1 fl. l. Z., möbl. ges. i. Zentrum, p. 1. 1. Preisoff. u. „B 8661" Exp. d. Bl.

Möblierte Zimmer

Gemütl. mbl. Zi. für allein. Dame, Nähe Albertpl. p. 1. 1. 36 ges. Angeb. b. 24. 12. 35 u. „P 1336" A.-St. Königsbrücker Straße 34 erbet.

Beamtin, Herr sucht gutmöbl. Z., Gl. 12, bevorzugt Nähe Hauptbf., Postamt, Ausbildungsbahnhof. Angeb. „W 8 8924" Exp. d. Bl.

In Villenhaushalt
südvorstadt oder Tiergartenviertel, 1—3 guteingerichtete Zimmer, fl. Wasser, evtl. Garten, v. Herrn ges. Offert. u. „E G 8422" Exped. d. Bl.

Sonstige Räume

Laden für besseres Uhren- und Goldwarengeschäft
in günstiger Lage sofort oder später ges. Off. u. „B D 8000" Exp. d. Bl.

Dauermieter
sucht einen aus Ende geleg. hll. **Lagerraum**
ca. 50 qm. Preisoff. u. „E 496" an Ala, Dresd.-N. 1.

Ich — die kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten — helfe Ihnen, verehrte Hausfrau, so oft Sie es wünschen.

Reichsschmied
Obergorbitz – Autobus A
1. und 2. Feiertag
Großer Fest-Ball
Fred Lukasch mit seinem fabelhaften Tanzorchester
Herrliche Fest-Dekoration
31. Dez. Silvesterball

Schweizerhaus Schweizer Straße 1, Linien 1, 6, 10, 16, 26
1. u. 2. Feiertag
Der große Festball
mit Pohls Tanzorchester

Serenade Ruf 41198, Chemnitzer Str. 50, Linie 6
Beide Feiertage **Weihnachtsball**
Anfang 4 Uhr.

Annensäle 1. und 2. Feiertag
Gr. Festball
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments 10
Anfang 5 Uhr — Ende ??

Tanzpalast Blumensäle
Binder Ernst
1. u. 2. Weihnachtsfeiertag
großer Festball
Jubel u. Trubel, Eröffnung 4 Uhr, Elektrik und Tanz volkstümlich
3. Feiertag
der amüsante Wiwenball
Eröffnung 7 Uhr, Tanzorchester Lebelle
Es laden ergebenst ein: Ernst Binder und Frau
und das genügt

Felsenkeller-Gaststätten
Im herrlich dekorierten Saal am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag 4 Uhr nachm.
Kaffee-Konzert
anschl. **Großer Festball**
Meister Ernst Kilian vortreffl. Kapelle.

Bellevue Dresd.-Friedrichst., Waltherstraße 27
1. u. 2. Feiertag: Feiner Ball!
Eintritt m. Tanz: Damen 30, Herren 60

Eldorado Steinstraße 13 • Ruf 22284
Alles trifft sich
1., 2. und 3. Feiertag
zum **großen Festball**
mit **Zech-Eichhorn**

Wohnungstausch

Suche heller 2-Zi.-Wohn., mögl. Wohnküche u. J.-Bl., b. 48., Nähe Hauptbf.

Biete Jahrgangl., 1. St. 3-Zi.-Wohn. mit Küche, 42, Elbert. u. „E 8 6407" Exp. d. Bl.

Biete 1. 2 Z. K., Bad, Gl., Elekt., Jahrl. 33 M. Suche 3-Zi.-Wohn. Gl., Südvorstadt o. Plauen. Bis 45 M. Offert. u. „E 8 6429" Exp. d. Bl.

Biete St.-Ka.-Kü., Korr., Bad, Gas, El., 25 M. zum 1. Jahrgangl. Suche 3-Zi.-Wohn. Sofort. Offert. u. „O R 8663" Exp. d. Bl.

Biete Gliesmarol Türkenstr. 3 3. St. Kü., Kl., Gas, 18 M. u. St., neu zerg. Suche Part.-Wohn. 40—50 M. m. Gl. Off. unt. „S 8 8 8" A.-St. Gärtnerstr. 69

Biete 1 Zi. u. Kü. u. allein. Ehep. in Pirna. Planen. Suche Part.-Wohn. Off. u. „K 8 8 8" A.-St. Chemnitz, Str. 113.

Kl. Wohnung u. Kriegsfrch. in J. Kü. ges. Off. u. „O 8404" Exp. d. Bl.

Beamter sucht
3-Zimmer-Wohnung
bis zu 55.- Miete, für Frühj. 1936. Wdal. mit Bad, Angeb. u. „S 3 6880" Exp. d. Bl.

Suche kl. Wohng.
od. 1. Kl. u. Küche, mögl. Neust. Preis u. „M 8 8559" Exp. d. Bl.

Kaufgesuche Verschiedenes

Briefmarken kauft u. verkauft R. Franke, Schickedanzstr. 20. Tel. 21995

Gold
Silber, Platin, Münzen kauft K
Adolf Arndt
Landhausstr. 11

Kaufe getragene Herrengarderobe u. Leihhausscheine
Schäfer, Marschallstraße 8, 1. Tel. 14810. 6K

Höchstpreise Lgerr. D.-L.-J. „Garantie" Pfandscheinlager
Webergasse 23. T. 25082

Kompl. Zimm. Eingerichtet. all. Art kauf u. vermieten, **haushalt-auflösungen** und Taxationen übernehmen Peckelder u. Co., Marschallstr. 27.

Briefmarken
jed. Art u. Menge kft. immer Kreuzl. Schaffer, 30 (Ecke Bautzner Str.).

Gemälde von Otto Dix
u. f. gef. Ang. m. Pr. an Briefschneider, Dr.-N., Heerdegenstraße 116, tr.

Verschiedenes

Landkarte von Deutschland
Die Karten sind nach amtlichen Unterlagen bearbeitet, im Gleichgewicht und mit Farbendruck hergestellt und mit Ösen u. Schnurzeichen zum Aufhängen versehen.
Maßst. 1:1,440,000, Papierformat 78:100 cm. Mit zahlreichen Orten und Verkehrsbezeichnungen des Deutschen Reiches und der angrenzenden Gebiete.
Preis nur 75 Pf.
Zu haben im D. N. N.-Haus, Hermannstraße 4, in der D. N. N.-Filiale Gittelde (Wettinerstraße Nr. 29) und in den meisten Annahmestellen der D. N. N. Versand nach auswärts als Postpaket an gern Einsendung des Betrages von 25 Pf. zuzüglich 55 Pf. Versandspesen. Postscheck der D. N. N.: Dresden Nr. 2900

Gummi waschen
Spezialgeschäft „Diskret"
Freiberger Platz 8

Kleine Anzeigen in den D. N. N. sind billig und helfen immer
Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familien-Anzeigen sogar nur 6 Pf.

Zaubergarten
Bautzner Straße 35
Tanz-Varieté
bis 3 Uhr

Der große Festball
im
Tanzpalast „ODEUM"
Carusstraße 26
(an der Johann-Georgen-Allee)
— Tel. 18676 —
1. u. 2. Weihnachtsfeiertag
— Eröffnung 4 Uhr —
Das fabelhafte Novak-Orchester
— und Ueberraschungen —
Neu! Kleiner Saal Neu!
für ca. 150 Personen.

Amsterdam bleibt Amsterdam !!!!
das Venedig von Dresden
Tel. 68015 · Laubegast · Linie 19 u. 119
1. u. 2. Weihnachtsfeiertag
Große Festbälle
Einzigartige Dekoration in Rübezahls Reich
Winterstimmung im Riesengebirge
In den unteren Räumen großer Familienverkehr

Gasthof Wöltnitz
Endstat. Linie 7 — Autobus A
An beiden Feiertagen
17 Uhr
Großer öffentlicher
BALL
Kilian-Orchester

Körnergarten
Gr. Meißner Str. 19
1. und 2. Feiertag
Gr. Weihnachtsball!
Stimmungskapelle H. Troisch

Damenkleid-Spieler werden ges. in Neukäufe. Off. u. „D 1029" A.-St. Bautzner Str. 43.

2 kl. Grauen, lebensfrisch, bauchbrustlich, haben abzugeben. Off. u. „C 8001" A.-St. Wettinerstr. 29.

Alt-Heidelberg
Moritz-, Ecke Ringstraße
1. und 2. Feiertag
Vorzügl. Mittagstisch
zu niedrigen Preisen
M. Festgedecke — Ab 4 Uhr
Familien-Kaffeestunde
Anschließend stimmungsvolle
Weihnachts-Feier
mit den lustigen Rheingoldmädels und der kleinen Dirigentin der Welt

Herrliche Winterlandschaft in
Kamerun Rochwitz
und beliebte
Familien-Gaststätte
Um gütl. Besuch bittet Frau Stelz

Wo ist Erzgebirgische Weihnachtsstimmung? **Ratskeller Löbtau**

„Prießnitz-Garten"
Dr.-N., Bischofsweg 31, Inh. W. Kloß
Heilig-Abend geöffnet
am 24. 12. Silvester-Feier

Holländischer Hof Cranachstraße 4
Heiligabend geöffnet

Dienstag Heiligabend offen
Café Minerva Schloßstr. 14, I.

Ammonschänke Ammonstr. 31
Heiliger Abend geöffnet
Gemütliche Weihnachtsfeier

Heute Treff
aller Junggesellen zur Weihnachtsfeier
Fuchsbau Schösergasse 2 Min. v. Altmarkt

Plauscher Junggesellen treffen sich
Heiligabend bis 1 Uhr
Alte Kameraden Konkordienstr. 30
1. u. 2. Feiertag Stimmung und Humor

Zirkel am **Rauchhaus**
Scheffelstraße 12 — Webergasse 35
Am Heilig-Abend geöffnet
Schlachtfest! Eisbein!

Viktoria-Keller
Täglich Polizeistunde 3 Uhr

Bürger-Kasino
Diese Woche **Lange Nacht**

Lindenhof Stetzsch
am 1. und 2. Weihn.-Feiertag Ball

Kurhaus Bühlau
1. u. 2. Weihnachtsfeiertag
Großer Festball
4—6 Uhr Frei-Tanz-Tee
Herrliche Weihnachtsdekoration
Telefon 37381 — Linie 11

Gasthof Kaditz
Zum 1. u. 2. Weihnachtsfeiertagstanz bald, liebe Gäste, uns willkommen, also! Duft Tannenzweige und Kerzenglanz Findet Ihr d. schönst. Weihnachtstanz. Einladung der Linie 17. Es lad. ein Friedrich Hantzsch u. Frau.

ZOZ
Paradiesgarten Escher-Hitz
an beiden Festtagen **Tanz**

Leitz-Briefordner
Ia Qualität, mit Kantenschutz und Gristloch, mit Register
St. 95 ₰ 10 St. 9.— 25 St. 21.75

Perfekt-Briefordner
mit Register, Stück 75 ₰ 10 Stück 7.—
ohne Register, Stück 65 ₰ 10 Stück 6.—

Perfekt-Ablegemappen
Stück 25 ₰, 10 Stück 2.40, 25 Stück 6.—

Schnellhefter
extra stark Stück 8 ₰ 10 Stück 70 ₰
Rekord-Qual. Stück 6 ₰ 10 Stück 55 ₰

Postscheckordner
mit 8 Mechaniken, für Auszüge, Gutschriften und Lastschriften 2.–

Leitz-Brieflocher
70 ₰ 1.10, verstellbar 1.25
Billige Locher
45 ₰ und 60 ₰

Mehrspaltenbücher
mit 3, 4, 5, 9, 10, 13, 14 Spalten, Blattgröße 32×20½ cm . . 48 Blatt 75 ₰
6, 7, 8 und 16 Spalten, Blattgröße 32×25 cm: 48 Blatt 1.40, 96 Blatt 2.10, 144 Blatt 3.10
8, 20 und 22 Spalten, Blattgröße 41×32 cm: 48 Blatt 3.00, 96 Blatt 4.50, 144 Blatt 6.00

Amerikanische Journale
mit 7, 10 u. 12 Spalt., 33×32 cm, 48 Blatt 2.65
mit 8 Bl.-Gr. 41×29: 48 Blatt 3.–
10 41×34: 48 Blatt 3.50
12 41×39: 48 Blatt 3.75
14 Spalt. 41½×47 cm: 48 Blatt 4.50

Kassabücher 48 Bl. 1.25, 96 Bl. 2.–, 144 Bl. 2.75
Hauptbücher 48 Bl. 1.50, 96 Bl. 2.25, 144 Bl. 3.–

Durchschreibebücher
liefert oder Aufdruckverdruck
50/50 Blatt, 22, 28, 60 ₰
50/50/50 Bl., 30, 40, 85 ₰
Lieferschein-Verdruck
50/50 Blatt, 14 und 25 ₰
50/50/50 Bl., 20 und 32 ₰
Rechnungs-Verdruck
50/50 Blatt, 23, 30 u. 35 ₰

Füllhalter
zum Durchschreiben, mit Glasfeder, Druckknopf-Selbstfüller (Hartgummi) 1.75
Hebelsystem – Selbstfüller 1.25

ADLER-FAVORIT Schreibmaschine
mit Kunstlederkoffer, Fabrikpreis M. 135.–
Der Name ADLER bürgt für Qualität! – Vorführung unverbindlich. – Auf Wunsch Teilzahlung

Bargou Söhne am Postplatz

Brillanten
Gold, Silber kauft Juw. Berger, Scheffelstr. 10. Verkauf – Tausch

PARK-HOTEL Weisser Hirsch

Rühmlichst bekannte Küche bei kleinen Preisen
Das Haus der guten, billigen Weine

An den Weihnachtsfeiertagen preiswerte Festgedecke

Tisch-Konzert von ½1 bis ½3 Uhr
im **Kaffee-Restaurant** ab 4 Uhr nachmittags

Konzert
in der **Hotel-Halle** an beiden Feiertagen nachmittags von 4 bis ½7 Uhr

Tanz-Tee und abends 8 Uhr
Dresdens lustigste Reunion
Tanzspiele mit Preisen – Dunkler Anzug erwünscht

im großen **Kursaal** an beiden Feiertagen nachm. 4 Uhr
Konzert und Tanz
Kein Gedeckzwang — Eintritt frei
Telefon Nr. 37361-63 – Autoparkplatz – Garagen

Palmengarten
Pirnaische Straße 29

2. Weihnachtsfeiertag abends 6 Uhr
Großer Festball
Eintritt einschl. Tanz und Steuer Mk. –.60

Weißer Adler Bad Weisser Hirsch
Die Großtanzstätte
1. u. 2. Feiertag
Großer Weihnachtsball
in 2 Sälen. Anfang ½4 Uhr
Voranzeige: 31. Dezember die große Silvesterfeier

Schusterhaus
1. und 2. Weihnachtsfeiertag 16 Uhr
3. Weihnachtsfeiertag 20 Uhr
Gastspiel des berühmten
Ufaton-Orchester
14 Solisten unter Leitung von Kapellmeister Ulrich Fr. Kreisler **Berlin**
Die fabelhafte Bühnen-Schau! vom Staatlichen Schauspielhaus Berlin
Unter Mitwirkung von Rundfunksänger **Paul Bretmann**
Ufa-Schlager-Wettraten! Wertvolle Filmpreise!
Eintritt mit Tanz: Herren 1.10, Damen –.70. Uniformierte und Studenten Ermäßigung
Sonnabend, 28. Dezember, 20 Uhr
Film-Ball
unter Mitwirkung der „Film-Welt", Berlin
Persönlich anwesend:
Filmschauspieler
Hans Adalbert v. Schlettow Hauptdarsteller in „Leichte Kavallerie"
Gerda Hahn Hauptdarstellerin in „Königswalzer"
Hugo Fischer-Köppe der große Film-Humorist
Herren 1.10 **Tanz bis 3 Uhr!** Damen –.70
Ruf für Tischbestellungen 32505

LINCKESCHES BAD
1. und 2. Weihnachtsfeiertag
Großes Festkonzert
ausgeführt vom Trompeterkorps Art.-Rgt. 4
Leitung: Musikmeister Waldau
Eintritt 30 Pfg. Anfang 4 Uhr
Ab 6 Uhr: **BALL**
Es spielt das Pfletzsch-Marko-Orchester
Dienstag, den 31. Dezember
Dresdens größte Silvester-Feier
zum Tanz Pfletzsch-Marko
Überraschungen · Kotillon · Luftschlangen

Belvedere
1. und 2. Weihnachtsfeiertag nachmittags und abends
Der große Tanzbetrieb
im Brühl'schen Saal
Preiswerte Festgedecke
Anerkannt gute Küche

Jedes Weihnachten 63
einmal auf dem **Luisenhof**
Diesen Genuß sollten auch Sie Ihrer Familie bieten!
Oder haben Sie schon zur **Silvester-Feier** einen Tisch bestellt? Ruf 37430 und 36530

Augustiner-Keller
Central-Theater Waisenhausstraße
Der Bierkeller Dresdens
Täglich große Stimmungskonzerte mit Einlagen
Marti Jäger mit seiner Oberlandlerkapelle
Mirzi Jäger Kunst- und Naturjodlerin, bekannt durch den Rundfunk
Stark & Stärker Das einzigartige Komikerpaar
An allen Sonn- und Feiertagen Beginn des Konzertes 4 Uhr nachm.
Am 31. Dezember **große Silvesterfeier**

Ausschank am Zwinger
im Palast-Hotel Weber, am Postplatz
Inhaber: Frank Binder, Leitung: Curt Renner
Neueröffnet
Neuzeitliche technische und künstlerische Gestaltung durch Architekt Linke, Dresden
Biere der Brauerei Kulmbacher, Kulmbach
Herzhafte Küche — Mähler Preise
Große Silvesterfeier in allen Räumen — Tischbestellungen erbeten Ruf Nr. 25440

Jahns Gaststätten Dresden-Plauen
Bürger-Ecke Oschatzer Straße
Zu den Weihnachtsfeiertagen bringe meine gut gewählten Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.
An beiden Tagen
Unterhaltungsmusik
Reichhaltige Speisenkarte

Loschwitzhöhe
Schwebebahn-Gaststätte
in den **künstlerisch neugestalteten Räumen**
an beiden Feiertagen preiswerte Festgedecke
ab ½4 Uhr **Weihnachtskonzert**
mit anschließendem **Tanz**
Neue erstklassige Kapelle
Voranzeige: **Große Silvesterfeier** Ruf 37422

Zu den Weihnachtsfeiertagen empfiehlt die Gaststätte **Amtshof** ihre hervorragenden und preiswerten Weihnachtsgedecke
1. Weihnachtsfeiertag: Sechsspänner
Krebs-Suppe
Marianiter mit sc. Gemüse
Jg. gef. Truthahn mit gem. Kompott
Kaiserpudding mit Vanillesauce
2. Weihnachtsfeiertag:
Geklärte Champignon-Suppe
Zanderschnitte nach Orly
Jg. Hamb. Mastgans mit Rotkohl
Weincream
Gedeck RM. 2.–
Weiterhin empfehle ich meine sehr preiswerten und vorzüglichen Speisen nach der Karte

---

„Atlantic"
Die große Unterhaltungs-Gaststätte Dresdens
Große Brüdergasse 13
Feenhafte
Weihnachts – Dekoration
Erny Frisello der große Erfolg mit
Erhard Schöne dem beliebten Tango-Humoristen
Stimmung — Überraschungen
Riesen-Doppelmolle Dresdn. Felsenkell.-Bock nur 45 Pf.

Waldschlößchen-Terrasse
1. und 2. Feiertag ab 4 Uhr
Kaffee-Konzert
im Parterre
und ab 8 Uhr die bekannte **BALLSCHAU**
Musik durch Ruhiges Künstler-Orchester
Es wird schon heute auf den gr. Silvester-Ball hingewiesen.

Wilder Mann
1. und 2. Feiertag
Großer Festball
Erstkl. Tanzorchester
In den Gaträumen Unterhaltungsmusik
Ausgewählte Festgedecke in bekannter Güte

Festsäle Neustädter Kasino
An beiden Feiertagen
Weihnachtsball
ab 18 Uhr
Wolf-Lorey-Orchester
31. Dezember Großer Silvesterball

Gasthof Blasewitz Schillerplatz 11
Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag
großer Weihnachtsfestball
ab nachmittags 5 Uhr Kaffeekränzchen
Eintritt u. Tanz frei · Neuer, Bilsest · Echt jap. Laternenwerfer · Künstlerkapelle · Bockbier

---

Kümmelschänke Omsewitz
Schönst. Ausflugsort Dresd.-West
1. und 2. Weihnachtsfeiertag
Konzert, Tanz frei!
Autobus d. Endstation u. Straßenbahn 20

Globus Grunaer Str. Ecke Zirkusstr.
Heute Dienstag Weihnachtsball
Bis 1 Uhr geöffnet. Bellevueeis bei Jungfrühe
Gutes Bier und Wein

Weinklause „Esterhazy"
Amalienstraße 9
Gute Schoppenweine
Ab 10 Uhr vormittags geöffnet

Achtung Heute Abend geöffnet
Brüsseler Hof, Zahnsgasse 11

Frohe Weihnachten
in der behaglichen Familien-Gaststätte
Italienisches Dörfchen
Am 1. und 2. Feiertag im Restaurant:
Delikate Mittag- und Abend-Gedecke
Mittag- und Abend-Konzerte
Vorzügliche und wohlgepflegte Getränke
An beiden Festtagen nachmittags 4 Uhr:
Tanz-Tee
Für die große Silvesterfeier rechtzeitige Tischbestellung erbeten. – Ruf: 19675

Schusterhaus
Konzert-Restaurant
1. und 2. Feiertag ab 16 Uhr
Weihnachts-Kabarett
„Humor für Auge und Ohr"
Eintritt frei!

Historische Gaststätte
„Oberseerhof"
Oberseergasse 10, a. d. Prager Str. — Tel. 15445
Zum Besuch laden freundlichst ein
Paul Grimmer u. Frau
Bierversand in Siphons

Esplanade
An beiden Weihnachts-Feiertagen
Tanz u. großes Kabarett-Programm
Nachm. 4 Uhr Eintritt frei — Abends 8 Uhr Eintritt 1 Mark
Tischbestellungen unter 17533 erbeten.

Burgberg-Hotel Loschwitz
1. und 2. Weihnachtsfeiertag ab 4 Uhr
Großes Künstler-Konzert
der verstärkten Hauskapelle Arlt
An beiden Tagen ab 8 Uhr **Gr. Fest-Ball**
Ab 12 Uhr auserwählte Festgedecke
Dienstag 31. 12. **Gr. Silvesterfeier mit Tanz**

Lutschötzer Mühle 1. und 2. Feiertag **Festball**
Am 31. Dez. Große **Silvesterfeier**

Gasthof Altersdorf
Am 1. u. 2. Weihnachtsfeiertag, ab 4 Uhr, der **vornehme Ball**
Herrliche Weihnachtsdekoration
Nach Anfahrt Fortfahrt Voranzeige: Am 31. Dezember **Große Silvesterfeier**

Linden-Garten
Linie 7 und 107 · Königsbrücker Str. · Trinoel
1. u. 2. Feiertag **Der große Weihnachts-Ball**
Ab 7 Uhr **Die große Ball-Schau** mit verstärkter Kapelle
An beiden Feiertagen ab 4 Uhr: Der beliebte **Familien-Tanz-Tee** Eintritt frei
Tanzpalast Lin. 19, 20, 119
Constantia
An beiden Feiertagen ab 4 Uhr **Fest-Ball**
Entzückende Dekoration
Sonntag, d. 29. Dezember: Ball

Westend
-Schlößchen / Konzert- u. Ballhaus
Chemnitzer Str. 107 Ruf 43133
Straßenbahn-Linien 1, 6, 16, 22
1. und 2. Feiertag 5 Uhr
Großer Festball
Pfletzsch-Marko-Orchester

Alle „Urlauber" treffen sich im
Reichsadler
Dresden N. — Straßenbahn 5, 9, 14
zu dem beliebten
Weihnachts-Ball
Auch Sie werden da Ihre Freunde treffen und Ihre Freude haben!
Beginn I. und II. Feiertag 5⁰ Einlaß 4⁰
Eintritt mit Steuer
Damen —.50, Herren —.60

Tanzpalast Gasthof Modritz
An beiden Feiertagen ab 4 Uhr Tanz

Auf ein gutes Neues Jahr!

Gratulieren Sie Ihren Kunden, Freunden und Bekannten durch eine Anzeige in der Neujahrsnummer der Dresdner Neuesten Nachrichten, der großen Dresdner Abendzeitung. Das ist äußerst einfach und kostet wenig Geld.

Allen Dresdner Gaststätten wird empfohlen, zum Besuch ihrer Lokale an Silvester und Neujahr durch eine Anzeige in den D. N. N. einzuladen. Speiselokale sollten dabei auch die Speisenfolgen bekanntgeben.

Bestellungen für die Dienstag nachmittag erscheinende Neujahrsausgabe bis Montag mittag im D. N. N.-Haus in der Ferdinandstraße und in den zahlreichen Annahmestellen der Dresdner Neuesten Nachrichten.

Zoo
Wir zeigen: **Die lebende Mickymaus**
junger Mantelpavian, geb. 11. Dezember
4 junge Dingos (Wildhunde geb. 16. Dez.)
2 Löwenbabys (geb. 6. Dez.)
Junge Känguruhs
(erbeutet aus dem mütterlichen Beutel)
Weihnachtskrippe
eine Darstellung mit lebenden Tieren
2. Weihnachtsfeiertag ½17 Uhr
Lichtbilder-Vortrag
(Dr. Krumbiegel) über **„Wüstentiere"**
Für Zoobesucher kostenlos
Dresdner unentgeltlich Eureen **Zoo**

Der Königshof am Wettiner Platz
Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag ab 4 Uhr
Der vornehme Festball
Standartenkapelle M./33.
Mäßige Preise, Küche und Keller bieten das Beste

Donath's Neue Welt
Haltestelle: 19, 119, 22
Deutsche Weihnachten im Märchenwald
die große, stimmungsvolle Saaldekoration
1. Weihnachtsfeiertag, 16 bis 19 Uhr: Großes **Militär-Konzert** Trompeterkorps, Nachrichten-Abteilung Oberstabsmusikmstr. Wareas
2. Weihnachtsfeiertag 16 bis 19 Uhr: Großes **Militär-Konzert** Musikkorps, M.G.-Bat. 7 Musikmeister Max Rupp
An beiden Feiertagen ab 19 Uhr **Großer Festball** mit dem beliebten Böhme-Orchester
Zusätzl. Veranstaltungen keine erhöhten Eintrittspreise
Christbäume und Tannengrün liefert die Firma S. A. Schneider, Ruf 18000, 27440, 27550.

Kurhaus Blasewitz
Straßenbahnlinie 14, Haltest. Jüngststr.
Am 2. Weihnachtsfeiertag ab ' Uhr **TANZ**
Für Stimmung und Humor sorgt die Kapelle

Der gute Rat 16

Wie kitte ich Porzellan?

Wenn du willst kitten Porzellan,
dann schaffe Kremserweiß dir an.
Damit bestreiche beide Scherben,
dann wirst gewiß du nichts verderben.
Die Stücke werden festgepreßt,
umschnürt man sie vier Wochen läßt.
Dann gegen Hitz' und Feuchtigkeit
ist das geleimte Stück gefeit.
Auch Wasserglas ist gut als Kitt,
mach' einmal 'nen Versuch damit.

In den meisten Fällen lohnt es aber kaum, zerbrochenes Porzellan zu kitten, denn die schönsten Porzellansachen kann man oft billig durch eine kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten kaufen. Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile.

(DAS TAL DES LEBENS)

Das sensationelle, lustige Weihnachtsprogramm

Regie: **Hans Steinhoff**

Hauptrollen:

Käthe Gold, Richard Romanowsky, Erika v. Thellmann, Theo Lingen, Marieluise Claudius u. a.

Die gesunde, sinnenfreudige Atmosphäre des von derber Komik, feinem Humor und starker Dramatik erfüllten Stoffes, die lebensbejahende Tendenz des Films und der mit allen Mitteln des Spottes geführte Kampf gegen Prüderie, weltfremdes Muckertum und verlogene Moralheuchelei werden überall auf der Welt begeisterte Zustimmung finden.

Die Presse über den „Ammenkönig":

Kein Film für Mucker — Berliner Morgenpost

Wer noch einen Funken Erotik in sich spürt, der wird diesem Film niemals gram sein — Berliner Nachtausgabe

Das läßt sich eben nicht verbieten — 8-Uhr-Abendblatt

Ein herzhaft lebensbejahender Spielfilm ohne Prüderie, ohne Sentimentalität, spannend, sehr lustig und abwechslungsreich — Dresdner Anzeiger

Wo.: 4 6.15 8.30 Uhr So.- u. Feiertags: 2.15 4.15 6.30 8.45 Uhr

CAPITOL

Prager Straße 31 Tel. 19001

Erlesener Kaffee-Genuß

Voranzeige

Dresdner Kaufmannschaft

Ostra-Allee 9

1. bis mit 3. Januar

tägl. 4, 6.15 und 8.30

außerdem 29. Dezemb. 11 Uhr und 5. Januar 11 Uhr Vorm.

Zu Beginn des Olympia-Jahres 1936

Der herrliche Großkulturfilm der Ufa:

„Ewiges Hellas"

Ein Film von **Griechenlands**

Vergangenheit und Gegenwart von überwältigend. Schönheit und göttlicher Pracht

Vorher:

Deutsche Eisesportler bei der Generalprobe z. den IV. Olymp. Winterspielen

u. vielen anderen Maxi Herber u. Ernst Baier (8 Akrobaten)

Am 29. Dez. 11 Uhr **gr. Morgenfeier**

nur noch eine beschränkte Anzahl Karten hierzu vorhanden

Vorverk. v. 60 Pf. b. 1.50 Mk. mit den üblich. Ermäß.: Verkehrsb. Altmarkt / Ries, Seestr. Beck, Prager Str. 9 / Buchh. Urban, Wilsdruffer Str., u. Kaufmannschaft, Eing. Malergäßch. (8-30) Tel. 14382

FÜLI

FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE

Ab 1. Feiertag bis mit Silvester

Unser **Weihnachts-Festprogramm**

wie man es sich schöner nicht wünschen kann! Frohe, unvergeßliche Stunden bereitet diese **Liebes-Rhapsodie** die von Franz Liszt's herrlicher Musik durchflutet wird

Karin Hardt

Wenn die Musik nicht wär..

Klänge, die zum Herzen dringen

Ein prächtiger „Europa"-Film nach dem köstlichen und lustigen Roman von Ernst Fm Walbrun **„Der Kraft-Meyr"**

Die große Besetzung: Karin Hardt — Paul Hörbiger Sybille Schmitz — Ida Wüst Luis Rainer vom Staatlich. Schauspielhaus Dresden

Ein Festerlebnis, den Sie sich unbedingt gönnen müssen!

Kulturfilm: **Edelkatzen**

Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt!

1./2. Feiertag und So. etwa: 4, ½7, ½9 Uhr, Wochentags: 6, ½9 Uhr

Die Weihnachts- u. Feiertagsbesucher für unsere jugendlichen Besucher und deren Angehörige!

Der lustige Regenbogen

8 neueste Farben-Technicolor, wie sie schöner bisher noch nicht gezeigt wurden

Das große Programm (bitte anschauen!)

Aschenrödel

Das Märchen vom Schuh

Die Liebe des Elefanten

Vögleins Freud und Leid

Die Teufelsmühle

Ein Affenscherz

Weiteres Zeichentrickfilmer:

Betty und ihr Bonzo

Pop, der lustige Seemann

als Familienfilm — als Kulturfilm

Vorführungstage:

1. Feiertag	25. Dez. nachm.	2 Uhr
2. Feiertag	26. Dez. nachm.	2 Uhr
3. Feiertag	27. Dez. nachm.	1½ Uhr
Sonnabend	28. Dez. nachm.	½4 Uhr
Sonntag	29. Dez. nachm.	2 Uhr
Montag	30. Dez. nachm.	½4 Uhr
Silvester	31. Dez. nachm.	½4 Uhr
Neujahr	1. Jan. nachm.	2 Uhr

Sichern Sie sich Plätze im Vorverkauf an der Nachmittags- und Abendkasse

— Jugendliche halbe Preise —

STRIESENER-STR.

Viktoria-Keller

Mittwoch, Sonntag die beliebte Familien-Kaffeestunde

Für Ihren **Gesellschafts-Anzug** ein Oxhoftchen von **Westmann** Bankstraße 3 Schloßstr. 16

Anzug bügeln 1 M.

chem. reinig. färben

ebenfalls billigst. Annahme nur **Dürerstr. 44** im Hofe oder **Landhausstr. 27** (am Pirn. Pl.).

Briefe Abholen und Zubringen. Ruf 60100u.60200.

Silvester-Scherze

Zauber Manfredo Neust. Markt 11 Frauenstr. 2a

NATIONAL LICHTSPIELE

GEROKSTR. 27

Ab 1. Weihnachtsfeiertag bis mit Sonntag den 29. Dezember

Ein neues, großes Ereignis!

Weihnachtsfreude u. Feststimmung bringen wir Ihnen mit dem herrlichen Spitzenfilm

Vergiß mein nicht

Magda Schneider

Benjamino Gigli

der größte Tenor der Gegenwart und der kleine herzige Peter Bosse

Einer der schönsten Filme die wir jemals brachten!

Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Tägl. 4 ½7 ½9 Uhr

½2 2. Weihnachtsfeiertag Jugend-u. Familienvorstellg.

Ralph Arthur Roberts

Der kühne Schwimmer

und das lustige Beiprogramm

Kinder, da wird gelacht und gefeixt, da müßt Ihr dabei sein!

Ruf 61319

LICHTSPIELE Gloria-Palast

Schandauer Str. 11. Ruf 39524.

Ab 1. Feiertag

GIGLI

Vergiß mein nicht

mit **Magda Schneider** und dem kleinen **Peter Bosse**

Kultfilm: Das Wunderkind Bonnerhaus

Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

1. und 2. Feiertag: 4, ½7, ½9 Uhr

Wochentags: 6 und ½9 Uhr

An beiden Feiertagen ½2 Uhr

Märchen-Vorstellungen

1. Feiertag: Rübezahls Hochzeit / Der gestiefelte Kater

2. Feiertag: Dornröschen / Die Wunderstiefelhose

und 2 schöne Beifilme

Wettin-Lichtspiele

Könneritzstr. 29. Dresden-A. am Wettiner Bahnhof

Unser Feiertags-Programm

„Liselotte von der Pfalz"

(Frauen um den Sonnenkönig)

m. Renate Müller, Michael Bohnen als Ludwig der XIV. v. Frankreich

Jeden Feiertag ab ½3 Uhr

Gr. Jugend- u. Kinder-Vorstellung

Beginn ½7 u. ½9 Sonntags ½3 Tel. 15501

Tanz-Varieté — Allabendlich 8 Uhr

Zaubergarten

Bautzner Straße 35 — Ruf 35049

Vom 21. bis 31. Dezember bis 3 Uhr nachts

10 Attraktionen von Weltruf

und **Fred-Fredy**, das singende Tanz-Orchester

Jeden Mittwoch und Sonntag sowie an beiden Feiertagen 4 Uhr bei freiem Eintritt

Kein Weinzwang — Kleine Preise

Im unteren Bierlokal während der Feiertage Stimmungsmusik

Stadtkaffee Radebeul (Goldene Weintraube)

An beiden Feiertagen

KONZERT UND TANZ

In den dekorierten Sälen der große Festball

2 Kapellen von Ruf

Schmieger-Valenda — Willy Bellmann

Schmalfilm-freunde! Schiffelstr. 18, 1. Vorführungen: Mo. u. Mittwoch. Kinderprogr. 2-12.

Ballblumen das Schönste und zu kleinen Preisen bei Hermann Hesse Scheffelstraße nur Nr. 12.

Weihnachten im Rebstock

Schöffergasse 6 am Altmarkt

24 Qualitäts-Schoppenweine

Anerkannt gute Küche — Familienverkehr

Ruf 20616

Komödienhaus Prager Straße/Rathenauplatz Telephon 22444

Täglich 8¼ Uhr **Maria Paudler** in dem Lustspiel **Rätsel um Beate** von Möller und Lorenz

Täglich 4 Uhr nachmittags **Schneeweißchen und Rosenrot** Lustiges Märchenspiel mit Musik und Tanz (Kleine Preise)

Albert-Theater

Der Blaue Vogel
Gastspiel vom 25.-30. Dezember
Beginn täglich 20.15 Uhr
Kasse geöffnet
während der Feiertage 11–14 Uhr und ab 17 Uhr
wochentags 10–14 Uhr und ab 17 Uhr
Ruf 8119
Ermäßigungen an der Kasse für:
NS.-Kulturgemeinde, K.d.F., Wehrmachtangehörige

Strehlener Kegelheim
Lockwitzer Straße — Gut bürgerlicher Familienverkehr
an beiden Feiertagen **Unterhaltungskonzert** Piano Frl. Weihmann
Die gute bürgerliche Küche — Diverse Biere und Weine

Wichtig!
Schlittschuh-Orbeit, (gut und schnell) Schlittschuhe, die sich weiter biegen lassen, (alte Anfertigung), heilbar, 50 Pfg. Kreuzbauer Meisterger.

Wintersportfahrten!
Im Omnibus bequem, bequem, sicher zum 1. u. 2. Feiertag, 8.30 Kl. m. Kinder, Gelegenheit z. Schlittenfahrten. Abfahrt Uhr Wilsdruffer Pl./Weißeritzstraße.
Anmeldung Ruf 40861.

DOHNERT Klavierfabrik, Blasewitzer Str. 18, Gegr. 1879. Stets preiswert gebrauchte Instrumente am Lager. **Teilzahlung**

HARMONIUMS stimmt u. repariert **Stolzenberg** Jch.-Georgen-Str. 17 Ruf 50211

J. G. Seeling neue Musik-Bände **Obergraben 8**

Bitte verlangen Sie in den Gaststätten stets die Dresdner Neuesten Nachrichten

---

Regina
25.–31. Dezember — Allabendlich 8½ Uhr
Ein wundervolles Fest-Programm

Karl Richard Witt
Conférencier und Vortragskünstler

3 Allisons
die akrobatischen Springerinnen

Ellins und Kett
komödiantischer Katzen-Dressur-Akt

Aenn Ruth
in ihren Tänzen

Luise Walker
die bekannte Gitarristin vom Rundfunk

Walter Bernhardy
der Meister der Komponisten-Darsteller und Verwandlungskünstler

2 Rells
komisch akrobatisches Tanzpaar

3 Auroras
akrobatischer Radfahrakt

Kapelle Hans Dapper

Im Künstler-Eck: **Margot la Marr**

Täglich 4 Uhr Tanz-Tee mit großem Programm bei freiem Eintritt
Küche von Ruf — Kein Weinzwang

Tischbestellungen für Silvester gegen persönliche Entnahme der Karten à RM. 2.50 beim Geschäftsführer

---

SARRASANI
aus Südamerika zurück bringt ein
Riesen Sensations-Programm
Atemberaubende Schau internationaler Sensationen
Artisten aller Länder und Völker
Gymnastik der heranwachsenden Zirkuskunst in der Manege
Ein toller, bunter Wirbel, wilde Hetze der Sensationen
Festvorstellungen:
25. Dezember nachm. 3 Uhr, abends 8 Uhr
an den darauffolgenden Tagen nachm. 3 Uhr, abends 8 Uhr
Vorverkauf: Fremdenverkehrsamt, Hauptstraße 13, Hugo Hertzsch, Hauptstr. 20/24 u. ABC
SARRASANI

Tanz-Kabarett **Barberina-Rheinterrassen**
Prager Straße, nächst Hauptbahnhof

Vom 25. bis 31. Dezember täglich **4 Uhr** und **8 Uhr**

ein wahres Festprogramm mit Deutschlands großem Rundfunk-Komiker

Georg Erich Schmidt
als Ansager und in seinen Original-Typen
Lachen — Schreien — Begeisterung

Seröscha Schukowsky
Der Wolgatenor

3 Recklins
Wunder der Akrobatik

Wray und Hilt
20 Minuten Lachen

Seff und Ric
Burl-ak-Tänzer

Mimi und Teddy Blanc
Tänzerpaar

Kapelle Erwin Seeger

Täglich Polizeistunde 3 Uhr

Silvester Lachen mit Georg Erich Schmidt
Tischbestellungen nur an der Kasse

Silvester-Veranstaltung Vereinshaus
Beginn 20 Uhr, Ende 23 Uhr
Hussels-Vermehren ausverkauft

Konzertdirektion Erich Knoblauch
Donnerstag, 30. Januar – Vereinshaus
Arien und Lieder
Tino Pattiera
Karten 1.– bis 5.– M. im Verkehrsbüro Altmarkt (Rehfeldhaus)

Montag, 20. Januar – 20 Uhr – Ausstellungspalast
Furtwängler
mit dem Berliner Philharmonischen Orchester
Karten ab 31. Dezember im Verkehrsbüro Altmarkt (Rehfeldhaus) 23707

Nächsten Sonntag, 29 Dezember
abends 8 Uhr, Künstlerhaus
Unwiderruflich letzte Wiederholung!
Erich **PONTO**
Wilhelm-Busch-Abend
mit den dazugehörenden Zeichnungen

Sonntag, den 5. Januar, abds. 8 Uhr, Künstlerhaus
Charlotte an der Heiden
Musikalische Bilderbogen
Chansons, Parodien, musikalischer Scherz
Am Flügel: Dr. Erich Fischer
Das „Mannheimer Tageblatt" schreibt: Vielleicht gibt es nur eine Schauspielerin, die ungefähr dasselbe will und kann: Anny Ondra. Aber Charlotte ist wirmer.

Sonntag, den 12. Januar, abds. 8 Uhr, Künstlerhaus
Mit Alfred Wegener im Grönlandeis
Bergingenieur Fg Hardemerten, ein intimer Kamerad des großen deutschen Forschers, berichtet über Erlebnisse und Erfolge der Grönlandexpedition Prof. Wegeners.
Mit Lichtbildern
Zu diesem Vortrag erhalten Mitglieder der N.S.K.G. Karten zu ermäßigten Preisen
Lösen Sie bitte sofort Ihre Karten in der Buchhandl. Georg Tamme, Prager Str. 39 u. Grunaer Str. 36, Ruf 19527

Zoo-Festsäle
An beiden Feiertagen von 16 bis 19 Uhr
Der beliebte Tanztee
Von 19 bis 24 Uhr
Gesellschafts-Tanz
ERNST KILIAN spielt!

Spezialausschank **Hofbräu**
An der Brauerei-kirche 20 — Ruf 11201
1. und 2. Weihnachtsfeiertag:
Preiswerte Festgedecke von 1.– an
Besonders ansprechende reichhaltige Speisekarte
Ab 11 Uhr Unterhaltungsmusik
„Rauhler-Duo" E. Rauhler
31. 12. 35 Große Silvester-Feier!!!

Konzertdirektion **F. Ries** Seestraße 21, Tel. 21490
2. u. 3. Weihn.-Feiertag, 20 Uhr, Vereinshaus
Große Heitere Abende
mit und um **Johann Strauß**
Hilde Schieben • Gino Neppach
Solotänzer der Staatsoper
Johanna Schubert, Centraltheater
Lutz v. d. Stein, der amüs. Plauderer
Mitw.:
Karten am 2. und 3. Feiertag von 11–1 Uhr und ab 18 Uhr im Vereinshaus

Freitag, 3. Jan., 20 Uhr, Vereinshaus
2. Meister-Konzert
Kammersänger Paul Bender — Der jugendl. Wundergeiger Z. Topolski
Bender Topolski
Neueste Pressestimmen 1935: Benders Stimme klingt schöner denn je! N. Freie Pr.: Bender ist noch immer der bezaubernde Märchenerzähler von einst. D. Stunde, Wien: Die Hörer persten außer sich, fast jedes Lied mußte wiederholt werden.
Topolski — eine herrliche, fast monumental wirkende Erscheinung! Trotz aller äußeren Ruhe gewaltiges Temperament, drei glühender Begeisterung und Leidenschaft mitreißt!
Karten ab M. 1.10 bei F. Ries

Sonntag, 5. Jan., 20 Uhr, Gewerbehaus
der weltberühmte
Donkosaken-Chor
Vollständig neues Programm — Leitung: S. Jaroff
Karten ab M. 1.10

An beiden Feiertagen nach dem
Dampfschiffhotel Blasewitz
Ruf 31802
Auserlesene Fest-Gedecke
Großes Konzert
(bei bl. Weihnachtsbaumerl von Rudolf)
Im oberen Saal: Nachmittags Abends **Tanz-Tee Gesellschaftstanz**
Am 31. Dez. **Silvester-Feier** in allen Räumen
Tischbestellung!

Trocadero
im Hotel Bellevue
Eröffnungs 1. Weihnachtsfeiertag
Heute frei — Kein Weinzwang
Gutgepflegte Biere — Vorzügliche Küche — Mäßige Preise
Um gütigen Zuspruch bitten Frau Boel u. Tochter

Tymian 4 Uhr u. 8¼ — **'s ist zum Lachen!** (Märchen des Alltags)

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

Ufa-Palast Mo. 4, 6.15, 8.30, So. u. Fei. 3, 5, 7, 9: „Die Stadtmusikanten von Bremen" (Adolf Wohlbrück, Dorothea Wieck, Theodor Loos)
Universum So. 4, 6.30, 8.45, So. u. Fei. 3.30, 6.40, 8.50, Di.: „Schwarze Rosen" (mit Lilian Harvey, Willy Fritsch, Willy Birgel)
3. Weihnachtsfeiertag vorm. 11 Uhr: Kulturgemeinde „Wintermärchen in den Dolomiten", Farbenvortrag.
Primus-Theater So. u. Fei. 3, 5, 7, 9, Mo. 4, 6.15, 8.30: „Frau und die Illusion Hypnotiseur" (mit Pat und Patachon, Hans Moser, Ida Wüst, Adele Sandrock). Jugendliche nachmittags nicht zugelassen.
Tonkino täglich 3, 5, 7, 9: „Im weißen Rößl"
Capitol So. 4, 6.15, 8.30, So. u. Fei. 3.15, 4.15, 6.30, 8.40: „Der Kampfpilot"
U.T.-Lichtspiele Feiertag 3, 5, 7, 9, Mo. 4, 6.15, 8.30: „Es flüstert die Liebe" (mit Willy Fritsch, Gustav Fröhlich, Hansjoachim Büttner, K. H. Stahl, Lilian Harvey, Hilde Hildebrand, Albert Lieven, Ilse Werner)
2. Weihnachtsfeiertag vormittags 11 Uhr Kulturgemeinde „Geschenkt" Matinee 4, 6.15, 8.30: NS 1. Deutsches Wochenprogramm „Deutsch mein Leben" (Nicolas Schneider, Benjamin Gigli, und der kleine Peter Hoffe)
3. Weihnachtsfeiertag 1.30: Deutsche Studien- und Bildungsvorführung Reinhard Arthur Roberts „Der lachende Schmetterling" (Gerda Maurus)
Residenztheater täglich 4.15, 6.30, 8.30: „Frühjahrsparade" (m. Rolf Wanka, Willy Fritz, Paul Schröder, Adele Sandrock, Lisa Lingen, Hans Moser und Hannelore Weck)
Reform-Lichtspiele Cotta „Die Heiligen und Mr. Harris" (mit G. Knoch)
3. Feiertag: Kindervorstellung „Die Bande von Gebrüder"
Kristall-Lichtspiele, Hauptbahnhof, Strehle 13, 4, 6, 8.30: „Strahlmann" (mit Gustav Fröhlich, Sybille Schmitz) Nur Jugendl. ab 14 J. erlaubt
Schauburg — „Herzlich nein, nicht" (mit Hansjoachim Gigli)
Schlitzerstraße 4.30, 6.30, 8.30: „Gangsterpremieren" (mit Anny Ondra)
1.30: Jugendvorstellung „Klein-Dorit"
T.B.-Lichtspiele, Pirnaischer Platz: „Eine Nacht an der Donau"
25. und 26. Dezember, 3 Uhr: Jugendvorführung
Tivoli: „Das Einmaleins der Liebe" (mit Hilde Hildebrand, Paul Hörbiger)
Metropol-Lichtspiele „Offiziere von der Flotte" (Dr. Müller, H. Stahl, G. Rücker)
Alberta-Lichtspiele, Leipziger Str. 55, 6.30, 8.30: „Winternachtstraum"
T.O.-Lichtspiele „Alles wegen dem Hans" (mit Willy Fritsch)
Elektrosal-Lichtspiele (Königstraße) So. 2.30, 4.45, 6.45, 8.45: „Frühjahrsparade"
Gruna-Palast, Leipziger Str. 70: „Der Flotteteufel" (Hans Jugendl. erlaubt)
2. Feiertag nachmittags 3 Uhr: Kindervorstellung
Ufa-Ost Friedrichstadt „Königswalzer" (Ida Wüst, Paul Hörbiger, Willy Birgel, Hilde Hildebrand) Nur Jugendliche erlaubt
Hamburger Platz „Der lustige Graf" (mit Anny Ondra) 27. Tag, letzt. Tag
Mo 26. Dezember: „Majestät" (mit Pola Negri, R. Schamoni)
Fk-Lt. ab 2: 1. u. 2. Feiertag: „Der lustige Vagabund": Die neuen kurzen Filmchen-Programm und weiteres Köstliches Beiprogramm in farbigen Zeichen-Zeichnungen. Jugendliche ½ Preis.
4, 6.15, 8.30: 1. u. 2. Feiertag: „Wenn die Liebe nicht wär ..." — Filmoperette zum Denken bringen". Eine Liebes-Operette nach dem Roman von Hans v. Kotzebue (Der Kreuzzug, Karin Hardt, Paul Hörbiger, Sybille Schmitz, Ida Wüst, Jugendl. über 14 Jahre erlaubt)
Gloria-Palast 1. Feiertag 1.30: „Rübezahl's Hochzeit" u. „Geheimnis Kater" 2. Feiertag 1.30: „Dornröschen" und „Die Bremer Stadtmusikanten" 3. und 4. Feiertag 4, 6.15, 8.30: „Der große Unsinn" (mit Willy Fritsch) „Herzlich nein!" (Jugendliche über 14 Jahre erlaubt)
Goldener Löwe „Eine Seefahrt, die ist lustig" (Ida Wüst, Paul Henckels)
Gesellschaftshaus, Glasbläserstr. 18, 20, 22, 24, 26, 28 Dezember: Kriminalfilm „Einer gewinnt an Stock" (Gustav Fröhlich)
1. Feiertag 1.30 u. 3.30: Kindervorführung „Schiffe an der Grenze"
2. Feiertag 1.30 u. 3.30: Kindervorführung „Das große Wilhelm Busch-Programm"
Donnerstag nachm. 1.30 u. 3.30: Kindervorführung „Das große Wilhelm Busch-Programm"
Hebbeltheater Cotta „Ein Mädel aus guter Familie" (Franz Schwarzer, Alexander)
Kammer-Lichtspiele „Eine Seefahrt, die ist lustig" (Ida Wüst, P. Henckels)
Rialto, Blasewitzer Straße „Eine Nacht an der Donau" (Ida Wüst, Gleichf.)
2.30: Familien- und Jugendvorstellung.
U-Ufa-Lichtspiele „Ein Tenorleben" (Carlos Ramirez, Lydia Roberti)
W.O.-Lichtspiele So. u. Fei. ab 2.30, Mo. 4, 6.15, 8.30: „Gauner auf Urlaub" (lustige Kriminal-Komödie)

Dresdner **PHILHARMONIE**
Heute 1. Weihnachtsfeiertag, 20 Uhr, Gewerbehaus
Fest-Konzert
Solisten: Konzertmeister Ulrich **Wälzlhal** (Violine)
Helmut **Dost** (Cello), Charlotte **Wagner** (Harfe)

Dienstag, 31. Dezember, 20.30 Uhr, Gewerbehaus
Silvester-Konzert
Mitwirkende: Hilde **Clairfried**, Paul **Hoffmann**, Walther **Kottenkamp**
Leitung beider Konzerte: Bruno C. Schestak
Numerierte Tischplätze bei F. Ries, Seestraße 21; Verkehrsbüro Altmarkt; H. Hotz, Prager Straße, und Abendkasse

---

Konzertdirektion Bock
Montag, 6. Januar, Künstlerhaus
Erstes Auftreten in Dresden des berühmten Geigers
Miguel
Candela
„ein neuer Paganini"
Am Blüthner-Flügel: Kurt Weiss
Karten bei Bock, Prager Straße 9

Wally Senff-Georgi
erteilt Unterricht in Sprechtechnik
— Beseitigung von Sprachfehlern —
Vortrags-Schauspielkunst
bis zur Bühnenreife/Einzelstudierungen
Aufnahme jederzeit: Marschnerstr. 24

Alle Jahre wieder ... — so singen und spielen wir, wenn am Weihnachtsbaum die Lichter brennen. Aber ganz groß ist erst die Freude, wenn unsere Kinder jene Weise selbst auf dem Klavier begleiten. Gebt euren Kindern deshalb Gelegenheit, das Klavierspiel zu erlernen. Wenigstens zum nächsten Weihnachtsfest sollen der Bube oder das Mädel deutsche Weihnachtslieder unterm Tannenbaum auf dem Klavier vorspielen!

Hugo Voigt ein Vortragskünstler erster Klasse gastiert während der Weihnachtsfeiertage
im **Colosseum** Alaunstraße 28
Kapelle Alice Hirkiola mit Partner
Motto: Stimmung ohne Probleme — Eintritt frei

Hauptschriftleiter: Theodor Scheier
Vertreter: Dr. Benjamin Gemkendal
Verantwortlich für Kulturpolitik: Theodor Scheier, für Wirtschaftspolitik: Dr. Herbert Zeitler, für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Dr. Walter Schubert, für Feuilleton und Kritik: Kurt Schreiber, für Sport: Dr. Gerhard Gamlewski, für unpolitische und vermischte Nachrichten: Renate Krüger-Zeidler, für Sport: Herbert Grashäußer, für Bilder: bei für den Teil des Blattes, in dem die Bilder erscheinen, verantwortlicher Schriftleiter, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schubert, Gesamtleitung in Dresden.
Berliner Schriftleitung: Helmut Brey.
Druck und Verlag: Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Dr. Wollmann OHG
Durchschnitts-Auflage XI. 1935: über 95 000, dar. zur. 18 Verzeichnis Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt mit der Weihnachts-Beilage 24 Seiten.

Fröhliche Weihnachten

im **U.T.**

WAISENHAUSSTR. 22 — FERNRUF 23000

ELMA BULLA — GUSTAV FRÖHLICH

Ein Meisterfilm — von Meisterhand!

Es flüstert die Liebe

Ein graziös-heiteres Liebesspiel mit viel Tempo und Geschmack

mit **Gustav Fröhlich**
Elma Bulla

die Überraschung des Jahres, eine junge, bezaubernde temperamentvolle Ungarin, der ein bedeutender Ruf vorausgeht!

Blandine Ebinger · Hilde von Stolz
Tibor von Halmay
Rudolf Carl · Hubert v. Meyerinck

REGIE: GEZA VON BOLVARY

Ein richtiger Bolvary-Film im Genre: „Ich will nicht wissen wer Du bist" „Ich kenn Dich nicht und liebe Dich."

BEGINN FEIERTAGS: 3 | 5 | 7 | 9 — WERKTAGS: 4,00 | 6,15 | 8,30

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

2. Feiertag vormittags 11 Uhr Einmalige Frühvorstellung
Kulturgroßfilm: **ENGLAND**
Musikalische Illustration — Musikleiter: Alfred Franke

Weihnachten zur UFA

Adolf Wohlbrück

EUROPA

Dorothea Wieck
Theodor Loos

Der Student von Prag

nach Hanns Heinz Ewers

Das Schicksal eines jungen romantischen Träumers

Ein Cine-Allianz-Spitzenfilm der Europa mit

Adolf Wohlbrück
als Student von Prag, ein von Dämonen gehetzter Mensch

Dorothea Wieck
als schöne Sängerin Julia, von Männern umschwärmt, ein willenloses Werkzeug in der Hand eines geheimnisvollen Menschen

Theodor Loos
als Dr. Carpis, eine mystische Gestalt, besessen von der Liebe zu Julia

Deulig-Woche und Kulturfilm „Java am Alltag"
Wo.: 4, 6¹⁵, 8³⁰ — Sonn- und Feiertag: 3, 5, 7, 9 Uhr

Heute — 1. Weihnachtsfeiertag

Ufa-Palast

Kulturfilm-Matinee Donnerstag den 26. Dezember, 2. Weihnachtsfeiertag, vormittags 11 Uhr
„Winterzauber in den Dolomiten"

Sexten — Mussolini-Hütte — Hochbrunnerschneide — Drei-Zinnen-Terrain — Obermaherspitze — Giralejoch — Die Drei Zinnen, das Symbol der Dolomiten — Cortina — Monte Cristallo — Misurina-See — Cortina d'Ampezo — Tre Croce-Paß — Col di Lana — der Blutberg des Weltkrieges — Caverneu und Unterstände sind stumme Zeugen von den hier stattgefundenen schweren Kämpfen — Die Marmolatta, die Königin der Dolomiten — Am Tokal-Schau-Paß und Quinge-Tore — Falzarego-Paß — Cavalra — Campogrongo-Paß — Rund um die „Sella" — Grödner-Joch — Fünf-Finger-Spitze — Pordoi.

Herrliche Flugbilder
Riesige Schneewächten
u. v. a.

UNIVERSUM

Dresdner Theater-Spielplan

Opernhaus 7

Mittwoch, 25. Dezember
Außer Anrecht
Aida
Oper in vier Akten von Antonio Ghislanzoni, für die deutsche Bühne bearbeitet von Julius Schanz. Musik von Giuseppe Verdi. Musikalische Leitung: Böhm. Inszenierung: Strohbach.
Der König: Böhme, Amneris: Kaven, Aida: Teichmacher, Radames: Rolf, Ramphis: Alsdorf, Amonasro: Alexander, Ein Bote: Kristianson, Eine Priesterin: Klusche.
Ende 10

Donnerstag, 26. Dezember
Außer Anrecht 6
Lohengrin
Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner. Musikalische Leitung: Striegler. Inszenierung: Strohbach.
Heinrich der Vogler: Alsdorf, Lohengrin: Rolf, Elsa von Brabant: Wieder, Herzog Gottfried: Schulze, Friedrich von Telramund: Burg, Ortrud: Kavan, Der Heerrufer des Königs: Schellenberg, Brabantische Edle: Tellmer, Lange, Bühel, Greiner, Edelknaben: Heide-Barkert, Liebeskind, Krause, Hirte.
Ende nach 10

Freitag, 27. Dezember
9. Vorstellung für Dienstag-Anrecht A vom 24. Dezember 1/2 8
Don Juan
(Don Giovanni)
Oper in zwei Aufzügen von Lorenzo da Ponte. Musik von W. A. Mozart. Musikalische Leitung: Böhm. Spielleitung: Gielen.
Don Juan: Schlüter, Der Komtur: Andresen, Donna Anna: Fuchs, Don Ottavio: Kremer, Donna Elvira: Teichmacher, Leporello: Grmela, Masetto: Schellenberg, Zerline: Cebotari.
Ende nach ¾11

Schauspielhaus 1/2 3

Mittwoch, 25. Dezember
Nachmittagsvorstellung
Christklaas Schleier
Weihnachtsmärchen in sieben Bildern von Paul Hermann Hayn u. Max Ring. Musik von Bernhard Eichhorn. Spielleitung: Richter. Musikalische Leitung: Eichhorn.
Märchen: Behrens, Ep: Strauch, Peter: H. Mengefeld, Ida Brummelmann-Sittenkraus: Tarid, Der alte Lehner: Young, Der Bürgermeister: Rottenkamp, Die Bürgermeisterin: Hacker, Des Bürgermeisters Tochter: Brunner, Der Lehrer: Paulsen, Der Förster: Tecarli, Der Müller: Eckstamp, Der Frühling: Nitschmann, Der Sommer: Gelbern, Der Herbst: Hoffmann, Der Weihnachtsmann: Kleinolchena, Trine Tüttersbusch: Hacker, Bauernburschen: Schneider, Ottwald, Heidenmaier, Reißmann, Müller: Jacobi, Brunn, Führer, Dittrich-Wellien, E. Mengefeld, Sermann.
Ende nach ¾5

Abendvorstellung
Außer Anrecht 8
Schwarzbrot und Kipfel
Lustspiel in drei Akten von Werner von der Schulenburg. Spielleitung: Richter.
Fürst Ferdinand Rudberg: Meiner, Fürstin Pauline Rudberg: Schanzen, Graf Paolo Gonzig-Mikiski: Hoffmann, Eberhard von Trockenklein-Dybberow: Rottenkamp, Luise: Dapoth, Charlotte Valeska: Brzezik, Ludwig von Tahlen: Gelbern, Komtesse Klementine Behnerhof: Behrens, Postbote: Kleinolchena, Franz: Heidenmaier, Prosoldt: Ottwald, Der Vorsitzende des Schützenvereins von Klein-Dubberow: Paulsen.
Ende nach ¾11

Donnerstag, 26. Dezember 1/2 3
Nachmittagsvorstellung
Christklaas Schleier
Ende nach ¾5

Abendvorstellung
Außer Anrecht 8
Zu ebener Erde und erster Stock oder Die Tonnen des Glücks
Posse mit Gesang in drei Aufzügen von Johann Nestroy. Musik von Adolf Müller. Spielleitung: Karl Hans Böhm a. G. Musikalische Leitung: Eichhorn.
Herr von Geldstich: Rottenkamp, Emilie: Strauch, Monsieur Pandon: Paulsen, Herr von Steinfeld: Reißmann, Frau von Steinfeld: Hacker, Herr von Wachsmuth: Scarlo, Frau von Wachsmuth: Hilcher, Johann: Hoffmann, Anna: Brunner, Friedrich: Schneider, Anton: Jacobi, Meriton: Kieber, Klock: Dittrich-Wellien, Franzeld: Brunn, Schlosser: Rainer, Frau Sperbert: Dapoth, Adolph: Gelbern, Christoph: H. Mengefeld, Nagel: Mandelsh, Hesse: Reichert, Reh: E. Mengefeld, Tamian Stubel: Porto, Salerl: Trotschel, Georg Michael Zins: Kleinolchena, Plugerern: Heidenmaier, Kunoz: Seibel, Jech: Ottwald, Hermann: Forcht, Bilm: Eckstamp, Ein Gerichtsbeamter: Kalcher, Grob: Bauer, Trumpf: Heidenmaier, Zwei Wächter: E. Mengefeld, Hackler, Eine Handwerkerin: Tiermann, Ein Stationsreiter: Brunn.
Ende gegen ¾11.

Freitag, 27. Dezember 1/2 3
Nachmittagsvorstellung
Christklaas Schleier
Ende nach ¾5

Abendvorstellung
10. Vorstellung für Freitag-Anrecht A 8
Der andere Heilbert
Schauspiel in drei Akten von Hanns Gobsch. Spielleitung: Schröder.

Bitte beachten Sie die Anzeigen in den D. N. N.

Alexander Wassiljewitsch Samsonow: Reimer, Maria Konstantinowna: Verden, Nikolai Wassiljewitsch Karen Keller: Klingenberg, Dmitri Pawlowitsch Polyanski: Tecarli, Tschigow: Jacobi, Schofim: Kleinolchena, Valentin: Epstamp, Prutenko: Jungler, Doktor Kniperzinski: Graf Vespalei: Hoffmann, Graf Perpentich: Marsch: Kutuzkaya: Wittlingswski-Walther, Fekal Stepan Kurzel: Reißmann, Ein Kolaborateur: Ottwald, Ein Kanzelleiassistent: Schneider, Ein anderer Kanzelleiassistent: Heidenmaier, Ein Telegraphist: Dittrich-Wellien, Ein Kolak: Reißmann.
Ende gegen ¾11

RSRG. Nr. 1—200, 2001—2700 und 15 401—15 450

Komödienhaus 4

Mittwoch, 25. Dezember
Donnerstag, 26. Dezember
Nachmittagsvorstellung
Schneewittchen und Rosenrot
Ein lustiges Märchenspiel mit Musik und Tanz in einem Vorspiel und drei Bildern von Hermann Sieller. Spielleitung: Taub. Bühnenbilder: Kirchner. Musikalische Leitung: Kautmann.
Mutter Christine: Friedrich, Schneewittchen: Michaelis, Rosenrot: Werner, Rochber Muffel: Löfer, Junge Karlunfel: Meyer, Bär: F. Smeilding, Ein Baum: Wechsbahn, Minister Matt Katz von Entenhausen: Heft, König Adolar: Taub, Prinz Edelmut: v. Smeilding, Prinz Reinhold: Wechsbahn, Oberhofmarschall Humpel-Pumpel: Weidner.
Ende nach 6

Abendvorstellung 1/4 9
Gastspiel Marie Paudler
Rätsel um Heute
Lustspiel in drei Akten von Alfred Möger und Hans Lucas. Spielleitung: Pabst. Bühnenbilder: Kirchner und Gabel.

Neue Katterling: Paudler a. G., Karl Klausberger: Weidner, Ursula Klausberger: Becker, Manfred Normann: Rudolph, Fritz Teichert: Taus, Rolf Brandes: Löfer, Friedrich Jäger: Wolf, Frau Jäger: Holm, Dr. Herter: v. Smeilding, Frau Herter: Friedrich, Willi: Michaelis, Oberkellner: Wechsbahn.
Ende gegen ¾11
„Kraft durch Freude"-Auswaise haben Gültigkeit.

Freitag, 27. Dezember
Nachmittagsvorstellung 4
Schneewittchen und Rosenrot
Ende nach 6

Abendvorstellung 1/4 9
Gastspiel Marie Paudler
Rätsel um Heute
RSRG. Nr. 701—800
„Kraft durch Freude"-Auswaise haben Gültigkeit.

Central-Theater 2

Mittwoch, 25. Dezember
Donnerstag, 26. Dezember
Nachmittagsvorstellung
Cairiganelich oder Das verloren gegangene Engelein
Weihnachtsmärchen in fünf Bildern von Ulk Jinks.
Inszenierung: Sachsig. Musikalische Leitung: Hausch. Tänze: Baumgartenbla. Bühnenbilder: Reichert.
St. Petrus: Janke, Cairiganelich: Helling, Zirkusdirektor Merrrem: Gilbertus, Frau Direktor Merrrem: Kaiser, Sebastian: Lange, Lippel: Klapproth, Klausner: Schreiber, Begriffe Paris: Frische, Pächter bei Paris: Günther, Weihnachtsmann: Janke, Herr Edwind: Schäfer, Serafine: Hartmann, Angeli: Bullmann, Frau Sonne: Jäger.
5 und 1/4 9
Gastspiel Dein Treeier
Ein Kaiser ist verliebt

Operette in einem Vorspiel und drei Akten von Theo Halton. Musik von Walter Kolb.
Inszenierung: Sachsig. Musikalische Leitung: Hausch. Tänze: Baumgartenbla. Bühnenbilder: Schatt.
Clement: Fürst v. Wetterrich: H. Hendricks, Friedrich: Herzog: Hildebrand, Alexander I.: Fischer, Jekaterina Dachmayer: Kaiser, Anna: Dreyer a. G., Hans Jäger: Zielenski a. G., Sander: Helling, Kinzmeier Robert: Scherzdorff: Graben a. G., Oberkantler: Schröder: Kärtner, Ein Feldjäger: Fenden, Johann: Klapproth, Eine Nachbarin: Frische, Lakai: Janke, Gali: Günther.
Auswaise „Kraft durch Freude" haben an allen Vorstellungen Gültigkeit.

Freitag, 27. Dezember
Nachmittagsvorstellung 4
Cairiganelich
Ende nach 6

Abendvorstellung 8
Gastspiel Dein Treeier
Ein Kaiser ist verliebt
Ende gegen 11
RSRG. Nr. 1401—1500
Auswaise „Kraft durch Freude" haben an allen Vorstellungen Gültigkeit.

Albert-Theater 1/4 9

Täglich
Gastspiel J. Jukhno mit seinem weltberühmten Theater
Der blaue Vogel
Ende gegen 11
RSRG.- und Kdf.-Auswaise haben Gültigkeit.

zum Fest im Radiogerät von
BOHR
Ringstraße 14

Café Toskana Ruf 31 30
Blasewitz a. d. Brücke — Inh. Fritz Vogel
An beiden Weihnachtsfeiertagen Tischkonzert von 11-1
Preiswerte Mittagsgedecke
Nachm. Unterhaltungsmusik
Ab 20 Uhr spielt nach langer Abwesenheit
Kapellmeist. Edm. Brettschneider

Erbgericht Klotzsche
10 Minuten vom neuen Flughafen
1. und 2. Weihnachtsfeiertag im herrlich geschmückten Saale
Festball
Die reichhaltige Speisenkarte wird allen Wünschen gerecht werden.
Ausschk. des berühmten Salvatorbier
Voranzeige: 31. Dezember
Große Silvesterfeier!

Vom Klausner
Bayr. Bier- u. Speisenhaus
Zahnsgasse 3
½ Ltr. bayr. Exportbier 40 Pf.
— Und das gute Essen —
Komm und koste!

Bruder Krummholzers Türkenfahrt

Vor hundert Jahren auf der Walze

EIN TATSACHENBERICHT VON FREDERIK DETER

Ernst Döbel
Nach einer Lithographie aus dem Jahre 1838

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin

Ende April wurde, wie erinnerlich, in Deutschland das Gesellenwandern wiederaufgenommen. Nach alter Vätersitte schnürten die jungen Gesellen ihr Bündel, um Umschau in Beruf und Vaterland zu halten.

Im Zusammenhang mit dem Wiederaufleben dieses Brauchtums wird auch die Erinnerung an den klassischen Handwerksburschen des Biedermeier, den Wagnergesellen Ernst Döbel, wieder wach, der genau vor hundert Jahren nicht nur Deutschland, sondern auch Ungarn, Siebenbürgen, die Walachei und die Moldau, einen Teil der Türkei, Palästinas und Aegyptens durchwanderte.

Den beweglichen Geist des jungen Thüringers lockte die Ferne, das Unbekannte; er wollte mit dem tiefen Bildungsdrang, der das alte deutsche Handwerk beseelte, andre Menschen, ferne Länder, neue Verhältnisse, fremde Sitten und Gebräuche kennenlernen. So kam es, daß er sich durch seine Reisen ein für die damalige Zeit ungewöhnliches Wissen auf vielen Gebieten erwarb. Sein Verstand und sein scharfes Urteilsvermögen befähigten ihn, seine Beobachtungen und Erlebnisse in Wort und Bild in einem Buch niederzulegen, das seinerzeit ungewöhnliches Aufsehen erregte.

In unserm folgenden Tatsachenbericht ist es dem Verfasser gelungen, das Wesen dieses deutschen Handwerkers und Weltwanderers zu gestalten und von seinen mannigfaltigen Erlebnissen und Abenteuern in spannender Form zu erzählen.

I.

Bärbeißig und grimmig, mit eisigen Märzfrösten als erkältendem Abschiedsgruß, hat Vater Schnee seine Herrschaft an den sanftmütigen Jüngling Frühling abtreten müssen. Im schönen Thüringerland ist es heute schon prächtig warm. Mutter Sonne meint es gut im Frühling Anno 1830. Ein zarter grüner Flaum bedeckt Baum und Strauch. Und die Aeste der tausendjährigen Eiche von Berterode, Wahrzeichen und Stolz des winzigen Dörfchens, dehnen und recken sich knarrend im Wind ...

Frühlingszeit — Wanderzeit!

In den Spinnstuben, den Werkstätten und auf den Tanzböden flüstert man schon lange die Namen der jungen Burschen, die heuer ihr Fellesen schnüren und auf Wanderschaft gehen nach altem, ehrlichem Handwerksbrauch. In Berterode ist es nur einer, der in die Ferne zieht: der junge Wagnergeselle Ernst Christian Döbel. Seine Militärdienstzeit hat er abgerissen und seinen Urlaubspaß vor wenigen Tagen erhalten.

„Schusters Rappen" ist schnell aufgezäumt

Rasch ist das Fellesen geschnürt, der „Stenz", der Wanderstab, steht auch bereit. Nun gilt es nur noch Abschied zu nehmen. Abschied von den Eltern, von dem Dorf, den Gevattern, der Heimat ... und Abschied von Elisabeth. Das ist nun ein großes Ereignis in der kleinen Welt des Dörfchens Berterode, das nur zwei gute Wegstunden von Eisenach entfernt ist, aber sonst ein gut Stückchen hinter dem Mond.

Es ist früh, an einem kühlen Morgen, als die Nachbarn sich vor dem Döbelschen Hause versammeln. Und dort steht schon der junge Bursch reisefertig, noch ein letztesmal die Barschaft in dem leider allzu schmalen Geldbeutel überzählend.

„Schusters Rappen' ist schnell aufgezäumt,", meint mit behäbigem Lachen ein kräftiger riesenhafter Mann.

„Na, ich meine, der Herr Wagenbauer möchte schon lieber in einer vornehmen Karosse fahren, die Brüder ‚Krummholzer' sind mir schon solche Herren ‚Hochhinaus'", meckert mit dünnem Gekicher der Gevatter Schneider.

Aber die Männer drängen zum Abschied. Sie sind nun ein Stück schon aus dem Dörfchen hinausgeschritten, und es wird Zeit, sich zu trennen. Der Stiefmutter stehen Tränen in den Augen, als sie Ernst Christian die Hand drückt: „Reise mit Gott." Die kleineren Geschwister brechen wie auf Kommando in ein jämmerliches Geheul aus, und der Vater steht stumm dabei. Ein kurzes Lebewohl zu den Gevattern und Nachbarn, und mit gemachter Munterkeit schwingt der junge Bursche den Wanderstab. Von der nächsten Anhöhe wirft er noch einen letzten Blick auf sein Heimatdorf. Dann wird er die kleinen freundlichen Häuser, aus denen dünne Rauchfäden in den blauen Aether kräuseln, wiedersehen?

„... nun, Heimat adel"

Wanderbuch

Name: Ernst Christoph Döbel
Geburtsort: Berterode in Hessen
Alter: vier und zwanzig Jahre
Profession: Wagnergesell
Stand: ledig
Religion: lutherisch
Statur: mittlere
Gesicht: oval
Haare: braun
Augen: braun
Nase: proportionirlich
Mund: gewöhnlich
Besondere Kennzeichen: ohne

Döbels Wanderbuch von 1830

... die Herzen bleiben doch vereint

Neukirchen. Das Kirchdorf Berterodes, wo der junge Döbel zur Schule geschickt wurde. Das alte, baufällige und niedrige Gebäude, das ein paar Linden beschatten, birgt trübe Erinnerungen für Ernst Christian. Da seine Stiefmutter den Knaben zu häuslichen Beschäftigungen verwandte, fand er wenig Zeit, seine Aufgaben zu lernen. Und so kam es, daß er öfter mit dem Hafelstock des Lehrers unangenehme Bekanntschaft machen mußte.

Jetzt schreitet mit munterem Pfeifen der Handwerksbursche Döbel an dem Haus vorbei, das der Knabe nur mit Zittern zu betreten wagte. „Alter Büchernarr, ließe sich deine Weisheit jetzt träumen, wer mich im Birkenwäldchen erwartet ..."

Elisabeth, die schmale, zarte Tochter des Schullehrers, winkt Ernst Christian schon von weitem zu. Die frische Morgenluft hat ihr Gesicht reizend gerötet, und die Augen strahlen in klarem Blau freudig dem Wanderburschen entgegen. Die Hand des Schullehrers hat den Knaben oft hart gezüchtigt. Die Hände der Tochter fassen sanft den Kopf des jungen Mannes, bevor sie ihn herzhaft küßt.

„Du wilder Junge! Wann wirst du zurückfinden in deine Heimat ...?" Und Elisabeth erzählt von einem Traum. „Wir hatten dort am Berg Kirschen gepflückt, und ich habe sieben gegessen, aber bei der letzten habe ich mich verschluckt, und ich mußte husten — und da bin ich eben aufgewacht. Die Muhme hat mir den Traum gedeutet ..."

Der junge Wagner schwingt unwillkürlich den Wanderstock. „Geh mit deinem Schnickschnack! Du brauchst dich nicht zu ängstigen. Wenn ich erst in Wien bei einem großen Wagenbauer — weißt du, so einer, der für den Kaiser und die Hofleute selbst arbeitet — noch mehr gelernt, sollst sehen, dann wird's etwas mit uns zweien! Wie das klingt: Frau L. und L. Hofwagenbaumeister Döbel!"

„Und was soll bis dahin aus mir werden?" klagt das Mädchen zärtlich. „Der Vater ...! Ach, wenn wir unsre Liebe erst vor der Welt zeigen könnten!" Die blauen Augen des Mädchens werden verräterisch blank. Wenn sie nicht so allein bliebe ...

Zum letzten Male umarmen sie sich.

Und dann sieht Ernst Christian das flatternde Kleid des Mädchens hinter den Birkenstämmen verschwinden. Nun ist auch ihm das Herz schwer, und unwillkürlich kommt ihm das alte Burschenlied in den Sinn:

„Trennt auch das Schicksal Freund von Freund,
die Herzen bleiben doch vereint ..."

Elisabeths schmale Gestalt lehnt noch lange an einer Birke. Nun darf sie ihren Kummer zeigen, und unbändig schluchzt das Mädchen in sich hinein.

Mit Urlaub und mit Gunst

Nach Handwerksbrauch spricht Döbel in den größeren Städten bei den „Kraftern" (Meistern) seiner Profession vor. Mit hergebrachtem Gruß betritt er die Werkstatt. Ein Weißhaariger legt den Hammer aus der Hand und fragt freundlich nach des fremden Gesellen „Woher", „Wohin" und nach der „Kundschaft". Rede und Gegenrede vollziehen sich in alten überlieferten Formeln (die wir zu Papier gebracht werden dürfen, damit kein Ungünstiger davon falschen Gebrauch mache). Und der fremde Bursch muß die Regeln bis aufs J-Tüpfelchen kennen, will er nicht mit Schimpf wieder nach Hause geschickt werden. Döbel antwortet zur Zufriedenheit des alten Meisters, der selbst ein Jahrzehnt kreuz und quer auf der Walze durch Europa gereist ist. Die Feuerprobe ist bestanden. Zufrieden nickt der Alte, wischt die Hände am Lederschurz, reicht Döbel das Wandergeschenk und sagt förmlich dazu den Spruch:

„So mit Urlaub und mit Gunst, meine Gesellschaft, so wird dir von mir und meinen Gesellen, desgleichen auch Jüngern, die allhier in Arbeit stehen, verehrt ein paar Groschen, damit du kannst einem ehrlichen Meister zuziehen und einen unehrlichen meiden. Und nimm vorlieb, das Kloster ist arm, der Brüder sind viele, der Abt trinkt selber gerne und wünscht der Glück zum kleinen Geschenk."

In der „Herberge zur Heimat"

In der „Herberge zur Heimat" geht es heute hoch her. Zwanzig Kunden, jeden Alters, jeder Profession drücken die blankgescheuerten Holztische mit ihren Ellbogen. Alle deutschen Mundarten schwirren durch den Raum. In einer Ecke hat sich eine Sangesbrüderschaft aufgetan: sehr laut und weniger schön klingen Volkslieder aus rauhen Kehlen. Eine andre Gruppe sitzt um ein paar Brettspiele, und nur das Knallen der aufgesetzten Steine unterbricht die aufmerksame Stille.

Ein Neuankömmling schlägt mit dem „Stenz" (Wanderstab) auf den Tisch. „Ein Reisiger" (unerfahrener Geselle), stellen die erfahrenen Kunden mit geringschätzigem Blick fest und wenden sich sofort wieder ihrer Beschäftigung zu. Denn die Kleidung des Neuen hält durch ihren frischen Glanz und die Sauberkeit auf, und die neugierigen Blicke, die Döbel in der Herberge umherschweifen läßt, verraten genugsam den „Anfänger" auf der Walze. Die „Herberge zur Heimat" — fast in jeder deutschen Stadt gab es solche, dem Handwerksburschen kenntlich an dem Schild, das ein Hand zeigt, auf das aus allen Himmelsrichtungen Straßen zulaufen — ist eine christliche „Penne", Bibelsprüche an den Wänden und fromme Zeitschriften auf den blankgescheuerten Holztischen verraten das.

Der Herbergsvater, „Penneboos" von den Kunden genannt, begrüßt freundlich den jungen Wanderer. „Was für ein Metier haben Sie?"

„Krummholzer" (Wagner), gibt Döbel zur Antwort. Und dann noch einigen Fragen über die letzte Arbeitsstätte, das Wanderziel und die Arbeitsaussichten am Ort bekommt Döbel seinen Platz zugewiesen. Für zwanzig Pfennig stellt er sich ein warmes Abendbrot. „Rundlinge mit Schwimmlingen" (Kartoffeln mit Heringen) stehen für heute auf der Speisekarte, und Döbel läßt, nach den Anstrengungen des ungewohnten Wanderns, es sich gut schmecken. Der Aufforderung der Sangesbrüder in der Ecke, sie beim „Schallern" (Singen) zu unterstützen, widersteht er. Er ist zu müde.

In der Herberge entsteht plötzlich unter den Kunden ziemliche Aufregung. Alle recken die Hälse nach einem Tisch, an dem ein Metzger — kenntlich an der charakteristischen Lebermütze seines Gewerks — ein Tuch mit Wurstzipfeln ausbreitet, die er von den „Kraftern" seiner Profession als Wandergeschenk erhielt. „Es ist zu verkündigen ein feiner Pickus für 7 Pfennig!" — Der „Kapkow" (Fleischer) erhandelt sich auf diese Weise sein Schlafgeld. Auch Döbel kauft sich ein paar Stück „Unverzumt" (Wurst), und später auf gleiche Art von einem Bäckergesellen ein paar „Lorchen" (Brötchen). Wegzehrung für den kommenden Tag.

Um 9 Uhr erscheint der Penneboos mit der Bibel in der Hand. Ein Gebet wird gesprochen. Dann geht es hinauf in den Schlafsaal, nachdem das „Schlummerpech" (Schlafgeld) eingesammelt wurde. Vorher muß jeder Bursche sich noch einer hochnotpeinlichen Untersuchung auf „Bienen" durch den „Bizeboos" (Hausknecht) unterziehen. Wer Läuse und Flöhe in Einquartierung hat, darf nicht in einem Bett schlafen, sondern muß Bankarbeit verrichten, d. h. auf einer der harten Holzbänke sich eine Lagerstatt suchen. Döbel, der frisch von Mutterns Rockschürze kommt, wie der Bizeboos beim Anblick des tadellos eingekleideten Burschen bewundernd bemerkt, braucht keine Furcht vor der „Reichsstädter"-Quarantäne zu haben. Er erhält ein leidlich gutes Bett angewiesen, in dem er bald in einen tiefen Schlaf verfällt.

Zunft der „Chausseegrabentapezierer"

Ein herrlicher Frühlingsmorgen! Stürmische Nachtwinde haben das letzte Lämmerwölkchen vom azurblauen Himmel gejagt, und wohlig läßt Bruder Krummholzer sich die wärmenden Strahlen der Morgensonne auf den Buckel brennen. An einem Waldrain, von dem er Ausblick auf ein im Tal gedeckt liegendes Dörfchen hat, setzt er sich nieder, schnürt sein Fellesen auf und beginnt mit seinem Frühstück. Ein Vogel läßt einen langgezogenen Lockruf ertönen ..

„Hui, Schwager! Nicht so rasch....!" krächzt eine heisere Stimme hinter ihm.

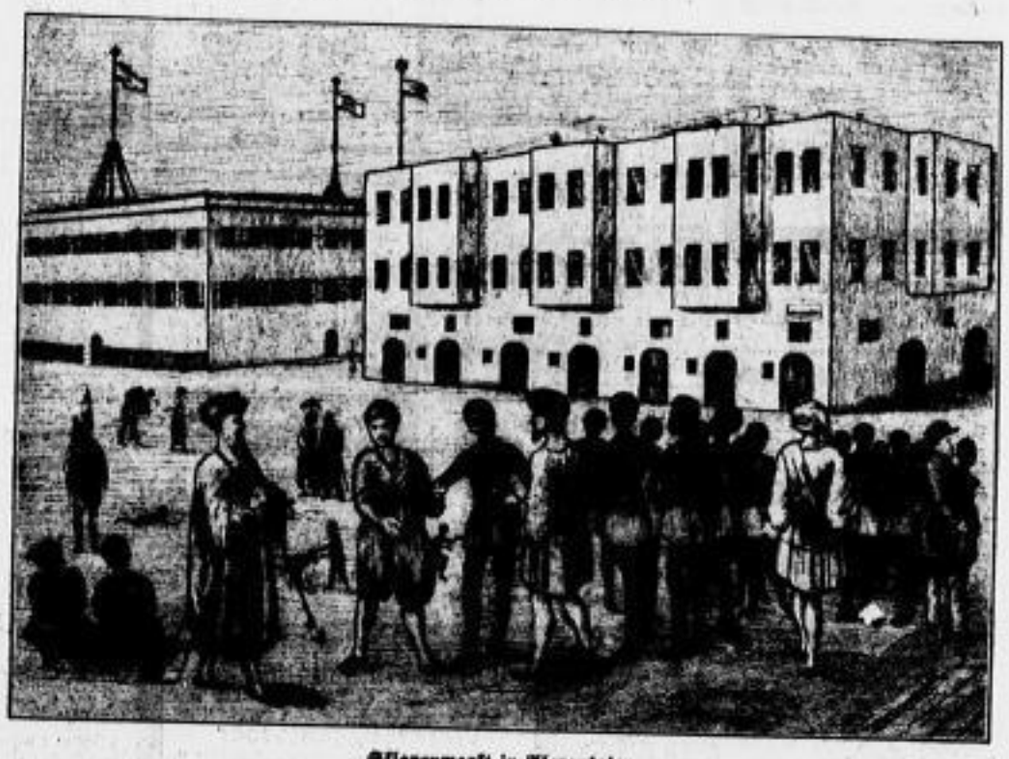
Zehn Schritte hinter ihm winkt ein zerlumpter Mann mit schon ergrautem Haar, aus dessen verquollenem Gesicht ein Paar stechende Augen listig hervorblinzeln und dessen Nase eine starke Vorliebe für geistige Getränke verrät. In der Hand hält er ein kleines, unordentlich geschnürtes Bündel und einen derben Knotenstock. Ihm scheint in dieser Nacht kein Boos den Abendsegen gelesen zu haben. Ein paar kleine Aestchen und Gräser an seiner zerrissenen „Kluft" verraten allzu deutlich, daß er in der letzten Nacht „eine Platte gerissen" und daß Mutter Grün die Herbergswirtin war. Und seine „Tritschen" (Stiefel) werden nur durch einige Bindfäden zusammengehalten.

„Na, Schwager", sagt der andre nach kurzer kundenüblicher Begrüßung, „was für eine Religion hast du?"

„Krummholzer", gibt Döbel, wenig erfreut über den seltsamen Begleiter, mürrisch zur Antwort. „Und du —?"

„Zitronenschleifer, Turmspitzenvergolder, Wolkenschieber, Chausseegrabentapezierer — wie's dem Herrn beliebt, hihihi — — —" gibt der Alte mit hämischem Lachen zur Antwort. Döbel versteht: in der Kundensprache bezeichnen diese Berufe aus dem Feenreich einen ungelernten Arbeiter oder einen Gesellen, der seine Profession längst an den Nagel gehängt hat und Landstreicher geworden ist.

Stumm marschieren sie eine Weile nebeneinander. Döbel fragt den Landstreicher, ob er etwas über die Arbeitsverhältnisse in Bayreuth gehört, wohin ihr Weg sie führt.



Sklavenmarkt in Alexandrien
Nach der Natur gezeichnet von Ernst Döbel im Jahre 1835 (Aus: Döbels Wanderungen durch Europa, Asien und Afrika)

Sämtliche Bilder Phot. Archiv D. N. N.

(Fortsetzung folgt)

Vertretungen

Leistungsfähige Fleischereimaschinen-Fabrik
sucht für West- und Ostsachsen (Freistaat) einen tüchtigen
Vertreter
Sie sind moderne Fleischereimaschinen zu verkaufen, die wesentliche Vorteile bieten. Bewerbungen unter Angabe von Referenzen erbeten unter „B A 8821" an die Expedition d. Bl. (0

Tüchtiger, branchekundiger und guteingeführter Kaufm., Techniker, Handels- od. Obergärtner als
VERTRETER
von maßgebendem Großwerk der Gewächshaus- und Heizungsbranche zur Bearbeitung von Erwerbsgärtnereien, Industrie und Behörden etc. für den Bezirk Dresden sofort per 1. 1. 36, evtl. auch später, gesucht. Lebenslauf mit Bild und Refer. u. „B 960" bef. Mdag. Wilsdruffer Str. 2.

Kretos Haus der
Uniform-Maß-Schneiderei
sucht kaufmännischen od. fachmännischen
Vertreter
für dortigen Platz und evtl. Provinz. Es kommen nur branchekundige Herren mit einwandfreiem Leumund in Frage. Referenzen erbeten. Ausführliche Angebote unter „U 9999" an Ala, Berlin W 35. (C

Vertreter der Tuchbranche
bei der Privat- u. Beamtenkundschaft allerbest. eingef., deren Tätigk. v. Erfolg begleitet, sein soll, besuchen unbedingt eine reichhaltigsortierte Kollektion, die nur deutsche Herren- u. Damenstoffe von billigster bis bester Qualität enthält.
Wir bieten Ihnen
eine so ausgestatt. Kollekt. u. weit. Sie in jed. Richtg. zielbewußt unterstütz. bei Gewähr. seitgemäß. Prov. u. kul. Konditionen, f. Ihre Kundsch.
Serlose Reflektanten
in allen Bezirken Deutschlands bewerben sich mit Unterlagen ihrer bisherigen erfolgreichen Tätigkeit in unserer Branche direkt bei der (C
Ve. kaufsolederlage Deutscher Webstoffe G. m. b. H.
Berlin C 2, Klosterstraße 80/82.

VERSANDHAUS
für alle guten Stoffe
Wir haben noch die Vertretung für verschied. Plätze zu vergeben
Damen und Herren
mit Verbindungen zu Kreisen, die auf Qualitätsware usw. und die durch Kenntnisse und Erfahrungen in der Lage sind, unser Haus würdig zu vertreten, wollen sich mit Lebenslauf, Leumund und Angabe von Referenzen bewerben.
Schwetasch & Seidel
Spremberg N 2.
Abtlg. Reiseverkauf

Welcher Vertreter
m. Wagen, in Kolbel. u. Drogerien bestens eingef., nimmt exkl. Markenartikel mit? Angebote unt. „Ir. Heft 367" an Ala. A. D. M. Pirna, Adolf-Hitler-Str. 60.

Vertreter
a. Vertrieb elektrischer Uhren an Wiedervk. u. Kaufgeschäfte gesucht. Effert. u. „G 8414" Exp. d. Bl.

Saatkartoffel-Vertreter
sucht
Cöll u. Schneider, Plauen i. V.

Eine gute Vertretung
oder ein tüchtiger Vertreter ist schnell gefunden durch eine Anzeige in den D. N. N., Ferdinandstraße 4, und in allen Annahmestellen.

Tabakwaren-Großhandlung sucht
Vertreter
f. Stadt u. Land. Off. „H 11 8206" Exp. d. Bl.

Im neuen Jahr — die neue Existenz!
Bezirksvertreter
von serös. Unternehmen für den Privatverkauf ausschl. ärztl. Gesundheitspräparate (freiverkäufl.) ges. Höchstverd. u. wöchentl. Provis.-Bezugsch. ung. Off. u. „Hygiene-Haus" durch Mdag. Mittelst. Anz.-Ges., Leipzig C 1.

Drogen-Vertreter
f. lebhaft. Markenartikel (Kräuter-Tee) sucht Paltsch K, Berlin W 30.

Mitbekannte Leipziger **Rohkaffee-Handlung**
sucht für den dortigen Platz einen gutgeführten
Vertreter
Offerten unter „Z 4700" an Ala. Ang.-A.-G., Leipzig C 1.

Bestens eingeführte tüchtige
Fachvertreter
sucht alteingeh. Küchenmöbelfabrik Westdeutschl. f. Kreisbaumeister, Dresden, Ober- und Niederlausitz (große Schichten, Kapl. Kogel, Hauptg. u. Hilf. u. „R M 6000" Exp. d. Bl.

Versicherungs-Gesellschaft
mit großem Bestand u. umfangreicher Organisation sucht zum Aufbau der neu aufgenommenen Abteilung (J 5106
Klein- und Groß-Lebensversicherung
einige Fachleute für den Außendienst. Herren mit gut. Organisationserfolgen bevorzugt. Beste Tarife vorhanden. Ausführl. Bewerbungen, mögl. mit Erfolgsnachweisen, u. „R G 161" an Sachsenland, Kg.-Johann-Str. 8.

Inspektoren
die allein und selbständig arbeiten, von großer (K
Volks- und Lebensversicherungs-A.-G.
gesucht. Auf Grund von Erfolgsnachweisen erfolgt Anstellung mit Direktionsvertrag. Angebote unter „R 965" bef. Mdag. Wilsdruffer Str. 8.

Kanone
Kabel einträgliche Arbeit durch den Vertrieb eines gesuchten Gebrauchsartikels, der bereits mit nachweislich gutem Monatseinkommen auf dem Lande verbunden wird. Näheres Dresden, Trompeterstraße 12, nachm. 4—6 Uhr Hohenzollerhaus, bei Kraft 812. (6660

Angen. Lebensvers.-Gesellsch. sucht für Dresden und Bezirk
Inspektor
der gute Erfolge nachweisen kann und Eignung zum Einarbeiten von Vertretern in Groß- und Kleinleben (Sparuhr und Sparbüchse) besitzt. Es handelt sich um eine ausstichtsreiche Stellung. Bewerbungen erb. unter „L J 8035" Exp. d. Bl.

Tages-spesen
und hohe Barprovisionen zahlen wir fleißigen Damen und Herren, die sich werbend für unsere besonders günstige
Kinder-, Alters- und Sterbeversicherung
betätigen. Fachmännische Einarbeitung sowie beste Unterstützg. durch zeitgemäße Werbemittel wird gegeben. Bei Eignung später feste Anstellung mit Gehalt. Bewerbungen u. „P 946" bef. Mdag. Wilsdruffer Str. 2. (K

Ich suche für sofort oder später
Gärtner-Chauffeur
Er muß 1-Rt.-Horch sachgemäß fahren, kann sich Fahr. sein u. kaufl. Bezeichnen, Angeb. m. Lichtb., Angabe v. Gehaltsanspr. b. freier Stel. u. Zeugnisabschr. u. „O B 8539" Exp. d. Bl.

Für bedeutenden Verlag
Oberreisender
mit Kolonne und Werber
gesucht zur Werbung für namhafte
Sonntagszeitung
Hohe Bezüge — Angestelltenverhältnis. Zu melden Sonnabend den 28. d. M. v. 10—12 Uhr im Hotel „Stadt Rom", Dresden, Neumarkt 10.

Kontorist
Schreibmaschine, Stenographie, Buchhalt., mögl. mit Branchekenntnis, aus Dresdner, gef. Angebote m. handgeschrieb. Lebenslauf, Zeugnisabschrift, Gehaltsanspr. unter „B K 6692" an die Exp. d. Blattes.

Stellen-Angebote
Männliche

Leitungsfähige Handelsgesellschaft (Drogen-, Kaufleute, Sterbekasse, Versicherungen) sucht für: 1. Dresden u. Umg., 2. Meißen u. Umg., 3. Meißen u. Umg., 4. Freiberg u. Umg., 5. Meißen u. Umg., 6. Wilsdruff u. Umg., 7. Radebeul u. Umg., 8. Meißen u. Umg., 9. Pirna u. Umg., 10. Freiberg u. Umg. bevorz. ob. nebenberuflich tätige Werber geg. Provisionen. Bei Eignung Übernahme in der Hauptgeschäftsstelle der D. N. N., Ferdinandstraße 4, und in allen Annahmestellen.

Herr, in Kfz.-u. Versicherungsg. erf. Bezirksfahr. O. Haase, Waldheim i. Sachsen, Gr. Landhaus „Rühe". (C

Zeitschriften-Reisende
auch Oberreisende mit Kolonne, für bestbewährtes
Versicherungs-Zeitschriften
per sofort gesucht für Reports mit guten Arbeitsverhältnissen. Geboten wird Spezialbearbeitung, zeitgemäße Werbung und Reisenbetreuung. Angeb. erb. u. „A M 6040" an die Exped. d. Blattes.

Neujahrs-Karten
in Gold, Kl. Preise ● Herpt, Marienstr. 9

Chemnitzer Strumpffabrik
langj. best. Unternehmen, sehr leistungsfähig, alle Artik. prompt lief., sucht z. Mitnahme ein. gutgeh. Kollekt. bei Wäsche-, Woll- u. Gemischtwaren-Geschäft., auch in d. Prov., langjährig eingef., reisch.
Vertreter
möbl. m. eig. Wag., b. Spesenzuschuß u. hoh. Prov. Gef. Angeb. m. Bez. u. Fabrik.-Ref. u. „V K 4885" an Ala. Ang.-A.-G., Chemnitz. (C

Neujahrskarten
i. Kleiderverk. Julius, Polierstr. 11.

Rauchtabakfabrik
altanges., s. leistungsf., zuleingef. Firma, Gen.-Vertretg. m. Lag. Leipzig, s. ref. inf. Unterr. f. Dresden u. Kreishauptmannsch. u. angr. Bezirke
Vertreter
b. e. Verdienstm. Nur Herr, aus d. Br., die Ums. nachw. k., woll. sich ausf. bew. u. „L B 5466" dch. Mdag. Mitteld. Anz.-Ges., Leipzig C 1. (K

Stellen-Angebote
Weibliche

Bodengewandte Damen
zum Verkauf elektr. Küchengeräten an Private geg. Fixum u. Provision ges. Off. unt. „Z E 8418" Exp. d. Bl.

Bestens **Verkäuferin**
erst. Kraft, f. Textilm. gesucht. Off. unt. „Z G 7060" an die Exp. d. Bl.

Stenotypistin
19—Finger-System, mindest. 150 Anschl. Diktatgr., die mögl. eine Tätigkeit bei einem Rechtsanwalt od. in einem Verbandsbüro nachweisl. kann, etwa 25 Jahre alt, zum Antritt Anfang oder Mitte Januar 1936 in feste Stellung gesucht. Persönl. Vorstellung m. Origin.-Zeugnissen 9 bis 12 Uhr erbeten. (6660
Zeiß Ikon A.-G.
Ica-Werk
Schandauer Straße 76.

Junge Kontoristin
mit rascher Auffassungsgabe u. guten Umsatzzahlen, möglichst aus d. Bürobedarfsbranche, für 1. od. 15. 1. 36 gesucht. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an (C
M. & R. Zocher, Dresden,
Dippoldiswalder Gasse 6/8.

Reisedamen
für Privathaushalt gesucht.
Johannes Platz, Oberwalde.

Hausgehilfin
mindest. 45 J. alt, für einen Geschäftshaush. in selbstänl. Stellung ges. Off. u. „A O 8468" Exped. d. Bl.

Hausangestellte
über 45 Jahre, in best. Haush. nach Dresden per 1. 1. od. später ges. Off. u. „R B 8551" an d. Exp. d. Bl.

Selbständiges Alleinmädchen
nicht unt. 30 J., mit bürgerl. Kochkenntn., f. kinderlosen Villenhaush. sof. od. per 1. 1. 36 gesucht. Weißer Hirsch, Lahmannring 14 (Tel. 36860).

Junge Stütze, kochen und gut nähen, in ruhigem Haush. f. 1. 1. ges. Off. u. „O W 8697" Exp. d. Bl.

Älteres Hausmädchen
od. unabh. Frau, ab 45 Jahre, für gepfl. Haushalt in gute Dauerstelle gesucht. Telefon 6 4 1 8 8. (K1292

Für Hell suche f. Dir. Haush. Alleinmädchen, sol., zuverl. Person, nicht unter 30 J., gut. Kochen u. Schneid. Kenntn. Ausführl. Angebote u. „B 481" K.-Gerlach, Schandauer Str. 83

Tüchtiges Mädchen
od. jüngerer Koch für sofort gesucht. Hotel Vereinshaus Bad Freiberg. (x

Selbst. Mädchen
f. sof. od. spät. Wirtschaftsl. 11, 2. poln.

Haush.-Mädchen, 21 Jahre alt, Kochkenntn. vorhanden, bei Kinder, Dr. Ch. u. „B 8 8618" Exp. d. Bl.

Für 1. Jan. ord. fleißiges Allerlei-Mädchen, ob. Frau, nicht unt. 30 J., als Aufwartung. Off. unt. „G 8 8488" Exp. d. Bl.

Junge Feinmechaniker
die auf Mechaniker-Drehbänken gut eingearbeitet sind, sowie gute
Werkzeugschlosser
für Kleinmaschinenbau gesucht. Angebote u. „A B 8571" an die Expedition dieses Blattes.

Großverlag sucht tüchtige und zuverlässige Herren für die Werbung als
Oberreisender Einzelreisender
Vertriebsobjekte sind:
ein erstklassiges Familienblatt m. Versicherung, eine illustrierte 20-Pfennig-Wochenschrift
Dauerbeschäftigung
Verlagsvertrag nach Probezeit
Garantie-Einkommen
Hohe Provisionen
Fahrgeldvergütung
Schriftliche Bewerbungen mit Angaben über frühere Tätigkeit erbeten unter „Z 12812" an Ala, Berlin W 35. (C35

Der gute Rat 17

Wie entfernt man einen Glasstöpsel?

Glasstöpsel sehen gern sich fest.
Eh' einer sich entfernen läßt
bricht oft der Flaschenhals entzwei;
gebrauche nie Gewalt dabei!
Es geht auch nicht mit einem Fluch!
In heißes Wasser tauch' ein Tuch
und leg' es um den Hals der Flasche,
damit den Stöpsel überrasche.
Auf gibt er seinen Widerstand,
du hast sofort ihn in der Hand.

Alle Flaschen sollte man nicht aufheben. Arzneiflaschen bringt man zur Apotheke zurück. Weinflaschen dagegen kann man gut verkaufen durch eine kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten.

Für den Vertrieb von in allen Ladengeschäften, jedem Warenhaus und jeder Markenartikelfirma ständig gesuchten
Schaufensterbilder, Geschäftsbücher, Reklame- u. a. Artikeln
(Preisschilder, Pakete, Buchstaben, Dekor-Konzepte, Farben, neuartige Reklamekalender usw.) sucht Erste Fabrik für den dortig. Bezirk
einen wirklichen Verkäufer
bei hohen Provisionen u. erstklassiger Kollektion. Ausführliche Angebote mit Lichtbild und Referenzen erbeten unter „J Z 88758" an die Exp. d. Bl.

Tücht. Reisende
sucht autoingef. Fa. für Landkundschaft. Feste Anstell. od. Prov. Ang. u. „D 445" an Ala, Dresden-A. 1. (C

Auto-Monteur
zuverlässig, bewandert mit allen Marg. u. Motor.-Wagen, wird für ausbildungsfähige von Motorfahrzeugfabrik, Dresden, m. Führerscheinklasse unter „D M 6626" an D.-C Exp. d. Bl.

Groß-Verlag
sucht tüchtigen, erfolgreichen Zeitschriftenreisenden für die Besucherwerbung zu (K
sehr günstigen Bedingungen
für Dresden u. auswärts (Fahrgeldvergütung). Garantie-Einkommen, Höchstprovisionen. Meldung am 27. 12. 35 von 10—1 Uhr im Hotel Union, Bidenlenstr., b. Pfannel.

119 Schreibmaschinen, Regen sg.
Rackows
Kandelstraße, Altmarkt 15. Anruf 8 Prog. fr. tel. 17117

Zeugnis-Abschriften
Schreibt. Schulze, Dr.-Grunaerstr. 6, T. 3 7114, Oegr. 1903

Stunden-Buchhalter
bilanzf., buchkundig, Offert. u. „G 8 8445" Exp. d. Bl.

Stimmungsmusik
Musikschul. 12, 4. 1.

M.-Schloss, 23 J.
m. Führerschein 2 u. 3, sucht Beschäftig. Offert. u. „H 8 8419" Exp. d. Bl.

Suche f. m. Sohn
Fleischer-Lehrstelle
i. Dresden 1934, M. Wagner, Sickingstraße 15, 3.

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten führen schnell zum Ziel.

Das schöne Werk
Wohnstatt-Möbel
in Wort und Bild
ist
soeben erschienen
*
Textreiches und 250 Abbildungen machen das 128 Seiten starke Buch zu einem unentbehrlichen Ratgeber für alle, die sich mit dem Wesen neuzeitlicher Wohnkultur bekanntmachen wollen oder an die Anschaffung schöner preiswerter Möbel denken. Der Katalog kostet RM. 1.—. Der Betrag wird beim Kauf zurückerstattet.
Rother & Küntze A.-G.
Dresden-A., Grunaer Straße 26 u. 33

Lagerist — Expedient
sucht Stellung per 1. 1. 36 od. später (Arbeitsamt verbunden). Offerten u. „K Z 7987" an die Expedition d. Bl.

Chauffeur sucht Arbeit mit eigen. 1,2-l-Opel-Lim. / Ruf 18593

Junger Mann
mit eign. Personenwagen sucht sofort oder später Stellung.
Gef. Ang. u. „K T 7986" Exp. d. Bl.

Kraftwagenführer!
Führerfch. 2 u. 3b, erprobt, bis Jahr. 24 alt, sucht bis ab. Stellung, ausgebildet in Lkw. Herbert Schubert, Dr.-N. 28, Hermsdorfer Str. 15, 3.

Strebsam. Arbeitsbursche, 24 J.
sucht f. 1. od. 15. 1. Stelle, gl. in. Kl. sucht f. 1. od. 15. 1. Stell., gl. in. Kl.

Stellen-Gesuche
Weibliche

Kontoristin
m. allen Büroarb. vertr., Zahlen- u. Gehaltsgef., Schreibm. u. Steno. g. Buch.-Kenntn., f. Stell. sof. od. 1. 2. Off. u. „R O 8665" Exped. d. Bl. erb.

Photolabor-, Photoatelier-Gehilfin
Suche Dauerstelle, ob. Aushilfe für evtl. 1 Monate. Bin ausgebildet in alle Arbeiten inkl. künstlerische Verar., Kleinbildverprob., Kleinaufnahmen, Kopf. u. pol. Meisterl. Prüf. u. Kenn. verb. Ang. m. Gehaltsanspr. u. „R M 8668" Exp. d. Bl.

Vollwaise, 23 J.
sucht zum 15. 1. od. 1. 2. Stellung als Hausgehilfin bei einzelm. Herrn od. Alt. Ehepaar. Bist in allen häuslichen Arbeiten erfahren. Offert. erb. unt. „G O" schlagend Niederan.

Dame, verw., evang., 33 Jahre, aus angesehener Familie, schwerhörig, schlanke Erscheinung, sucht
Wirkungskreis
in nur gutem, vornehmem, frauenlosem Haushalt, wo Hilfe vorhanden. Angeb. u. „P R 3131" Exped. d. Bl.

Wirtschafterin
Frl., 40 J., gelernt 18 J. in e. Haush. tätig, sucht inf. Auflösg. pers. Stell. in kleinem vornehm. Haush. b. alleinst. Herrn od. Herrn m. Alt. Ehep. f. 1. 1. Dank. Off. „B U 8618" Exp. d. Bl.

Fräulein, 27
f. sof. Stellg. Kinder od. Haush. Kenntn. d. Kochens. Off. „B S 8667" Exped. d. Bl.

Evbl. Mädch.
20 J. sucht z. 1. 1. Stellg. i. Kinderl. Haush. Off. „B S 8667" Exped. d. Bl. Kinderl. Beamtenehepaar sucht Gespann in gesund. Gegend bevorzugt als
Wirtschafterin
od. sonst. Gutsag. Kinder vorh. Angeb. m. Gehaltsanspr. unter „B O 8117" an d. Exp. d. Bl.

Frl., kinderlieb, Haushaltungsschule besucht hat, sucht Stellung a. Gesellschaftsdame
Gesellschaftsdame
15. 1. Off. u. „B 8 8667" Exp. d. Bl.

Gebildete Dame
sucht Wirkungskreis als Stütze in Privathaus. Kenntnisse auf Kinderpflege, Kochen, Nähen, Handarbeiten, Gesellschaftsspiele, Musik, Sprachen. Gefl. Angebote unter „B 8 8667" Exp. d. Bl.

Wirtschafterin
b. bescheid. Kinder, Off. „G 8 8659" Exped. d. Bl. erb.

Felle
all. Art, Hasen-, Kanin-, Ziegenfelle, kauf. Hd. Schwarze & Kesten, Dresden-A., Königsbrücker Str., Bahnbogen 38.

Radio, Musikinstrumente

Die Vielseitigkeit d. Funkwes. macht d. Fachm. unentbehrl. Wend. Sie sich an mich. Anerkannt bequ. Kaufein. Apparates. Teilz. in 10 Monatsrat. od. entsprech. Wochenrat. Beachtl. Sie auch meine Sparkontokarte.
Radio - Bergmann
ist überall und hilft überall!
Pfotenhauerstr. 55 / Ruf 88530

Saba, Nende Blaupunkt Siemens Nordmark
Radio
„Brandt", neues Modell im Holzgehäuse 143.25
Leichte Teilzahlung
Vorführung unverbindlich
HEILMANN
Freiberger Platz 26

Radio
Volksempfänger RM 76.10 M. Rate 10.— M.
Radio-Fachgeschäft
Hauptst. Wermersdr. 20

Büfettfrl.
28 J., selbständig im Arbeiten, sucht z. 15. 1. 36 Stellung, am liebsten in größ. Hotel od. Speiserestaurant. Offert. u. „G 8 8487" Exp. d. Bl.

Suche für meine jüngste Tochter
Stellung als Haustochter
mit Familienanschluß a. Erzgeb. Kenntl. Hausarbeit. Gut. Behandlung. Angebote an Hermann Schimber, Mulda a. Erzgeb., Waldstr. 3, Dittrich. (K

Mädchen
21 J., in allen häuslichen Arbeiten vertraut, sehr gute Zeugnisse, sucht Stellung. Ernst Geisler, a. d. Pirna, Schmiedestraße 48, pt. (x

Gebildete Dame
(ev.) i. ges. Haush. i. Stellung als
Wirtschafterin
b. bescheid. Kinder. Off. „G 8 8659" Exped. d. Bl. erb.

Bücherfrl.
28 J., selbständig im Arbeiten, sucht z. 15. 1. 36 Stellung, am liebsten in größ. Hotel od. Speiserestaurant. Offert. u. „G 8 8487" Exp. d. Bl.

Suche für meine jüngste Tochter
Stellung als Hausmädchen
mit Familienanschluß a. Erzgeb. Kenntl. Hausarbeit. Gut. Behandlung. Angebote an Hermann Schimber, Mulda a. Erzgeb., Waldstr. 3, Dittrich. (K

Tiermarkt
Ich empfehle!
Straußfutter
1 Pfd. 0.30
Kanarienfutter
1 Pfd. 0.40
10 Pfd. 3.40
Sittichfutter
1 Pfd. 0.40
10 Pfd. 3.40
Wachtelgeiferfutter
1 Pfd. 0.40
10 Pfd. 3.40
Beste Qualität — billigste Preise!
Rudolf Schubert
Dresden A 5,
Weißeritzstr. 38.
Ruf 14178.

Wildfarbig. bild.
Schäferhund
(Rüde), 7 Mon. alt, Abgabepreis 5 RM. Weißeritzstr. 3

Pt. bildsch. Einbenkhund in gute Hände geg. Off. „B 8 8548" Exp. d. Bl.

Radio-Müller Dürrpl.
Schirmgitter Empfänger 107.75
3-Röhren-Fern-Empf. 94.—
3-Röhren-Europ.-Empf. 81.—
Bequem. Teilzahlung
Große Auswahl von 65 bis 450 M.

Gebr. Förster-Piano
preiswert zu verkauf. Böhmisch, Klavierbauer, Kronprinzenstr. 35. Ruf 15 0.

Radio Rept.
aus Ort u. Stelle, sofort, Preisangabe. Tipl.-Ing. Wagner, Wermersdorf 34. Tel. 61669. Werden Sie diese Anzeige gleich auf d. Unterlage Ihr. Apparates auf!

Prachtvolle Pianos
neu u. gebr., sehr billig. Sommer, Marienstr. 9, 2.

Kleinanzeigen, 6331, an Verlag wegz. u. gebr. in Fl. Kleinen. Gutsbesitz. Hinterhorster, 37.

Vorkriegs-Pianos
in all. Preislagen, auch gebraucht, Kleinanzeigen, Kleinpianos billig.
Flemming
Grüne Straße 8, Ruf 16069, 20. Geschäftsjahr.

Kleine Kreuz. Piano
nur 225 M. Magazin Kegel, Meißnerstr. 15, 1.

Pianos
Eich.-Schau.-Kirsch., sowie
neu 550.- an
sowie solide, guter, gebr. m. modernem Gebäude
280 M. an
Thierbach
Flügel- u. Piano-Fabrik
Werkstätten Freiberger Pl. 21.

Kaufgesuche

Waltdampfdrescher, gebr., z. kauf. ges. Preisang. „B 20 8644" Exp. d. Bl.

6000 Schallplatten
und 100 Sprechapparate
für alle Wünsche und in jeder Preislage finden Sie in unserem Geschäftsraume.
Musikhaus Otto Friebel
Ziegelstraße, Eckhaus Steinstraße. (0
Gegründet 1902. Telephon 1014.

Gebr. Hende Blaupunkt Siemens Nordmark
Radio
143.25
Leichte Teilzahlung
Vorführung unverbindlich
HEILMANN
Freiberger Platz 26

Radio
Volksempfänger RM 76.10 M. Rate 10.— M.
Radio-Fachgeschäft
Hauptst. Wermersdr. 20

Verloren

Arm. 17j. Lehrling
der i. u. mit Urlaub, ein Angstkaninchen, ist a. Wege abh. a. d. Hauptbf. d. Paket abg. geh. Z. einf. Finder w. dringl. geb., geb. geg. Bel. im Sundbüro abzug.

Afrikat. am 19. 12. abh. Klum. u. Pelzf. verl. Abg. Klum. Belohn. Schreibwarengeschäft Ruf 16 Bel. abzug. Pfarrer-Gerlach-Str. 13.

Gestohlen
i. Polizeiquarantäne entlaufen. Grau. Pudelhund, ohne Halsband, 19. Dember, Cölln. (x

Armer Mensch!
Schuhe Stiefel geklaut. Wo? Telephonzelle, Leg. gefl. Hauptbf. Belohn. Hüttenreiter, 27, O.-Leb. 2. r.

Verschiedenes

Die schönsten Anzüge
24 bis 28 M.
Slipon
29 bis 36 M.
Hosen- u. Knickerbocker
4.95 bis 16 M.
Wäsche, Mützen, Strümpfe
kaufen Sie preiswert
Otto Nummer
Landhausstr. 10

Weihnachten in aller Welt

Ueberall in der Welt, wo Menschen des abendländischen Kulturkreises wohnen, wird heute Weihnachten gefeiert. Allerdings hat kaum ein anderes Fest auf seinem Zug durch die Lande so viele Wandlungen durchlebt, so viele verschiedene Formen angenommen. In manchen Ländern herrscht lärmende Lustigkeit, in anderen ist es ein Fest der Einkehr, der Familie gewidmet. Für kein Volk aber ist Weihnachten so mit dem Begriff von Heimat und Elternhaus verknüpft, bei keinem leben so viele uralte germanische zum Teil noch vorchristliche Vorstellungen und Gedankenkreise im Strahl der Weihnachtskerzen fort wie bei uns Deutschen. Und so suchen unsere Brüder im Ausland immer wieder einen Ausgleich zu schaffen zwischen der Welt, in der sie leben und der Welt ihres Herzens, der Erinnerung an die Heimat. Wie das Weihnachtsfest in manchen Ländern gefeiert wird und wie es die vielen Auslandsdeutschen begehen, davon werden folgende Berichte unserer Korrespondenten erzählen.

BRASILIEN

Woher einen Tannenbaum?

* **Rio de Janeiro**, im Dezember

Die Schweißströme der ersten Dezemberwochen hatten mir im ersten Brasiljahr jeden Rest von Weihnachtsstimmung längst vor dem Fest aus meiner Seele weggeschwemmt. Bockig und roh wurde die Konsequenz gezogen: in diesem unmöglichen Klima blieb kein Weihnachten feiern! Man müßte ja über sich selbst lachen. Nichts von einem Weihnachtsbaum, nachdem erfahrene Alteingesessene zum zigsten Male die Geschichte von den wegen der Hitze wegschmelzenden Kerzen am Festbaum erzählt haben! Zum Schutz vor sentimentalen Rückfällen einer Erinnerung an deutsche Weihnacht wurde die ganze Familie ins Kino befohlen.

Im zweiten Jahr half nichts mehr gegen die „Anfälle". Und wenn es einem von der ersten Sommerhitze noch so angst und bange wird, wir wollen doch mal sehen, ob man nicht ein Fest mit echter deutscher Weihnachtsstimmung trotz allem feiern kann. Also, zunächst zur Baumbeschaffung. Ein Freund erzählte mir, er werde sich einen immerhin ganz tannenähnlichen Baum sehr billig, nämlich umsonst, in der Nähe von Petropolis beschaffen. Er fuhr den Baum stolz im Lastwagen nach Hause, wurde jedoch an der Staatsgrenze, die die Stadt Rio vom Staat Rio trennt, angehalten und mußte seinen Baum erst einmal dem Pflanzengesundheitsdienst zur Begutachtung vorlegen. Was ihn nicht nur einiges Geld kostete, sondern sich auch etwas über die Festtage hinzog.

Es war also besser, sich mit dem zu begnügen, was einem die Gärtnereien der näheren Umgebung liefern konnten. Nach einigem Suchen kam meine Frau mit einer großen Butterbüchse unterm Arm nach Haus. Aus dieser Butterbüchse wuchs unverkennbar ein fast meterlanges Nadelgewächs. Es war sehr teuer. Wir hüllten die Butterbüchse in buntes Papier ein und befestigten das Bäumchen mit Bindfaden und Nägeln an den umliegenden Wänden, um ihm die zunächst nicht vorhandene Stütze zu geben. Fünf ganz kleine Kerzen brachten wir dann nach langer Mühe auf dem Baum unter. Auf unsre Tochter machte das Ergebnis einen unverkennbaren Eindruck. Mit Begeisterung und dem Gefühl, die Hauptperson des Festes zu sein, griff sie mit der Kraft ihrer anderthalb Jahre in die Zweige. Trotz Bindfaden und Nägel war bald der ganze stimmungsvolle Aufbau unrettbar verloren ...

Man muß immer erst Erfahrungen sammeln. Ich habe jetzt, nach dreijähriger Mühe, die allein richtige Methode entdeckt, die Baum- und Stimmungsfrage zu Weihnachten trotz Rio-Hitze zu lösen. Eine Gärtnerei in Sao Paulo soll echte Tannenbäume „herstellen". Ich habe mir fünf kommen lassen. Sie sollen alle 1,80 Meter hoch sein. Einer davon muß doch schließlich eine gewisse Aehnlichkeit mit seinem Namen haben. Wenn nicht, kann man ja noch immer ein paar zusammenbinden und auf diese Weise dichten Wuchs der Nadelzweige erzeugen.

Punkt zwei meiner Methode ist, daß die Bäume gar nicht erst nach Rio kommen. Sie werden gleich in die 1000 Meter hohe Bergwelt verfrachtet, die, Gott sei Dank, nur wenige Stunden Bahnfahrt von Rio entfernt liegt. Wenn dort die Sonne am Tag noch so sehr brennt, man hat vor sich immer die Anrede: das ist Höhensonne, von der man sich bekanntlich auch im ewigen Eis der Schweizer Berge Sonnenbrand holt. Und abends wird es auch im Dezember in dieser Höhe wirklich kühl. Außerdem hat dieses Bergparadies noch den schönen deutschen Namen Neu-Freiburg. In deutscher Umgebung, zwischen ragenden Bergen, nach kühler Abenddämmerung, unter einer hoffentlich wirklich echten Tanne — da muß doch Weihnachtsstimmung nicht nur zum Heimweh, sondern zum Heimatgefühl werden!

DÄNEMARK

Die Märchenwelt ersteht in der Wirklichkeit

* **Kopenhagen**, im Dezember

Die dänische Hauptstadt steht in den Weihnachtstagen — sie beginnen hier eigentlich schon im November — wie eine Spielzeugstadt aus, erbaut aus bunten Papierschnitzeln und glänzender Pappe. So bunt, so hübsch, so kindlich. Die Dänen haben viel Freude am Gezeichneten. In den Zeitungen nehmen Zeichnungen, die sich mit den Kleinigkeiten des täglichen Lebens beschäftigen, einen großen Raum ein. Und diese Lust am Zeichnen und am Betrachten von Zeichnungen „lebt" sich in den Weihnachtstagen geradezu aus. Auf dem „Strøg", der Haupt- und Geschäftsstraße der Stadt, sind quer über den Damm von Geschäft zu Geschäft Girlanden gespannt. An ihnen hängen silbrige Glocken und Weihnachtssterne. Jedes Schaufenster ist von den Phantasieerzeugnissen der Zeichenkunst belebt, wobei man mit viel Geschmack die alltäglichen und üblichen Motive reich variiert und erweitert. So erhalten die trockensten und langweiligsten Verkaufsgegenstände einen Schimmer jener Stimmung, die eben nur zu Weihnachten über Stadt und Land schwebt. Die Märchenwelt Andersens ersteht in der Wirklichkeit. Wenn auch nur, um einen Glanz auf Nähmaschinen, Pelze, Kindereisenbahnen, Flugzeuge, Photoapparate und Küchengeräte zu werfen.

Von den Glückwunschkarten zu Weihnachten und Neujahr ist der ewige Postbote mit der roten Mappe verbannt. Dafür gibt es sehr hübsche Serien, die Kopenhagener Bilder zeigen. Die Wachtparade zum Beispiel, die schönen neuen, gelben Straßenbahnwagen, den großen Tannenbaum auf dem Marktplatz und die vielen andern Dinge, die der dänische Großstädter mit provinzieller Freude und Behaglichkeit betrachtet und auskostet. Andre Karten zeigen die in Dänemark so ersehnten und so seltenen Winterlandschaften, entzückende Ausschnitte aus verschneiten Wäldern und eisglitzernden Seeküsten. Und dann gibt es eine Reihe prachtvoller Zeichnungen alter Segelschiffe — über die grüngewellte See schweben geruderte Barken und strahlende Viermaster, wie man sie manchmal noch jetzt im Sommer beobachten kann.

Alle diese kleinen Bilder werden zu Weihnachten herumgeschickt, an Bekannte und Freunde und — Freundinnen vor allem, und in einem Ausmaß, wie man es sich bei uns nicht träumen läßt. Die Hausfrau, die zu Weihnachten einkaufen geht, kann allenfalls ihre Gans selbst mit nach Hause nehmen — die Weihnachtskarten aber muß sie sich schicken lassen — denn solch große Pakete können nur auf dem Dreirad transportiert werden!

PORTUGAL

Truthahn und Weihnachtslotterie

* **Lissabon**, im Dezember

„Wer will das große Glück? Das große Weihnachtsglück? Hier ist das große Glück!"

Unaufhörlich gellen einem die schrillen Stimmen der Lotterieverkäufer in die Ohren, deren stattliche Anzahl sich zu Weihnachten verzehnfacht zu haben scheint. Wer noch nicht überzeugt worden ist, daß er „nur zuzupacken braucht", um das „große Glück" zu fassen, der soll seinen Blick heben. Denn auf Dutzenden von Plakaten sind wahre Berge von Banknoten und großmächtige, mit Münzen gefüllte Säcke abgebildet. „Dies alles ist dir untertänig — wenn du das große Los gewinnst!" Darunter steht: „Das große Los wird nur dem zuteil, der ein Los kauft."

Es gibt nur wenige, die sich der zwingenden Logik dieses Satzes entziehen könnten. Und so kauft man sich denn sein Los. Der gewöhnliche Sterbliche ein Achtzigstel, der finanziell besser gestellte ein Zwanzigstel oder gar ein Zehntel, und die, die es gar nicht nötig hätten, ein Ganzes.

Bis zum Weihnachtsabend spielt jeder mit der Hoffnung: wie wäre es, wenn nun ich das große Los gewänne? Jeder Haarschneider, jeder Schuhputzer, jeder Kellner bemüht sich eifrig, dir den möglichen Gewinn auszurechnen, nicht ohne dir die liebenswürdigsten Ratschläge zu geben, wie du das Geld am besten anlegst.

Weihnachten naht. — Nicht nur die Losverkäufer beweisen es. Auf den Straßen hallt wieder das Kollern der Truthähne, die in großen Herden durch die Stadt getrieben werden. Vierzehn Tage vor Weihnachten kauft jede Hausfrau einen Truthahn, zunächst ein jämmerliches, frierendes, abgehetztes Federvieh. Vierzehn Tage lang führt der Truthahn dann ein Schlemmerleben auf irgendeinem Balkon der fünfstöckigen Lissaboner Mietswohnungen und kann sich an Unmengen von Mais und andern guten Dingen laben. Nach dreizehn Tagen bereits ist er ein Riesentier geworden, mit machtgebietendem Kollern und herrlich blau und rot schimmerndem Kropf. — Man soll vom Feste gehen, wenn's am schönsten ist. Dieser schwere Entschluß wird dem Truthahn abgenommen. Am fünfzehnten Tage ist er das Glanzstück des traditionellen Weihnachtsessens.

Wenn dir bis dahin nicht das „große Glück" zuteil geworden ist — ein solches Truthahnessen im Kreise deiner Lieben ist ein kleines Glück. Und gläubig wirst du nächstes Jahr wieder dein Los kaufen, wenn es heißt: „Wer will das große Glück?"

LETTLAND

Das Licht am Grabe der Lieben

* **Riga**, im Dezember

Die Sitte des Weihnachtsbaumes hat auch in Lettland schon seit langem Eingang gefunden. Wenn Weihnachten naht, dann verwandeln sich in einem für westeuropäische Begriffe kaum ausdenkbaren Umfang viele Straßenzüge und der weite Platz der früheren „Esplanade" in einen grünen Wald. Dieser „Wald" wird nur undicht „bevölkert" von den in dicke Schafpelze gehüllten Verkäufern der Weihnachtsbäume. An kleinen Feuern werden die frosterstarrten Hände erwärmt. Hier und da werden auch eifrig Holzkreuze gezimmert, die das Aufstellen der Bäume ermöglichen sollen. In den Straßen der Stadt sieht man zudem viele Bauern auf Schlitten. Sie bringen oft aus weiter Ferne Christbäume der verschiedensten Größen in die Stadt, um mit dem Erlös städtische Waren zu kaufen und dann auf das weite, flache Land zurückzukehren. Noch ist die Kerze am Heiligen Abend der weitaus beliebteste und verbreitetste Schmuck des Baumes; daneben treten die Glühlampenketten, tritt die elektrische Beleuchtung ganz in den Hintergrund. Die Kerze mit ihrem Flackern, ihrem anheimelnden Schein kann durch kein Mittel der modernen Technik ersetzt werden!

An der Grenze von Rußland gelegen, hat sich — in Abwandlung einer altrussischen Sitte vom Tage „Allerseelen" — in Lettland der Brauch eingebürgert, am Heiligen Abend an den Gräbern nahestehender Verstorbener Kerzen zu entzünden. Wenn die dunkle Winternacht ihre Schatten über das nordische Land breitet, dann sieht man unzählige Leidtragende auf die Friedhöfe hinauswandern, die an den Gräbern ihrer Angehörigen ihr Licht entzünden. Weht Wind, dann werden im tiefen Schnee die Kerzen in kleine Mulden gebettet. So können sie auch in rauher Winternacht draußen auf den Friedhöfen mit ihrem hellen Glanz am Heiligen Abend Licht und Wärme spenden.

Wie diese Sitten den Einfluß östlicher und westlicher Kultur widerspiegeln, so gibt auch der Klang der Kirchenglocken die ost-westliche Lage Lettlands wieder. Tief und gemessen klingen vom altehrwürdigen Dom zu St. Marien und von St. Peter, diesen herrlichen Denkmälern mittelalterlicher deutscher Baukunst, die Glocken, während die russische Kathedrale mit den hohen Klängen ihres fünffachen Glockenspiels antwortet. Derweil in den evangelischen Kirchen Lettlands die altbekannten Weihnachtslieder, wie sie auch im Reich am Heiligen Abend gesungen werden, erklingen, dringt aus der russischen Kathedrale seltsam eintönig und dennoch eindrucksvoll der vielstimmige Gesang der russischen Priester und des russischen Kirchenchors.

Zwei verschiedene Welten, die auch am Heiligen Abend in Gebräuchen und im Klang der Weihnachtsglocken Zwiesprache miteinander halten.

ÄGYPTEN

Der Weihnachtsbaum im Wüstensand

* **Kairo**, im Dezember

Weit, weit nach Sonnenuntergang dehnt sich, von den großen Pyramiden aus, den gewaltigsten königlichen Grabdenkmälern aller Zeiten, die unendliche libysche Wüste. Zuerst in langen wie erstarrten, steindefilierten Wellen, später in hohen gelben Dünen aus feinem Sand. Jahraus, jahrein brennt hier die Sonne vom fast immer wolkenlosen Himmel, und nur hin und wieder wirbelt ein Sandsturm Wolken gelben Staubes über die unendliche Fläche und dämpft die Strahlen des erbarmungslosen Tagesgestirns. Auch in den Wintermonaten ändert sich hieran nichts. Nur des Nachts sinkt das Thermometer manchmal bis auf vier oder fünf Grad. Nirgends aber in der Welt ist in diesen Stunden der winterlichen Wüstennacht die unendliche Erhabenheit der Natur mehr fühlbar. Lautlose Stille herrscht ringsum; keine Tierstimmen, kein Blätterrauschen, ein undurchdringliches und unfaßbares Nichts. Und über dieser schwarzen Grenzenlosigkeit die tiefblaue Himmelskuppel, übersät mit unzählbaren glitzernden Sternen.

Für einen Bewohner Deutschlands ist diese Weihnachtsstimmung unvorstellbar. Hier aber richtet sich die Natur nicht nach unsern Weihnachtswünschen. Wir müssen das Fest so begehen, wie es die Umwelt uns gibt.

Am Grunde eines weichen Sandtales einer langen Dünenkette, die sich im Schwarz der Nacht ins Ungewisse verliert, steht der kaum meterhohe kleine Nadelbaum. Die in der lautlosen, windstillen Nacht ruhig brennenden Kerzen erhellen ringsum den gelben Sand der Dünenwände. Um den kleinen Baum liegen wir zum Schutz gegen die spürbare Kühle der Nacht in Decken gewickelt. Träumen in den unendlichen Sternenhimmel, schauen den leise knisternden Flammen zu. Und denken alle an die Heimat, an den brennenden Baum im warmen Zimmer, an die Kirchenglocken in der eisigen Winternacht, an das leise Läuten der eilenden Schlitten auf den schneebedeckten Straßen und an all das, was wir mit diesem unsern größten Fest verbinden.

Hier bleibt uns nichts von dem. Hier ist nur die Unendlichkeit und Größe unsrer Allmutter Natur, die uns diese Nacht zur Weihenacht macht. Der kleine Baum mit den brennenden Lichtern ist das Zeichen unsrer Sehnsucht. Der grenzenlose gelbe Sand und die tiefblau glitzernde Kuppel gleichen ihr in Weite und Unendlichkeit.

USA.

„Hundert verschiedene Sitten" — in New York

* **New York**, im Dezember

Weihnachten in New York beschreiben zu wollen, ist fast unmöglich. Nicht deshalb, weil es hier vielleicht kein Weihnachten gibt, sondern weil es noch hundert verschiedenen Sitten gefeiert wird. In diesem „Schmelztiegel" aller Nationen und Rassen feiert der Amerikaner deutscher Abstammung im Kreise seiner Familie sein Weihnachten auf deutsche Art, der Schwede, der Engländer oder Italiener das seinige auf seine eigene Weise. Und nur neben diesen Feiern in geschlossenen Kreisen gibt es, besonders natürlich für solche Bindestrich-Amerikaner, deren Religion oder Stammland kein Weihnachtsfest kennt, auf den Avenuen und den Vergnügungszentren am Broadway, am Union-Square und am Columbus-Circle, — hier hat die Stadtverwaltung riesige Tannenbäume im Lichterkranze aufgebaut — ausgelassene und sehr weltliche Feiern, die eine Mischung von Karneval, Neujahr und eben — Broadway sind.

Dort staut sich die Menge vor überfüllten Restaurants, Theatern und Tanzdielen. Auf den von Lichtreklamen grell erleuchteten Straßen läßt sie Tausende von Luftballons aufsteigen, kümmert sich weder um den wahnsinnigen Autoverkehr noch um die erschütternde Armut im nächsten Häuserblock und macht mit natürlichen oder künstlichen Instrumenten einen ebensolchen Krach, wie er am Kurfürstendamm oder am Picadilly Circus in der Silvesternacht herrscht.

Wenn auch New York durch seine Art, Weihnachten zu „feiern", nur erneut beweist, daß es eine Welt für sich ist, so bildet sich doch anderseits — langsam aber stetig — im übrigen Amerika der Typ eines Weihnachtsfestes heraus, der eine gute Mischung der deutschen und englischen Feier ist, und bei dem der Kirchgang, der Tannenbaum, der Austausch von Geschenken und der Festschmaus im Familienkreise die Hauptrolle spielen, wobei natürlich persönlichem Geschmack und örtlichen Sitten weitester Spielraum gelassen ist.

Angeregt durch die vielen Einflüsse in einem Siedlungslande wie den USA. haben sich hingegen da und dort Bräuche eingebürgert, deren Ursprung nicht immer einwandfrei nachzuweisen ist, die aber vielleicht gerade deshalb geeignet sind, den Reiz des Weihnachtsfestes zu erhöhen. Es sei nur an die schöne Sitte erinnert, in den Vorgarten seines Hauses Tannenbäume zu pflanzen und sie an den Weihnachtsabenden mit elektrischen Kerzen zu erleuchten; an den Brauch, armen Kindern, die, wie in manchen Gegenden Deutschlands am St. Nikolastag, in Phantasiekostümen singend von Haus zu Haus ziehen, freundliche Gaben zu überreichen, und an das Uebersenden einer besonderen Weihnachtsblume, der „Poinsetta", an Freunde und Bekannte.

Diana von Milo

ROMAN VON ALFRED HELLER

15. Fortsetzung

Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.

Aber in diesem Augenblick war auch schon das andre da. Dieses Fräulein Oestrupp da drinnen, diese aquarellierende Studentin der Mathematik, hatte ihm eben deutlich — sehr deutlich — zu verstehen gegeben, daß sie ihn für einen Betrüger oder etwas Aehnliches hielte; sie hatte sich als gänzlich unfähig erwiesen, die Besonderheit seines Falles, diese Verstrickung von höherem, idealem Zwang und kleinlicher formeller Schuld, zu begreifen; und sie hatte des weiteren Anzeichen von Eifersucht offenbart, einer lächerlichen, unbegründeten, sinnlosen Eifersucht. Nicht gerade ein Beweis überragender Intelligenz! Und was ging ihn das alles schon an? Er war doch schließlich nicht irgendeiner kleinen Meiselliebelei wegen hergekommen! Nein, er hatte da drinnen ebensowenig etwas zu suchen wie unten im Hotel Hellas. Er hatte nur seine Aufgabe; und die — die allein — hatte er durchzuführen.

Er schulterte seinen Rucksack, packte seinen Stock und stakte mit steifen Schritten aus dem Büchsen, duftenden Schatten hinaus in die grelle Sonne; in seinem Antlitz stand ein harter, verbissener Zug der Unbedingtheit und Entschlossenheit.

*

Xenia trieb ihr Gaulier den Weg hinab, daß die Steine sprühten und die Funken stoben.

Knapp vor Kastro erst gelang es Koloniakis, sie einzuholen. „Ihr Tempo in Ehren", schnaufte er gereizt, „aber bißchen weniger wäre vielleicht doch besser! Wie können Sie —"

„Ich weiß selbst, wie ich mich zu verhalten habe, und brauche keine Belehrung!" funkelte Fräulein Delynis zurück. „Und außerdem hätten Sie ja oben bleiben können, wenn Ihnen an dieser Person so viel gelegen ist!"

„Ich spreche nicht von ‚dieser Person', sondern von Ihren halsbrecherischen Reitkunststücken."

„Die sind ebenfalls meine eigene Angelegenheit!"

„Sicher. Aber wenn Sie den Hals brechen, bin doch ich dafür verantwortlich. Und es wäre auch wirklich schade um diesen Hals!"

„Lassen Sie das! Für solche Plattheiten bin ich nicht in Stimmung!"

Koloniakis räusperte sich. „Ehem: dieser Professor mag ja in seinem Fach ganz tüchtig sein — hoffen wir es zumindest —, aber im übrigen ist er bestimmt ein Narr. Ein Glück allerdings, ein großes Glück für uns andre, daß es solche Narren gibt."

Xenia erwiderte diese Bemerkung mit einer wegwerfenden Geste: „Interessiert mich nicht im geringsten."

Worauf ihrem Begleiter endlich die Geduld riß. „Mein verehrtes Fräulein Delynis! Wahrscheinlich gibt es in Athen genug junge Laffen, denen das Eindruck macht? Mir nicht! Ich gebe zu, daß ich noch lange kein Anastopulos bin, aber vielleicht hebe ich ihn noch einmal aus dem Sattel, und jedenfalls bin ich auch um zwanzig Jahre jünger. Sie werden mir zugeben müssen, daß ich mich Ihnen gegenüber bisher durchaus loyal benommen habe, aber ich bedaure, das gleiche Ihrerseits nicht behaupten zu können. Wir haben gestern eine Art Vertrag abgeschlossen — einen Vertrag, der beiden Teilen gewisse Pflichten auferlegte. Ich für meine Person habe sie erfüllt; Sie für Ihre Person sind davongelaufen, anstatt —"

„Was reden Sie da? Ich davongelaufen?"

„Schön — also nicht davongelaufen! Sagen wir: Sie haben Herrn Klemm durch den plötzlichen Entzug Ihrer berückenden Persönlichkeit bestraft. Es handelt sich nicht um Worte, es handelt sich vielmehr darum, daß Sie sich entscheiden müssen. Es gibt drei Möglichkeiten: entweder Sie führen Ihren Flirt mit Herrn Professor Klemm — allerdings eine ziemlich einseitige Angelegenheit, wie es scheint — weiter fort; oder Sie verschanzen sich als musterhafte Sekretärin hinter Basil Anastopulos, Ihrem großmächtigen Herrn und Gebieter; oder Sie —"

„Bemühen Sie sich nicht! Die dritte Möglichkeit ist mir ja seit gestern genau bekannt — es sei denn, Sie hätten Ihren Plan unsres Zusammenwirkens inzwischen erweitert. Ich wäre darüber keineswegs erstaunt!"

„Ich auch nicht!" bestätigte Koloniakis rasch und auf alle Fälle, obwohl er sich keineswegs sicher war, was diese schwierige junge Dame eigentlich meinte.

Aber bevor eine Klärung möglich war, hatte der Tragtiertreiber endlich keuchend und schwitzend sie eingeholt, und nun konnte man natürlich nicht mehr so sprechen, wie man wollte; denn der Bursche hatte Luchsohren, und morgen wüßte dann ganz Adamas jedes Wort . . .

Koloniakis wechselte also das Thema und begann so von ungefähr die Gegend zu erklären, obwohl Fräulein Delynis hierfür herzlich wenig Teilnahme bezeigte. Das grau Flimmernde dort drüben seien seine Steinbrüche, keine berühmte Angelegenheit, aber immerhin ein verläßliches und gleichmäßiges Geschäft. Dort rechts lägen seine neuen Weinkulturen, fünftausend importierte Reben aus Zypern und Südfrankreich, alles beste Edelsorten; in zwei, drei Jahren werde man denen auf Naxos und Santorin drüben gehörig die Konkurrenz machen, denn die guten Leute dort drüben hätten von neuzeitlicher rationeller Wirtschaft keine Ahnung. Und dann plauderte er weiter, wie ausgezeichnet die neuen hydraulischen Oelpressen und die modernen Filternen sich bewährten, die er in Adamas aufgestellt habe, und daß seine Marke „Milo-Gold" auf bestem Wege sei, sich eine Art Spitzenstellung im griechischen Großhandel zu erobern.

Und er glaubte sich nicht zu irren — nein, er täuschte sich nicht —, daß diese ebenso hübsche wie launenhafte „Sekretärin" des großen Herrn Anastopulos jetzt bedeutend besser zuhörte als vorhin, was nur ein neuerlicher Beweis ihrer Intelligenz war. Und wenn dieser verwünschte Schlingel nicht nebenherliefe, wäre jetzt vielleicht der richtige Augenblick, um tatsächlich eine „Erweiterung des Zusammenwirkens" anzubahnen. Denn auch darüber konnte kein Zweifel bestehen: dieses Fräulein Delynis wäre eine geradezu entzückende Freundin — wäre gerade das, was er, Koloniakis, sich nach den Mühen der letzten Jahre gern gönnen würde und sich, auf Grund erzielter Erfolge, auch ruhig gönnen könnte.

Immerhin führte er, in Fortsetzung seines Anschauungsunterrichts, Fräulein Delynis über einen kleinen Umweg auch noch an dem hübschen, von heliotropfarbenen Glyzinien überwucherten Landhaus vorbei — zu einer näheren Besichtigung war sie leider nicht zu bewegen —, das er sich in Nähe seiner aufblühenden Oelbetriebe erbaut hatte. Dieser Umweg war auch die Ursache, daß sie beide die weiße Jacht nicht bemerken konnten, die an der Kaimauer von Adamas vertäut lag.

Man muß den Fisch essen, solange er frisch ist, dachte Koloniakis, während er dem Fräulein beim Absteigen behilflich war, und behielt gleich ihre Hand, die er dabei zu fassen bekam. „Ich möchte gern noch ein paar Worte mit Ihnen sprechen, liebes Fräulein Xenia . . ." Auf dem Vorplatz, wo einmal die Seeterrasse des Hotels hinkommen sollte, saß die Witwe Höllriegl mit ihrem bereits unvermeidlichen Herrn Niemayer; aber dort abseits standen zwei prächtige leere Korbstühle. „. . . Vielleicht nehmen wir hier noch ein paar Minuten Platz?"

Aber die junge Dame lehnte ab. Das hätte wohl auch noch bis morgen Zeit? Jetzt habe sie Kopfschmerzen und wolle ihre Ruhe. Uebrigens sei ja bisher schon genügend Gelegenheit zum Sprechen gewesen, und Herr Koloniakis habe von dieser Möglichkeit doch auch reichlich Gebrauch gemacht?

„Sehr richtig! Und deshalb will ich auch nicht länger um den Kern unsrer Sache herumreden und mich sozusagen auf der Peripherie eines Kreises bewegen, dessen Mittelpunkt es sich in den hübschen Kopf gesetzt hat, um jeden Preis unverrückbar zu bleiben!" meinte Koloniakis mit jener überlegenen, und entwaffnenden Ironie, deren Wirkung er erfahrungsgemäß sicher war. Und dann wurde er eindringlicher. „Mein liebes Kind, sagen Sie doch selbst, ob das noch länger so weitergehen kann! Ich sage: nein. Hören Sie mir gut zu und seien Sie mal zehn Minuten lang so vernünftig, wie Sie immer —" Hier stockte er.

In der Eingangstür zur Halle stand Herr Anastopulos. „Hallo — Xenia!"

„Hallo — Pa!" Sie ging auf ihn zu und bot ihm die Stirn. „Das ist ja schneller gegangen, als ich gedacht habe. Wie steht's? Alles gut abgelaufen? Ein bißchen abgesponnt sieht du wohl aus."

„Alles in Ordnung. In Seres haben sie mir einen Lagerschuppen mit Tabak angezündet, die Halunken, und die ‚Melpomene' hat in Kawalla beim Auslaufen ein paar Treffer abbekommen. Das wäre so ziemlich alles. Die Börse ist fest. Der Kriegsminister hat schnell und gründlich Ordnung gemacht. Und wir werden auch hier Ordnung machen", setzte er, mit einem drohenden Seitenblick auf Koloniakis, hinzu, der taktvoll einige Schritte abseits wartete und eben sich höflich verneigte. Und ganz leise fügte Anastopulos bei: „Und du? Wie weit seid ihr? Schon irgendein Ergebnis?"

„Nein — gar nichts!"

„Gar nichts? Wieso? Komm mit herein."

Aber die Tochter zog ein Mäulchen und machte sich mit sanfter Gewalt frei. „Du mußt mich für heute entschuldigen! Ich bin wahnsinnig müde und hab' eine ausgewachsene Migräne, um die mich die d'Alaincourt beneiden könnte. Also morgen, nicht wahr?" Und sie gab ihm den Stirnkuß von vorhin zurück und huschte davon.

Anastopulos blickte ihr düster nach. Auf seinen Brauen ballte sich ein Gewitter.

Da war Koloniakis. „Meine Ergebenheit, Herr Präsident! Ich freue mich außerordentlich —"

Anastopulos sah ihn wütend an.

„— Sie hier begrüßen zu können", fuhr der Abgeordnete für Milos und Kimolos unbeirrt fort, „und ich bin so frei, daran einen doppelten Glückwunsch zu knüpfen. Der erste gilt — Sie sehen mich über die eben erfolgte Verwandlung noch immer ein wenig aufgeregt — gilt Fräulein Xenia! Ich gestehe aufrichtig, daß ich Sie um diese Sekretärin brennend beneidet habe; zu dieser Tochter indes kann ich Ihnen nur rückhaltlos gratulieren. Des weiteren aber beglückwünsche ich Sie — und nicht nur Sie, sondern auch mich selbst, uns alle, unser ganzes Griechenland — zu der so erfreulichen und raschen Niederlegung dieses unglückseligen Abenteuers, dieses schmerzlichen Zwischenfalles, der —"

Hier brach Anastopulos endlich los. „Unerhört! Sie wagen es, Sie haben die Dreistigkeit, mir das ins Gesicht zu sagen? Sie besitzen die Frechheit, mich zu beglückwünschen, obwohl Sie vor wenigen Tagen mich zwingen wollten, Sie mit meiner Jacht nach Kanea zu den Aufrührern zu bringen? Aber ich werde dafür sorgen, daß —"

„Ein Irrtum!" berichtigte Koloniakis höflich. „Ein bedauerlicher, schwerer Irrtum! Wenn ich nach Kreta wollte, so ausschließlich in dem Bestreben, dort ausgleichend zu wirken und das Aergste zu verhüten. Und daran hinderte mich Ihre Weigerung. Allerdings nahm ich auch selber Abstand davon, weil ich erkannte, daß ich doch zu spät käme, um die verderbliche Entwicklung der tragischen Ereignisse noch beeinflussen oder gar aufhalten zu können. Und für diesen meinen Entschluß war nicht zuletzt noch bestimmend das Gefühl der Verantwortlichkeit für meinen engeren Pflichtenkreis, der Verantwortlichkeit für diese Stadt und diese Insel. Und in diesem Zusammenhang darf ich mit Stolz feststellen, daß niemand hier auch nur eine Minute von der streng gesetzlichen Linie abgewichen ist. Nirgends in ganz Griechenland war so wenig Rebellion wie hier. Jawohl, nehmen Sie das, bitte, zur Kenntnis, verehrter Herr Präsident! Und das Verdienst daran kann ich wohl voll und ganz für mich in Anspruch nehmen."

Anastopulos stand unbeweglich. „Und was nehmen Sie sonst noch in Anspruch?"

„Ihr Vertrauen!" versetzte Koloniakis kurz und schlicht.

„Ihre scherzhaften Eigenschaften scheinen Ihre aufrührerischen allerdings beträchtlich zu übertreffen, werter Herr Bürgermeister!"

„Sie tun mir unrecht! Ich scherze nicht. Dazu stehen viel zu große wirtschaftliche Belange auf dem Spiel — für Sie sowohl wie für mich."

Irgend etwas in seinem Ton ließ Anastopulos aufhorchen. „Sonst ist, weiß, liegen Ihre Belange doch lediglich in der Politik?" warf er lässig hin.

Aber Koloniakis hörte die Frage ganz richtig und er war auch bereit, sie zu beantworten. „Wie man's nehmen will", lächelte er. „Ich für meine Person halte beispielsweise Grundstückskäufe und Kupfervorkommen für vorwiegend wirtschaftliche Angelegenheiten; immerhin will ich gern zugeben, daß dabei auch politische Momente in Frage kommen können; zum Beispiel —"

Anastopulos hob die Hand. „Ich ersehe aus Ihrer Bemerkung, daß Sie über die Aufgabe meines Sachverständigen im Bilde sind, wobei es für mich nebensächlich sein kann, auf welche Weise Sie sich diese Erkundung verschafft haben; ich wünsche aber zu wissen, wie weit —"

„Aber bitte, sehr gern!"

(Fortsetzung folgt)

Das richtige Corsolet
Helene Fagmann
Dresden-A. 1, Altmarkt 10
Damenunterkleidung: Maco, Seide, Kunstseide, Wolle
Fachkundige Bedienung — Größte Auswahl

Sportpelze Lammfell, Opos.-Schweifkragen, 145.-, 135.-, 98.- Hamster mit australischem Opossum, 195.-
Maßarbeit • Fiedler & Weiße Kürschnermeister Reitbahnstraße 30

Unser Geschäft bleibt am 3. Feiertag geschlossen um unsere Gefolgschaft für die besonderen Anstrengungen während unseres großen Weihnachtsverkaufs zu entschädigen.
Trikot-Engemann & Co. am Ende der Pirnaischen Straße 46, neben Gaststätte „Kätzchen".

Kind's Möbel — wenig Unkost, daher so billig — Neust. Markt zwischen Schwan-Apotheke — Sachsenstolz- u. Bederdeckungs-Scheine zugelassen.

Daunendecken Steppdecken auch Umarbeitung jeder Art Gertrud Berndt nur Bankstr. 3

Heiraten

Selbständ. Großhand.-Kaufm. m. sich. Eink. wünscht eine Dame, mögl. v. Lande, im Alt. v. 28-40 J., zw. Heirat kennenzul. Nicht unvermög. Off. m. Bild u. „P P 3141" Exp. d. Bl. erb.

Um sich eine Existenz zu gründ. f. jung. Kaufmannsmeister, 30 J. ev., bescheiden, ein nettes, gebildetes, geschäftstüchtiges Mädel, 2. 26 J. zu lieben u. zu heiraten. Gefl. Zuschr. u. „1605" R.-Sch. Dresden.

Frau Derendorff
Dresden-A. 24, Hettnerstraße 3, Ruf 43537, versehmes christl. Eheanbahnungsinstitut, verdankt seine einzigartigen Erfolge in lückenlosen Tätigkeit seinem guten Ruf, individueller Behandlung eines jeden Einzelfalles u. strengster Diskretion. In ganz Deutschland Tausende von Vormerkungen, u. a.: Industrielle, Beamte, Akademiker, Kaufleute sowie Damen mit u. ohne Vermögen, Witwen, Witwen usw. Beratung unverbindl. Sprechz. auch sonntags. Weitere Niederlassungen: Essen, Berlin, Stettin, Breslau, Hamburg, Hannover, Dortmund, Elberfeld, Düsseldorf, Köln, Frankfurt a. M., Stuttgart, München.

Fabrikbesitzer 36, m. anderem Vermögen, hoh. Einkomm., ersehnt Ehepartnerin aus vermög. Hause. Frau Derendorff, Dresden-A. 24, Hettnerstraße 3.

Sympathische Mitdreißigerin m. mehrf. Haus- u. Grundbes., 80000.— Vermög., wünscht bald Heir. m. geb. Herrn Lage. Pos. Frau Derendorff, Dresd.-A. 24, Hettnerstr. 3.

Tierarzt 30, gute Erscheinung, dunkel, m. Grundbes., gt. Einkomm., wünscht Ehegattin m. gutaussch. Dame. Frau Derendorff, Dresden-A. 24, Hettnerstraße 3.

Zwanzigerin mit 20 000.— Vermög. u. 1Mart. Zuschuß sucht Ehemann in gt. Stellung. Frau Derendorff, Dresden-Altstadt 24, Hettnerstraße 3.

Geschäftsmann v. auswärts, Wtw., unabhäng., auch v. Wohnsitz, über 1,68 gr., gute Erscheinung, Char. u. Bild., ev., kerngesund, geschäftst., Auto, wünscht Heirat, evtl. Einheirat, auch Gesch. aus Branche, bei Dresd. od. nördl. Dr., ohne Anh., zu zl. Eigenem, üb. 45 J., mögl. m. Vermög. Ausführl. Zuschrift m. Ganzphoto (sof. zur.) b. strengst. Diskr. u. „P N 3139" Exp. d. Bl.

Geschäftsmann selbständ., Mitte über J., unabhängig, in gut. geordneten Vermögensverhältnissen, sehr naturliebend, großer Tierfreund, sucht Bekanntschaft mit schlichter, aufrichtiger Dame ohne Anhang, in ebenfalls guten Verhältnissen, zw. bald. Heirat. Witwe mit ex. Heim sehr angenehm. W. ausführliche Offerten unter „ce 347" an die A.-Stelle Marienstraße 18.

Lehrerswittwe in gut. Verhältn. lebend, sucht die Bekanntschaft ein. hell. Herrn, nicht unt. 40 J., gerne pens. Beamten. Gefl. Zuschriften zugesch. Off. erb. unt. „D M 8481" an die Exp. d. Blattes.

Ohne Honorar — Vorauszahlung! Streng kol., überaus diskrete Ehevermittlung. Heiraten erst nach gereifter Zeit gestatt. Die erfolgreichst. Möglichkeiten und Gelegenheiten jeden Standes ist ganz gezielten Ehemaßnahmen kennenzulernen. Herren u. Damen aller Berufe, Alter u. Vermögen, jetzt bester Zeit Möglichkeit. Ich gegenseitig zu finden. Jede fehlende Gelegenheit erfolgt durch mein Institut. Bitte kommt Sie mit Ihr Herkommen. Ich kann Ihnen Wunsch bald erfüllen. Große Erfolge. E. E. Institut, Dresden-A., Pestalozzistraße 1, 2.

Nur kleiner Unkostenbeitrag. Herr, Kaufmann (atheist.), sehnlichst. gut. Kinds. Sprechzeit täglich 9—1 Uhr. Wilhm. u. Sonnt. nur bis 2 Uhr.

Bekanntschaft, m. Kopf. Kaf. 50, ob. Anh., gr., schl., ... Off. „G U 9005" Exped. d. Bl. erb.

Reelle, streng diskrete Ehe-Anbahnung Kaufm. Fachr. Altmarktstraße 18, 2. Stiegl. leb. Dame u. Herrn (mit u. ohne Herrn) Gelegenheit, sich nach Wunsch sehr schnell u. glückl. zu verheiraten. Auskünfte aus allen Kreisen, jeder Beruf, Gegend, jed. Vermögen. Einheirat, notfalls. Kostenpunkt bei Erfolg. Auskunft postlagernd, bekannt. Erf. Brief. Ueber 11 Jahre Tätigkeit!

Reichsfreiherr Bauer f. m. langj. Freund u. Mitarbeiter. Dichter in jungl. Jahren, Linken, 36 Jahre, ev., kath., ... Wünsche Ich suche für Fabrikbesitzertochter, Mitte 20, Reiterin, Autosportlerin, gute Hausfrau. Über 100 000 M. Barvermögen, später noch einige 100 000 M. Herrn in guter Position. Ferner für Kaufmann, Ende 30, groß, blond, schlank, 40 000 M. Elektromotoren, über 50 000 M. Vermögen, später sehr, gesuchte Ehegattin. Ausf. Zuschr. erb. Besuch tägl. 12-1 Uhr, außer Sonntag.

Ilse von Riesenthal Berlin W 10, Kurfürstendamm 12. Telefon: Bismarck 2212 und 2222. Vornehme, erfolgr. Ehevermittlung.

Nicht um verfemt zu sein, sondern Gebildet, u. Pflichtgefühl, als liebev. Mutter z. Schlichtheit, Genügsam, Jugendl. Frohsinn, verw., ob. Kind, ... Witwer Geschäftsm. u. Hausbes., w. d. Bek. einer wirtschaftl. Dame ohne Anh. Anf. 50er J., sw. m. Heirat. W. Offerten unt. „K L 100" postlagernd Leschwitz, bis sp. 10. Januar 1936.

Weihnachtswunsch! Da. 22 J., angen. Erscheinung, ... Herrn zu ... Off. „ce 1024" R.-Bl.-Bautzner Str. 48.

Allen meinen Klienten wünsche ich als mein fröhliches und segensreiches Weihnachtsfest! Ich suche für Fabrikbesitzertochter, Mitte 20, Reiterin, Autosportlerin, gute Hausfrau. Über 100 000 M. Barvermögen, später noch einige 100 000 M. Herrn in guter Position. Ferner für Kaufmann, Ende 30, groß, blond, schlank, 40 000 M. Elektromotoren, über 50 000 M. Vermögen, später sehr gesuchte Ehegattin. Ausf. Zuschr. erb. Besuch tägl. 12-1 Uhr, außer Sonntag.

Wünsche m. Tochter aus gut. Familie, bildsch. u. einf. ... am Geh. in Verbindung zu treten. Bin 37 J., Hamb. ... Auslandsdeutscher an der italienischen Riviera entsprechende Bekanntschaft mit bestgeeigneter Mädchen, bis zu 30 Jahren, ... Grundstücksbesitzer 33 J., sich. Position, ohne Anhang, ... Verwaltungsbeamter ... Weihnachtswunsch ... Kaufmann ... Detektiv Mehner ... Freifrau v. Coburg ... Gummischlüpfer v. Mk. 2.40, 3.50, 5.25, 6.75 an. Hüftformer von Mk. 2.95, 3.75, 3.50, 4.50, 5.50 an. Korsetten von Mk. 2.75, 2.50, 3.50, 4.—, 4.90 an. Brusthalter von Mk. 0.70, 1.—, 1.20, 1.95, 1.95 an. Dazu die herrliche ks. Damenwäsche nach neuesten Modellen. Maria Lindner, Ringstr. 25 zwischen Rathausplatz u. Moritzstr.

Warum noch kalte Hände? Handschuhe Stulpenform, Strick-, Trikot Handschuhe Kinder-Handschuhe, Sportäußel. Alfred Bach Hauptstraße 3 Borsbergstraße 23 Bönischplatz 4

Möbel-Scheinert aber nur Grunaer Str. 18 billig und gut

Fräulein, ... Mädchen ... Heirat ... Weihnachtswunsch ... Reiche Beamter ... Heirat ... Weitere Heiraten Seite 21

Kaum ein Meter Sicht in London

Nebelbank über England — Verkehrschaos auf den Straßen Süd- und Mittelenglands

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 24. Dezember

Ueber Süd- und Mittelengland lagert zur Zeit eine dichte Nebelbank. Besonders London und Umgebung ist davon schwer betroffen. In manchen Stunden des gestrigen Tages war der Nebel so dicht, daß man knapp einen Meter weit sehen konnte.

Der Verkehr kam praktisch zum Stillstand.

Selbst die Züge hatten mehrstündige Verspätungen. Auf den Landstraßen herrschte ein völliges Verkehrschaos. Die Autofahrer, die in der Stadt vom Nebel überrascht wurden, stellen einfach ihre Wagen stehen und versuchten, in den überfüllten Untergrundbahnen ihre Ziele zu erreichen. Es mag für eine ganze Reihe von Londonern keine geringe Ueberraschung gewesen sein, als sie, eingeklemmt in irgendeinem Untergrundbahnwagen, Mitglieder der königlichen Familie, u. a. der Herzog von Kent, entdeckten, der, ebenso wie jeder andre Autofahrer, es vorgezogen hatte, den sicheren Weg der Untergrundbahn zu benutzen. — An einzelnen verkehrsreichen Plätzen der Stadt waren gewaltige Azetylenlampen als Nebellichter aufgestellt, und an andern Mittelpunkten des Verkehrs große Feuer angezündet. Ihre Flammen leuchteten allerdings nur wenige Meter weit. Die vom Kontinent kommenden Flugzeuge konnten nicht in Croydon landen. Sie mußten auf weiter entfernt liegenden, nebelfreien Flugplätzen niedergehen. Von England zum Kontinent gehende Fluglinien waren unterbrochen.

Eine Reihe von Amerika-Dampfern konnte nicht in die Heimathäfen einlaufen

und mußte auf offener See vor Anker gehen. Auf der Themse herrscht völlige Verkehrsstille. Unter dem Nebel hat besonders auch die Postzustellung zu leiden. Die vom Kontinent für England bestimmte Post ist größtenteils noch nicht ausgetragen, ja teilweise überhaupt noch nicht auf die einzelnen Postämter verteilt. Das Weihnachtsgeschäft dürfte jedoch trotz alledem wenig gelitten haben.

Fernsehsender Witzleben wieder in Betrieb

Ein Weihnachtsgeschenk der Deutschen Reichspost

× Berlin, 24. Dezember

Im Rahmen einer technischen Feierstunde fand am Montagabend im Fernsehlaboratorium des Reichspostzentralamtes die Wiederinbetriebnahme des Fernsehsenders Berlin-Witzleben statt. Wie erinnerlich, waren seinerzeit bei dem Brande der Berliner Funkausstellung auch die Fernsehanlagen in Witzleben zum großen Teil vernichtet worden.

Im Rahmen der Eröffnungsfeier erklärte Oberpostrat Diplomingenieur Flanze, deutsche Schaffenskraft habe in denkbar kürzester Zeit einen Schaden wettgemacht, der nicht nur die Pioniere des Fernsehens betraf, sondern auch einen Verlust für das Volksganze darstelle. Er übergab die neuen Anlagen im Namen des Reichspostministers dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda für den Betrieb durch die Reichsrundfunkgesellschaft.

Hierauf übernahm Ministerialrat Depenn im Auftrage von Dr. Goebbels den neuen Fernsehsender „Paul Nipkow" Berlin für den Programmbetrieb durch die Reichsrundfunkgesellschaft. Er betonte, daß es das Bestreben des Reichspostministers sei, an dem großen Ziele fördernd und helfend mitzuwirken, damit alle deutschen Volksgenossen an dem Erfolge deutscher Geistes- und Schaffenskraft teilnehmen könnten. Am 15. Januar 1936 werde die Reichsrundfunkgesellschaft die Darbietungen auf dem Gebiete des Fernsehens wieder eröffnen.

Der stellvertretende Reichssendeleiter Boese — er dankte im Namen des Reichssendeleiters und der Reichsrundfunkgesellschaft für die Ermöglichung des Programmbetriebes —, wies in seinen Ausführungen u. a. auf die zukünftige Programmgestaltung hin. Er hob u. a. hervor, daß alle Kräfte, die am Aufbau des Fernsehens mitarbeiten, das Programm derartig gestalten würden, daß im kommenden Olympiajahr 1936 die Umwelt aller Völker aufhorchen werde. Wie es im Rundfunkprogramm einen Zeitfunk, ein Echo des Tages oder der Woche gebe, so werde mittels des heute betriebsfertig zur Verfügung gestellten Ton- und Bildsenders ein Bildberichtsdienst eingerichtet werden, für den das Olympiajahr ein nahes Ziel weise: die direkte Uebertragung der Kampfspiele vom Reichssportfeld in den Augusttagen des kommenden Jahres.

Schleppdampfer verschollen

× Emden, 24. Dezember

Der aus Hamburg stammende Schleppdampfer „Hurra" — er ist am 14. Dezember von Hamburg in See gegangen —, hat seinen Bestimmungsort Emden bis heute nicht erreicht, so daß mit dem Verlust des Schiffes zu rechnen ist. An Bord befanden sich als Besatzung drei verheiratete Hamburger Seelente.

Die Suche nach dem vermißten Fahrzeug — an ihr beteiligten sich auch Flugzeuge — verlief ergebnislos. Von dem Schiff wurde keine Spur gefunden. Es wird angenommen, daß das Fahrzeug in dem durch Nebel und Schnee unsichtigen Wetter mit der Besatzung untergegangen ist.

Vier Personen im Kraftwagen verbrannt

Schweres Verkehrsunglück bei Aachen

× Aachen, 24. Dezember

Ein folgenschweres Verkehrsunglück ereignete sich am Montag auf der sogenannten Himmelsleiter, einer steil ansteigenden Straße zwischen Rötgen und Walheim. Ein von Monschau kommender Personenwagen stieß mit einem ihm entgegenfahrenden Kraftomnibus zusammen. Durch den heftigen Anprall wurde der Motor des Personenkraftwagens vollkommen zerstört.

Der Benzintank explodiert

Im Augenblick war der Kraftwagen in helle Flammen gehüllt. Die vier Insassen konnten sich nicht mehr aus dem Wagen befreien und erlitten den Flammentod. Der Führer des Omnibusses sowie die Fahrgäste versuchten gleich nach dem Zusammenstoß Hilfe zu leisten. Sie schlugen, da die Türen sich festgeklemmt hatten, die Scheiben des Wagens ein. Es gelang ihnen aber lediglich, eine Frau aus dem Wagen zu zerren, die jedoch bereits tot war.

Der Führer des Omnibusses trug bei dem Rettungswerk Brandverletzungen davon, die aber nicht erheblich sein sollen. Als Ursache des Unglücks wird angenommen, daß der Personenkraftwagen, als er auf der steilen, vereisten Straße bremsen wollte, ins Schleudern kam.

Strenger Frost in Ostfrankreich

× Paris, 24. Dezember

In ganz Ostfrankreich hat der Winter mit äußerster Schärfe eingesetzt. In der Gegend von Revers beginnen die Kanäle zu vereisen. In Châlons-sur-Saône wurden am Sonntag — 10 Grad gemessen. In Gap sank das Thermometer auf — 18 Grad, eine Temperatur, wie man sie um diese Jahreszeit seit langem nicht mehr erlebt hat.

Der Bundesführer des neuen Soldatenbundes

Der Reichskriegsminister hat den General der Infanterie a. D. Freiherrn Seutter v. Löhen zum Bundesführer des neugebildeten Soldatenbundes des neuen Heeres ernannt.

Das Blatt der Deutschen in Frankreich

Deutsche Zeitung in Frankreich

DAS DEUTSCHE BLATT DER IN FRANKREICH ANSASSIGEN REICHSDEUTSCHEN NACHRICHTEN- UND MITTEILUNGSORGAN DER DEUTSCHEN VEREINE UND VERBAENDE

Was wir wollen:

Gutes Verhältnis zum Gastlande — Zusammenhalt aller Reichsdeutschen in Frankreich!

WAS IST, WAS WILL DIE DZF?

DEUTSCHE VOLKSGENOSSEN!

Wie das Leben unserer Kameraden in der Heimat so ist auch das unsrige ein Dienen, ein Dienen an Deutschland. Und in diesem grossen Gedanken will auch unser Blatt als Euer treuer Begleiter seine Aufgabe erfüllen: die enge Verbindung unter den Deutschen in Frankreich und mit unserem Vaterland aufrecht erhalten, und sie dort, wo sie verloren gegangen war, wieder herstellen zu helfen. So soll diese Zeitung, die von in Frankreich lebenden Auslandsdeutschen herausgegeben wird, auch in erster Linie für Euch geschrieben sein, es soll Euer Blatt sein, das

Was verstehen wir unter Pressefreiheit

Die Titelseite der ersten Ausgabe

In Paris erschien soeben, wie berichtet, eine deutsche Zeitung für die in Frankreich lebenden Deutschen. Das Blatt, das zunächst vierzehntägig, bald aber wöchentlich erscheinen wird, hat sich die Aufgabe gestellt, der deutsch-französischen Annäherung zu dienen und den Zusammenhalt der Deutschen in Frankreich zu fördern.

Die Flucht der Familie Lindbergh

Als einzige Passagiere auf einem amerikanischen Dampfer — Vorübergehender oder dauernder Aufenthalt in England?

× New York, 24. Dezember

Die Meldung der „New York Times", wonach sich die Familie Lindbergh auf dem Wege nach England befindet, um dort längeren Aufenthalt zu nehmen, bestätigt sich. Es konnte einwandfrei festgestellt werden, daß das Ehepaar Lindbergh mit seinem Söhnchen als einzige Passagiere am vergangenen Sonnabend um Mitternacht mit dem amerikanischen Dampfer „American Importer" von New York abgefahren ist. Eine Anzahl weiterer Fahrgäste, die Schiffsplätze auf diesem Dampfer belegt hatten, wurden in letzter Minute auf ein andres Schiff gebracht. Alle beteiligten Stellen lehnen im übrigen jede Stellungnahme zu der Angelegenheit ab. Der Dampfer läuft am 29. Dezember Cobh (Irland) und am darauffolgenden Tage Liverpool an.

Ein naher Freund Lindberghs, dessen Name nicht angegeben wird, bestätigt im übrigen, daß der Oberst die Absicht habe, nach England überzusiedeln, da er mit der Wiederaufrollung des Falles Hauptmann durch den Gouverneur von New Jersey unzufrieden sei. Die Besitzung des Ehepaares Lindbergh in Hopewell wurde bereits vor längerer Zeit der Kinderfürsorge übereignet.

•

Ein Vorfall hat Lindbergh besonders veranlaßt, die Vereinigten Staaten zu verlassen. Der zweite Sohn Lindberghs, der dreijährige Jon, wurde kürzlich vom Kindermädchen aus dem Kindergarten nach Hause gefahren. Plötzlich kam ein großes, offenes Automobil, in dem sich mehrere Männer befanden, herangebraust und drängte den Wagen mit dem kleinen Lindbergh an den Straßenrand. In diesem Augenblick machten die Männer rasch eine photographische Aufnahme des Kindes und rasten dann in ihrem Automobil davon.

Verwandte des Obersten erklärten, daß dieser die Absicht habe, mit seiner Familie dauernd in England Aufenthalt zu nehmen, wenn es zum Schutze seines Sohnes notwendig sei. Er werde jedoch seine amerikanische Staatsangehörigkeit beibehalten.

Wie weiterhin bekannt wird, hat die Familie Lindbergh den „American Importer" ausschließlich für diese Reise gechartert. Die Pässe wurden vor einer Woche in Washington ausgestellt. Oberst Lindbergh hat dabei ausdrücklich darum gebeten, daß völliges Stillschweigen über die Angelegenheit bewahrt werden soll.

In England wird Oberst Lindbergh, so verlautet, seine wissenschaftlichen Arbeiten im Zusammenhang mit dem Flugwesen fortführen. Seine Frau wird ihre schriftstellerischen Arbeiten gleichfalls weiterführen.

Erstaunen in USA.

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

New York, 24. Dezember. (Durch United Preß)

Die Abreise Lindberghs und seiner Familie nach Europa hat das ganze Land in Erstaunen gesetzt. Obwohl erklärt wird, die Abwesenheit Lindberghs sei nur zeitweise und die Familie wolle nur abwarten, bis sich die Erregung über die Hinrichtung Hauptmanns wieder gelegt hat, ist die öffentliche Meinung erstaunt darüber, daß eine der volkstümlichsten Persönlichkeiten es für notwendig hält, das Land — wenn auch nur auf drei oder sechs Monate — zu verlassen. Wie verlautet, sei Roosevelt, als er die Nachricht von Lindberghs Abreise empfing, „sehr überrascht" gewesen.

Gnadengesuch für Hauptmann

× New York, 24. Dezember

Wie aus Trenton (New-Jersey) berichtet wird, haben die Verteidiger des wegen Ermordung des Lindbergh-Kindes zum Tode verurteilten Hauptmann beim Gnadengericht des Staates New-Jersey ein Gnadengesuch eingereicht. Da einer der Richter beim Gnadengericht erkrankt ist, benötigt Hauptmann fünf von den sieben verbleibenden Stimmen einschließlich der des Gouverneurs Hoffmann für die Gnadengewährung. Einzelheiten des Gesuches wurden in Uebereinstimmung mit dem Gesetz nicht veröffentlicht.

Im Winter ist Ihr Wagen vollends unentbehrlich, sei das Wetter schön oder schlecht. Aber wenn er Sie nicht im Stich lassen soll, dürfen Sie es auch nicht tun! – Ohne das geeignete Öl wird es der Motor freilich kaum schaffen können.

ESSOLUB SAE 20 ist kältebeständig – das bedeutet leichtes Starten und sofortigen Ölumlauf. Unübertroffen hitzefest ist ESSOLUB ohnehin. Es verbürgt sparsamen Verbrauch und Vollschmierung bis zum oberen Kolbenring. – Darum im Winter erst recht

Essolub 20

VOLLSCHUTZ-MOTOR-ÖL

Die Gewalt in Eupen-Malmedy

Vor weiteren Deutschen-Verfolgungen?

× Brüssel, 24. Dezember

In einem Bericht über die Austreibung der vier heimattreuen Eupen-Malmedyer glaubt die „Indépendance Belge", diesen Vorgang ironisch behandeln zu müssen. Das Blatt gibt zu, daß in Malmedy und in Eupen eine „gewisse Erregung" über die belgischen Ausweisungsmaßnahmen festzustellen sei und daß die Gendarmerie eine Sonderüberwachung habe einrichten müssen, um den „üblichen Machenschaften" der Heimatbundleute vorzubeugen. Es sei weiter dafür gesorgt, daß Dehottay mit leeren Händen abziehe. Die Finanzverwaltung habe sein ganzes Mobiliar, die Druckerei seiner Zeitung, kurz und gut alles beschlagnahmt, was die Schulden „dieses ebenso schlechten Belgiers wie Steuerzahlers" sicherstellen könne. Die Regierung sei, so scheine es, entschlossen, das „Werk der Säuberung" mit äußerster Kraft fortzusetzen. Die Akten seien bereits in Vorbereitung. Das Blatt erklärt zum Schluß, das Dehottay, als ihm sein Ausweisungsbefehl überbracht wurde, in Tränen ausgebrochen sei, und drückt seine Verwunderung darüber aus, daß „dieser merkwürdige Mensch", der so sehr Deutschland liebe, gar nicht darauf aus sei, dorthin zurückzukehren.

•

Mit dieser letzten Aeußerung beweist das belgische Blatt, daß es Begriffe wie „Heimatliebe" und „Gesinnungstreue", die von der allgemeinen Liebe zu Volk und Vaterland nicht zu trennen sind, nicht kennt — oder nicht kennen will, weil es sich um Deutsche handelt. Die übrigen Ausführungen der „Indépendance Belge" lassen befürchten, daß die Verfolgungen in Eupen-Malmedy trotz ihrer Ungerechtigkeit und trotz der deutschen Proteste fortgesetzt werden sollen, ohne Rücksicht auch darauf, daß dadurch die deutsch-belgischen Beziehungen erheblich belastet werden müßten.

Vorläufig keine Reisebewilligung nach der Schweiz mehr

× Berlin, 23. Dezember. (Durch Funkspruch)

Nach dem Scheitern der Verhandlungen über eine Verlängerung der bis zum 15. Dezember 1935 geltenden Reiseverkehrs-Regelung hat nunmehr die schweizerische Regierung mitgeteilt, daß sie von sich aus beschlossen hat, den Reiseverkehr aus Deutschland bis zum 15. Januar auf einen Höchstbetrag von 5 Millionen Franken zu beschränken. Durch dieses einseitige Vorgehen der Schweiz ist eine neue Lage geschaffen worden.

Die beteiligten deutschen Regierungsstellen sehen sich dadurch gezwungen, zu prüfen, ob nach dieser einseitigen Maßnahme der Schweiz, die gegenwärtig geltenden Vereinbarungen über den Reiseverkehr noch aufrechterhalten werden können. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Prüfung noch vor den Feiertagen abgeschlossen werden wird.

Unabhängig von dieser noch ausstehenden Entscheidung müßte die von der Schweiz angeordnete Festsetzung eines Höchstbetrags auf jeden Fall die automatische und sofortige Folge haben, daß die Reisebewilligungen nach der Schweiz weiterhin nicht mehr wie bisher von den örtlichen Reisebüros ausgestellt werden könnten, da die dezentralisierte Ausstellung von Reisebewilligungen keine Gewähr dafür geben würde, daß der von der Schweiz festgesetzte Richtbetrag nicht überschritten würde.

Die Erteilung der Reisebewilligungen könnte vielmehr weiterhin nur durch Einschaltung einer Zentralstelle in Berlin erfolgen. Das Weitere darüber wird gegebenenfalls sobald wie möglich mitgeteilt werden.

Inzwischen sind die örtlichen Reisebüros und sonstigen Ausgabestellen vorläufig angewiesen worden, die Ausstellung von Reisebewilligungen nach der Schweiz bis auf weiteres einzustellen.

Zweite Verordnung zum Reichsbürgergesetz

× Berlin, 23. Dezember. (Durch Funkspruch)

Der Reichsminister des Innern hat eine zweite Verordnung zum Reichsbürgergesetz erlassen, die klarstellt, welche jüdischen Personen als Beamte und als Träger eines öffentlichen Amtes im Sinne des § 4 der ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz anzusehen sind. Die Verordnung bringt ferner für jüdische Beamte, die ohne Versorgung ausscheiden, und für gewisse Gruppen von jüdischen Trägern eines öffentlichen Amtes, wie z. B. die Notare, denen die Gebühren selbst zufließen, die Möglichkeit, bei Würdigkeit und Bedürftigkeit Unterhaltszuschüsse zu erhalten. Ebenso wird jüdischen Beamten ohne Versorgung und den genannten jüdischen Notaren die Möglichkeit der Kündigung ihrer Wohnungen eröffnet, wie dies seinerzeit bei Durchführung des Berufsbeamtengesetzes geschehen ist.

Die Verordnung bestimmt schließlich, daß Juden nicht leitende Aerzte an öffentlichen Krankenanstalten sowie freien gemeinnützigen Krankenanstalten und Vertrauensärzte sein können und mit dem 31. März 1936 aus ihren Stellungen ausscheiden.

Jüdisches Schieber-Konsortium in Wien

× Wien, 23. Dezember

Der jüdische Schriftsteller und Journalist Heinrich Eduard Jakob ist in Wien auf Veranlassung der Wirtschaftspolizei verhaftet worden. Jakob hatte zusammen mit seiner Mutter, seiner Schwester und seiner Frau umfangreiche Schiebungen mit Wertpapieren begangen. Darlehnsschwindel und eine Reihe dunkler Wechselgeschäfte vervollständigen das Schuldkonto. Die Verbindung Jakobs mit dem jüdischen Devisenschieber Wachsmann ist ebenfalls festgestellt. Jakobs Schwester Alice, die aus Wien geflüchtet war, wurde am Montag in Gräfenberg in der Tschechoslowakei verhaftet.

Wie die polizeilichen Erhebungen weiterhin ergeben haben, hat Jakob auch mit dem kürzlich ebenfalls verhafteten Agenten der amerikanischen Dollarfälscherbande Jacobsen, rocco Kohl, in Verbindung gestanden. Die Blätter berichten eine Reihe aufsehenerregender Einzelheiten. Es hat sich herausgestellt, daß Jakobs Schwester Alice, die mit ihrem Bruder im gleichen Haushalt lebte, das Haupt einer weitverzweigten internationalen Bande von Abenteurern ist. Sie fuhr ununterbrochen zwischen Paris und London hin und her und wickelte dabei ihre Geschäfte ab. Ihr letzter großer Betrag mit gestohlenen Northern-Railways-Aktien brachte ihr 2000 Schilling. Sie stand mit einer dunklen Londoner Finanzgesellschaft in Verbindung, die in der internationalen Unterwelt sehr bekannt ist. Kürzlich bot sie einer Wiener Firma gestohlene Obligationen der Stadt Genua an.

Grundstücksmarkt

Verkäufe

Eigenheimbau und Finanzierung Henry Escher, Serrestr. 1, Ruf 28296. **baut überall** Eigenheime in jeder Größe u. Preislage, in solidester Ausführung zu günstigen Preisen. (54842)

Sandsteinprachtbau in best. bahn. Zust., nahe Sachsenpl., Miete 10 495 M., Brandk. 101 000 M., Darl. Dachzins. neu, b. nur 20 000 M. Anzahl. zu verk. — Außerd. gr. Ausw. in and. Zins- u. Geschäftshäusern, Villen u. Landhäuser, dch. * **Paul Mickel** Tauscherstr. 3. Tel. 32866 u. 34866.

Mit 4000 M. Anz. verkauft **Landhaus** Schweizerstil, **in Liegau** nah. Dorf, mit 1000 qm Garten, alles frei, für nur 14 750 M. **Pekl, Meißbach,** Dresdner Str. 6. Tel. Klotzsche 395.

Wirtschaft m. 6 Scheffel Feld u. Wiese erbietungshalb, sofort zu verk. Stiftsstr. 45, Post Dürrröhrsdorf. (5

Zu verkaufen: **Kl. Zinshaus** in Dr.-Neustadt, Miete über 4000.—, Preis nur RM. 30000.—, Anz. 10000.—. **2. Zinshaus** in Freital, erhbs. Hyp., Mietseinnahme 2331.—, Preis nur RM. 18500.—, Anzahl. 8000.—. **Zinshaus** nahe Bürgerwiese, Sandst. inbegriffen, Miete 6597.—, Preis RM. 72000.—, Anzahlung 44000.—. **Villetta** (Nähe), reizendes Landhaus 4 Zimm., 2 Kamm., Veranden, Garten Garage, Preis nur RM. 15 000.—. **Waldvilla,** relz. Einfamil.-Villa, ca. 7 Zimm., Veranda, 2000 qm Park, mietsteuerfrei, nur RM. 28000.—. **Villen-Neubau,** mod. Einfamil.-Villa, 6 Zimmer, Wohnküche, Veranda, Hausmeister, Zentralhzg., nur RM. 29000.— und viele und. Zinshäuser, Villen, Landhäuser u. a. Baustellen verk. **Thomann-Immobilien** Seestraße 6 Ruf 26494

Baustellen 1- und 2-Familien-Häuser in den allerschönsten Lagen der Lößnitz nach unverbindlicher Besichtigung und Beschilderung zu verkaufen durch **Karl Ulbricht** Radebeuler Grundstücksbüro Radebeul 1, Bismarckstraße 11. Ruf 72238.

Wer will bauen? Off. „BR" bef. Mibag, Waldstraße 2.

Verblenderbau repräsentatives Eckhaus, Johannstadt, mittl. Wohnungen, Mod. J.-Kl., auf persönl., bei 50 000 M. Anz. zu verk. **H. Kuhfuß** Dresden-N., Struvestraße 4.

Erbteilsmaßhalber **Hausgrundstück** in guter Lage Radebeuls, mit Einfahrt, gr. Hof u. Garten, für 16 000 M. verkäuflich. Wollen sich Händler, Interessenten usw. Alles Nähere (Lichtspielhaus an Innerstadt, die größere Anzahlung bar leisten können, durch **Bruno Schmidt,** Dresden-A., Marienstraße 38, Grundstücksverkehr. 13

Zur Kapitalanlage biete ich preiswerte **Zinshäuser, Zivill. u. Landhäuser** in Dresden u. Vororten, an schlußfähig. Interessenten. Näh. unverbindl. dch. **Bruno Schmidt, Zirkusstr. 26,** Ruf 22949. Grundstücksverkehr.

In Höhenlage, Villengegend mit bester Verkehrsverbindung, preiswürdiges Baustellen für ein **eigenes Heim mit Garten** direkt v. Besitzer zu verkauf. Näh. unter „N F 8455" an die Exp. d. Bl.

Tausche 2-Familien-Landhaus mit 14 000 qm gut. Feld u. Obstg., mit Straßenb.-Stadttarif zu erreich., gegen solches ohne Feld. Offerten unt. „J K 8536" an die Exped. d. Bl.

In best. Villengegend bet. dch. ein **Eigenheim mit Laden** Existenz geboten. Beh. Gewerbe vorh. Näh. „J A 8496" Exp. d. Bl.

Wer verkauft gutgehe. Landhaus, 1—3 Familien? Suche nahe Stadtgr. für Pensionat. **Schrapel,** Pillnitzer Str. 1. Ruf 15608.

Suche kleine Villa mit 7—8 Zimmern in guter Lage in Klotzsche oder Langebrück gegen Kasse zu kaufen. Offerten unt. „Z U 68777" an d. Expedition dieses Blatt.

Zinshaus, Stellmacherei oder Landwirtschaft b. hoh. Abfindung zu kaufen gesucht. Off. u. „e 411" an A.-Stelle Leipziger Straße 46.

In **Bühlau** oder **Weißer Hirsch** suche **Villa** mit 6 bis 8 Zimmern in ruhiger Lage zu kaufen. Offerten unter „J. W. 68728" an die Expedition d. Bl. erbeten.

Kl. Grundstück Neustadt od. Umgebung, Preis ca. 30000 RM., b. 8 Anz., sof. zu kauf. gef. Off. u. „N 8 8555" Exp. d. Bl.

20 000 M. 1. Hypothek auf Dresdn. Hausbesitz gesucht. Gefl. Angebote Dr.-A. Bernreuth.

2. Hyp. 3-000 M. z. Selbstgeb. auf Villa gesucht. Off. u. „R 9 6404" Exp. d. Bl.

Beteiligungen

Teilhaber für Autoschlachthof! Nähe Dresdens, gut fund., m. gut. Gewerbe, wird tüchtig. Fachmann, Autoschlos., nicht unt. 30—40 J., mit Interess.-Kap. u. 3—4000 M. auf Gegenseitigkeit nur tücht., seriösen, Dachm. in Frage. Off. „N 8 7008" Exp. d. Bl.

Bücherrevisor sucht Mitarbeiter mit gut. kaufm. Vorbildung. Prima Existenz. 200.— RM. erforderlich. Anzeb. u. „N J 8520" Exp. d. Blatt.

Rell! Wer beteiligt sich mit 1-2000 M. an jut., alt. Geschäft? Gegen Sachwert u. wöchentl. Gewinnausschüttg. Ang. u. „N R 8504" an d. Exped. d. Bl.

Teilhaber f. 50 J. altes Reklame-Unternehmen gesucht, ohne Kalenderverlag, Inseraten- u. Plakatierungsunternehmen, ausbaufähig. Erzeugnisse G. S. M., frankierbar. Alles selbst. Sicher. Angeb. u. Einlagen-Höhe unt. „R 8525" Exp. d. Bl.

Kraftfahrer m. Kap. u. 1000 M. auf neu. Fahrzeug. Dauerpost. Off. unt. „N 8 8568" Exp. d. Bl.

Geschäfte Verkäufe

Gärtnerei, sch. Exist., 14 650 qm, schl. Wohn.- u. Nebengeb., 2 Gewächsh., ca. 200 Frühbeetf., Rosengel. u. Erdbeerk., altersh. u. krankheitsh. f. 30 000 M. b. 40 000 M. Anz. auf. zu verk. Off. u. „N K 8452" Exp. d. Bl.

Radiogeschäft verkehrsreiche Lage im Zentrum, 33 J. bestehend, großer Kundenkreis, **zu verkaufen.** Kaufpreis 2500 M. Hocher wertl. Off. „N T 8516" Exp. d. Bl.

Wäsche u. Geschäft Wert, Preis, man. ca. 4000 M. Umsatz, bei Umst. bald zu verk. Eff. 6000 M. Hab. d. **Ernst Wilhelm, Breite Str. 4, 1.**

Lebensmittelgeschäft m. schöner 3-Zimm.-Wohn. v. Verheiratung b. sofort zu verkaufen. Offerten u. „F H 8556" Exp. d. Bl.

Lebensmittelgeschäft 30 000.— Jahresumsatz, gutbelegt, zu verkaufen. Off. u. „G P 8596" Exp. d. Blatt.

Kolonialwarengeschäft in Industriestadt (1 Kohlenhandl. v. Dresden) Frankfurtsbälter zu verk. Näheres unter „B Q 772" Sachsenland, Klang-Sachsen-Straße 8. 13

Gut eingeführt. Malergeschäft in der Vogtländ.-Bauernstadt Oberwiesenthal soll, Todesfall sofort preiswert zu verkaufen. Hinterlassene Witwe besorgt. Wohnung vorhanden. Anfragen nur von ernst. Selbstreflektanten unter Angabe der verfügbar. Mittel unter „P Q 8145" an d. Exp. d. Bl.

Spez.-Lack- und Farbengeschäft b. Pirna und Sandsteingeb. z. Umst. sofort od. später zu verkauf. Angeb. unter „P R 8524" an d. Exped. d. Bl.

Kleine Landwirtschaft m. Wohnhaus, auch 1 Hdwk. evtl. ist sof. f. 2500 M. ges. Rolle zu verk. (Weißen Hirsch). Off. „O R 8548" an d. Exp. d. Bl.

Kraftfahrzeug-Reparatur m. Auto-Hub. z. Garagen, in Stadtgrenze, Umkreis bald. bis zu verp. Angeb. unter „P D 8587" Exp. d. Bl.

Bäckerei neuzeitlich eingerichtet, Kraftbetrieb, ausgedehntes Gebiete, über 30 J. in ein. Hand, sofort zu verkauf. Geb. d. R. Hegel, Dresden-A. 1, Semperstraße 26. 166

Eisenwarengeschäft Kaufgesuche, Haushaltsartikel, einrichtl., best. aus Eisenwarengeschäft, Handwerkzeug, Haushaltungsartikel, Kurzwaren, Spielwaren, Tabakfachgeschäft, Parfümerieartikel, Kreuzworträtselartikel, Schreibgeräten, Schreibmaschinen, Tabakwaren, usw. u. Spezialw. u. 3000.— in Dresden gefl. Offert. u. „O F 8669" Exp. d. Bl.

Bäckerei Kl. Lebens.-Geschäft m. Bäck., Kriegs-Ausf., Winter, nahe Zentr., i. Ja. Eigentümer geh., Alter, Verk. 1500 M. mit Werk. 2000 M. nachweisb. Sicherheit, Angebot u. „N C 8005" Exp. d. Bl.

Fahrschule beste Erfolge, für Fahrlehrer, 4 Pf. Angeb. u. „O H 8487" Exp. d. Bl.

Gaststätten Kaufgesuche, Alleinbesitzer in sch. Dresdn. Vorort, of. **D. Schmidt,** Ruf 41515, Schumannstr. 28, I.

Für bekanntes gr. Restaurant in Vorort Dresdens mit großem Saal am Ort, kleinem Saal, Vereinszimmer, großem Garten, noch per sofort oder 1. 1. 36 tüchtiges Ehepaar als **Pächter oder Käufer gesucht.** Alles in bestem Zustand, für Inventar 1000.— RM. bei Kauf 25 000.— RM. Kapital erforderlich. Angebote von nur ernsthaften, finanzkräftigen Bewerbern an Richard Schneider, Dr.-Cotta, Heinrichstr. 41.

Durch Wiederverkauf, 1. Bezirksvertr. f. gut. Kaufkraft gesucht **Lebensmittel-Geschäft** m. Räumlichkeiten zu verkf. Angeb. u. „M 8820" A. Zirke Königsbrücker Str. 54.

Restaurant frdl. 250 hl Wier. möglichst 4 Schweine, 173 J. Wellb. jahresfähig 1 u. 2 Wohnung. **30 Restaurants** u. 1000 Eigenk. an. **Göbler, T. 11 087** Terrassenufer 7.

Kl. Bla.-Gesch. hl. a. gt. Kundschaft, Off. „K 8284" A. Zt. Pillnitz. Str. 9.

Eingeführte **Zahnpraxis** Nordböhmen 1. S. N. 1 taufch. ob. rechen. sof. ohne. Off. u. „N 2 8588" Exp. d. Bl.

Geschäfte Kaufgesuche

Tankstelle größ., evtl. m. Garagenbetr., zu kaufen od. zu pachtg. gesucht. Ausführl. Angebote unter „m 1357" an die A.-Stelle Königsbrücker Straße 55.

Kaufmann mit flüssigen Mitteln sucht nachweisbar **aufgehendes Geschäft zu kaufen** evtl. sich dann tätig zu beteiligen. Detaillierte Angebote unter „S B 1017" an die Expedition dieses Blattes. (C

Kleineres Ausflugslokal Umgeb. Dresden, von Jedermann zu kaufen gesucht. Ausf. Offert. an H. Brenbel, Berlin, Neue Landeskrone. 14

Textilfachmann mit großer Warenkenntnis u. kaufmännischer Erfahrung, mehrjähriger Reisetätigkeit, Fabrikationskenntnissen, Organisator, sucht Kauf od. Beteiligung mit zirka 10 000 M. Barkapital in der Branche. Angebote u. „Z O 8433" an d. Exped. d. Blattes.

Alteingesessener **Gasthof** m. Uebernachtung „Zum Schweizergarten" in Heidenau, in best. Geschäftslage, m. Kautionsfähigkeit, sofort **zu verpachten.** Karl Kuntzsch.

Verpachtungen

Friseurgeschäft auf d. Lande zu verpachten ab. sofort. Off. „F 803" N.-A. Marienstraße 13.

Pachtgesuche

Kleines Reisen-Buch-Geschäft mit anhängl. Kundschaft, Wohng. 1, 1. 4. 36 zu pachten od. zu kauf. ges. Kaufpr. nicht üb. 800 M., mgl. e. b. Off. „E 85" N.-St. Münchner Str. 5.

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten führen schnell zum Ziel.

Gasthaus mit Fleischerei, Bäckerei in Naundorf b. Tharandt, Talsohle, a. d. Straße gelegen, Bedienstell., gr. Saal, Schlachthaus, Autoparkg., Tankstelle, 6000 qm Gart., Bauplätze zu verpachtg. verkauf. ges. ein Siedlerhaus zu pachten (1000 Kinder). Grundstücksmakler Curt Tretbein, Schillerstraße 7, Ruf 61130.

Der gute Rat 18

Wie behandelt man Gummischürzen?

Die Hausfrau lobt die Gummischürze,
denn sauber ist sie stets im Nutze.
Doch soll die Schürze lange halten,
dann muß auch etwas Mühe walten.
Ein Schwamm und warme Seifenlauge
zur Reinigung besonders taugen.
Ist dann die Schürze völlig trocken,
nimm einen alten, weichen Socken
und reib' Olivenöl hinein,
dann wird die Schürze haltbar sein.

Wichtig ist, diesen guten Rat auch der Hausgehilfin nahezulegen. Eine gute Hausgehilfin und auch sonstiges Personal besorgt man sich am besten durch eine Kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten. Nur 1½ Pf. kostet die mm-Zeile.

Billige Grundstücke
Zinshaus Leuben frdstch., kl. Laden u. 2 mittl. Wohng., W.-Kl., guter Bauzustand, Preis nur 25 000.— RM.,
Zinshaus Pieschen n. Leipziger Str., 15 mittl. Wohng. u. Gewerberaum, gr. Areal, Preis 35 000.— RM.,
Landhaus Tolkewitz 7 Zimmer u. Zubehör (f. 1—2 Familien passend), Obst-Garten, Preis nur 17 000.— RM.
Wolf & Otto, Walpurgisstraße 12 (Telefon 10775.)

44 RM. im Monat Abzahlen auf dieses schöne Eigenheim, 3 Zimmer, Küche, Bad, WC., Balkon, 2 Kammern, Garage, Boden, Keller. Beratung über Bau und Finanzierung in der Eigenheimschau Waisenhausstraße 5

Weihnachten 1936 im Eigenheim! Ohne Bausparkasse, ohne Staatsbeihilfe, sondern durch Selbsthilfe bei geringem Kapitalaufwand kommst Du sehr bald zu einem **Eigenheim** wenn Du der **Baugemeinschaft Medingen** beitrittst. Aufklärung u. Besichtigungsfahrten sonntags 14 Uhr ab „Bayrische Krone", Neumarkt.

Holzwarenfabrik konkurrenzlos in Ostd., mit größtem Erfolg im Betrieb, über 10 Jahre bestehend, wegen Zurückziehung zu verkaufen od. zu verpachten. Erforderl. 50 000. Auf Wunsch bleibt Inhaber einige Jahre aktiv beteiligt. Zuschriften unter „S 4944" an Ala, Breslau 1. (C141

Gutschein Nr. 67 Wenn Sie uns diesen Schein einsenden, erhalten Sie kostenlose Auskunft, wie Sie mit geringem Eigenkapital, das auch in kleinen Raten ansammeln ist, ein **EIGENHEIM** nach Ihrem Wunsch bauen, kaufen oder die Ablösung Ihrer Hypothek durch eine **unkündbare Tilgungshypothek** mit 2½% Zinsen vornehmen können. **Concordia Bauspar AG., Berlin W 9** Mündl. Auskunft durch Landesstelle Dresden A. 19, Bockinerstr. 1. Fernruf: 34071.

Ihr Herzenswunsch geht in Erfüllung!

Ihr Eigenheim mit schönem Garten haben wir erbaut im schönsten Teil der Villenstadt, in **Coswig!** Von den erstklass. Eigenheimen hat die bekannte und leistungsfähige Firma Fischer & Kunze, Bischofsweg und Einrichtungshaus, Dresden, Grunaer Str. 26 und 28 ein Musterhaus ausgestattet mit geschmackvollen, preiswert. Einrichtungsgegenst. Sie benötigen ein Eigenheim von RM. 3500.— bis RM. 4500.—, je nach Größe des Hauses. Die restlichen ca. 70 % der Gesamterstellungskosten sind Hypotheken, die rechnungsmäßig auf das Eigenheim zugelassen sind. Auskunft erteilt Verwaltung und Besichtigung Heim und Garten, Bau- und Grundstücksgesellschaft m. b. H. in Coswig, Dorfstraße-Straße. Fernruf 7832. Besichtigung des Musterhauses täglich in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. (6813

Mit 4000 M. Anz. verkauft Landhaus Schweizerstil, **in Liegau** nah. Dorf, mit 1000 qm Garten, alles frei, für nur 14 750 M. **Pekl, Meißbach,** Dresdner Str. 6. Tel. Klotzsche 395.

Wirtschaft m. 6 Scheffel Feld u. Wiese erbietungshalb, sofort zu verkf. Stiftsstr. 45, Post Dürrröhrsdorf. (5

Mehrere hundert **Fleischereien** Gebäude u. Geschäfte, darunter für jed. Stadtteil, etw. Passendes, jetzt sehr günst. zu verkauf. nur durch **Paul Mickel** Einst. v. größt. Spezialgeschäft für Fleischerei-An- und -Verkauf. * Tauscherstr. 3. Tel. 32866 u. 34866.

Grundstücke mit Existenz! Schönes Zinshaus m. Zigarrengesch., in Vorort bei Dresden, gute Existenz, 1500 qm Gart., Anz. 18 000 M., Preis 29 000 M. Gutgeh. Ausflugslokal m. Fleischerei u. Kolonialw.-Gesch., bei Dresd., in herrl. Lage, voll. neu eingerichtet., Anz. 15 000 M., Preis 35 500 M. Hübsches Dreifam.-Haus mit Kolonialw.-Geschäft, nahe Meißen, schön. Gart., Anz. 15 000 M., Preis 22 000 M. Hübsch. Einf.-Haus m. Lebensmittelgeschäft bei Moritzburg, 13000 qm Gart., mietzinssteuerfr., Anz. 8000 M., Preis nur 15 000 M. **Dresdner Grundstücksinstitut** Inhaber Hans Wähner Struvestraße 35 — Tel. 26848. *

Gewerbegrundstück freital 6-Familien-Wohnhaus — Werkstatt u. Tankstelle — geeignet für Autoreparatur, 760 qm, bei mindestens 6000 RM. Anzahlung zu verkaufen. Angebote u. „P R 8142" Exp. d. Bl.

Musterhaus im Rsgeb. dauerbewohnbar, elektr. Licht, Gas, Warmwasser, Waldrandblick mit hohen Fichten u. Gebirgsblick, Autoanfahrt, 6500.— RM. einschl. Grundstück, zu verkaufen. „Schlesischer Hausbau", Breslau 1, Junkernstr. 14, Ruf 56683. (6881

Entzückendes Waldhaus mit Waldrandlage, in herrl. Skiebiet, Neubau, 15 Min. b. Bhf. Krummhübel, Autoanfahrt, 4 Betten, Eßecke, fl. Wasser, Kochherd, W.-Kl., 3300.— RM., zu verkaufen. „Schlesischer Hausbau", Breslau 1, Junkernstr. 14, Ruf 56683. (6881

2-Fam.-Haus mit Garten, sonnig, Dresden u. Meißen, f. 12 000 M. b. 4500 M. Anz. zu verk. Näh. b. **Ernst Wilhelm, Breite Str. 4, 1.**

Gelegenheitskauf! Schön am Wald gelegenes, neuerbautes und steuerfreies **1-Fam.-Landhaus in Weixdorf** 2 Min. v. Elektr. u. 4 Min. v. Bahnh., mit ca. 800 qm Garten, 5 Zi., Kü., Balkon, bezieh. für 13 500 M. verk. (C5 **Oswald Pell,** Lausa-Weixdorf, Dresdner Str. 9-Tel. Klotzsche 335.

10%ige Verzinsung Dieses Zinshaus f. 80 000 M. bei 10 000 M. Anz., Miete 4000 M., Hof unbeb., 11 Wohn., Garten, ges. Inf. zu verkaufen durch **Mickermann & Co.** Hummelstraße 11. Tel. 49618.

Achtung Siedlungsgesellschaft! Ich gebe ab ca. 7000 qm Ia Land z. Landhaus mit 5 Zimmern, weiter ausbaufähig, weil Stadtrand, gegen Erteilung eine 2-Fam.-Landhaus. Off. „N R 8037" an d. Exp. d. Bl.

Bühlau schönes Zinshaus 7 Wohnungen, helle Räume, 1 Geschäftsraum, Bruttoertrag 6600 M., Mieten 5000 M., nachr. MZ.-Steuer, **gegen Gebot** preiswert zu verkaufen. **HERMANN SCHRAPEL,** Pillnitzer Str. 1, Ruf 15608

Einfaches 4-Fam.-Haus bei Kötzschenbroda, a. Wunsch mit viel Areal, altersh. u. krankheitsh. für nur 18000 M. zu verkaufen. Mindest-Anzahlung 4000 M. Pillnitzer Str. 1

Verkäufe 2-Fam.-Landhaus m. 5 Morgen Ia Feld, gr. Obst., Stadtrand Dr.-West, f. 18000 M. Anz. 6000.—. Nähere auch Fl. Grundst. in Dresdn. in Tausch usw. Off. „N M 80" hauptpostlag.

Grundstücksmarkt Kaufgesuche

Perf. sucht 1- u. 2-Fam.-Haus u. 2-Fam.-Villa, m. Off. u. Bad u. rel. Stadtgrenze, evtl. spät. Freiheit, m. Tag u. Jahr. Ang. „O R 8037" Exp. d. Bl.

HOLZHÄUSER Wochenendhäuser, Garagen, Jagdhäuser **BARACKEN** erstklassig und transport. fest. Großkatalog „D" regen RM. 3.50 Kleinkatalog „Oder" ges. RM. 1.25 **HOLZTECHNIKER A.-G.** Abtlg. Holzbau Niederwaldstraße

Hohnstein Sächs. Schweiz Eigenheime für Verwandte und Bekannte und Kenner, mit der Möglichkeit d. Vermietung und Erholungsaufenthalt zu günstigen Bedingungen. Anfrag. mit Angabe des wünschl. Eigenheimtyps an den Stadtrat zu Hohnstein erbeten.

Ich suche für schnellentschlossene und zahlungsfähige Käufer Zinshäuser, Villen u. Landhäuser zu kaufen u. erb. Verkauf, um genau. Angeb. **Thomann-Immobilien** Seestraße 6 Ruf 26494

Geldverkehr

Leihhaus Baldauf & Co. Hohe Beleihung Galeriestr. 14, Ruf 25500

Darlehn ohne Wartezeit Auszahlung umgehend durch (J **Alwin Kirbach, Dresden-A. 1** Wettinerstr. 30, Aufr. Rücks.

5000 M. 1. Hypoth. a. gr. Landh. ges. Näh. Baumstr. M. Petasch, Röhrsdorf, Heiterstraße 46. Ruf Klotzsche 433. *

Hypothekengelder in verschied. Beträgen erststellig. u. nach mündl. auf jut. Grundstücke anzuleg. Grundstücksverkehr. erb. **Bruno Schmidt, Zirkusstr. 26** Ruf 22949. — Hypothekenverkehr.

Anlageangebot! 4000 M. 1. Hypothek, m. 6% verzinslich, auf Geschäftsgrundstück Dresdens, mit 11. Nachlieb. wegen Kapitalbedarf abzugeben. Näh. besonders an Geldgeber durch **Bruno Schmidt,** Zirkusstr. 26, Ruf 22949 Hypothekenverkehr. (2

Hypotheken u. Wertpapiere werden in Zahlung genommen. Neubau Tausch zu 6% auf 10 Jahre sichtbar überbaut. Verkaufe erstkl. Zweifamilienhaus mit gutem, b. Kern. Wohnung. (Mode Friedrichstadt), in guter Kundenlage, elektr. Licht, Gas u. Wasserleitung vorhanden, Preis 65 000. Anzahlung nach Vereinbarung. Näheres **Grundstücksbüro Schwede, Dr.-Striesen,** Nossener Straße 18.

8000 M. 1. Hypoth. auf 2-Famil.-Haus in Kleinstadt b. Dresden z. 1. Jan. ab. ges. gesucht. Off. u. „X 188" N.-St. Bischofs. Königsbrücker Str. 47. (2

100-120000 M. a. erst. 2-Fam.-Villa auf 10 J. a. sich. 2. Hypoth. ges. Ang. „Z 100" N. St. b. D. N. N. Plauensche Straße, Dresdner Str. 147.

Kleiner Landwirt sucht 1 Morgen Land, Nähe Dresden, Angebote unter „Z 8 8 1017" an die Expedition dieses Blattes.

Bäckerei Kl. Lebens.-Geschäft m. Bäck., Kriegs-Ausf., Winter, nahe Zentr., i. Ja. Eigentümer geh., Alter, Verk. 1500 M. mit Werk. 2000 M. nachweisb. Sicherheit, Angebot u. „N C 8005" Exp. d. Bl.

Fahrschule beste Erfolge, für Fahrlehrer, 4 Pf. Angeb. u. „O H 8487" Exp. d. Bl.

Gaststätten Kaufgesuche, Alleinbesitzer in sch. Dresdn. Vorort, of. **D. Schmidt,** Ruf 41515, Schumannstr. 28, I.

Familien-Anzeigen

Die Verlobung ihrer Kinder
Erika und Walter
geben bekannt
Hans Söffge und Frau Martha geb. Remming
Richard Müller und Frau Clara geb. Müller
Dresden N, Bautzner Str. 109
Dresden A, Würzburger Str. 57

Erika Söffge
Dr. Walter Müller
Rechtsanwalt
Verlobte
Weihnachten 1935

Käte Krzenciessa
Kurt Schaper
beehren sich, zugleich im Namen beider Eltern, ihre Verlobung bekanntzugeben
Dresden A 45, Stephensonstr. 11 — Weihnachten 1935 — Hannover, Auf dem Brink 16

Hilde Jannasch
Rudi Buhlig
grüßen als Verlobte
Weihnachten 1935

Hildegard Zschachlitz
Erwin Salge
grüßen als Verlobte
Dresden — Heiligabend 1935

Wir haben uns VERLOBT
Weihnacht 1935
Edith Peterat
Karl Berndt
Studienassessor
MEMEL — DRESDEN-N. 6, Melanchthonstr. 19

RUTH KNÖRRICH
JOHANNES HERRMANN
grüßen als Verlobte
Dresden-A. 21 — Weihnachten 1935

Dora Wenzel
Kurt Kliem
Verlobte
Weihnachten 1935
Dr.-Löbtau, Klingestr. 2, Eg. — Dr.-Naußlitz, Pletzschstr. 24, 2.

Gerda Nitschke
Fritz Birnstein
Rohlenhändler
Verlobte
Dresden-Plauen — Weihnachten 1935

Käthe Proft
Harry Mehner
Verlobte
Weihnachten 1935
Dr. 29, Behnstr. 18 — Dr. 29, Altcotta 7

Charlotte Jähnig
Horst Gehrke
Verlobte
Weihnachten 1935 — Dresden, Kaiserstr. 11, Geschäftsstelle, Telfr. 105

Else Jung
Kurt Wend
grüßen als Verlobte
25. 12. 35
Leubnitz 48 — Wilsnerstr. 50

Statt Karten
Im Namen der Eltern grüßen als Verlobte
Fridel Werner, Damen-Salon Werner
Willy Weilbacher, Techniker
Dresden, München
Julie Schindler
Kurt Werner, staatl. gepr. Dentist
Aussig, Dresden
Weihnachten 1935

Hildegard Simons
Rudolf Klubescheidt
Verlobte
Radebeul — Heidenau
Weihnachten 1935

JOHANNA STIEBITZ
RUDOLF SCHEUBA
grüßen als VERLOBTE
Weihnachten 1935
Dresden-A., Schäferstr. 47 — Jüterbog

Elsa Felix
Willi Ehrlich
Verlobte
Dresden, den 24. 12. 1935

Charlotte Mühlbach
Hans Damme
Verlobte
1. Weihnachtsfeiertag 1935
Schäferstraße 9 — Radeberger Str. 58

Elisabeth Hennig
Hans Schiekel
grüßen als Verlobte
Dresden-A.1, Jakobsgasse 18 — Ottendorf bei Pirna
Weihnachten 1935

Die Verlobung ihrer Tochter Hanna mit Herrn Dipl.-Ing. Martin Weder geben bekannt
Ober-Ing. Paul Trültzsch u. Frau Frieda geb. Eisenreich
Zwickau (Sa.), Bachstraße 16

Meine Verlobung mit Fräulein Hanna Trültzsch, Tochter des Herrn Ober-Ing. Paul Trültzsch und seiner Frau Gemahlin Frieda geb. Eisenreich beehre ich mich anzuzeigen
Dipl.-Ing. Martin Weder
Dresden-A. 24, Leubnitzer Str. 2a

24. Dezember 1935

Statt Karten
Gertrud Hübner
Fritz Schneider
grüßen als Verlobte
Dresden-A. 28 — Weihnachten 1935

Statt Karten
Margarete Handke
Herbert Röntzsch Fleischermeister
grüßen im Namen der Eltern als Verlobte
25. 12. 1935

Erika Deise
Dr. Erhard Willing
Verlobte
Dresden — Weihnachten 1935

Lisbeth Petzold
Max Bachmann
Verlobte
Weihnachten 1935
Königstraße 15 — Königstraße 6

Marianne Kelling
Harald Müller-Lüth
grüßen als Verlobte
Dresden-A. 28, Herbertstr. 21 — Buchholz-Friedswald

MARIANNE GARTEN
FRITZ PRELLER
GRÜSSEN ALS VERLOBTE
WEIHNACHTEN 1935

Ludwig Fiedler
Hertha Fiedler geb. Schulze
Vermählte
Chemnitz — Dresden
24. 12. 1935

Gerda Ehrlich
Walter Preusche
grüßen als Verlobte
Weihnachten 1935
Dölzschen — Dresden

Paul Böttcher
Hildegard Böttcher geb. Stürmer
grüßen als Vermählte
1. Weihnachtsfeiertag
Dresden, Leubnitzer Straße 25

Johannes Münch
Hilde Münch geb. Schneider
grüßen als Vermählte
Weihnachten 1935 — Dresden A, Gottfried-Keller-Str. 55

Wir wünschen allen die sich zum Christfest durch unsere Vermittlung verloben oder verheiraten eine recht glückliche Ehe
Dresdner Reformbund
Ehevermittlung, Lößnitzstraße 18, Ruf 13638, Sprechz. 1. u. 2. Feiertag 10-14.

Schirmreparaturen Bezüge
SCHIRMHAUS GÄRTNER
Schloßstr.

Warme Federbetten gefüllt mit Bettfedern
Wäsche u. Auswahl in Bettfedern
Seibel, Gorbitz, Alisberpark 18

Füchse blau silber rot Füchse
sowie in versch. Modefarben
Reiche Wahl in Kragen, Wärmern, Besatzfellen, Pelzjacken, -mänteln, -decken u. -futtern, Sport- u. Gebpelze u. Westen.
Pelz-Geschäft P. Wadewitz
Wettinerstraße 34 — Ruf: 17 576

1936
Neue Häfen — Neue Ziele
Frühlingsfahrt ins Mittelmeer
D.-Gen.v.Steuben« / 18.2.-10.3. / ab Rm 390.-
Orientfahrt
D.-Gen.v.Steuben« / 12.3.-4.4. / ab Rm 440.-
Volkstümliche Osterfahrt nach Madeira
D. »Stuttgart« / 31.3.-14.4. / ab Rm 190.-
Große Hellas-Fahrt
D.-Gen.v.Steuben« / 6.4.-26.4. / ab Rm 425.-
Amerika- und Floridafahrten
ab ca. Rm 563.- bezw. ab ca. Rm 924.- einschliesslich Landreisen
Auskunft und Prospekte durch die Bezirksvertretungen und
Norddeutscher Lloyd Bremen
Dresden: Prager Str. 49 (gegenüber dem Hauptbahnhof)

Für Ihr Weihnachtsgeld
100 Jahre Gutrath
gef. gesch.
kaufen Sie sich etwas Schönes in
Strickbekleidung
warmen Kleiderstoffen
Trikotagen
Strumpfwaren
Decken
bei
W. Metzler
Altmarkt

Silvester-Bowlen
Bier-, Wein-, Likörgläser, Kaffee-, Tee-, Speisegeschirre, Jubiläums- u. Festgeschenke, in reicher Auswahl, Kochen- und Tafelgeräte, Braut-Ausstattungen
Kahlenberg Hofmann
Frauenstr. 5.
Nähe Altmarkt — 3% EDEKA

Miele
Eisengestell-Wringer
Fachgeschäft
GEIGER
Am See

Stempel-Walther
Eilige Stempel in wenig Stunden
= Amalienstr. 21 =
gr. Brüderg. 38

Echt goldene Trauringe
glatt, matt, gehämmert u. ziseliert
Paar 11.-, 18.-, 22.-, 30.-, 38.-, 50.-
Faust & Beyer — König-Johann-Straße „Zur Trauring-Ecke"

Ausgefallene Frauen-Haare
fasst ab, verarbeitet
Haar-Gerne Schmitz, Bautzner Str. 48 II.

HINZELMANN
wünscht ein
frohes Weihnachtsfest!
Pirnaischer Platz

Die hauchdünnen, kunstseidenen
Strümpfe
sowie die stärkeren in Kunstseide plattiert, Nako gerucht. Sehr große Auswahl u. so billig!
Alfred Bach
Hauptstraße 3 — Borsbergstraße 23
Rein arisch

Naturform-Schuhe
Seestraße 14

Strumpf- und Strickwaren-Reparatur
Kunststopferei
Falkenstr. 2

Teppiche
vom billigsten Haargarn- bis zum besten Marken-Teppich
Möbelstoff-Haus
E. Krieger & Co.
Marschallstraße 3 am Schlageterplatz

DIE GÜTE DES HOLZES * DIE SORGFÄLTIGE ARBEIT * BEGRÜNDEN UNSERE QUALITÄT
DEUTSCHE WERKSTÄTTEN DRESDEN G. M. B. H. * PRAGER STR. 11
BESUCHEN SIE BITTE UNSER AUSSTELLUNGS-HAUS
WIR BERATEN SIE IN ALLEN EINRICHTUNGSFRAGEN
PREISWERTE MÖBEL * STOFFE * TEPPICHE * BELEUCHTUNGEN * KLEINKUNST

Familien-Anzeigen

Nach langer, schwerer Krankheit verschied am 23. Dezember im 76. Lebensjahre unser herzensguter und treusorgender Gatte, Vater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

Max Wolf

Eisenbahnsekretär in Ruhe

In tiefer Trauer Klara Wolf nebst Kindern und allen Angehörigen.

Dresden-A., Bergstraße 86, 2.

Die Beerdigung findet Freitag den 27. Dezember nachmittags ½2 Uhr von der Halle des Trinitatisfriedhofes aus statt. *

Am Sonntagabend verschied nach langem, schwerem Leiden meine herzensgute Frau, unsere Tochter, Schwester und Schwägerin

Marta Grund

geb. Börner

im 45. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Arnoldstraße 27. Richard Grund im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet am Freitag den 27. Dezember abends ½7 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt.

Dir aber, liebe Martel, rufe ich ein „Habe Dank" in dein allzufrühes Grab nach. (63019

Statt Karten!

Für das wohltuende Mitentschlafen und die Verehrung durch Wort, Schrift, herrliche Blumenspenden und für das ehrenvolle Geleit beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen, Frau

Frieda Steglich

sprechen wir hierdurch unseren

herzlichen Dank

aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Böhme und dem Fleischer-Innungs-Gesangverein. *

Paul Steglich, Fleischermeister
Erhard Steglich
Werner Steglich

Nimmermüde Hände ruhen für immer

Montag früh 8 Uhr verschied mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater,

Herr Bildhauer und Steinmetzmeister

Paul Otto Leuschner

Inhaber des Ehrenkreuzes, des Eisernen Kreuzes und der Friedrich-August-Medaille

nach langer Krankheit im Alter von 54 Jahren.

In tiefstem Herzeleid
Maria Leuschner geb. Uhlig
Herbert Leuschner und Braut
Hans Leuschner und Braut

Dresden, Kanonenstr. 66, am 23. Dezember 1935.

Die Beerdigung findet am 3. Weihnachtsfeiertag nachmittags 3 Uhr von der Halle des St.-Pauli-Friedhofes aus statt. *

Plötzlich und unerwartet verschied am 23. 12. 35 unser lieber Vater

Ernst Gustav Alfred Klaußnitzer

Lokomotivführer a. D.

im 77. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Familien Max u. Karl Klaußnitzer

Dresden-A., Schäferstraße 93

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 28. Dezember 1935 12 Uhr auf dem inneren evang. Friedhofe der Matthäuskirche, Friedrichstraße, statt.

Schütze Deine Familie
durch eine Lebensversicherung bei der
Deutscher Herold 12
Volks- und Lebensversicherung A.-G.
Bez.-Dir. Dresden-A., Viktoriastraße 19

Bandagist Karl Murmann
Dresden-N. 23, jetzt am Trachenberger Platz, Ruf 61813
Fachmann f. Bruchbänder, Leibbinden, Gummistrümpfe, Platt- und Senkfußeinlagen.
Alle Artikel zur Krankenpflege, Nachtstühle, Zimmerklosetts, Betten usw. 58182
Bei Fußschmerzen lassen Sie sich von Fachmann beraten
Lieferant für Krankenkassen und Behörden.

Einzige Badeanstalt am Platze, welche vom mitbestimmten Pfleamebad pfleamen autorisiert wurde ist
Pfiffhan-Schlamm-Heilanstalt
Pauschalkuren schon von M. 30.- an
Bei allen Krankenkassen zugelassen
Alle Ärztl. Kur-, Schwitz-, Wannen- u.
Schwimmbäder in bisherigem vollen Umfange
Centralbad Wiesinger
Wittenberger Straße 33 Fernruf 31100

Koeppel's Latschen-Heil- und Beruhigungsbad Nr. 25
Reines Naturerzeugnis! Nicht zu verwechseln mit Fichtennadel-Extrakten u. Bade-Tabletten! Von frappanter Wirkung u. ärztlich empfohlen bei Nervosität, Schlaflosigkeit, Unterleibs- u. Blasenleiden, Gicht, Rheuma, Fußleiden, Hautausschlägen, Hämorrhoidalleiden, zu Schwitzkuren, bei Quecksilber- und Bleivergiftungen usw. — Kostenlose Prospektzusendung durch die Originalfichtennadelextrakterie
K. v. Koeppel, Pasing 64, Bayern.

BALDUR
die sparsamen Dauerbrandöfen.
Bebilderte Preisliste, Beratung, Kostenanschlag auf Wunsch
Chr. Garms
Inh. Walter Eckardt
Gr. Zwingerstr. 13, Ruf 15252

Rette Dein Haar!
Haarausfall (allgemein und kreisförmig) Schuppen, Jucken usw. 1. Spezialist. Erfahrung und beste Erfolge. Kostenlose Beratung. Institut f. Haarkrankheiten, Dresden-N., Markgrafenstr. 13, 1., a. Albertplatz. Ruf 56472. Sprechzeit Di., Do. u. Sonnab. v. 10—7.

Pelz W. Ernst
Umarbeitung
Reparatur
Neuanfertigung
Dresden A. Waisenplatz 7, 11 Tel. 25408
Anfertigung nach eigener Modell's

Beachten Sie unsern Laden
Grunaer Straße 17
Sie kaufen da billig und gut
Unterwäsche
Strümpfe
Handschuhe
für Damen, Herren und Kinder
Alfred Bach
Hauptstraße 5, Bergbergstraße 23
Grunaer Str. 17, Bischofsplatz 4

Damenbart
dauernd schmerz- und reizlos nach neuester Methode
Spezialität für Damenwäsche.
Rächnitz, G. 1. Spezialist Herstellung
von 11—14 Uhr. Kein Gewerbebetrieb.

Alle Polstermaterialien
Gardinen, Decken usw. kauft man billig: Paul Seidel, Oppellstraße 12.

Der neue Damen-Hut
modernster Schnitt -
niedrigste Preislagen -
alle Kopfweiten -
größte Auswahl
nur bei
Jos. Hofl & Co.
Freiberger Platz, Tel. 14076
Strümpfe
Wäsche
Kleider
usw.
Trauerhüte
Trauerartikel
Gute Qualitäten! Niedrigste Preise!

Ein gutes Augenglas
verbessert Ihr gutes Aussehen, gehen Sie zu
Brillen-Roettig 25
Prager Straße

Küchen
entzück. Modell, billigst
Tränkner's Möbelhaus
Görlitzer Str. 21-23
Straßenbahn 5, 14

Oly-Tafelöle
in 1, ½, ¼ Kanne
frei Haus, billigst
Oly-Komp. G.m.b.H.
Gas, Kolbenbrücke 1
Fernsprecher 43115

Kachel-Eisen-Öfen
Heiz- Körper Reine
Warm-, Dampf- **Kessel**
Winterfenster
zu verkaufen
Cottaer Str. 10

Frauen-Schutz-
mittel f. f. d. Hygiene, wirksam, ungefährlich, ärztlich empfohlen, Lieferung diskret
Spezial-Gummiwarengeschäft „DISKRET"
Freiberger Platz 8
Fachkundige Frauenbedienung

Wie eine Rückgratverkrümmung ohne Bandage oft Jahrzehnte erfolgreich behandelt wird und wie auch Ihnen geholfen werden kann, sagt
Franz Hentzel
Leipzig-Sellerhausen, 1/3
neu: Lessing-Str. 1/4
oder Nachnahme

Kinderwagen-Schulze
Freiberger Str. 21
Ueber 100 Kinderwagen u. Sportwagen sowie Korbmöbel in reichster Auswahl
Ruf 29644
Aeltestes Spezialgeschäft Dresdens

Möbel-Kulling
Schlafzimmer: 298.-, 320.-, 350.- bis 900.- M.
Küchen kompl. m. Aufwasch. u. Anrichte 150.-, 168.-, 178.-, 185.- bis 340.- M.
Speisezimmer echt Eiche Buche, Anrichte, Ausziehtisch, Stühle 300.-, 340.-, 370.-, (380.-) bis 10.0.- M.
Couch ab 63.- — Sofa ab 35.-
Große Brüdergasse 39
1 Minute vom Postplatz

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 23. Dezember unser lieber Vater, Herr

Hugo Fedor Richter

Dekorationsmalermeister

im Alter von 74 Jahren.

Die trauernden Kinder und Enkel.

Dresden, Martin-Luther-Platz 11. Neugersdorf (Oberlausitz), Commichau b. Teplitz.

Die Einäscherung erfolgt am 26. 12. 35 nachmittags 2 Uhr im Krematorium Tolkewitz.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am Sonntag den 22. Dezember unser lieber Vater, Herr

Max Grimmer

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer
Willy, Max und Helmut Grimmer.

Dresden 27, Meißnitzstraße 5.

Die Beerdigung findet am 27. Dezember nachmittags 2 Uhr auf dem äußeren Friedhof in Plauen statt.

Nach vielen, langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden entschlief uns am 22. Dezember 1935 meine Gattin, unsere liebevolle, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Schirrschmidt

geb. Wolf

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer
Otto Schirrschmidt nebst Kindern.

Dresden-Radik, Bautznerstraße 7, 1.

Die Beerdigung findet am Freitag den 27. Dezember nachmittags 1 Uhr von der Halle des St.-Marcus-Friedhofes in Pieschen aus statt. *

Am Sonnabend entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Paul Halgasch

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer
Max Halgasch als Bruder nebst allen Angehörigen.

Dresden, Leipziger Straße 7, den 21. Dezember 1935.

Die Einäscherung findet am Freitag den 27. Dezember 1935 9.30 Uhr im Krematorium statt. (1

Bei Ausübung seines Dienstes verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlags mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, der

Zugführer

Karl Max Mothes

im 60. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Marie Mothes geb. Reichelt
und Kinder
im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden, Pennricher Straße 40, am 23. Dezember 1935.

Die Beerdigung findet Freitag den 27. Dezember 1935 nachmittags ½3 Uhr von der Halle des Cotta'er Friedhofes aus statt. *

Statt Karten

Das ewige Weihnachtslicht ✝ leuchtet ihm!

Herr Inspektor **Rudolph Hantsche**
* 1867 † 1935

In stiller Wehmut Selma Löcher sowie Mitbewohner.

Dresden-N., Königstraße 21, 2.

Die Beisetzung findet heute Weihnachtsfeiertag, am 27. Dezember 1935, nachmittags 4½3 Uhr vom Trauerhause aus um 4 Uhr auf dem Friedhof, Gottfried-Arnold-Str., statt.

Heute morgen entschlief sanft im 77. Lebensjahre mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Caspar Suchsland

Privatmann.

In tiefer Trauer
Marie Suchsland geb. Kretschmer
Alfa Schönert geb. Suchsland
Richard Suchsland
Käthe Suchsland geb. Goldberg
Walter Schönert
und 3 Enkelkinder.

Dresden-Gittersee, Pohlandstraße 16, den 24. Dezember 1935.

Die Einäscherung findet Sonnabend den 28. Dezember nachm. ½6 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt.

Beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Großmutter sind uns von allen Seiten Beweise der Liebe und Verehrung für die teure Entschlafene in so reichem Maße zugegangen, daß wir nur hierdurch unseren

tiefempfundenen und herzlichen Dank

aussprechen können. (1

In stiller Trauer
Dresden, Seidnitzer Platz 9, den 23. Dezember 1935.
Alwin Jautze
Kinder u. Enkel.

Am 22. 12. 35 entschlief nach langem Leiden unser lieber Vater, Herr

Albert Fritz Jäschke

geb. 6. 1. 1901 gest. 22. 12. 1935

In stiller Trauer Charlotte Jäschke, Tochter Traude Eltern und Geschwister.

Dresden-Pl., Kötzschbroder Straße 20. Leipzig.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 28. Dezember 1935 um ½3 Uhr von der Halle des Friedrich-Friedhofes aus statt. (6

Plötzlich und unerwartet verschied heute an Schlaganfall meine liebe Mutter, Schwester und Tante, Frau

Selma Ebner

geb. Herbst

In tiefer Trauer Karl Ebner.

Dresden, Heinrichstraße 5, 4., am 22. Dezember 1935.

Die Einäscherung erfolgt am Sonnabend den 28. Dezember 1935 vormittags ½6 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz.

Aelteste Dresdner Beerdigungsanstalt
Zum Frieden G. m. b. H.
Fernruf 20455 Dresden-A., Augustusstr. 6 Fernruf 20455
Das Haus für würdige u. preiswerte Ausführung von
Beerdigungen · Feuerbestattungen · Ueberführungen
auch aus allen Krankenhäusern, Kliniken usw.
Besorgung der Heimbürgin kostenlos 13
Sparkasse und Versicherungen für Sterbegeld

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumenspenden und ehrenvolles Geleit beim Heimgange meines lieben Sohnes

Gerhard Köhler

sage ich hierdurch herzlichen Dank.

Dresden-N. 23, den 23. Dezember 1935. *

Max Köhler und Kinder.

Berichtigung.

Einäscherung des Fleischermeisters

A. Gottwald

findet erst Freitag, 27. Dezember, nachmittags 4½ Uhr statt.

Elsa verw. Gottwald.
Schandauer Straße 47.

Familien-Nachrichten

(aus anderen Zeitungen entnommen)

Geboren:

Dresden: Herrn Carl-Heinz Mordhorst und Frau Traude Hecker-Mordhorst ein Sohn.

Verlobt:

Dresden: Frl. Charlotte Kloische mit Herrn Ludwig Henelg, Frl. Erna Blobel mit Herrn Joachim Hambel, Frl. Gretchen Weiser mit Herrn Kochmstr. Ernst Stabenfeldt, Frl. Käte Rothe mit Herrn Gustav Schmidt.

Berlin: Frl. Gisela Weber mit Herrn Dipl.-Ing. Horst Meling.

Gestorben:

Dresden: Herr Heinrich Eibner, Herr Carl Hetzer, Gerald Hillinger, Frau Anna verw. Grützner geb. Bacher, Frau Martha Siegel geb. Klak, Frau Elisabeth verw. Hilber geb. Stichter, Frau Anna Louise Gonsiorowski geb. Grötzke.

Sorge für die Deinen!
Versichere Dich gegen die Folgen Deines Todes, bei Krankheit, Unfall, Tod usw. bei der Sterbekasse Deutsch-Nordland, Gegründet 1906, Geschäftsgruppe Dresden, Gerberstraße 11, Geschäftsführer Dresden Gerberstraße 11, Geschäftsführer Dresden Gutschmidstraße 4, Ortsgruppe Dresden, Gerberstraße.

Das Loch frißt stähl es nicht mehr!
Heralds Kunststopferei
für Garderobe u. Teppiche, Fachm. Arb.
Elise Herald Tel. 10790 **Bankstr.** nur 8

4 Stühle mod. gepolst.
1 Auszugtisch M 60.-
Schröder, Bautzner Str. 7 Ecke Marienstr. Tel.: 24000

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Dresdner Umgebung

Neuer Sachverständiger für Pflanzenschutz

× **Pillnitz.** Der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat, da der bisherige Sachverständige, Berufsschulleiter Walter König in Zwickau, sein Amt wegen Wegzuges niederzulegen hat, den Berufsschulleiter Ewald Meyer in Zwickau i. Sa. zum Sachverständigen im Nebenamt für den gärtnerischen Pflanzenschutz ernannt. Als solcher hat er im Auftrage der Hauptstelle für gärtnerischen Pflanzenschutz zu Pillnitz die Pflanzensendungen, die über die Zollämter Bautzen, Plauenthal und Johanngeorgenstadt aus dem Auslande eingehen, sowie nach dem Auslande ausgeführt werden, auf ihren Gesundheitszustand zu untersuchen. Ferner wird Berufsschulleiter Meyer nach Bedarf mit der Prüfung gärtnerischer Betriebe auf Reben freiheit beauftragt.

Lebensmüde

fr. **Freital.** In einem Gußstahlwerk stürzte sich am Sonntagabend ein Arbeiter aus Oberhermsdorf in die noch flüssige Schlackenmasse eines Hochofens. Er verbrannte sofort vollkommen.

Beim Ueberschreiten der Straße . . .

u. **Pirna.** Im Stadtteil Copitz wurde ein hiesiger Einwohner von einem Radfahrer beim Ueberschreiten der Straße umgestoßen. Er erlitt einen Schädelbruch und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Erzgebirge – Vogtland

Senatspräsident i. R. Dr. Friedrich †

l. **Freiberg.** Hier starb im Alter von 82 Jahren Senatspräsident a. D. Dr. Friedrich. Wilhelm Friedrich erhielt seine Ausbildung auf der Fürstenschule zu Grimma und studierte in Leipzig. 1879 wurde er Referendar in Zwickau, 1884 Assessor in Chemnitz und 1886 Landgerichtsdirektor in Zwickau. 1890 wurde er in gleicher Eigenschaft nach Dresden berufen. Von 1906 bis 1917 war er Landgerichtspräsident in Freiberg und dann Senatspräsident beim Oberlandesgericht Dresden. Am 1. Oktober 1922 trat er nach einem arbeitsreichen Leben in den wohlverdienten Ruhestand.

Die glatte Straße

hel. **Zwickau.** Auf der abschüssigen Bahnhofstraße stürzte infolge der Glätte der 67jährige Kaufmann Julius Schmidt so unglücklich, daß er eine Gehirnerschütterung davontrug. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Aus der Lausitz

Brandstiftung?

× **Neukirch.** Wie zu dem Brande des Fabrikgebäudes der Firma Hoffmann u. Co. noch bekannt wird, brach das Feuer in der dritten Morgenstunde aus. Es wurde zuerst im Dachstuhl bemerkt. Nach den bisherigen Ermittlungen liegt unzweifelhaft Brandstiftung vor.

Kirchen baut

vs. **Kirschau.** Die Gemeinde beabsichtigt, an der Himmelschlüsselwiese eine neue Siedlung anzulegen, für die zunächst 40 Siedelstellen vorgesehen sind. Das Baugelände wird durch den Arbeitsdienst in 4100 Tagewerken erschlossen werden.

Aus dem übrigen Sachsen

Ehrung alteingesessener Bauernsippen

mm. **Großenhain.** Im Rahmen einer festlichen Sitzung der Bezirksbauernschaft Großenhain überreichte Kreisbauernführer Fath im Auftrag des Landesbauernführers sechs weiteren Bauern, deren Sippen mehrere Jahrhunderte im Kreise erbeingesessen sind, die ehernen Gedenktafeln mit den Sippenurkunden. Es sind dies: Bauer Bernhard Manbsch, Leckwitz (seit 1542), Bruno Arno Enger in Moßig (seit 1587), Oskar Friedrich Eduard Richter, Skaup (seit 1641), Erich Oswald Naundorf in Porschütz (seit 1641), Willy Richter in Blochwitz (seit 1647) und Gottfried Oswald Riemer in Niederebersbach (seit 1667).

Ins Mahlwerk geraten und totgequetscht

f. **Leipzig.** Der 21 Jahre alte Werner Winkler aus Hohndorf geriet im Großkraftwerk Böhlen ins Mahlwerk und wurde totgequetscht. Fremdes Verschulden liegt nicht vor.

Nordböhmen und Grenzgebiete

Weihnachtsverteilung der Sudetendeutschen

× **Warnsdorf in Böhmen.** In den letzten Tagen erhielten im Rahmen des Sudetendeutschen Volkshilfswerkes 800 hilfsbedürftige und arbeitslose Warnsdorfer je einen Zentner Kohlen. An 635 Hilfsbedürftige gelangten Lebensmittelpakete im Werte von je 30 Kronen zur Ausgabe. In Rumburg wurden durch die Sudetendeutsche Volkshilfe 820 bedürftige Kinder mit 1500 Kleidungs- und Wäschestücken bedacht.

Kleine Provinznachrichten

* **Meißen.** In der Staatlichen Porzellanmanufaktur fand eine schlichte Feier statt, bei welcher Betriebsführer Schneider das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit und das Diplom der Handelskammer den Arbeitskameraden überreichte, welche 40 und 25 Jahre tätig sind. Es sind dies Dreher Karl Kuhlert (40 Jahre), Kunstreiftin Dora Tauna, Goldvollerin Magdalene Müller, Kunstreift Karl Starke, Glasurmaler Georg Beuthert, Indischmaler Arthur Thieme, Blaumaler Walter Rahberg, Lagerarbeiter Arthur Richter, Dreher Arthur Raabe, Goldbdl.-Maler Herbert Engelhardt, Dreher Arno Beimann (alle 25 Jahre).

× **Meißen.** Die Stadt hat das Elektrizitätswerk, die Straßenbahn und den Kraftverkehr wieder in eigene Verwaltung übernommen. Sie werden mit dem Wasserwerk unter dem Namen Städtische Werke Meißen zusammengelegt und einer gemeinsamen Verwaltung unterstellt. Betriebsführer ist Oberbürgermeister Drechsel.

r. **Meißen.** 2000 bedürftigen Volksgenossen haben die vier Meißner Ortsgruppen der NSV. eine Weihnachtsfreude bereitet. Wäsche, Schuhe, Lebensmittel und Spielzeug brachte der Weihnachtsmann.

k. **Goldbach.** Goldene Hochzeit feiern am 1. Weihnachtsfeiertag Herr Wilhelm Preusch und Frau.

gl. **Oberseifersdorf.** Gestern abend brach in der Schule ein Kindenbrand aus. Durch das schnelle Eingreifen der Hausfrau und Einwohnern konnte das Feuer gelöscht werden. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

ff. **Falkenau.** Nach 33jähriger segensreicher Tätigkeit trat der Schulleiter Oberlehrer Löscher in den wohlverdienten Ruhestand.

× **Sebnitz.** Bei dem Bäckermeister Meinhold wurde ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden ein größerer Geldbetrag, zwei Brillantringe, ein Kranzkuchen, ein Stollen, sechs Pakete Pfefferkuchen, ein gekochter Huhn und ein Stück Schweinefleisch. Die Lebensmittel hatte der Dieb in ein weißes Tischtuch gewickelt. Er ist offenbar gestört worden, denn die Lebensmittel wurden im Hofe im Schutze verzehrt aufgefunden.

ed. **Löbau.** Im Bezirksverbande verabschiedete sich Amtshauptmann Dude, der bekanntlich nach Stollberg versetzt worden ist, von seinem bisherigen Wirkungskreise.

× **Seifhennersdorf.** Der Kirchenbrand hatte den beschleunigten Ausbau der Freiwilligen Feuerwehr erforderlich gemacht. Am Sonntag wurde die neuangeschaffte Motorspritze, die ein Saugvermögen von 800 bis 1000 Liter entwickelt, durch Bürgermeister Neumann der Freiwilligen Feuerwehr übergeben.

Können Sie gut schätzen?

Um den Volksgenossen, die sich an der Neujahrsbitte des WHW. Gau Sachsen beteiligen, die Schätzung der zu erwartenden Summe zu erleichtern, teilt die Gauführung verschiedene Ergebnisse einzelner Sammlungen für das WHW. mit:

Es gingen ein: 1. Reichsstraßensammlung des WHW. 1935/36 180 678,89 M., 2. Eintopfsonntag des WHW. 1935/36 428 001,20 M., Schornsteinfegersammlung 1934 17 068 M.

Volksgenossen! Helft alle dem WHW. zu einem großen Gelingen. Spendet, damit die Not der bedürftigen Volksgenossen beseitigt werden kann. Die Ergebnisse der vergangenen Sammlungen erleichtern es euch, die Summe zu schätzen, die bei der Neujahrssammlung eingehen wird.

Und nun ans Werk!

— **Einen schönen Beweis des praktischen Nationalsozialismus** bot die Weihnachtsfeier der NSV. der Ortsgruppe Waldschlößchen. Der große Saal der Waldschlößchenterrasse vermochte die Menge der Erschienenen kaum zu fassen. 250 Kinder und über 1100 Erwachsene erlebten gemeinsam die festlichen Stunden. An langen im Lichterglanz erstrahlenden Tafeln wurden die Kinder von der NSV. bewirtet. Ortsgruppenleiter Dr. Böttcher dankte vor allem der NSV.-Leiterin Pgn. Rein für ihre pflichttreue, aufopfernde Tätigkeit. Lebende Bilder zeigten das deutsche Weihnachtsfest im Dritten Reich, während die deutsche Kinderschar Szenen aus dem Reiche der Engel zur Darstellung brachte. Dann erschien Knecht Ruprecht, gefolgt von der Engelschar, und verteilte Gaben. Gleichzeitig wurden allen Betreuten der NSV. umfangreiche Pakete mit viel nützlichen und schönen Dingen überreicht, die bei den Empfängern große Freude auslösten.

Parole für den Betriebsappell

am 27. Dezember

Ich denke, daß wir jetzt das Schicksal versuchen in Einigkeit, daß wir jetzt den Versuch unternehmen, unser Schicksal zu gestalten in einer nutzerzeugenden Volksgemeinschaft.

Adolf Hitler

Bauernnachwuchs in den Fachschulen

Von der Landesbauernschaft Sachsen wird uns geschrieben:

In einem Erlaß betont der Reichs- und Preußische Erziehungsminister die Notwendigkeit, daß für den Kampf um die Erringung der Nahrungsfreiheit unsres Volkes alle mit der Nutzung von Grund und Boden betrauten Volksgenossen fachlich so auszubilden und staatspolitisch zu erziehen sind, daß sie den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden können. Das Schwergewicht der Ausbildung liegt bei den bäuerlichen Werkschulen, deren Besuch freiwillig ist. Das Ziel der Erzeugungsschlacht — die Erringung der Nahrungsfreiheit — kann nur erreicht werden, wenn der Nachwuchs des Bauernstandes möglichst ohne Ausnahme durch diese Schule geht. Die bäuerlichen Werkschulen und Beratungsstellen nehmen den bäuerlichen Nachwuchs nach erfolgreichem Besuch der Volksschule auf; ebenso können ältere Schüler und Schülerinnen, die bereits eine höhere Schule oder die Berufsschule besucht haben, Aufnahme finden.

— **Die Schulgemeinde der Höheren Mädchenbildungsanstalt Dresden-Neustadt** trat im Festsaal der Anstalt zum erstenmal zusammen. Ein Chor sang Lieder der Bewegung und weihnachtliche Volkslieder, eine Gruppe spielte Musik des 18. Jahrhunderts für Blockflöte, Violine und Gitarre. Der neue Oberstudiendirektor Dr. Bergemann erläuterte die Verordnung über die Schulgemeinde, stellte die Jugendwalter der Schule vor und entwickelte die nächsten Ziele: möglichst alle Eltern sollten ihre Töchter dem BDM. zuführen, und neben der Zusammenarbeit zwischen Schule und BDM. und Schule und Elternhaus sollte die Schulgemeinde zur Förderung des BDM. durch die Elternschaft beitragen. Musikalische Darbietungen der Schülerinnen umrahmten die gutbesuchte Veranstaltung.

— **Dresdner Kulturabende.** Erich Ponto wiederholt zum letzten Male am Sonntag 20 Uhr im Künstlerhaus seinen Wilhelm-Busch-Abend mit Zeichnungen. — Charlotte an der Helden bringt ihre Chansons, Parodien und musikalischen Scherze am 5. Januar 20 Uhr im Künstlerhaus. — Parteigenosse Herdemerten, ein Kamerad Alfred Wegeners, berichtet über „mit Alfred Wegener im Grönlandeis“. Vortrag mit Lichtbildern, am 12. Januar 20 Uhr im Künstlerhaus.

— **Städtische Landesbibliothek.** Die Neuerwerbungen sind bis 4. Januar werktäglich von 9.30 bis 19 Uhr im Lesesaal ausgestellt.

— **Vereinigung Lebensluft Groß-Dresden.** 2. Weihnachtsfeiertag 19 Uhr Weihnachtsball, Konzertsaal der Ausstellung.

Rundfunkprogramm

Mittwoch, 25. Dezember

Dresden und Leipzig

5.00 Aus Schöna im Erzgebirge: Christmette.
6.15 Aus Hamburg: Hafenkonzert.
8.00 Das große Glockengeläut der Thomaskirche zu Leipzig.
8.05 Morgenfeier. Thema: Die Herrlichkeit des Gottesdienstes. Redner: Pfarrer Knabe, Leipzig. Chor: Die Universitätskantorei und der Madrigalkreis.
8.50 „Im süßen Jubeltone“. Orgelmusik zum Weihnachtsfest, gespielt von Prof. Friedrich Högner.
9.15 Morgenkonzert, ausgeführt von Lilo Gubelt (Sopran), Paul Lohse (Bariton), Friedbert Sammler (Klavier und Cembalo), dem Funkchor und dem Leipziger Sinfonieorchester.
10.30 Mit Pauken und Trompeten. Es spielt der Musikzug der SA.-Standarte 106.
11.25 Heitere Kammermusik. Es spielt das Dresdner Streichquartett. (Aufnahme.)
12.00 Aus Saarbrücken: Mittagskonzert, ausgeführt vom Landesfinanzorchester für Flöte und Saxo.
14.00 Lied der guten Dinge. Ein Weihnachtslied voll frohen Grunts, angestimmt von Alexander Schettler. Es wirken mit: Martina Otto, Annemarie Hensichel, Anny Krug, Philipp Göbel, Wilhelm Albrecht und Fritz Göbenbach.
14.30 „Die Gänse hat gefeigt“. Ein Spiel zur Weihnachtsmunde. (Aufnahme.)
15.15 Weihnachten in Nord und Süd, auf fremdem Meer, auf der Gallia, am Fjord. Dichtungen von Ernst v. Wildenbruch, Lulu v. Strauß u. Torney, Reinhold Fuchs und andern. Sprecherin: Martina Otto.
16.00 Aus Frankfurt: Rundfunkkonzert am 1. Weihnachtsfeiertag. Städtisches Kurorchester, Wiesbaden.
17.30 Aus New-York: Weihnachtsmusik der Elitekapelle der amerikanischen Armee.
18.00 Das Weihnachtsmärchen des 10. Regiments von Walter Eier. (Aufnahme.)
19.00 Hausmusik. Solist: Walter Bohle (Klavier). Das Leipziger Sinfonieorchester. Leitung: Generalmusikdirektor Hans Weisbach. 1. Concerto grosso Nr. 8 (Weihnachtskonzert) für zwei Solovioline, Solocello, Streichorchester und Klavier von Arcangelo Corelli; 2. Klavierkonzert Nr. 26 (Krönungskonzert) D-Dur, K.-V. 537, von Wolfgang Amadeus Mozart; 3. Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart für großes Orchester, A-Dur, Werk 132, von Max Reger.
20.15 Musik aus deutschen Opern. Solisten: Kammersängerin Irma Beilke (Sopran), Kammersänger Theodor Herold (Bariton). Das Leipziger Sinfonieorchester.
21.30 Zum Feste das Beste. Frohes Herz und besseres Wort, bescheert von Erna Sack, Gerhard Gavell, Louis Kaliger, dem Boellner-Duett, Anny Krug, Susanne Hrom, Willi Golmon und dem SuTe-Orchester.
22.00—1.00 „Die Meistersinger von Nürnberg“. Oper von Richard Wagner. 3. Akt. (Aufnahme.)

Deutschlandsender

8.00 Weihnachtsmorgen ohne Sorgen. Das Mandolinenorchester „Noveli“, die Dietrich-Schrammeln, der Koelsche Männerbund, Rolf Seeger.
10.00 Morgenfeier. „Wir glauben, daß der Liebe Kraft uns in die fernste Zukunft trage“. Weihnachten der Deutschen Arbeitsfront. Es spricht Amtsleiter der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Pg. Terkler-Andreß.
10.45 Jubilate auf der Walcker Orgel, Erwin Christoph spielt. (Aufnahme.)
11.30 Klavierspielzeug (Children's Corner). Musik von Claude Debussy. Werke von Peter Paul Allang.
14.00 Der fundhafte Jimmelchen. Frei nach Anderen von Frieda Herzede.
14.30 Weihnachtszauber. Das Blasorchester Carl Woitschach mit lebendig gesprochenem Spielzeug.
16.00 Musik am Nachmittag. Emil Roeß spielt.
In der Pause von 16.30—17.00: Kleines Weihnachtserlebnis auf der Bühne. Erzählt von Joachim Fernau.
17.30 Bitte zu vergleichen! Das 7. Gebot in der Musik. Eine lustige musikalische Stunde von Willi Lehmann.
18.30 Verliebt und Narren — aus Shakespeares Komödien. Eine Hörfolge von Hans Rothe mit altenglischer Musik von Purcell (Aufnahme).
19.40 Deutschlandecho und Sportecho.
20.00 Mozart — Richard Strauß — Wagner. Fröhliche Musik mit beliebten Zoliten. Zoliten: Erna Berger (Sopran), Rudolf Bockelmann (Bariton). Das Stammorchester des Deutschlandsenders.
In der Pause von 20.30—21.05: „Der Christbaum.“ Die Geschichte einer überraschenden Verlobung von Paul Kraft.
22.00 Der Himmel hängt voller Geigen. Barnabas v. Geczy spielt.
23.00—0.15 Wir bitten zum Tanz! Das Tanzstreichorchester Hans Bund und Adalbert Lutter spielen.

Interessantes von andern Sendern

18.05 München: Aus dem Staatstheater, München: „Die Meistersinger von Nürnberg“.
18.30 Breslau: „Der Freischütz“, Romantische Oper von Weber.
20.00 Berlin: Konzert zum Weihnachtstag.
20.00 Köln: Großes Feierkonzert.
20.45 Königsberg: Konzert.

Donnerstag, 26. Dezember

Dresden und Leipzig

6.00 Aus Bremen: Hafenkonzert.
8.00 Morgenandacht. Redner: Dozent Dr. Sudbrack. Die Kapellknaben der Hof- und Privatkirche Dresden.
8.45 Aus Bremen: Morgenmusik an Weihnachten. Das Orchester „Bremer Stadtmusikanten“. Solist: Werner Wolfram Becker (Klavier).
10.00 Ueber die Hütte weht der Wind . . . BDM.-Mädel singen und spielen alte und neue Weihnachtsmusik.
10.30 Das ewige Reich der Deutschen.
11.15 Volkstümliche Musik, gespielt von: Martha Eberhardt (Bandoneon) und der Mandolinen- und Gitarre-Gesellschaft „Harmonie 1884“.
12.00 Mittagskonzert. Solisten: Inger Karen (Alt); Jan Tabuzen (Violine); Oskar Schulz (Dirigent). Die Dresdner Philharmonie.
14.00 Vom Deutschlandsender: „Das heimliche Haus“, Kantate von Hans Baumann. Jungvolk und Jungmädel.
14.15 Nur ein Viertelstündchen. (Schallplatten.)
14.30 Walthornmusik. Es spielen: das Dresdner Walthornquartett „Cornelogen“; Paul Scheffel (Flöte); Ernst Richter (Klavier).
15.30 Fröhliche Kammermusik. Heitere Lieder zur Laute, gesungen von Walter Kretschmar.
16.00 Aus Königsberg: Nachmittagskonzert. Orchester des Reichssenders Königsberg. Solisten: Rita Weiße (Sopran); Werner Marschat (Bariton); Otto Schilling (Violine); Alfred Streiber (Konzertmeister).
17.30 „Das Winterlager“, ein Spiel von Paul Alverdes.
18.30 Aus dem Bücherei der Musik. Mitwirkende: Margarete Kulhorn-Grecht (Sopran); Fritz Rucker (Flöte); Otto Wunderlich (Violine und Mandoline); Oskar Geier (Viola d'amore); Alwin Starke (Viola da Gamba); Lotte Erben-Groll (Cembalo).
19.10 Onkel, Emil und die Brieftafel. Ein heiteres Spiel zum zweiten Weihnachtsfeiertag.
20.00 Vom Deutschlandsender: Tanz im Lichterglanz mit Barnabas v. Geczy und Adalbert Lutter, Marita Gründgens und Ilse Vieg.
22.30 Aus Berlin: Südlicher Tanzdurchklang. Kleines Funkorchester. Jungherrn Akkordeon-Kleinorchester; Willy Stroiner (Violine); Fritz Mahlke (Cello); Willy Grundmann, Klaus Steinbock (Akkordeon-Duett); Walter Bender (Marimbaphon); Karl Rockrod (Klavier); Prudentia Olbrich und Paul Rock-Ihlenfeld (an zwei Klavieren).

Deutschlandsender

8.00 Weihnachtsmorgen ohne Sorgen. Das Mandolinenorchester „Noveli“, die Dietrich-Schrammeln, der Koelsche Männerbund, Rolf Seeger.
10.00 Morgenfeier. „Wir glauben, daß der Liebe Kraft uns in die fernste Zukunft trage“. Weihnachten der Deutschen Arbeitsfront. Es spricht Amtsleiter der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Pg. Terkler-Andreß.
10.45 Jubilate auf der Walcker Orgel, Erwin Christoph spielt. (Aufnahme.)
11.30 Klavierspielzeug (Children's Corner). Musik von Claude Debussy. Werke von Peter Paul Allang.
14.00 Der fundhafte Jimmelchen. Frei nach Anderen von Frieda Herzede.
14.30 Weihnachtszauber. Das Blasorchester Carl Woitschach mit lebendig gesprochenem Spielzeug.
16.00 Musik am Nachmittag. Emil Roeß spielt.
In der Pause von 16.30—17.00: Kleines Weihnachtserlebnis auf der Bühne. Erzählt von Joachim Fernau.
17.30 Bitte zu vergleichen! Das 7. Gebot in der Musik. Eine lustige musikalische Stunde von Willi Lehmann.
18.30 Verliebt und Narren — aus Shakespeares Komödien. Eine Hörfolge von Hans Rothe mit altenglischer Musik von Purcell (Aufnahme).
19.40 Deutschlandecho und Sportecho.
20.00 Mozart — Richard Strauß — Wagner. Fröhliche Musik mit beliebten Zoliten. Zoliten: Erna Berger (Sopran), Rudolf Bockelmann (Bariton). Das Stammorchester des Deutschlandsenders.
In der Pause von 20.30—21.05: „Der Christbaum.“ Die Geschichte einer überraschenden Verlobung von Paul Kraft.
22.00 Der Himmel hängt voller Geigen. Barnabas v. Geczy spielt.
23.00—0.15 Wir bitten zum Tanz! Das Tanzstreichorchester Hans Bund und Adalbert Lutter spielen.

Interessantes von andern Sendern

18.05 München: Aus dem Staatstheater, München: „Die Meistersinger von Nürnberg“.
18.30 Breslau: „Der Freischütz“, Romantische Oper von Weber.
20.00 Berlin: Konzert zum Weihnachtstag.
20.00 Köln: Großes Feierkonzert.
20.45 Königsberg: Konzert.

Freitag, 27. Dezember

Dresden und Leipzig

6.00 Frühgymnastik.
6.30 Aus Königsberg: Frühkonzert. Musikkorps des Pionier-Bataillons 1.
8.00 Frühgymnastik.
9.45 Spielstunden (für Kinder von 4—6 Jahren).
11.45 Für den Bauer: Maden und andre Feinde des Obstes. Dr. B. Philipp.
12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert. I. Ausführung: Kurhessisches Landesorchester, Kassel. II. Ausführung: Lotte Walker (Gitarre), Kapelle Franz Henck.
14.15 Vom Deutschlandsender: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00 Für die Frau: Alte deutsche Kinderbücher.
15.20 Werkstunde: Wer bastelt mit uns Kaiserlebkuchen? (Aufnahme.)
16.00 Geiger als Komponisten. Hans Pokorny (Violine); Gerhard Burgert (Klavier).
16.30 Die Legende vom „finsteren“ Mittelalter. Prof. Dr. Johannes Hahn.
17.00 Nachmittagskonzert. Solisten: Margarete Teschemacher (Sopran); Karl Kamann (Bariton). Die Dresdner Philharmonie.
18.30 Fortschritte der Musik und Technik 1935. Dr. Rudolf Sängewald.
19.00 Gemeinschaftssendung Leipzig—Frankfurt: Die Landschaft spricht: Die Röhn, Funkbogen aus einem mitteldeutschen Bergland.
19.45 „18. 10. 1813.“ Kurzszene von Heinz Wörsterle.
19.55 Umschau am Abend. **20.00** Nachrichten.
20.10 „König Ulbrich I. und seine Gäste“, ein Hörspiel von Heinz Stefan Reinke.
21.00 Zwei Klaviere unterhalten sich. Es spielen: Willy Golmon und Fried Walter.
22.00 Nachrichten.
22.30—24.00 Aus Karlsruhe: Unterhaltungskonzert der Kapelle Theo Hellinger. Eduard Oswald (Violine); Lucie Schöninger (Klavier).

Deutschlandsender

6.10 Frühgymnastik. **6.30** Fröhliche Morgenmusik.
9.40 Von den drei Brüdern Grimm, und wie sie mit Recht zu Tode kamen. Ein Märchen.
10.30 Spielstunden im Kindergarten.
11.30 Ein Kind bescheert mich zur Weihnacht.
11.40 Dorfarbeit — Dorfgemeinschaft. Karl Sachse.
12.00 Aus Breslau: Musik zum Mittag. Die Waldenburger Bergkapelle (Grenzland-Orchester).
13.15 Kinderliedersingen. „Mit uns das Kindlein wiegen . . .“
15.45 Begegnung mit einem Dichter. Martin Luserke liest eigene Geschichten.
16.00 Musik am Nachmittag. Emanuel Raudour spielt.
In der Pause von 16.30—17.00: Gottscheer ziehen durch Deutschland. Das Mikrophon besucht sie.
17.35 Die wiedergefundene Barbarossahöhle. Ein Gespräch über die Ausgrabungen am Kyffhäuser zwischen Fritz Meyer-Schönbrunn und Erwin Schirmer. (Aufnahme.)
18.15 Schumann und Brahms. R. Schumann: Papillons. J. Brahms: Sonate G-Dur, Op. 78 Friedemann (Violine); Helmuth Hörgbell (Klavier).
18.30 Sportfunk. Was interessiert uns heute? Zehn Minuten aktueller Sport.
19.00 Und jetzt ist Feierabend! Eisbrigade. Adalbert Lutter spielt neue Tänze.
19.45 Deutschlandecho.
19.55 Sammeln! Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung — wir rufen dich!
20.00 Kernspruch, anschließend Nachrichten.
20.10 Dittersdorf — Mozart. Ein Sinfoniekonzert. 1. Sinfonie C-Dur (Dittersdorf). 2. Sinfonie Es-Dur (K. V. 543) (Mozart). Das Stammorchester des Deutschlandsenders.
21.00 „Rotkäppchen soll nicht sterben“, ein fröhliche Jungmädchenfeier von Friedrich Forster. (Aufnahme.)
22.00 Nachrichten.
22.30 Eine kleine Nachtmusik. Lieder von Cornelius und Wolf. Georg Hüllger (Bariton); Albert Busch (am Flügel).
23.00—24.00 Aus Königsberg: Nachtmusik. Das Kleine Orchester des Reichssenders Königsberg.

Interessantes von andern Sendern

20.10 Frankfurt: Unterhaltungskonzert.
20.10 Köln: Großer Volksmusikabend des Reichssenders Köln.
20.10 München: „Kennchen von Tharau“, Singspiel.
20.10 Stuttgart: „Rund um den Etz“, eine bunte unterhaltende Stunde.
21.00 Berlin: Die schönsten Melodien des Jahres. Ein Rückblick auf Operette, Tonfilm und Tanz.
22.30 Stuttgart: Unterhaltungskonzert.
22.30 Budapest: Sinfonisches Orchesterkonzert.

Neue Sender

Am 23. Dezember um 14 Uhr wurde von der Deutschen Reichspost ein neuer Rundfunksendersender in Gleiwitz in Betrieb genommen. Damit wird der Funkstunde in Gleiwitz, Nebensender des Reichssenders Breslau, ein durchaus neuzeitlicher Sender zur Verfügung gestellt. Er hat zwar keine größere Sendeleistung (0,7 kW), erhält aber durch eine schwundmindernde Antenne in einem 110 Meter hohen Holzturm eine größere Reichweite als der jetzige Sender.

Ferner ging am gleichen Tage in Saarbrücken der von 0,7 auf 17 kW verstärkte Rundfunksender in Betrieb.

Nach dem Weihnachtsessen nicht vergessen
Bullrich-Salz
100 grm nur 0.25 Tabletten nur 0.10

Schneidige Geländefahrer

Ein Besuch in der NSKK.-Motorsportschule Schloß Hof

Im Jahnatal, im fruchtbarsten Teil unsres Sachsenlandes, der Lommatzscher Pflege, liegt das Schloß Hof. Ganz abseits vom Verkehr; nur auf verschlungenen Wegen erreicht man den herrlichen Park.

Das Schloß steht auf historischem Boden. Im April 1547, da schmiedete Kaiser Karl V. mit seinem Feldherrn Moritz von Sachsen hier seine Pläne gegen Johann Friedrich von Sachsen. Sie hatten Glück. Am Mühlberg wurde Friedrich entscheidend geschlagen. Ueber 200 Jahre später nahm hier Prinz Heinrich von Preußen Quartier, der für seinen königlichen Bruder gegen die Sachsen ins Feld zog.

Verfallenes Schloß erwachte

Die historische Stätte ist zu neuem Leben erwacht. Eines schönen Tages, es war im Sommer vorigen Jahres, wurden plötzlich die Fenster aufgestoßen, die Sonne lugte hinein. Das Schloß, das jahrzehntelang

Das ist Schloß Hof

vernachlässigt war, bekam einen neuen Besitzer: das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps. Die Männer des NSKK. waren lebendig. Es wurde geklopft und gehämmert, gepocht und gekratzt, das Unterste zuoberst und das Oberste zuunterst gekehrt. Aus dem Pferde- und Schweinestall wurden große Hallen. Der alte Rittersaal erwuchs zu einem Tages- und Festraum. Aus den Zimmern und Kammern entstanden Schlafsäle, Arbeitsräume.

NSKK.-Leute zimmerten aus dem verfallenen Schloß eine neue Burg, eine Burg der Zucht, aber auch der inneren Freiheit. Kurz: im Schloß Hof bei Staucitz (in der Nähe von Oschatz) wurde die Motorsportschule der NSKK.-Brigade Sachsen eingerichtet und feierlich eröffnet.

Warum Motorsportschule der Brigade?

Der Reichskriegsminister hat vor kurzem die Bedingungen veröffentlicht für den Eintritt in das Heer der Jahrgänge 1911/1918. In dieser Verlautbarung heißt es: „Bevorzugt eingestellt werden bei motorisierten Truppenteilen Bewerber, die an einem Lehrgang der Motorsportschulen des NSKK. bereits teilgenommen oder sich zur Ableistung eines solchen Lehrganges vor Dienstantritt verpflichten."

Viele Truppenteile sind heute motorisiert. Und diese brauchen Jahr für Jahr eine große Zahl ausgebildeter Kraftfahrer. Nicht Leute, die in irgendeiner Fahrschule die nötigsten Handgriffe zur Bedienung eines Autos gelernt haben, die auf Landstraßen oder Autobahnen schon geradeaus fahren können. Nein, junge Menschen, die mit ihrem Motor verwachsen sind, die keine Hindernisse kennen, die jedes Gelände mit Schneid nehmen, werden gebraucht!

Brigadeführer Lein, der Schöpfer der sächsischen Motorsportschule, umriß in einem Vortrag in Schloß Hof vor geladenen Pressevertretern die Aufgaben dieser Lehrstätte wie folgt: „Vordringlichste Aufgabe der Motorsportschulen des NSKK. ist heute, einen Nachwuchs für spätere Aufgaben zu schaffen, der, im nationalsozialistischen Geiste gefestigt, körperlich und sportlich geschult, im Ordnungsdienst geübt, eine Kraftfahrerausbildung mitbringt, die über das Durchschnittskönnen eines jungen Kraftfahrers hinausgeht durch die Befähigung, das Kraftfahrzeug auch im Gelände zu meistern."

Für das Reichsheer würde es eine schwere Belastung bedeuten, einen großen Teil der Rekruten — vielleicht den größten — erst einmal mit dem Motor und seiner Behandlung bekanntzumachen. Ein Jahr ist schnell vorüber! Und die Ausbildung am Motor nimmt viele Wochen in Anspruch.

Die jungen Männer, die die Absicht haben, bei einer motorisierten Truppe zu dienen, haben künftig die Gelegenheit, erst einmal eine Motorsportschule des NSKK. zu besuchen. Kosten entstehen nicht. Die Kleidung wird geliefert, das Essen ist, wie wir uns nicht nur durch Kostproben, sondern auch durch den am „Schwarzen Brett" aushängenden Speisezettel überzeugen konnten, gut und reichhaltig. Sonderwünschen wird wohl auch die über dem Rittersaal eingerichtete Kantine Rechnung tragen.

Zehn Stunden Dienst

Ordnung muß sein, auch in der Motorsportschule. Gegen 5 Uhr wird geweckt, es folgt ein kurzer Waldlauf. Dann erst wird gewaschen und angezogen und das Frühstück eingenommen. Nun beginnt der Kraftfahrunterricht und die technische Belehrung. Aber auch der Ordnungsdienst kommt zu seinem Recht: zwischen der technischen Unterrichtung werden die Glieder durch einfache Uebungen aufgelockert. Der Fahrunterricht entspricht in seinen Grundlinien den Lehranweisungen, welche die privaten Kraftfahrschulen ihren Schülern vermitteln. Der Hauptwert wird jedoch auf die praktische Behandlung des Kraftfahrzeuges und seiner Teile gelegt. Der Kraftfahrer muß mit seinem Fahrzeug genau so verwachsen sein wie der Kavallerist mit seinem Pferd.

Also auf zur Geländefahrt! Hier gilt es, jedes Hindernis zu nehmen, sei es ein Bach, eine Mauer, ein steiler Hügel. Hier werden die Fahrzeuge nicht geschont, aber auch nicht die Fahrer. Hier gilt es, Mut zu zeigen: für die Fahrer und ihre Beifahrer, von deren gefühlsmäßiger Gewichtsverlagerung viel abhängt. Brigadeführer Lein hat einige Kilometer abseits von Schloß Hof ein bergiges Gelände gepachtet, auf dem die Kursanten geschult werden. Da geht es bergauf und bergab, da sind Hindernisse aller Art aufgebaut. Kein Kursant wird die Schule verlassen, der nicht jedes unvorhergesehene Hindernis im Handgalopp nimmt. Aber wohl nur die Geschicktesten werden es zu solcher an Motorakrobatik erinnernde Fahrkunst bringen, wie sie eine halbe Stunde lang der Leiter der Schule, Sturmführer Lindner, mit seinen Lehrkräften auf dem Uebungsgelände bewies!

Nach der Arbeit

in einer gemütlichen Nische des Rittersaales

So was muß man raus haben

Phot. Hammer, Dresden (3), Koch, Dresden (1)

Fünf Wochen währt jeder Lehrgang, der je 300 Mann erfaßt. Diese kurze Zeit muß „kraftfest" ausgenutzt werden. Nach der Mittagspause von 12 bis 14 Uhr geht es weiter bis etwa 18 Uhr. Dann haben die Kursanten für Ordnung zu sorgen, also ihre Sachen zu putzen, ihre Zimmer zu säubern. Bei einem Tagesdienst von 10 Stunden ergeben sich 300 Dienststunden, die sich wie folgt verteilen:

etwa 35 Stunden	Ausbildung im Fahren von Kraftfahrzeugen
etwa 65 Stunden	Ausbildung im Gelände- und Kolonnenfahren
etwa 40 Stunden	theoretischer Kraftfahrunterricht
etwa 60 Stunden	praktische technische Unterweisung
etwa 45 Stunden	Ordnungsdienst und Leibesübungen
etwa 30 Stunden	sportlicher und weltanschaulicher Unterricht
etwa 25 Stunden	innerer Dienst (Revierreinigen usw.)

Ein würdiger Rahmen

„Wo in Deutschland", so führte Brigadeführer Lein in seinem Vortrag weiter aus, „im nationalsozialistischen Geiste gearbeitet wird, da wird auch Wert darauf gelegt, daß der Rahmen, in dem sich die Arbeit vollzieht, würdig und schön ist. Die Motorsportschule Schloß Hof ist ein Schulbeispiel dafür." Der Speiseraum der Kursanten ist in den alten Rittersaal gelegt, dessen künstlerische Ausgestaltung auf besondere Weisungen des Korpsführers Hühnlein erfolgt ist. Schloß Hof ist „für jeden Teilnehmer eines Lehrganges nicht nur Stätte der Arbeit und der Erlangung von Kenntnissen, sondern auch Erziehungsstätte zur Schulung des Blickes für alles Schöne und Edle". Und so sorgte Brigadeführer Lein dafür, daß zwischen verfallenen Mauern eine mustergültige, saubere Waschanlage erwuchs, er ließ aus einem alten Pferde- und Schweinestall einen technischen Lehrsaal erstehen und dort, wo einst Kartoffeln lagerten, erhebt sich heute eine schmucke Werkstatt. Wo früher Schweinekoben standen, trafen wir eine vorbildliche Wagen- und Maschinenhalle: Prunkstück ein elektrisch antreibbares Chassis! Von den Vorratsräumen ganz zu schweigen, vom Oel- und Gummikeller, der Kleiderkammer und dem Ersatzteillager. Und der eigenen Wasserversorgungsanlage ...

Alles in allem, eine vorbildliche Anlage, die allein dem tatkräftigen Einsatz Brigadeführers Lein zu danken ist. Er gab auch die Anregung für das „Eiserne Buch", in das Korpsführer Hühnlein als erster seinen Namen setzte hinter den stolzen Vers, das Leitwort, das über dieser Stätte steht:

„Dem Freunde das Haus,
dem Feinde die Faust."

Und nun geht an die Jugend der Mut, kommt, meldet euch, nützt diese Gelegenheit, euch vor eurem Eintritt in das Heer zu tüchtigen Kraftfahrern ausbilden zu lassen!

Voranmeldungen nehmen alle Dienststellen des NSKK. entgegen; auch können Anfragen gerichtet werden an die NSKK.-Motorbrigade Sachsen, Dresden-Neustadt, Glacisstraße 2, oder direkt an die Motorsportschule des NSKK. Sachsen, Schloß Hof bei Staucitz über Oschatz.

Ihr nützt euch selber und dient dem Vaterlande!

H. Br.

Sie bekommen die Räder nicht nur auseinander, sondern auch wieder zusammen

Das SA.-Sportabzeichen

Ueber eine halbe Million deutscher Männer im Alter von 18 bis 70 Jahren sind Träger des SA.-Sportabzeichens, das in nicht ganz 1½ Jahren in einem gewaltigen Siegeszug vom deutschen Volk Besitz ergriffen hat. Eine gewaltige Arbeit verbirgt sich hinter dieser nüchternen Feststellung, und es lohnt sich, einmal einen Blick in das weitmaschige Organisationsnetz zu werfen, dessen Fäden in der SA.-Sportabzeichen-Hauptstelle zusammenlaufen. Sie ist das Reich von Brigadeführer Tippel und liegt im Herzen von Berlin. Jedes einzelne errungene SA.-Sportabzeichen geht von hier an seinen Besitzer. Kein Wunder, daß das „Weihnachtsgeschäft" blühte; so haben am 19. Dezember 12 201 Abzeichen,

das Zehnfache des gewöhnlichen Tagesumsatzes,

die Hauptstelle verlassen. Der Wunsch, es an den Feiertagen schon im Besitz zu haben, ist nur zu gut verständlich, aber alle diejenigen, die es nicht mehr rechtzeitig erhalten, werden auch verstehen, wenn sie noch etwas warten und sich gedulden müssen. Der Weg vom Bewerber zum Träger ist nicht so kurz und einfach, wie mancher es sich vorstellen mag. Wenn die Prüfung bestanden ist, beginnt die eigentliche Arbeit der Hauptstelle erst. Sie erhält die Meldekarten mit den genauen Angaben über Person und Leistungen des Bewerbers. Nach dem Eingang und einer ersten Durchsicht gelangt die Meldekarte an die eigentliche Prüfstelle, die sie in einem fünffachen Arbeitsgang durchwandert und in der schließlich die Verleihung durch einen Prägestempel mit der

Unterschrift von Stabschef Luze

bestätigt wird. Ein Teil der Meldekarte mit dem Besitzzeugnis wandert sofort in die Versandabteilung und von dort zum Prüfer, der die Weiterverteilung an die Bewerber einleitet. Ein andrer Teil der Meldekarte wird nach Uebertragung in das Hollerith-System in den Zentralnachweis aufgenommen. Sinnreiche Maschinen ermöglichen binnen kürzester Frist — 20 000 Kartoffelkarten können in einer Stunde von ihnen sortiert werden — die überaus wichtige statistische Auswertung. Vom April 1934 bis zum Dezember 1935 sind 600 000 Abzeichen verliehen worden, davon 400 000 im Jahre 1935. Das bedeutet, daß an jedem Tonntag durchschnittlich 6000 Prüfungen stattgefunden haben. Im Besitz des Abzeichens sind 46 vom Tausend deutscher Männer im Alter von 18 bis 45 Jahren.

Der Hauptanteil mit 80 vom Tausend entfällt auf die Achtzehn- bis Fünfundzwanzigjährigen.

Die besten Einzelleistungen erzielen in der Gruppe Leichtathletik die Einundzwanzig- bis Fünfundzwanzigjährigen. Die besten Durchschnittsergebnisse für alle Gruppen zusammen weisen die Einundzwanzig- bis Dreiundzwanzigjährigen auf. Die Ausbildung liegt in den Händen von 24 000 Lehrscheininhabern, die Träger des SA.-Sportabzeichens in Silber sind. Auf jeden von ihnen müssen also 850 Volksgenossen zur Ausbildung und Prüfung in den Gruppen Leibesübungen und Grundübungen entfallen. Zur Prüfung in der Gruppe Geländesport sind allein die Prüfer, die Träger des Abzeichens in Gold, berechtigt. Ihre Zahl ist mit 2800 sehr gering. Jeder von ihnen hätte alle die Prüfungen von 7000 Mann abzunehmen. Das goldene Abzeichen, das nur bei einem Lehrgang an der Führerschule des Hochschulinstituts für Leibesübungen Berlin in Neuköln erworben werden kann, wird also nur selten verliehen.

OPEL HARLAN ? Kennen Sie 1. die Vorteile, die der Staat bei Beschaffung von Autos bis zum 31.12. bietet? OPEL HARLAN 2. die Preisvorteile, die wir bis zum 14. 1. einräumen dürfen? (Auf den Zulassungstag kommt es an!) OPEL HARLAN Näheres: Tharandter Str. 45 König-Johann-Str. 6 Sammelruf · 24 886 OPEL HARLAN

Das Olympia-Wettrüsten

Der Termin der 4. Olympischen Winterspiele, die in der Zeit vom 6. bis 16. Februar in Garmisch-Partenkirchen veranstaltet werden, rückt immer näher. In allen 28 Ländern, die durch Abgabe von Meldungen ihre Zusage zur Teilnahme bekräftigt haben, sind die Mannschaften eifrig mit den letzten Vorbereitungen beschäftigt. Die Vertreter der überseeischen Länder haben in diesen Tagen die mehrere Wochen dauernde Reise angetreten. In den europäischen Ländern, deren Mannschaften nicht so einen weiten Weg zurückzulegen haben, beginnen jetzt die großen Ausscheidungskämpfe, nach deren Ergebnissen die Olympiamannschaften der einzelnen Nationen aufgestellt werden.

Ungarns Skimannschaft im Trainingslager

Die ungarische Skimannschaft hat ihr olympisches Trainingslager auf dem im österreichischen Alpengebiet gelegenen Hochkeilhaus aufgeschlagen. Unter den insgesamt 18 Personen befinden sich auch einige Skiläuferinnen, von denen Gräfin Szapary und Frl. Bathory die bekanntesten sind. Von den Skispringern sind Darabos, Balatoni und Kövery zu nennen; mehrere Erfolge hat bisher auch der Budapester Langläufer Emanuel zu verzeichnen. Die Ausbildung der Springer haben die Oesterreicher Markus Mayer und Bradl (Mühlbach) übernommen. Die ungarischen Skiläufer beteiligen sich am 5. Januar an dem vom Oesterreichischen Skiverband veranstalteten Pongauläufen. Die Auswahlkämpfe zur endgültigen Zusammenstellung der ungarischen Olympia-Skimannschaft finden anschließend in Matrahaza statt.

Arbeit auf weite Sicht in Frankreich

Der französische Skisport hat mit der Entwicklung in andern Ländern nicht ganz Schritt halten können. Mit den Vorbereitungen für die Olympischen Winterspiele sollen nun gleichzeitig Maßnahmen ergriffen werden, die den Skisport in Frankreich auf eine breitere Grundlage stellen und in diesem Zusammenhang auch zu einer Spitzenklasse verhelfen sollen. Dank der tatkräftigen Förderung dieser Pläne durch den Präsidenten des Pariser Skiklubs, Musiat, besteht die Gewißheit, daß der französische Skisport nach einer gewissen Zeit den Vorsprung seiner Nachbarn einholen kann. Zur Olympia-Kernmannschaft der französischen Skiläufer zählen zur Zeit André Allais, Beckert und die Brüder Lafforgue. Leider ist kaum noch damit zu rechnen, daß der Meister Vignoles die Folgen eines Unfalles schon so bald überstanden haben wird. Die Mannschaft des Pariser Klubs, bestehend aus Gignoux, Baron d'Auvray, André Brandicourt, Dauchez, Robert Connet, Foget, Jahard und Terraillon sowie den Frauen Georgette Gallier, Denise Martineau, Martin und die Hockeyspielerin Jizi du Manoir, hatte beim Training in Davos schöne Fortschritte zu verzeichnen. Ein zweiter Olympiakursus wird in der Zeit vom 5. bis 20. Januar in Megève unter der Leitung von Toni Ducia und Harald Reinl veranstaltet. Die gesamte Olympiamannschaft nimmt an den Skirennen um den Großen Preis von Megève am 18. und 19. Januar teil, für die auch die Schweiz eine Vertretung aus Gebirgs- und Flachlandläufern stellen wird. Der Rückkampf gegen die Eidgenossen wird am 25. und 26. Januar im Rahmen der Lauberhorn-Rennen ausgetragen.

Die zahlenmäßige Beteiligung Frankreichs an den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen steht fest. Nach einem Beschluß des französischen Olympischen Komitees wird die Mannschaft 49 Köpfe umfassen. Mit den Offiziellen, Trainern, Masseuren und Ersatzleuten wird die Gesamtexpedition aus 49 Personen bestehen. Zur Teilnahme an den einzelnen olympischen Wettbewerben wurden aufgestellt: 14 Eishockeyspieler, 4 Skiläufer, 4 Abfahrts- und Slalomläufer, 6 Militärpatrouillenläufer und 10 Bobfahrer. Leider steht es fest, daß Frankreichs langjähriges Meisterpaar im Eiskunstlaufen, Joly-Brunet, in Garmisch-Partenkirchen nicht erscheinen wird.

Sollefteå Sammelpunkt der Schweden

Am 27. Dezember versammelt die schwedische Olympiamannschaft sich in Sollefteå, das schon Schauplatz der FIS-Meisterschaften war. Die schwedische Skikruppe wird dort ihre Olympiavorbereitungen bis zum 6. Januar durchführen und beenden. Die Springer und Kombinationsläufer werden auf der ausgezeichneten Hallstadschanze einer genauen Prüfung unterzogen. Am 6. Januar, dem Schlußtage des Lehrganges, erfolgt die endgültige Zusammenstellung der schwedischen Olympiakämpfer für Garmisch-Partenkirchen.

Finnlands Ausscheidungen in Soikama

Der Finnische Skiverband hat seine Ausscheidungskämpfe für die Zeit vom 9. bis 12. Januar nach Soikama, einem im Nordosten des Landes der Tausend Seen gelegenen Ort, angesetzt. Bezeichnend ist, daß diese vorolympischen Wettkämpfe offen für alle Finnen ausgeschrieben sind, so daß bei dem ausgezeichneten und vielfach noch unbekannten Material im finnischen Wintersport Ueberraschungen nicht ausgeschlossen erscheinen. Allerdings wird die Auswahl nach den bisherigen Leistungen der schon bekannten Olympiaanwärter erfolgen. Die Ausscheidungskämpfe werden im 17-Km.-Lang- und 50-Km.-Dauerlauf sowie im Springen auf der sehr guten Schanze, die Weiten von über 50 Meter gestattet, durchgeführt.

Opfern!

Was du
vom Ueberflusse gibst,
kannst du
vor keinem Volk
nicht Opfer nennen!
Du mußt
von dem,
was du
am meisten liebst,
dich reinen Herzens
um des Bruders willen
trennen!

Aus „Wir", Gedichte aus dem Erlebnis des Arbeitsdienstes von Hanns H. Seiz. (Verlag Deutscher Arbeitsdienst, Berlin.)

Polospieler aus Uebersee

Die Besetzung des Poloturniers bei den Olympischen Spielen läßt nichts zu wünschen übrig, und schon jetzt bereiten sich die Mannschaften der einzelnen Nationen, ebenso wie die Vertreter anderer Sportarten, eingehend vor. Als letztes Training für die Mannschaften aus Uebersee werden die Spiele um den Wellington Cup in England und anschließend ein großes Turnier in Belgien angesehen. Die Vereinigten Staaten von Amerika und ebenso Argentinien haben ihre Olympiakämpfer namhaft gemacht. USA. schickt T. Hitchcock, T. Mertz, M. C. Guest, E. H. Ingalbert, A. Phipps und W. Post, während sich Argentinien auf die Brüderpaare Cavanagh und Manuel, A. Gazotti und Duggan stützt, die sämtlich zu den besten Spielern ihres Landes gehören.

Holländische Hoffnungen

Es gibt zahlreiche sportliche Gebiete, auf denen Holland bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin nichts zu behellen haben wird. Aber im Fußball ist mit den Holländern zu rechnen. Sie verloren 1924 in Paris gegen den Turnierkeger Uruguay nur 1:2 und 1928 in Amsterdam, ebenfalls gegen den Turnierkeger Uruguay, 0:2. Gegen Deutschland spielten die Holländer zuletzt am 17. Februar dieses Jahres in Amsterdam. Nur mühsam konnten wir 3:3 gewinnen. Inzwischen gelang es unserem nordwestlichen Nachbar, vor kurzem in in Dublin gegen Irland überlegen mit 5:3 zu siegen. Es ist verständlich, daß dieser Erfolg in der holländischen Presse mit großer Begeisterung gefeiert wurde; denn die Iren stellen durchweg Professionals. Die Amsterdamer Zeitung „De Telegraaf" schreibt in ihrem Ueberschwange, die holländische Mannschaft habe besser gespielt als in London die Deutschen gegen die Engländer. Das ist ja nun wohl eine reichlich kühne Behauptung; denn erstens sind bekanntlich die Iren von uns auch einmal, und zwar am 8. Mai 1935 in Bochum mit 8:1 geschlagen worden, zweitens stehen sie schon immer an letzter Stelle aller großbritannischen Berufsspieler, und drittens kann man ehrn einen Kampf mit Englands Elite, die nach Londoner Pressestimmen das Beste vom Besten darstellte, besonders dann nicht mit einem andern Fußballgefecht vergleichen, wenn man nicht an beiden selbst beteiligt gewesen ist.

Gleichwohl wäre es ein Fehler, die Holländer zu unterschätzen. Ihr erfolgreiches Spiel gegen Irland in Dublin leitete der bekannte deutsche Schiedsrichter Dr. Peco Bauwens (Köln), der sich außerordentlich lobend über die Oranje-Herren aussprach und besonders ihre schneidigen Stürmerleistungen lobte, die ihn sehr überraschten. Auch in technischer Beziehung hätte die Mannschaft unbestritten große Fortschritte gemacht. In dieser Verfassung gehörte sie unbedingt zur europäischen Exrakklasse. — Die Begeisterung der Holländer geht freilich nach diesem einen wirklich eindrucksvollen Sieg so weit, daß sie sich schon halbwegs als die beste Nation ansehen, die am olympischen Amateurfußballturnier 1936 in Berlin teilnehmen wird. Wir gönnen selbstverständlich jedem derartige Illusionen, wollen uns aber selbst sehr vor dem Pflücken gleicher Vorschußlorbeeren hüten. Wir werden unsere Spieler auf das Gewissenhafteste vorbereiten und sie dazu erziehen, jeden, aber auch wirklich jeden Länderspielgegner beim Olympia, und sei es der „Papierform" nach der schwächste, bitter ernst zu nehmen, um vor unangenehmen Ueberraschungen, die sich leicht aus Unterschätzungen ergeben, bewahrt zu bleiben. Obwohl keine Professionals in Berlin starten dürfen, wird es trotzdem heiße Fußballkämpfe geben, wie sie die Reichshauptstadt wahrscheinlich noch nie gesehen hat.

Die Kegler im Olympiajahr

Die Kegler sind nicht aktiv an den Olympischen Spielen beteiligt, aber die mächtige Deutschlandhalle in Berlin wird in der Zeit vom 21. bis 26. Juli 1936, also kurze Zeit vor den Olympischen Spielen, die Elite aller kegelsportbetreibenden Nationen versammeln. Auf der Internationalen Bahn wird die Weltmeisterschaft, auf den andern Bahnarten werden Europameisterschaften ausgetragen, während der Deutsche Keglerbund außerdem seinen Jubiläumskämpfen gleichzeitig die deutschen Meisterschaften durchführt.

Nicht nur der Deutsche Kegelsport als Fachamt oder Berlin leisten Vorarbeiten. In allen Gauen und Vereinen Deutschlands wird seit Monaten eifrig geschafft. Die Vereinsmeisterschaften stehen unter dem Leitgedanken: Meisterschaften in der Deutschlandhalle Berlin. Auch die Dresdner Kegler kämpfen seit Oktober um die Vereinsmeisterschaft, die bis Ende Januar abgeschlossen sein muß. Allein in den Einzelkämpfen traten gegen 600 Starter in den verschiedenen Wettbewerben an und unterzogen sich den schweren Bedingungen: Abwurf von 600 Kugeln auf der Asphalt- oder der Holzenbahn oder sechs Durchgänge auf der Internationalen Bahn in fünf Starts.

Die Klubmeisterschaft des Vereins auf der Asphaltbahn brachte gegen 70 Herren-Mannschaften auf die Kampfbahnen, die in monatelangen Punktkämpfen um den Sieg und die Berechtigung zur Teilnahme an den Gaukämpfen kritten. Die Klubmannschaften auf der Internationalen und der Holzenbahn führen im Januar ihre Vereinskämpfe durch.

In den Männerwettbewerben führt auf der Asphaltbahn der sechsmalige Vereinsmeister Uhlmann. Auf der Holzenbahn liegen die ersten 10 Starter 34 Holz auseinander, so daß kaum von einer Führung Müllers, der ein Holz vor dem Zweiten liegt, gesprochen werden kann. Bei den Asphaltern auf der Asphaltbahn führt Schumann, bei den Frauen Wolf.

Der Mittelpunkt aller Kämpfe ist, trotzdem sich nur ein geringer Teil der Vereinsmitglieder beteiligt, die Internationale Bahn, da auf dieser Bahn die Weltmeisterschaften zur Austragung kommen. Die Vereinsmeisterschaft auf dieser Bahn ist noch nicht entschieden, da Träger mit nur fünf Punkten in Führung liegt. Nicht nur der Vereinsmeister, sondern die drei Besten haben die Berechtigung, um die Gaumeisterschaft zu kämpfen. Zur deutschen Meisterschaft darf nur der Gaumeister antreten. Einen breiten Raum nehmen die Vorbereitungskämpfe zur Auswahl der deutschen Ländervertretung ein. 20 Vereinsmitglieder haben die schwere Verpflichtung auf sich genommen, in den Monaten Januar bis März jede Woche zu einem Zweistundenbahn über acht Durchgänge anzutreten. Die besten Starter werden dann durch den Deutschen Kegelbund weiter geschult und eine kleine Auswahl für die Weltmeisterschaften verpflichtet. Dresden hatte schon oft Gelegenheit, gegen internationale Klasse erfolgreich zu bestehen. Der Schmelling- und der Josef-Thum-Wanderpokal wurde von der Dresdner Vertretung erkämpft; dieser ist in Berlin von Dresden zu verteidigen.

Bei den Europameisterschaften auf der Asphaltbahn werden zum ersten Male die Kämpfe nicht nur in das volle Kegelfeld, sondern auch auf Räumen aller Kegel erhärtet. Die Dresdner Asphaltkegler müssen in den kommenden Wochen erhöhte Aufmerksamkeit dem Wurf auf einzelne, stehengebliebene Kegel und Kegelgruppen zuwenden, wenn sie in den Ländermannschaften der Asphaltbahn berücksichtigt werden wollen.

•

Japaner und Afghanen als Hockeyspieler in Europa. Am olympischen Hockeyturnier in Berlin 1936 nehmen unter andern Nationen auch Japaner und Afghanen teil. Sie werden bereits Ende Mai auf unserem Kontinent eintreffen und vorher schon gegen verschiedene Ländermannschaften spielen. Rückspiele erpielen sie bis jetzt schon beide mit den Schweizern, die ihrer olympischen Hockeyelf auf diese Weise den letzten Schliff zu geben gedenken.

Die Olympiastadionsplätze gelangen nach einer Mitteilung des Organisationskomitees für die 11. Olympischen Spiele Berlin 1936 Anfang Februar zum Versand. Bisher wurden nur vorläufige Platzzuweisungen ausgegeben.

Neue Sportbücher

Ein „Ski-Bilderbuch" von Hubert Mumelter erschien im Rowohlt-Verlag, Berlin W 50, und schildert in etwa 50 lustigen Bildern den alpinen Skikursus und was so alles dazu gehört. Mumelter hat die „Weichung" erfunden, aus der oft der Skikursus besteht. Irgendwelche Erinnerung wird das Büchlein sicher bei jedem wecken, der einmal einen solchen Kursus mitmachte.

•

Jahrbuch der Deutschen Turnerschaft. Das „Jahrbuch der Turnkunst 1936" ist im 80. Jahrgang erschienen. Es nimmt in der Reihe der bisher erschienenen Jahrbücher insofern eine Sonderstellung ein, als es die Jubiläumsausgabe anläßlich der 75-Jahrfeier der DT. ist und dem durch eine besondere Ausgestaltung in Wort und Bild Rechnung trägt. Das Jahrbuch ist im Wilhelm-Limpert-Verlag, Berlin SW, 68, erschienen (Umfang 304 Seiten).

Vereinsnachrichten

SC. Striehenhahn sucht Gegner am 29. Dezember, 19, Leipziger, Dresden-A., Kamelienstraße 8.

Dresdner Spielen. Nächste Spielausschußsitzung erst am 30. Dezember 20 Uhr im Klubhaus.

BC. Sportlust. 25. Dezember 11 Uhr Frühschoppen im Elysium, Bergstraße. 28. Dezember 20 Uhr Weihnachtsfeier im Klubhaus.

Allgemeiner Turnverein. 6. Männerabteilung 9. Weihnachtsfeiertag 10 Uhr Weihnachtswanderung.

TV. Frischauf Wilder Mann. Weihnachtsfeier für alle Abteilungen am Sonnabend, 28. Dezember, 18 Uhr im Wilden Mann. Zwei lustige Kinderfilme, Kaffeetafel, ab 20 Uhr für alle Vereinsabteilungen.

Turngemeinde Dresden. Die Schwimmabteilung feiert ihr Weihnachtsfest am 4. Januar im Gesellschaftshaus, Blumenstraße 3, Beginn 15.30 Uhr. Die Turnstunden beginnen wieder mit Anfang des Schulunterrichts nach den Ferien.

Dresdner Eiskläuferverg. Freitag 20 Uhr Palmengarten, Pirnaische Straße, Besprechung der Silvesterfeier.

Fußballruhe

Da das Spiel Preußen 08 gegen DSC. ausfällt, wie noch schon im gestrigen Teil der gestrigen Ausgabe berichteten, herrscht an den Weihnachtsfeiertagen im Ostsachsen fast vollkommene Ruhe im Fußball.

BSV. 07 Radeberg gegen BSV. 08 Dresden

Nach Radebeul — Radeberg. So lautet die Reiseroute der Dresdner Bewegungsspieler, die diesmal wohl mehr heimbringen werden als ein Unentschieden. Am zweiten Feiertag 14 Uhr auf der Horst-Wessel-Straße in Radeberg.

Am ersten Feiertag 14 Uhr spielt die Chlorodont-Sportvereinigung am Bahnhof Dresden-Reick gegen die Reserve des Niederlausitzer Bezirksklassenvereins Grube Marga. 24 Stunden später begegnen sich auf dem gleichen Platze die Chromo-Elf der Chlorodont-Sportvereinigung und TV. Jahn Dresden-Cotta. Am ersten Feiertag treffen sich außerdem 14 Uhr am Gondelweg in Ilschern TuSV. Dresden-Kleinpestitz und SV. Wacker Dresden 1b-Mannschaft.

Auch im neuen Jahr: Wir müssen helfen!

Um Spitzenpunkte in Leipzig

Die beiden Leipziger Lokalrivalen BfB. und Fortuna nehmen ihre zweite Begegnung (die erste endete mit einem 5:1-Sieg der Bewegungsspieler) vorweg. Am zweiten Feiertag 14 Uhr in Engelsdorf: Schiedsrichter Herzog (Dresdner Sportfreunde 01).

Sachsen gegen Brandenburg

Am 5. Januar kommt das Vorschlußrundenspiel um den Bundespokal zwischen Brandenburg und Sachsen in Chemnitz zur Durchführung. Gauportwart Schneider hat genau diejenige Mannschaft aufgestellt, die in Dresden gegen Baden so außerordentlich gefiel:

Kreß (Dresdner Sport-Club)
Kreilich (TSC.) — Brembach (Turn Leipzig)
Küsterig (Dr. Sportfr. 06) — Reicherdt (PSV. Chemnitz) — Rose (Spielv. Leipzig)
Schlüter (Sportklub Planitz) — Hrimchen (PSV. Chemnitz) — Schön (Dresdner SC.) — Munkelt (PSV. Chemnitz) — Rand (Dresdner SC.)

Fußballergebnisse

Sportgde. 2. Herren gegen Zede. 1897 6:3; Sportgde. 4. Herren gegen 1910 Gefa 5:0; Sportgde. 1. Jgd. gegen BfB. 2. Jgd. 7:3; Sportgde. 1. Kn. gegen Spielvg. 1. Kn. 2:0; Spielvg. 3 gegen 1903 3 1:3; Spielvg. 2. Kelt. gegen Radebeuler BC. Leitch-Elf 1:5; Spielvg. 3. Jgd. gegen Tharanda 1. Jgd. 4:0; Spielvg. 1. Kn. gegen 1903 1. Kn. 6:2; Spielvg. 2. Kn. gegen DSC. 3. Kn. 0:3.

•

Für das Vorschlußrundenspiel um den Fußball-Bundespokal gegen den Gau Südwest, das am 5. Januar in Augsburg durchgeführt wird, hat der Gau Bayern bereits folgende starke Mannschaft als seine Vertretung bekanntgegeben: Tor: Jakob (Jahn Regensburg); Verteidiger: Bader (Bayern München), Haringer (Wacker München); Läufer: Reiter (SC. München), Geldbrunner (Bayern München), Lehinger (SC. Schweinfurt); Angriff: Lehner (Schwaben Augsburg) Eiberger (1. FC. Nürnberg), Marquardt (VfL. Augsburg), Kronin und Simetsreiter (beide Bayern München).

Zweimal Dresden

Die Olympia-Kernmannschaften der Radfahrer

Der Deutsche Radfahrerverband hatte kürzlich bereits die Termine für die Olympia-Vorbereitungsarbeit festgelegt, jetzt erfolgte die Zusammenstellung der Nationalmannschaften auf Bahn und Straße, also der Kerntruppe, die für die Olympischen Wettkämpfe vorbereitet wird. Die Bahnmannschaft besteht vorläufig aus 17, die Straßenfahrermannschaft aus 11 Fahrern, die sich zum erstenmal am 5. Januar in der Westfalenhalle versuchen werden. Dieser oder jener Fahrer wird noch später ausgewechselt werden. Die Zusammenlegung der Mannschaften zeigt folgendes Bild:

Bahnfahrer:	Straßenfahrer:
Merkens (Köln)	Böhm (Berlin)
Klöckner (Köln)	Schüler (Bielefeld)
Horn (Köln)	Müllerl (Schweinfurt)
Kutsch (Leipzig)	Reier (Berlin)
Jäde (Leipzig)	Handwalk (Chemnitz)
Krohn (Berlin)	Roland (Köln)
Wiemer (Berlin)	Reichel (Chemnitz)
Jung (Dresden)	Niederhöfe (Dortmund)
Rotenbücher (Dresden)	Hopfeld (Dortmund)
Mertens (Dortmund)	Wenzler (Bielefeld)
Niemann (Hannover)	Krüdl (München)
Lorenz (Chemnitz)	Leupich (Cuxhaven)
Rendé (Krefeld)	Wörz (Düsseldorf)
Hoffmann (Gl.-Steinheim)	
Walther (Ludwigshafen)	
Haffelberg (Hachenburg)	
Varielle (Berlin)	

Kilian-Vopel wieder in der Heimat

Die beiden Dortmunder Sechstagefahrer Kilian-Vopel trafen nach längerer Abwesenheit nun wieder in ihrer Heimatstadt ein, um das deutsche Weihnachtsfest im Kreise ihrer Familien zu begehen. Dortmunds Radsportanhänger bereiteten den in Amerika so erfolgreichen Heimkehrern — sie beendeten vier Sechstagerennen als Sieger — einen überaus herzlichen Empfang. Beide sollten auch am Chicagoer Weihnachts-Sechstagerennen teilnehmen, lehnten es aber ab, um daheim das Weihnachtsfest feiern zu können. Bis Ende März 1936 haben sie noch Verträge für sieben Sechstagerennen zu erfüllen.

Der luftgekühlte GREIF-JUNIOR
1,5 Liter - 6/34 PS — von RM. 3395.— a. W. an

Was ist der Greif-Junior? Welche besonderen Eigenschaften weist er auf?

Der GREIF-JUNIOR ist der robuste und sparsame Gebrauchswagen für hohe Ansprüche.
GREIF-JUNIOR hat einen geringen Brennstoffverbrauch von knapp 10 Ltr., da die vollkommenere Verbrennung eine bessere Kraftausnutzung bringt.
GREIF-JUNIOR startet leichter auch bei größter Kälte, da der Wassermantel fehlt.
GREIF-JUNIOR macht im Winter keine Garagen-Schwierigkeiten; er friert nicht ein.
GREIF-JUNIOR leistet im 4. Gang 65 km, daher Schalten auf den direkten Gang auch am Berg möglich.
GREIF-JUNIOR hat eine sehr gute Beschleunigung bei einer Spitzengeschwindigkeit von über 100 km.
GREIF-JUNIOR hat Doppel-Vollschwingachsen nach besonderem Patenten.
GREIF-JUNIOR hat Zentralschmierung für alle Schmierstellen.
GREIF-JUNIOR hat den Vigot-Wagenheber.
GREIF-JUNIOR hat Bosch-Licht- und Zündanlage.
GREIF-JUNIOR hat eine formschöne Karosserie mit sehr günstigen Platzverhältnissen für 5 Personen.

STOEWER
Wir haben der altbekannten Automobilfirma
AUTO-STROBACH
DRESDEN-A.
Ausstellung: Sidonienstr. 8/Ecke Reitbahnstr. — Ruf 19625
Großreparatur u. Ersatzteile-Lager: Pollnerstr. 11 - Ruf 13015
den Vertrieb unserer
STOEWER-Wagen
sowie die Reparatur und den Kundendienst für die Kreishauptmannschaft Dresden übertragen. Alte Stoewer-Tradition, neue Leitung und neuer Geist schufen die neuen Stoewer-Wagen. Wir bringen die beiden nebenstehend beschriebenen Typen. Wir bitten alle Stoewer-Fahrer und -Interessenten, sich vertrauensvoll an die Firma Auto-Strobach zu wenden und sich die passenden Wagen vorführen zu lassen. Sämtliche Stoewer-Typen sind im Ausstellungsraum ausgestellt. Ingenieur-Besuch jederzeit vollständig unverbindlich!
Stoewer-Werke A.-G.
vormals Gebrüder Stoewer, STETTIN

Der Achtzylinder-Vornantrieb GREIF-V8
2,5 Liter - 55 PS — von RM. 5700.— a. W. an

Was ist der Greif-V8? Welche besonderen Eigenschaften weist er auf?

Der GREIF-V8 hat einen V-Motor, 8 Zylinder mit auswechselbaren Zylinder-Laufbüchsen.
GREIF-V8 hat Vornantrieb mit Schwingachsen, unübertreffliche Kurvenlage.
GREIF-V8 hat Einzelradabfederung der Hinterräder, Bodenunebenheiten werden verschluckt.
GREIF-V8 hat nachstellbare Schraubenfederung der Hinterräder.
GREIF-V8 hat Vorderfederung durch Querfedern mit doppelten Flüssigkeits-Stoßdämpfern.
GREIF-V8 ist das rassige, leistungsfähige, bequeme Fahrzeug für verwöhnte Fahrer.
GREIF-V8 hat höchsten Gebrauchswert, Startsicherheit und unerschütterliche Straßenlage.
GREIF-V8 hat angenehme Federung, hohen Reisedurchschnitt und unbeirrbare Fahrsicherheit.
GREIF-V8 hat erstaunliches Beschleunigungsvermögen, starke Bergfreudigkeit, kürzesten Bremsweg.
GREIF-V8 bietet persönliche Behaglichkeit, breite Einstiegmöglichkeit und hat keine Türpfosten.
GREIF-V8 hat anatomisch richtige Sitzgelegenheit, ausreichenden Innenraum.
GREIF-V8 schaltet vorzeitige Ermüdungserscheinungen durch Schwingungen aus.

Der „ritterlichste Sport"

Reitturniere früher . . .

Von allen zirzensischen Spielen, mit denen die römischen Kaiser das immer rege Schau- und Unterhaltungsbedürfnis des Volkes zu befriedigen suchten, war keines beliebter als die Wettrennen, die im Zirkus Maximus stattfanden. Das 600 Meter lange und 150 Meter breite Tal zwischen Palatin und Aventin dürfte von den ältesten Zeiten an als natürlicher Schauplatz für die sportlichen Kämpfe gedient haben, die mit religiösen Feiern in Verbindung standen. Nach der Ueberlieferung sollen dort schon seit der Zeit der Könige für die Zuschauer Tribünen aus Holz errichtet worden sein. Später wurden dann diese primitiven Anlagen durch Mauerwerk ersetzt, und wie an die Stelle des Tuffsteins nach und nach der Marmor trat, machte der ehemalige Anstrich der Vergoldung Platz. Zur Zeit des Augustus gehörte dieses monumentale Bauwerk bereits zu den großartigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt Rom. Der Raum für die Zuschauer, den ein drei Meter breiter Graben von der Rennbahn trennte, teilte sich in drei Stockwerke. Nur das untere war aus Stein, die beiden oberen Ränge dagegen aus Holz und boten bei ungewöhnlich starkem Andrang keine besondere Sicherheit. So fanden unter Antonius Pius bei einem Einsturz einmal über 1100 Menschen den Tod, wobei man nicht übersehen darf, daß der Zirkus Maximus nach den von Nero, Domitian und Trajan vorgenommenen Erneuerungs- und Erweiterungsbauten

an die 180 000 Menschen faßte.

Je mehr sich die Pracht der Anlage vermehrte, um so vielfältiger wurden die Darbietungen, und damit wuchs auch das Interesse des Publikums für alles, was mit Wagenrennen in Verbindung stand. Dieses Interesse äußerte sich in geradezu leidenschaftlichen Formen. Um die Farben, durch die sich Wagen und Lenker voneinander unterschieden — es gab ursprünglich vier verschiedene: weiß, rot, grün und blau und, seit Domitian, zwei weitere, gold und purpur — bildeten sich mit der Zeit richtige Parteien. Ein guter Fahrer war für die turfbegeisterten Römer eine Prominenz ersten Ranges. Er wurde vom Volk bewundert, die Dichter priesen, die Künstler verewigten ihn, Bildwerke und Inschriften verkündeten in der Nachwelt seinen Ruhm. Dem Ruhm entsprach auch der klingende Lohn. So erzählt Juvenal, daß einer dieser berühmten Wagenlenker ein Einkommen hatte, das dem von 100 Advokaten gleichkam. Mag der Dichter vielleicht ein wenig übertrieben haben — aus der Inschrift, die einem gewissen Cajus Apulejus, einem spanischen Rennfahrer, der von der blauen zur roten Partei hinübergewechselt war, gewidmet wurde, geht hervor, daß dieser gefeierte Wagenlenker mit 42 Jahren und einem auf dem Rennplatz erworbenen Vermögen sich zurückzog, das nach dem heutigen Geldwert

mehr als sieben Millionen Mark

betrug. Zu solchen Erfolgen trugen natürlich auch die Pferde ihr gutes Teil bei. Sie wurden vorzugsweise aus den Provinzgestüten bezogen. Von italienischen standen in besonderem Ansehen die Gestüte von Apulien, Calabrien und Sizilien. Die großen Pferdelieferanten waren jedoch Thessalien, Arkadien und Arkanien, in Griechenland und Afrika die Cyrenaica und Mauretanien. Im dritten und vierten Jahrhundert kamen die Pferde auch aus Kappadozien und Spanien in Mode. Am begehrtesten waren die Pferde, die zwischen drei und fünf Jahre alt waren, und vorzugsweise wurden sie, wie aus den Inschriften hervorgeht, unter den Hengsten ausgewählt.

Ueberraschend ist die Widerstandsfähigkeit, die die Rennpferde an den Tag legten.

So besagt eine Inschrift, daß Tuscus, ein Pferd der grünen Partei, 386 Siege errang, und daß Victor unter Führung von Gutta Calpurnianus sogar 429mal als Sieger aus dem Wettkampf hervorging. Was die Bespannung der Quadriga betrifft, so war es die gebräuchlichste Art, die Pferde des Viergespanns nebeneinander anzuschirren. Das edelste Tier hatte dabei auf der äußeren linken Seite seinen Platz, denn der Erfolg des Rennens, das auf der linken Seite der Bahn gelaufen wurde, hing von der Schnelligkeit und dem Training des Pferdes ab, das am raschesten die Außenseite der scharfen Kurve an der äußeren Umbiegung der Zielsäule am Ende des Zirkus nahm, während das an der inneren rechten Seite laufende Pferd gewissermaßen bei der scharfen Biegung das Gleichgewicht herzustellen hatte.

Die Namen dieser berühmten Renner waren auch dem letzten Zuschauer geläufig.

Man wußte in Rom genau, ob Parsert oder Tigris im Rennen war, und Martial war bei aller seiner Volkstümlichkeit nicht so bekannt wie der berühmte Einjährige Andremone. Da die Veranstalter der Schaustellungen nur in seltenen Ausnahmefällen eigene Pferde laufen lassen konnten, mußten sie sich mit Gesellschaften helfen, die für diesen Zweck organisiert und ausgerüstet waren. Und da in der Regel vier Quadrigen im Rennen waren, waren gewöhnlich auch vier Gesellschaften am Wettbewerb beteiligt, von denen jede eine der oben aufgezählten Farben als ihr eigene mit Beschlag belegte. Daraus ergab sich dann die Bildung der Gruppen und Parteien im Zirkus.

. . . und heute

In einem Zeitalter, in dem Motor und Maschine die Kreatur verdrängt zu haben scheinen, das Pferd ein überwundener Begriff dünkt, erscheint es angebracht, allen Volkskreisen einmal Zweck und Bedeutung von Turnieren nahezubringen. Viele Volksgenossen werden erkennen, daß das Pferd keineswegs abgewirtschaftet hat, und zugleich einen Ueberblick über die vielseitigen Kräfte, die der Turniersport in Bewegung setzt, erhalten.

Turniere sind ebenso wie Rennen Leistungsprüfungen für Pferd und Reiter. Entscheidet auf dem Turf der Rielspalten über Sieg und Niederlage, so ist beim Turnier, großzügig ausgedrückt, das Aeußere des Pferdes, sein Temperament und seine Bewegung im Hinblick auf seine verschiedenartigen Verwendungszwecke Reiten, Springen und Fahren, ferner seine Durchbildung in der Dressur sowie seine Sauberkeit und Schnelligkeit beim Springen maßgebend für den Spruch der Richter.

Zu allen Zwecken bedarf es aber auch des Reiters, der seine Einwirkung und seinen Willen auf das Pferd übertragen und im Zusammenwirken mit ihm ein geschlossenes Ganzes darstellen soll. Das ist ebenso leicht ausgesprochen wie schwer in die Tat umgesetzt. Auch der Reiter hat die beständige Uebung nötig und dazu das feine Gefühl, den Wagemut und den blitzschnellen Entschluß. Nicht zuletzt muß er aber eine vornehme Gesinnung in sich tragen, die sich unter anderm darin äußert, daß er erst die eigenen Fehler und danach die des Tieres sucht. Nicht umsonst gilt der Turniersport als einer der ritterlichsten Sporte. Dieser Umstand verleiht ihm, zumal er mit dem Reichsheer, der Landespolizei, den Angehörigen der SA., SS. und HJ. sowie den vielen Zivilreitern und Reiterinnen heute alle Volkskreise umfaßt, und nach dem Willen der neuen Staatsführung ein wahrer Volkssport, vor allem für die Jugend, werden soll, eine weit über das rein Sachliche hinausgehende nationale Bedeutung und wertet ihn um zu einer der Quellen der Stählung des Körpers und der Seele und damit des männlichen Wehrwillens.

Im Rahmen der völkerverbindenden Aufgabe des Sports hat der deutsche Turniersport aber auch außerhalb der Heimat seine internationale Aufgabe als Bindeglied von Nation zu Nation erfüllt. Dazu kommt die Bedeutung der Turniere für Pferdezucht und Volkswirtschaft. Die gesamte deutsche Pferdezucht erhält durch die turniersportlichen Wettbewerbe den Antrieb, die Güte ihrer Produktion auf das Höchstmögliche zu steigern.

Schnee und Frostminderung

Die Voraussage des Reichswetterdienstes für die Feiertage

Letzte Wettermeldungen

des D. N. N.-Sportdienstes vom Dienstagmittag

Die Schneeverhältnisse im Erzgebirge sind nach wie vor gut: am Fuß des Gebirges liegen etwa 10 Ztm., auf dem Kamm des Osterzgebirges 15 bis 20 Ztm. Die Temperaturen liegen 3 bis 5 Grad unter Null.

Sächsischer Wintersport-Bericht

des Reichswetterdienstes Dresden vom 24. Dezember morgens

In Sachsen herrschen überall günstige Sportverhältnisse. Die Schneedecke ist in bestem Zustande und beträgt im Erzgebirge und in der Oberlausitz 15 bis 20 Ztm., im Westerzgebirge und im Vogtland 25 bis 45 Zentimeter. Neuschnee ist nirgends gefallen, überall liegt Pulverschnee. Während der Feiertage ist mit einer Milderung des Frostes (heutige Temperaturen 6 bis 11 Grad Kälte zu rechnen; neue Schneefälle sind wahrscheinlich.

Weißer Hirsch–Oberrachwitz (250): — 8 Gr., heiter, 9 Ztm. Schnee, Ski und Rodel gut.
Sebnitz a. d. Sprer, Mittelsaxnitzer Geb. (280—400): — 10 Gr., heiter, 10 Ztm. Schnee, Ski und Rodel sehr gut.
Neustadt, Wallenberg (340—500): — 8 Gr., heiter, 24 Ztm. Schnee, Ski und Rodel sehr gut.
Großröhrsdorf, Lausche (500—600): — 7 Gr., heiter, 20 Ztm. Schnee, Ski und Rodel gut.
Cunnersdorf-Lückendorf, Hochwald (500—600): — 8 Gr., heiter, 21 Ztm. Schnee, Ski und Rodel sehr gut.
Schmiedeberg (800—400): — 10 Gr., heiter, 22 Ztm. Schnee, Ski und Rodel gut.
Schmiedeberg, Gr. Winterberg (450—550): — 9 Gr., heiter, 20 Ztm. Schnee, Ski und Rodel sehr gut.
Geitzendorf, Augustusberg (350—500): — 11 Gr., heiter, 15 Ztm. Schnee, Ski und Rodel mäßig.
Geising (600—800): — 9 Gr., heiter, 18 Ztm. Schnee, Ski und Rodel sehr gut.
Altenberg, Raubschützenbergebiet (600—900): — 9 Gr., heiter, 24 Ztm. Schnee, Ski und Rodel gut.
Zinnwald-Georgenfeld (900) — 10 Gr., heiter, 25 Ztm. Schnee, Ski und Rodel sehr gut.
Holzhau (600): — 8 Gr., wolkig, 21 Ztm. Schnee, Ski und Rodel sehr gut.
Klingenberg-Oberschlapdorf (600—700): — 7 Gr., heiter, 18 Ztm. Schnee, Ski und Rodel gut.
Schellerhau-Altenfelgis (600): — 9 Gr., heiter, 30 Ztm. Schnee, Ski und Rodel sehr gut.
Ober- und Waldbärenburg (750): — 6 Gr., heiter, 20 Ztm. Schnee, Ski und Rodel gut.
Schöneiche-Oberpöbel (750): — 9 Gr., heiter, 25 Ztm. Schnee, Ski und Rodel gut.
Fürstenau (700): — 8 Gr., heiter, 30 Ztm. Schnee, Ski und Rodel sehr gut.
Hermsdorf-Stadt (770): — 10 Gr., heiter, 30 Ztm. Schnee, Ski und Rodel sehr gut.
Frauenstein (650): — 6 Gr., heiter, 20 Ztm. Schnee, Ski und Rodel gut.
Neuhausen, Schwarzenberg (540—775): — 9 Gr., wolkig, 35 Ztm. Schnee, Ski und Rodel sehr gut.
Sosa (670): — 8 Gr., heiter, 25 Ztm. Schnee, Ski u. Rod. gut.
Hirschsprunggebiet (890): — 9 Gr., heiter, 31 Ztm. Schnee, Ski und Rodel sehr gut.
Annaberg, Pöhlberg (600—800): — 5 Gr., heiter, 20 Ztm. Schnee, Ski und Rodel gut.
Jöhstadt (700): — 8 Gr., heiter, 25 Ztm. Schnee, Ski und Rodel sehr gut.
Bärenstein b. Annaberg (850—900): — 8 Gr., heiter, 30 Ztm. Schnee, Ski und Rodel sehr gut.
Oberwiesenthal (910): — 7 Gr., heiter, 47 Ztm. Schnee, Ski und Rodel sehr gut.
Fichtelberg (1213): — 8 Gr., heiter, 48 Ztm. Schnee, Ski und Rodel sehr gut.
Johanngeorgenstadt, Auersberg (750—1020): — 9 Gr., heiter, 30 Ztm. Schnee, Ski und Rodel sehr gut.
Eibenstock (620—820): — 9 Gr., heiter, 47 Ztm. Schnee, Ski und Rodel sehr gut.
Klingenthal, Aschberg (600—750): — 11 Gr., heiter, 44 Ztm. Schnee, Ski und Rodel sehr gut.

Die allgemeine Wetterlage

Witterungsaussichten für die Weihnachtsfeiertage: Auffrischende auf Südwest drehende Winde. Zunehmende Bewölkung. Aufkommende Neigung zu Niederschlägen. Temperaturen aufsteigend. Im Flachlande allmählicher Uebergang zu Tauwetter.

Witterungsverlauf am Montag: Tagsüber wolkig, abends aufklarend.

Wetterlage: Durch Anschluß an das russische Kältehoch hat sich der mitteleuropäische Hochdruckkeil, der seit gestern unser Wetter bestimmt, noch weiter verstärken können. Bei schwachen Winden und heiterem Himmel hat dann in der Nacht noch starke Ausstrahlung eingesetzt und zum Aufbau eines kräftigen Kaltluftkissens geführt, das heute noch dem Anturm warmer Luftmassen vom Ozean her energischen Widerstand entgegensetzt. So konnte die Front, gestern noch über Frankreich gelagerte Störung vorläufig nur bis Süddeutschland vordringen. Die dabei heranströmenden Warmluftmassen machen sich über München durch Temperaturen über 0 Grad bis mehr als 2000 Meter Höhe bemerkbar. Ueber Irland kündigt sich mit starkem Druckfall ein neuer Sturmwirbel an, dessen Einfluß bereits am Rhein erkennbar ist. Bei seiner weiteren Bewegung werden Randbildungen auch Mitteldeutschland erreichen und zu Niederschlägen Anlaß geben. Die Temperaturen werden allgemein ansteigen, in den westlichen Teilen Mitteldeutschlands bis in die mittleren Lagen über dem Gefrierpunkt, in den östlichen Teilen bis in die Nähe des Gefrierpunktes.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 23. Dezember 14 Uhr: 735,9 — 69 Proz.; 23. Dezember 21 Uhr: 736,0 — 86 Proz.; 24. Dezember 7 Uhr: 736,5 — 89 Proz.

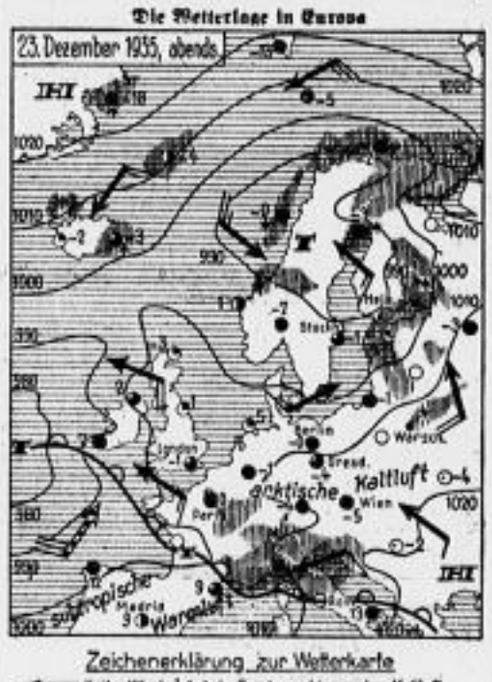
Sonnenscheindauer: 0,5 Stunden.

Stationen 1—6 von 7 Uhr morg., übrige Stationen von 7 Uhr morg.

Station	Temperaturen: Tem.-Mittel morgens	Höchstwert letzte Tag.	Tiefstwert letzte Nacht	Wind: Richtung	Stärke 11 12	Wetter: Tem.-Mittel morgens	Niederschlag in mm binnen 24 Std. morgens	Sonnenschein-dauer gestern
Dresden	− 7	+ 1	− 8	S	4	1	—	—
Leipzig	− 11	+ 1	− 11	S	1	4	—	0
Riesa	− 13	+ 0	− 13	Bill	—	1	—	0
Nitzen-Gröditz	− 10	− 2	− 10	SW	1	1	—	2
Zwickau	− 12	− 1	− 13	Bill	—	0	—	4
Chemnitz	− 8	− 1	− 8	S	1	1	—	16
Plauen	− 8	− 2	− 12	NW	1	1	—	17
Annaberg (Buchholz)	− 7	− 2	− 8	OSO	2	1	—	13
Klingenthal (Musikinstr.-Inst.)	− 8	− 3	− 9	SO	4	1	—	22
Eichelberg	− 8	− 6	− 9	S	2	2	—	48
Warnemünde	+ 0	—	—	SW	3	4	—	—
Hamburg	− 1	+ 1	− 1	SSO	2	3	—	—
Aachen	− 3	+ 2	− 5	O	3	2	—	—
Jägersmaierwinde	+ 0	—	—	SW	4	4	—	—
Königsberg	− 3	+ 2	− 2	SW	3	3	—	15
Berlin	− 10	+ 2	− 11	Bill	—	8	—	35
Breslau	− 11	− 0	− 11	Bill	—	1	—	35
Frankfurt	− 3	− 3	− 4	NO	2	2	—	—
München	− 1	− 4	− 5	OSO	2	4	4	15

Erläuterungen betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel od. Hagel, 8 Dunst od. Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Die Wetterlage in Europa



Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse:

Datum	Aussig	Elbe-brücke	Pardubitz	Kolin-Nelahozeves	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Nimburg	Dresden
23. Dezember	+ 9	− 65	− 35	− 32	− 56	− 58	+ 52	− 18	+170
24. Dezember	7	− 67	− 32	− 24	− 55	− 54	− 53	− 39	+115

Wassertemperatur in Dresden am 24. Dez. früh 9 Gr. Celsius.

Die erfolgreichsten Ställe auf der Hindernisbahn. In Ergänzung unserer kürzlichen Meldung veröffentlichen wir noch die Liste der erfolgreichsten deutschen Ställe auf der Hindernisbahn. Der Stall Heinz Junk, dessen Pferde früher unter dem Decknamen Heinz Stahl liefen, hat sich auch 1935 seine Spitzenstellung bewahrt. Mit 15 gewonnenen Rennen kam der Stall auf 43 194 Mark. Den zweiten Platz nimmt der Rennstall Kavallerieschule Hannover ein, der 18 Sieger stellte, jedoch nur eine Gewinnsumme von 38 740 M. hat. Mehr als 20 000 M. gewannen noch: Graf C. K., Wulfersen 12 Sieger, 25 069 M.; J. D., Delius 11 Sieger 20 798 M.; K. Becker 4 Sieger 22 884 Mark; Graf C v. Usslandt 7 Sieger 21 650 M.

Kraft durch Freude

Das neue Vierteljahresbadeprogramm liegt zur kostenlosen Abholung bereit: in allen Ortsgruppen der Deutschen Arbeitsfront, bei den Betriebswarten und Sportverwaltungen der NSG. Kraft durch Freude und im Sportamt Dresden, Altenbergstraße 2, 2. Der Kursusbetrieb beginnt erst wieder im Anfang der zweiten Januarwoche, einzelne Kurse werden aber schon von der ersten Woche an abgehalten. Wer an einem der Sportkurse teilnehmen will, braucht nur in die angegebene Lehrstätte zu gehen und sich am Anfang der Uebungsstunde bei dem Leiter des Kursus zu melden. Die notwendige Jahressportkarte wird dort besorgt.

Skisportler im Kampf

in Sohland und am Geisingberg

Nach vielfähriger Pause gibt es heuer hoffentlich wieder einmal ein Weihnachtsfest mit Schnee und Kälte, mit guten Wintersportmöglichkeiten in allen Gebirgslagen und mit zwei ganz ausgezeichnet besetzten skisportlichen Veranstaltungen in der Lausitz und im Erzgebirge, die sicher auch Tausende von Zuschauern aus Nähe und Ferne finden werden. Am

ersten Weihnachtsfeiertag

will der Skiklub Sohland den alljährlichen Reigen der Lausitzer Skiwettkämpfe mit den Abfahrtsläufen und dem Weihnachts-Pokalspringen an der Schwarzen-Kappe-Schanze in Sohland an der Spree eröffnen. Den rührigen Sohländern, die fast in jedem Jahre diese Veranstaltung der Termine wegen in den Spätwinter verlegen mußten, ist das gute Sportwetter von ganzem Herzen zu gönnen. In jedem Jahre verbesserten ihre Mitglieder die Sprungschanzenanlage an der Schwarzen Kappe, an der jetzt gut die 35-Meter-Marke erreicht werden kann. Alte bewährte Sohland in den Kreisen der ostsächsischen Skiläufer ist, geht schon aus dem vorzüglichen Meldungsergebnis von 70 Läufern und 30 Springern aus 13 Vereinen aus allen Teilen Ostsachsens hervor. Ihren Auftakt finden die Skiwettkämpfe am ersten Feiertag 10 Uhr mit dem Start zum

Abfahrtslauf von der Prinz-Friedrich-August-Höhe,

zu dem 70 Läufer und Läuferinnen am Ablauf beim Turmrestaurant erscheinen werden. Die Strecke führt in südwestlicher Richtung anfangs durch Hochwald, später auf freien Wiesenflächen hinunter zum Ziel in der Nähe von Schulzes Gasthof in Obersohland. Unter den zahlreichen Teilnehmern überragt als Abfahrts-Spezialist Fritz Hübner (Altenberg-Skiquartett), dem in den Osterzgebirglern Walter Böttrich (Ski- u. Rodelklub Altenberg-Hirschsprung), Kurt Griebsch (Ski- u. Rodelklub Altenberg-Hirschsprung), sowie in dem mit der Strecke sehr gut vertrauten Sohländern und Dresdnern ernste Mitbewerber erwachsen. Dem Abfahrtslauf folgt nach einer Mittagspause um 14.30 Uhr der

Weihnachtspokal-Sprunglauf an der Schwarzen Kappe,

der 30 der besten Lausitzer und osterzgebirglichen Springer am Ablauf sehen wird. Der Sohländer Jugendmann Alfred Lehelt, der den „Silberpokal des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz" zu verteidigen hat, dürfte trotz seiner Veranlagung und hohem Können nicht in der Lage sein, den vorjährigen Bezirksmeister Walter Böttrich (Ski- u. Rodelklub Altenberg-Hirschsprung) und dessen Vereinskameraden Kurt Griebsch zu überbieten. — Die Siegerverkündung erfolgt um 17 Uhr im großen Saale des Wintersportheims „Oberschmiede" in Obersohland. — Das Osterzgebirge hat dann am

zweiten Weihnachtsfeiertag

seine Großveranstaltung. Das Meldeergebnis zu dem Abfahrtsrennen auf der Sachsenabfahrt und Eröffnungsspringen an der Sachsenschanze am Geisingberg brachte über 100 Teilnehmer.

Die neue Wertung bei Abfahrtsläufen,

in denen alle Läufer im Alter vom 18. bis mit vollendetem 31. Lebensjahre in einer Klasse III starten, wird noch heißere Kämpfe bringen, als dies bisher der Fall war. Auch in der Altersklasse (über 32 Jahre) ist jetzt die Konkurrenz stark. Die Frauen starten bis zum vollendeten 29. Lebensjahr gleichfalls in einer Läuferklasse III, alle älteren in einer Altersklasse. Unter den männlichen Teilnehmern verdienen in erster Linie die Geisinger und Altenberger Abfahrtsläufer besondere Beachtung. Arthur Köhler (WSV. Geising-Altenberg), der einstige „Rekordinhaber" auf der Sachsenabfahrt, der im letzten Winter aber von dem Norweger Christiansen (Akad. SV. Dresden) geschlagen wurde (Rekordzeit 1:29 Min.), wird versuchen, sich wieder in Form zu bringen. Um 12.45 Uhr stellen die Springer — etwa 50 Mann — an der neuen Schule in Altenberg zum Abmarsch nach der Sachsenschanze. Der

Beginn des Sprunglaufes ist auf 13.30 Uhr festgesetzt.

Die Schanze wurde bereits am letzten Sonntag sprungfertig gemacht, so daß ohne Verzögerung mit dem Springen begonnen werden kann. Die Elite der Teilnehmer befindet sich natürlich in der Klasse I, an ihrer Spitze der vorjährige ostsächsische Skimeister Walter Böttrich (Ski- u. Rodelklub Altenberg-Hirschsprung) sowie dessen Vereinskameraden Alex Kirsten, Kurt Griebsch und Erich Ungermann. Vom KSK. Geising-Zinnwald verdienen vor allem Arno Tippmann und Hermann Becker besondere Beachtung. — Die Siegerverkündung und Preisverteilung ist für 17 Uhr nach dem Marktplatz in Altenberg verlegt. — Die Sachsenschanze wird in knapp einer halben Stunde sowohl von Altenberg als auch von Geising aus erreicht. Auch kommt man mit der Reichsbahn zur Schanze, die ihre Züge von Altenberg und Geising auf der Station „Sprungschanze am Geisingberg" halten läßt. Weder die Auffahrungsbahn noch der Auslauf dürfen von Zuschauern betreten werden. Diese gefährden sich damit nicht nur selbst, sondern auch die Springer.

Die Ausschreibung für die bezirksoffenen Neujahrs-Abfahrtsläufe des SKV. Altenberg-Hirschsprung an der Sachsenabfahrt am 1. Januar wurden veröffentlicht. Meldungen bis 30. Dezember 16 Uhr an Vorsitzenden Willy Rockhöfer, Altenberg, Dippoldiswalder Straße 1. Auslosung 17 Uhr.

Alle die 12. Akademischen Skiwettkämpfe aller Länder wurde jetzt vom Schweizer Akademischen Skiklub, der die Veranstaltung durchführt, die Zeiteinteilung bekanntgegeben. Der Langlauf wird am 17. Januar in Mürren über 14 Km. ausgetragen, und am gleichen Tag findet das Abfahrtsrennen für Frauen und Männer statt. Am 18. Januar wird der 30-Km.-Staffellauf und der Slalom für Frauen entschieden und am 19. finden Slalom für Männer und die Springkonkurrenzen den Schluß.

Zur Erleichterung des Wintersportverkehrs liegen jetzt für die Verwaltungsbezirke zum Wintersport Sonderzugrückfahrkarten zu 50 Proz. (bzw. 60 Proz.) Fahrpreisermäßigung auch auf den Bahnhöfen Dresden-Friedrichstadt, Dresden-Cotta, Dresden-Pieschen und Dresden-Trachau aus.

Eishockey

Berliner RSB. Westen gegen STC. Blau-Weiß am 2. Feiertag 15 Uhr Lennéstraße/Bürgerwiese

Vor eine fast unlösbare Aufgabe hat sich die Mannschaft von Blau-Weiß Dresden gestellt, da die Gäste erst in der vorigen Woche sich an die Spitze der ersten Berliner Eishockeyklasse setzten. Dieser Erfolg ist um so höher zu werten, als der RSB. Westen in der vergangenen Spielzeit fast am Ende der zehn Vereine zählenden Klasse kam.

Das Spiel wird eingeleitet und in den Pausen ausgefüllt durch ein Kunstlaufprogramm.

Eissportfest in Altenberg

Am zweiten Feiertag 14.30 Uhr

Auf der Eisbahn am Berghof Naupennest ist am zweiten Weihnachtsfeiertag das erste Eissportfest. Ein Teil der besten Kunstläuferinnen und -läufer des Dresdner RER. 09 nimmt daran teil. Im Eishockey begegnen sich der Oberlausitzmeister DREG. 09 und Altenberger SRU. in einem Freundschaftsspiel.

Die deutschen Eisschnellaufmeisterschaften am 28. und 29. Dezember in Gelsenkirchen haben eine gute Besetzung aus allen Teilen des Reiches erhalten. Alle sechzehn Gaue haben ihre besten Vertreter, die in Ausscheidungskämpfen ermittelt wurden, gemeldet. Im Männer-Einzel liegen insgesamt 84 Nennungen vor.

SABA-RADIO
Meistenwerke Schwarzwälder Feinmechanik

Kleiner Büchertisch

Die spanischen Konquistadoren

Als erster Band einer in Anlehnung an die „Pioneer Histories" des englischen Verlages Black geschaffenen Buchreihe „Die Entdecker und Eroberer der Welt" erscheint ein Werk des Cambridger Universitätsprofessors F. A. Kirkpatrick („Die spanischen Konquistadoren." Wilhelm-Goldmann-Verlag, Leipzig. 312 Seiten.). Es gibt viele Bücher über die einzelnen großen Taten der spanischen Konquistadoren, die mit Feuer, Schwert und Mutter-Gottes-Bildern in den indianischen Raum einbrachen und die hohe Eigenkultur dieser Länder zerbrachen, aber es gibt wenig Darstellungen des Gesamtereignisses, der Erschließung dieses Raumes für Europa und der daraus hervorgehenden, das mittelalterliche Weltbild zertrümmernden Ausweitung des europäischen Horizonts und der europäischen Politik. Damals wurden die Grundlagen gelegt zu der heutigen Verteilung der die Erde beherrschenden Kräfte. Damals entstanden im Keime viele der Probleme, die noch heute die Weltpolitik beherrschen. Deshalb ist der Gedanke dieser Buchreihe begrüßenswert, und es ist nur zu hoffen, daß sie in dem ernsten Geiste fortgesetzt wird, der aus ihrem ersten Buche spricht. Dann kann sie ein guter Führer zum historischen Verständnis des heutigen Weltgeschehens sein.

Th. Sch.

Vor 80 Jahren über den großen Teich

Da ist Anno 1851 ein Schwarzwälder Bauernsohn, Dorus Kromer, aus Abenteuerlust hinausgezogen nach Amerika, nach dem Sklavenstaate Texas und dem damals weltenfernen Kalifornien. Was er da erlebte an Verlockungen und Enttäuschungen, an Kämpfen und Erfolgen als Brunnenbauer, Viehtreiber und Goldgräber im damals wirklich wilden „Wildwest", das hat er in rührender Schlichtheit niedergeschrieben. Sein Weg ist der Weg unzähliger Deutscher gewesen, aber nur wenige standen fest in ihrem Deutschtum wie er, wenige nur fanden den Weg zu sich und zur Heimat zurück. Sein Sohn Heinrich Kromer gibt nun diese Aufzeichnungen heraus, ohne ihnen etwas von ihrer anschaulichen und anheimelnden Ursprünglichkeit zu nehmen. So entstand im Buche „Die Amerikafahrt" (L. Staackmann, Verlag, Leipzig, 185 S.) ein historisch wertvolles Dokument eines Amerika, dessen Züge noch weit entfernt waren von der heutigen Zivilisation, in dem weite Gebiete den Stempel deutscher Kultur hätten behalten können, wenn ihre Siedler rechte Kerle gewesen wären, die an ihrem Volkstum zäh standen — wie der schlichte Kromer.

gl.

Neue Tierbücher

Novellistischen Charakters ist ein Büchlein von Theodor Müller-Alfeld: „Klex" (Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh), das die Geschichte eines Fuchses an den Hängen des Ith im hannoverschen Leinetal erzählt. Sie ist mit guter Naturbeobachtung und tiefem Sinn für das wilde Leben, seine wilde Schönheit und seine herbe Tragik geschrieben. Es sind Stellen darin von zartem Pastell und solche von heißer Dramatik. Wer in angenehmer Unterhaltung belehrt sein will, wird auf seine Kosten kommen.

Ganz ähnliches gilt von der „Geschichte eines Hechtes", die Johannes Heinrich Braach unter dem Titel „Duo Deli" hat erscheinen lassen. Auch er berichtet von den Lebensschicksalen in novellistischer Form, ohne die Grenzen der Naturbedingtheit zu sprengen, allerdings mit dem Bekenntnis, daß er auf Grund langer Anglererfahrung den Tieren „mehr Verständnis im Kampf ums Leben, auch mehr Gefühlsmöglichkeit und Empfindungen zuschreibt, als es gewöhnlich Menschen tun." (Verlag G. Stalling, Oldenburg.)

Julius R. Haarhaus dagegen ist die Tiergeschichte nur Vorwand, Menschliches und Allzumenschliches mit lächelndem Humor vorzutragen. Von seinem Tierroman „Die rote Exzellenz" — das ist natürlich niemand anders als der verschlagene Reineke Fuchs — ist soeben bei F. C. Meyer, München, die 8. Auflage erschienen — ein beredtes Zeugnis für den großen Kreis der Liebhaber.

Ganz der Unterhaltung ist auch das mit lustigen Zeichnungen ausgestattete Bändchen von Hermann Tibow „Polly treibt groben Unfug", Junge Generation Verlag, Berlin, gewidmet. Lauter kleine, ziselierte Geschichten um Tiere. Groteske, launige, zarte — ein bunter Reigen kleiner Köstlichkeiten.

P. L.

„Bergwild"

Wer die Alpen nur an hellen Sommertagen kennt, ahnt nicht, wie furchtbar das Hochgebirge in den andern Jahreszeiten sein kann. Und doch leben dort, trotz Schnee, Lawinen, Eiskälte, Hagel und undurchdringlichem Nebel Tiere mit verhältnismäßig starkem Futterbedarf, ohne Winterschlaf: die Gemsen. Es gibt kaum ein andres gleich großes Lebewesen, das so widerstandsfähig ist wie sie, das dem Kampf mit solchen Naturgewalten, den feindlichen Menschen und Tieren gewachsen wäre. Diesen Kampf schildert uns Franz Graf Zedtwitz in einem Gemsenroman „Bergwild" (Safari-Verlag, Berlin, 206 Seiten). Er kennt das Leben der Gemsen und erzählt gut — so entspricht sein Buch den Anforderungen der Naturkunde wie der Unterhaltung.

R. A.

Jahrbücher

Die Verlage geben Stichproben ihrer Arbeit. Legen die Schaufenster der Jahrbücher verlockend aus. Der „Deutsche Almanach" des Verlages Philipp Reclam (Leipzig, 208 Seiten) berücksichtigt in weitem Maße die „Wandlung zum politischen Menschen". Kernstück der reichen dichterischen Beiträge ist eine neue Novelle von Peter Dörfler. Wertvolle Bildbeiträge zu einem Aufsatz über das „mittelalterliche Holzbild der Gottesmutter als Ausdruck deutschen Volksempfindens" von F. A. Schmid-Noerr. — Ein hübsches Büchlein ist der 2. Staackmann-Almanach (Leipzig, 111 Seiten). Mit der Alten Fraktur und der Peter-Jessen-Schrift (aus der Werkstatt von Rudolf Koch) fast schon eine bibliophile Angelegenheit. Namen wie Johannes Linke, Meinrad Inglin, ein Dichter der deutschen Schweiz, Gustav v. Festenberg, ein junger Oesterreicher, Anna Holgersen, Oesterreicherin, u. a. repräsentieren die Fortführung der Verlagstradition. — Der Verlag Albert Langen / Georg Müller, München (144 Seiten), sammelt seine Autoren zum „Ausritt 1935/36", voraus reitet ein streitbarer heiliger Georg aus dem 15. Jahrhundert. Eine stolze Gefolgschaft hat er, Paul Ernst, Hans Grimm, E. G. Kolbenheyer, G. Schumann, Kolbenheyer, Alverdes, Griese, Blunck, Britting, Will Vesper, Zillich und viele andre. — In G. Grotes Almanach (Berlin, 64 Seiten) sprechen die Autoren über sich selbst und ihre Werke: Ruth Schaumann, Peter Dörfler, Otto Brües. Dazu Proben aus neuen Büchern. — Der S. Fischer Verlag, Berlin, gibt gleichfalls mit seinem Almanach (175 Seiten) einen Querschnitt durch die Neuerscheinungen erzählender, dichterischer und wissenschaftlicher Art. Hübsche Vignetten von E. R. Weiß.

—a—

Noch ein halbes Dutzend

Franz Schneller schreibt das „Blaubuch eines Herzens" (Herder, Freiburg i. Br., 304 Seiten), eine bezaubernde Liebesgeschichte, kein Roman, sondern eine Reihe von Stimmungsbildern, das blaue Tagebuch eines Herzens. Die Landschaft zwischen Wasgauwald und Schwarzwald, Berge und Menschen um Freiburg herum, die Stadt selbst mit ihrem Münster und den unvergeßlichen Weinstuben, das ist der Teppich, den Schneller zusammenwirkt, und die Liebesgeschichte ist der blaue Faden, der sich über die ganze Breite hindurchzieht, geeignet, die Jahreszeiten eines gesegneten Landstrichs daran aufzureihen.

*

Rheinabwärts in Darmstadt schreibt Nikolaus Schwarzkopf. Er läßt durch den Verlag Holle (Berlin) seine bekannten rheinischen Erzählungen unter dem Titel „Land der Lerchen" gesammelt herausbringen. Als erster Band erschien die anmutige, so fromme wie weltlich lockere Legende der „Maria vom Rhein" (148 Seiten).

Die rheinische Landschaft wird auch in dem neuen Roman Schwarzkopfs „Die silbernen Trompeten" (Holle, Berlin, 334 Seiten), lebendig. Bestimmend für das Schicksal der Menschen. Die Landschaft und der Wein, der Wein, der Wein. Ein echt Darmstädter Motiv: der eine Mann ist ein expressionistischer Maler. Der andre ein hessischer Bauer. Zwischen beiden die Frau, die sich für die silbernen Trompeten, den Ruf der Natur, entscheidet und Bäuerin wird. Als Hintergrund die Rheinland-Besetzung und Rheinland-Befreiung. Schwarzkopfs ganze Originalität steckt in dem Buch, sein sprühender Humor ist rheinisch-weinisch aufgelockert, man hat einen Mordsspaß beim Lesen.

*

Der neue Roman von Rudolf Greinz „Junges Blut" (Staackmann, Leipzig, 308 Seiten) ist eine Liebesgeschichte nach Schema F und nur für ganz anspruchslose Leser genießbar.

*

Im Dezember konnte Anna Croissant-Rust, die in der Rheinpfalz (ungefähr gegenüber von Schwarzkopfs Darmstadt) geborene, im Bayrischen lebende Schriftstellerin, ihren 75. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß erschien eines ihrer Hauptwerke, der Roman „Die Nann" (Gebr. Richter, Erfurt, 288 Seiten) in einer billigen Volksausgabe. Eine Geschichte aus den Tiroler Bergen, als „einer der besten Romane des Naturalismus" in die Literaturgeschichte eingegangen.

*

Anton Schnack sammelt seine da und dort verstreuten Skizzen und stellt sie als „Kleines Lesebuch" (Paul List, Leipzig, 93 Seiten) in die Sammlung „Lebendiges Wort". Es sind Musterbeispiele des dichterischen Feuilletons, das gerade von Anton Schnack ausgeprägt wurde. Dinge des Alltags werden aufgegriffen, neu gesehen und in ein bald lyrisches, bald ironisches Wortgewand gesteckt. Die Natur der Heimat, der Glanz der Ferne, Schicksale von Mensch und Tier, einmal aphoristisch angedeutet, ein andermal mit zartem Pinsel ausgemalt, drängen sich in dem kleinen Buch. Wie in einem rechten Lesebuch wird man oft darin blättern.

—s.

Uhren — Qualitäts-Marken Mutha-Mugea Präzision — Katalog gratis

Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate

Echt Silber 800 gestempelt . . 5.50 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 7.50 bis 45.–
Echt Gold 585 gestempelt . . . 12 bis 95.–
Vorteilhafte Preise durch großen Umsatz!

Herren-Armband-Uhren
Nickel-Chrom mit Lederband 5.50 bis 20.–
Echt Silber 800 gestempelt . . 6.50 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 7.50 bis 40.–
Prüfen Sie selbst unsere große Auswahl mit ca. 400 Mustern!

Moderne Chrom-Gehäuse 13.– bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 15.– bis 40.–
Echt Gold 585 gestempelt . . . 18.– bis 75.–
Gute u. vorzügl. Qualitäten! Schriftliche Garantie!

Präzision-Versand — Spezialhaus für Armband-Uhren — Dresden A Amalienstr. 13, 2. Stock

Umlege-Kalender
Metallsockel, schwarz . . . 1.00
Holzsockel, lackiert 1.35
Original-Soennecken 1.70 bis 2.90
Ersatzblöcke für Umlege-Kalender 60 ₰
Soennecken-Ersatzblöcke 80 ₰, 90 ₰ und 1.00

Taschenkalender 10, 25, 35, 63 ₰ bis 1.50
Wochenkalender 35 ₰ 55 ₰ 75 ₰ 85 ₰
Almanachs Kart. 3, 6, 10 ₰, Pappe 25, 35 ₰

Tägliche Notizbücher ½ Seite pr. Tag, festgbd. Bl.-Größe 29,7×11,5 cm 1,25
Merkbücher für 1936 1 Woche auf 1 Seite Bl.-Größe 27,5×10 cm 30 ₰

Tages-Abreißblöcke
45×72 mm 13 ₰ — 55×80 mm 18 ₰ — 65×100 mm 20 ₰

Neujahrs-Postkarten
Stück 3 ₰, 10 Stück 25 ₰ | Stück 5 ₰, 6 Stück 29 ₰ | Stück 10 ₰, 6 Stück 50 ₰

Neujahrskarten
mit Schrift einschließlich Umschlag: 10 Stück 18 ₰ 35 ₰ 40 ₰; 25 Stück 40 ₰ 80 ₰ 95 ₰
mit Dessin einschließlich Umschlag: 10 Stück 25 ₰ 35 ₰ 45 ₰; 25 Stück 60 ₰ 80 ₰ 95 ₰
mit Goldschrift einschließlich Umschlag: 10 Stück 25, 35, 50, 60 ₰; 25 St. 60, 80 ₰, 1.15, 1.35
Mit Eindruck des Namens ab 25 Stück gegen geringen Mehrpreis

Bargou Söhne am Postplatz

Fahrschule Ing. W. Selemann — Johannesstraße 21, Ruf 11405

Fahrschule Böhme — Gerokstr. 17, Tel. 63 920

Reit-Unterricht für Damen, Herren und Kinder — Dresdner Reitbahn G. m. b. H., Ziegelstraße, am Zirkus.

Hier! Qualitäts-Einzel-Ausbildung — Wolff vorm. Maier, Am Zwingerteich 1

Erst gründlich fahren lernen, dann ein Kraftfahrzeug kaufen! Neustädt. Autoschule Ernst Flade, jetzt Hauptstr. 1

Fahrschule Langendorf 2

H. Henker, Frau u. Tochter — **Tanz** — Anfängerzirkel beg. im Gewerbehaus Sonnabend, 11., Sonntag, 12., Montag, 13. Jan. — Wilder Mann: 7. Januar — Westend, Dr.-Plauen: Donnerstag, 9. Januar — Privatstunden und Anmeld. jederzeit nur Ammonstr. 18

Foxtrott, Tango, Marschtanz, Walzer, Sicherheit auf dem Parkett. Lernst Du gut und äußerst billig — Aber nur in der Pierrette! — Anmeld.: Dir. Bibernstr. 49

Tanzinstitut v. Margarete Anders, Dresden-A.

Trautmann und Frau — **Tanz-Stunden** — Gruner Str. 20

Tanz-Zirkel — Tanz — Modetänze — Tanzstunde Jerwitz — Tanz

Unterricht

Frauenfleiß Sonnenstr. 2 — Tages- und Abendunterricht in: Schneidern, Weißnähen, Kochen, Backen, Servieren u. Glanzplätten — Geschlossene Kurse der Hauswirtschaft — Geeignete Weiterbildung der Töchter — Schülerinnenheim

Servieren, Plätten

Lehrküche im Deutschen Hygiene-Museum — Beginn der neuen Lehrgänge ab 13. Jan. 1936

Tagesendkleid mit tiefem Rückenausschn., schwarz und weiß . . 39.–
Jugendliche Tee- und Tanzkleider, Cloqué, schöne, moderne Farb. 25.–
Jugendliche Tanzkleid. in vielen Farben . . . 19.75
Lieferant des ABC, 3% Rabatt

Taft changeant, 85 breit 2.85
Taft gemustert, 85 breit 2.60
Mattkrepp, 130 breit 2.40
Crepp Satin, 100 breit 2.90
Crepp Sa., 100 breit 4.–
Crepp Sat. changeant, 100 breit 2.95
Crepe Oriental, 80 breit 2.30
Velour Chiffon, 90 breit 6.50
Velour Chiffon, 90 breit . . 8.–, 14.–
Gold- u. Silberbrokat, 85 breit . 8.80
Ueber 100 Jahre in altem Familienbesitz

MODE- UND SPORTHAUS **HEINRICH** DRESDEN PIRNAISCHER PLATZ

Auch Du kannst ein Eigenheim besitzen. Die GdF-Wüstenrot in Ludwigsburg Württ. hat schon über 160 0 Eigenheime finanziert. 230 Millionen Reichsmark wurden dafür bereitgestellt. Frage an bei der größten deutschen Bausparkasse GdF-Wüstenrot in Ludwigsburg

Junge Dame — Jungeselle — Witwer — Fräul. vom Lande

Kaufmann — Offerten u. „H G 803" Exped. d. Bl.

Sei schlau Mann, — Kauf 'ne Naumann!

Wir unterstützen dann die DRESDNER Industrie und ihre fleißigen Arbeiter. WINKLER zeigt uns gern all' die schönen, zweckvollen Nähmaschinen und ist bereitwilligst mit leichter Teilzahlung einverstanden. „Ruhig wegen! Winkler fragen!"

Winkler-Läden

Für Sylvester

Bowlen geschliffen, 14teilig, 12.50 u. 9.50, 8teilig 6.50, mit farbigem Knopf **3.00**
Bowlen- od. Punschgläser geschliffen 35 ₰, goldgelb .. **30 ₰**
Großgläser Kugel u. Stern oder Keilecken ..... **18 ₰**
Sektkelche geschliffen 90 ₰, glatt ..... **45 ₰**

Weingläser mit grünem Stiel, geschliffen 35 ₰, glatt ... **20 ₰**
Likörgläser ..... 45, 40, 30, 18, **12 ₰**
Bier- od. Weinkrüge ..... 2.50, 1.95, 1.25 u. **80 ₰**
Bierbecher geschliffen, Stück 25, 18 ₰, glatt .... Stück **12 ₰**
Teebecher geschliff. Stck. 18 ₰, Quillboch Stck 16 ₰, glatt Stck. **12 ₰**

Likör-Ausgießer, Britania-Metall ... Stück 45, 30 u. **25 ₰**
Korkenzieher ..... Stück 95, 50, 25 u. **10 ₰**
Nußbrecher ..... Stück 75, 50, **25 ₰**

Kaffee-Service
gutes bayrisches Fabrikat, formschöne u. geschmackvolle Dekore, 9teilig
Stahldruckkanten 15.00, 9.50, **8.75**
Goldrand-Dekors 9.00, 5.50, **5.25**
Kanten u. Streublumen 7.50, 5.45, **3.90**
Dejeuners, 5teilig .. 3.50, 3.25, 2.75, 2.25, 1.95, **1.25**
Gedecke, 3teilig, geschmackvolle Ausführung ..... 2.00, 2.50, 2.35, 1.75, 1.25, 1.00, **80 ₰**

Wilhelm Enterlein vorm. Haushaltartikl. **Bargou** Söhne Postplatz
6797*

Automarkt

5 Stück Opel-Kabriol. u. Lim., 1934er und 35er Modelle, werk. preiswert Mager, Friedrichstraße 52. Telefon 14975. *

Gelegenheiten
Mehrere steuerfreie 6-Zylinder-Opel-Wagen, in 1a Zust., preisw. zu verk. Schillinc, Dresden-Kleinzschachwitz, Dorfstraße 15. Tel. 69999. (46892

FRAMO LIEFERWAGEN
Die unverwüstlichen Lieferer für jeden praktischen Geschäftszweck mit dem robusten, sparsamen DKW-Motor
Vertreter für unverbindliche Vorführung wir empfehlen!
Ing. G. Neul Kändler • Dresden-A.1 Albertstraße 9 • Ruf 26305

Im Winter erst recht . . .
erweisen sich die Annehmlichkeiten des eigenen Wagens. Besonders für den Besitzer eines BMW.-Wagens, die ihre unbedingte Zuverlässigkeit selbst in schwierigstem Gelände schon so oft unter Beweis gestellt haben. Unverbindliche Vorführung und fachmännische Beratung bei: Autohaus R. Dressler, Prager Straße 54. Ruf 63351, 63352.

Steuerfrei
4 DKW.-Sonderkl.-Cabr.-Lim. 1a Zust.,
1 8/40-Audi-Cabriolet, rass. Wagen,
1 DKW.-Meisterkl.,
1 1,5-Opel-Cabr.-Lim.,
1 DKW.-500-ccm-Cabr.-Lim.,
1 4/25-Opel, 3/2,
1 8/40-Opel-Lim., 4türig,
1 10/45-Adler-Lim., 4türig,
1 4/21-Ford-Lim.,
1 6/30-Fiat, offen. (C64
und 8 steuerpfl. Wagen aller Art. Wagner & Co., Falkenstraße 7. Tel. 14603.

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist eine billige und gute **Lederjacke von Leder-Kühne** Dresden Behofstädter Straße 57 u. Dippoldiswalder Pl. 4

DKW.-Reichskl.-Kabr., gebr., DKW.-Zapfwellk.-Kabr., gebr., DKW.-Schwerlast-Kabr., gebr., Hanomag-Kabr., 4/22 PS, gebr., preiswert abzug. DKW.-Geh. Dresden-N. 1, Ring-Ecke Zeughausstr. Tel. 20603.

Wechselaufbauten m. Kugel Kupplung für jeden Zweck **Trahag G.m.b.H.** Dresden-N.6, Leipziger Straße 33 / Ruf 55358

8/40er Opel-Lim. fahrfertig u. noch versteuert, Umstände h. für nur 900 RM. zu verk. Zu besicht. ha. Vor Tag. Brand-Erbisdorf, Sa. *

Brennab.-Gabr., 6/25 PS, in Maich. u. Lack, letztes Modell, 600 M. Ruf 11605. *

1-t-Lastwagen-Hanomag für 200 RM. zu gf. Tausch. Dresden-N. 21, Pirnaer Straße 2. (66812)

Automarkt
Kaufgesuche

Limousine, 5türig
ca. 1,5—2 Ltr., nur gut erhalten, aus Privat von Privat ges. Off. u. „E K 787" Sachsenland, Kr.-Johann-Str. 5.

Guterhaltener Kleiswagen 4sitz. Lim. od. Kabriolett, aus Privat g. Kasse ges. Näh. Angab. m. Preis unt. „R M 68891" an d. Exp. d. Bl.

DKW., 600 ccm, 4-T., kentfr., 1.s. Kat., a. Prix. g. bar u. f. gel. Off. u. „M D" A.-Z. D.N.N. Breitestr. 11, Dresdn.-Str. 20.

Führerschein jetzt billig Rm. 30Pf. in Ref. Centrum. Fahrschule Viktoriastraße 1.

Wer verkft. gebr. DKW Jahreskl., 34135, auch Zweitbes. Ang. unt. „P J 3133" Exp. d. Bl.

Auto-Verleih

Gleichl. Lieferwag. Rm. 30Pf. Transp. Ruf 34904. *

28663 — Auto- und Motorradverleih neue Fahrzeuge, **billigst** Chemnitzstr. 31.

Autoverleih etrg. 2—7Sb. Lim. m. u. ohne Fahrer. Tel. 29139

Selbstfahrer-Institut Autos mit und ohne Führer bill. **Gerokstr. 5,** a. Elbtopl. 62327

60481 verleiht Wegen zu mäßigen Preisen. Blumenstraße 85

Auto-Verleih — Ruf 62809 mit und ohne Führer jetzt Feldherrnstraße 58, am Feldherrnplatz

Autoverleih Ruf 50890 m. u. o. Fahr. Pfote, Katharinenstr. 10b

Autoverleih f. Selbstfahrer, a. mit Führer, Marschnerstr. 8, Ing. Krüger, tel. 10452. *

Auto-Verleih Ruf 62006 preiswert. Hertelstr. 29, unverlässig

Autovermietung. Tel. 26333 1000-ccm-DKW., 5/22-Opel-Kabr. *

Motorräder
Verkäufe

Sportmasch., 600 ccm, Bas-Met., 28 PS, einwandfr., pf. günst. Off. „O M 8486" Exp. d. Bl.

TWN.-Block, 200, Luxusmodell 33, fast neu, preisw. geg. bar abzg. Besichtl. 1. u. 2. Feiertag 9—12 Uhr Rehefeldstr. 12, Hof.

Motorradbriefkast. DKW., 750 ccm m. Stw., Preßluftreifen, in erg. Fr. 150 RM. Vamos, Pillnitzer Str. 49.

Motorräder
Kaufgesuche

200-ccm- Motorrad, neuer, Mod., bring. gef. Off. unt. „M V 4556" Exp. d. Bl.

DKW.-Block 200 ccm Hilfsm. Terrassenruf 18, Eg.

Fahrräder
Verkäufe

Spezialhaus für Radler
Fahrradbeleuchtung
Dynamo mit Batt.-Blende v. 3.10 an
Dynamo 6 Volt v. 2.85 an
Blende f. Batt. u. Dynamo v. 0.90 an
Riesenauswahl!
Schaufenster besichtigen.
Firma Johannes Bary
Wettinerstraße 10
1. Fahrradgeschäft vom Postplatz

Schröder
ca. 100 gebr. Fahrräder sach- u. fachgemäß überholt, durchgehend nachgesehen von RM. 18.- an. Gewissenhafte, fachkundige Bedienung. Fahrzeughaus Grunaer Str. 12

Fahrräder Spezial-Marken Herren M. 35.- Damen M. 35.- Balloni M. 42.- **Presto Chrom-Räder** von M. 50.- an Hirt, Wettinerst. 43

Steuerfrei!
TWN.-Meisterkl., 33, in 2 Monaten.
TWN.-Trans.-Kabriolett, 2121.
1,5-Kbl.-Trans.-Gran.-Kabr., 34
1,7-Adler-Lim. 32
600-TWN., 8/35-Bord, 8/40-Opel, 11/40-Chrysler.
1½-Opel-Kastenw., 3-t-Bord, gut-ber.
Auto-Hübner, Am Zwingertteich 2, 21064. *

Steuerfr. Kabr. 8 PS, Mercedes, 4-Sitzig, generalüberholt, pf. bill. O. Kirchner, Pl. Clemenstr. 4. Telefon 50847. *

Steuerfrei! 500 ccm DKW.-Kabrkl. 3/34 BMW.-Lim. 1,2Ltr. Opel-Spez.-Lim. 2 Ltr.-Opel-Cabr. 12/70 weiss-Lim. 14/70 Oakland-Zwei-D.-D.-Drehrad-LKW. 3/15 BMW.-Lim. 4/20 Opel-Lim. u. Cabr. 1,2 Ltr. Opel-Lim. ½-t-Chevrolet-LKW. 1-t-Opel-Blitz neuw. 1-t-Zbst.-LKW. neuw. 1½-t-Chevrolet u. weitere gr. Ausw. in gebr. z. T. neuw. Wagen A. Lippisch, Palmstr. 31

Gegenpreise 20/100-Horch, 8/40-Wanderer, 1,3-Opel, Kab.-C., TWN.-Meist.-Kl.

4/16-Opel, Lim., 600 ccm, TWN., 32 Lindenaustr. 34. *

2-l-Opel-L. M. 35 DKW.-Meisterkl. 35 8/34-BMW.-Lim. 6/32-Citroën 6-Sitz. DKW.-Fr.-Kabr. 2/2-S 3/15-BMW.-L. Mod. 31 4/20-Opel-Kabriolett 4/20-Opel-Lim. Mod. 31 8/32-Opel-Regt.-Lim. 5/23-Opel-Lim. 4Türen 6/30-u. 8/40-Wanderer 1,3-l-Opel-Spez.-Kabr. 500-ccm-Triumph *
Gauss, Arnoldstr. 18

Fahrräder Kaufgesuche
Geschäfts-Dreirad gebraucht, 4-Tigel, Off. „E D" Zschachwitz, Kr.-Johann-Str. 8.

Verkäufe
Verschiedenes

Stühle — Tische, fast neu, Spottpreis Spezialfabr. Kreuzlerstr. 19, 1.

Schlafzimm. direkt vom **Hersteller** hochglanzpoliert in allen Edelhölz. **495 M. an** echt Eiche m. Birke od. Nuß, poliert, solide, gediegene, schwere Arbeit **345 M.**

Speisezimm. in allen Stilarten vom einfachsten bis zum elegantesten **bei größter Preiswürdigkeit**

Küchen in allen Größen, Elfenbein lackiert, m. Kunstplatte **neu 125 M. an**

Thierbach Möbelwerkstätten, Freiberger Pl. 21.

Achtung! Billige Preise!
Große Auswahl!
Das Neueste und Beste in
Speisezimm. gut entworfen und bauerhaft in jeder Einzelheit, kompl. 7teilig v.
M. 250.—
„ 390.—
„ 450.—
„ 560.—
„ 640.—
„ 750.—
„ 860.—
Herrenzimm. neuzeitlich formschön, in echtem Eiche u. Nußb. poliert, kompl. 6teilig v.
M. 390.—
„ 450.—
„ 540.—
„ 620.—
Schlafzimm. außerlesen schöne Modelle in gediegen. Nußb. komplett 3teil. v.
M. 265.—
„ 380.—
„ 520.—
„ 670.—
„ 850.—
„ 980.—
Küchen ebenso herrliche Muster in allen Farb. u. Formen, lackiert u. lackiert, kompl. 4teilig v.
M. 84.—
„ 110.—
„ 130.—
„ 165.—
„ 210.—
„ 260.—
„ 325.—
Schränke billig! Küche-Ausgz. 38.- Kleiderschrank 34.- Waschtisch 28.-
Besichtigen u. vergleichen Sie unverbindl.
Frachtfreie Ziel, kostenl. Lagerg. Beste Garantie im Fachgeschäft von **Möbel-Jentzsch** 30 Jahre Dresdn. Renn. nur Hauptstr. 8-10 Gleis.-Dorf.-Schönfeld

Vertretung: **C. Bergmann**
Schäferstraße 15
das leistungsfähige Fachgeschäft
Spezialräder 35.- 37.- 42.- usw.
Kinderräder billig
Anzahlung von **10.-** Rate von **1.50**
Große Auswahl, auch in Zubehör, **Dynamo, 6V. 2.85, Elast.-Sitz. 2.85** usw.
Nähmaschinen von **99.50** ab

100 000 Geschenke

aus dem Renner-Haus lagen unter den ungezählten Christbäumen, und doch gibt es Tausende von Wünschen, die nicht erfüllt wurden. Holen Sie das Versäumte nach durch einen Einkauf in unseren großen Spezial-Abteilungen

Flotter jugendlicher Mantel, melierter Stoff, ganz auf Kunstseiden-Serge gefüttert ..... ℳ 19.50

Festes Bolerokleid, Flamenga, Matlkreppweste mit Plüsch- und Knopfgarn., in allen mod. Farben vorrätig ℳ 14.50

Flotter Backfisch-Sportmantel, melierter Stoff, gute Paßform, ganz gefüttert, in den Größen 38/42 vorrätig ℳ 19.50

Rock aus uni gemustertem Stoff, seitlich abgesteppte Falte, mit Knöpfen garniert ..... ℳ 3.90

Jugendliche Bluse aus Kunstseiden-Taffet, in schönen Schotten, Gr. 42/46 ..... ℳ 4.90

Mädchen-Kleid, einfarbiger oder gemusterter Waschsamt, weißer Bubikrag., Rock in Falten, besonders preiswert, für 13 bis 5 Jahre ℳ 10.75 bis 3.75

Knaben-Hosen, imitierte Velvetstoffe, Wander- und Tiroler-Form, besonders preiswert, für 12 b. 2 Jahre ℳ 2.80 b. 1.15

Kleiderstoffe, große Auswahl in Karos, Streif. u. Melangen, f. flotte Sportkleider, ca. 70 cm breit, Mtr ℳ 1.50, 1.25, -.95

Kunstseiden-Streifen, lebhafte Farben, für Kleider, Blusen und Besätze, 68/70 cm breit ..... Mtr ℳ 2.50

Stiftbluse für Herren, verschiedene Formen, imprägnierte Qualitäten ..... ℳ 25.-, 17.50, 12.50, 9.50

Hose für Herren, aus verschiedenen gestreiften Stoffen, feste Strapazierqualität ..... ℳ 6.75, 5.75, 4.95

Hut für Herren, in glattem und gerauhtem Wollfilz, neuste Form ..... ℳ 5.95, 5.25, 4.95, 4.30

3% Barrabatt oder Teilzahlung bis 4 gleiche Monatsraten

Für den guten Einkauf
RENNER
am Altmarkt

Kleiderschrk. 1/3 Wäsche sehr schön, solid, **42.—** Kaiserstr. 17, Hof *

Möbel Machts ist billig und empfiehlt **Schreibtische** und Sessel **Schreibschränke** Büf., Bauch- und **Klubtische Bücherschränke Couchs Sofas Lampentische Büfetts Küchen** mit Aufwaschtisch ab RM. 130 **Speisezimmer** Eiche mit Nußb. kompl. RM. 325 **Schöne Schlafzimm.** echt Eiche m. Birke RM. 350 Kaulbachstr. 31 Ecke Pillnitzer Str.

Schlafzimm. 300 M. Speisezim. 245 M. Küchen 199 M. Auszugtisch 38 M. Aufwaschtisch 36 M. Eigene Tischlerei. Weber, Laubegast, am b. Ueberführ. Endhalt. Uin. 119.

Sch.-Gal. neuw., gutgeh. Gal. 48, Bilderw. Waschtisch, Nachtschr. m. Aufl. Nachtschr. 5.- an Riesaer Str. 50, 1. Et.

Schlafzimm. blitzschön solid, m. Brillenk. **195.—** auch Ehest.-Darl. **Kommen Sie unverbindlich** zu Crisolet, **Annenstr. 27** gegenüber d. Kirche

Alder-Rechen-Schreibmaschinen prof. bill. Geisler, Amalienstr. 21, Hof

Schreib-maschinen m. Garantie ab RM. 60.- Georg Kurth Gr. Plauensche Str. 50 Eigene Reparatur-Werkstatt.

CURT WACHE, Mechanikermeister **Königsbrücker Str. 24, Ruf 50 000** Schreibmaschinen, neu und gebraucht Reparaturen / Zubehör

Schreibmaschinen-Geißler pf. in gebr. Maschin. m. Garant. wie: Urania, Kappel, Rheinmetall, Ideal, Cram, Mercedes, Adler, Orga, Orga, ab RM. 60.—, neue Maschinen ab RM. 100.50, Leipziger Straße 82.

Werkzeuge jeder Art in bekannter Präzision liefern ab Lager **Rich. Heinrich & Co.** Am See 16, Tel. 25821, Gegr. 1891

Gelegenheitskäufe in Werkzeugmaschinen für Metall- u. Holzbearbeitung Elektromotoren, Transmiss. usw. **M. B. Schubert & Co.** Pastermühlenstraße 12/14, Ruf 32984

Aufwaschtische erstkl. Arbeit, Verg. Stück 36 M., wegen Aufgabe der Fabrikation. Anfr. erb. unt. „O U 8079" Exped. d. Bl.

Wegen Auflösung meines Haushaltes Schlafzimmer, Speisezimmer, Küche billig zu verkaufen. Grabenstiner Straße 16, 1. bei Hiltmann. Ausgesehen Dienstag zwischen 9 und 4 Uhr.

Küchen, Schlafzimmer wunderschöne Modelle, große Auswahl, kleine Preise! **Möbel-Glöckner** Steuerl. Ecke Gerichtsstraße.

Geschäfts-Einrichtung passend für Textilgeschäft, billig zu verkauf. Mannstraße 87, Eg. Hfh. *

Große Auswahl in bestgearbeiteten **Kirschbaum-Möbeln** Zimmer in jeder Stilart, Einzelmöbel billig. Tapez.-Tischlerei Marschnerstraße 39.

Verkaufe 1. Austr. guterhalt. **Schaukelpferd** Velamanier M. Silbiger, bil. lich. Zu besichtig. Bürowelt, 10, 2.

Graue Velours Gr. 44, wie neu, b. 4. verk. Off. u. „N Z 8515" an d. Exped. d. Bl.

An Händler und Hausierer verkfl. Gleiste in guten Qualitäten zu Grund. günstigen Preisen Walters Mannstraße 5.

Der gute Rat 19

Was ist beim Tanzen zu beachten?

Der Anmut lieblichste Entfaltung
ist Tanz. Drum acht' auf deine Haltung;
sie zeigt schon auf den ersten Blick,
ob du zum Tanzen hast Geschick.
Mach' nicht beim Tanz den Buckel krumm,
faß' nicht die Dame um und um,
verschiebe nicht der Dame Kleid,
verknüll's auch nicht zu ihrem Leid,
zerquetsch nicht ihre Hand zu Mus,
tritt möglichst nicht auf ihren Fuß.
Wer sich an diese Regeln hält
als Tänzer immer gut gefällt.

Wer sich unsicher beim Tanzen fühlt, sollte noch einmal privaten Unterricht nehmen oder sich einem Tanzzirkel anschließen. Beides findet man durch eine Kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten.

Weihnachten

Dresdner Neueste Nachrichten / Mittwoch, 25. Dezember 1935

Erinnerungen

Von Agnes Miegel

Wenn der letzte verharschte Schnee an dem Abhang der Hufenschlucht schmilzt, wenn der Bach unten rauschäumend aus dem kleinen Torbogen braust und aus den violett schimmernden Erlen erster Finkenschlag ruft — wenn ich das Gesicht auf die Tütze des winzigen Schneeglöckchenstraußes presse und er süß und frisch wie Kinderlippen meinen Mund streift — dann vergesse ich Weihnachten. Nur zur Johannisnacht, mitten in dem geisterhellen Mitternachtslicht, steht auf einmal, versinkend wie weiße Sterne, das Bild des funkelnden Baumes vor mir — aber nur wie ein Traum auftauchend. Ernteglut und Hochsommergewitter löschen dies Erinnern — aber der erste Gladapfel, den ich an goldenem Augusttag aus dem Gras aufhebe, bringt beim ersten Bissen plötzlich die Weihnachtsstube wieder. Da ist Mutters großes, schwarzes Teebrett mit den Sternchen, viele, viele kleine Aepfel liegen drauf, die wir mit weichen alten Tüchern blankreiben, es liegt eine Strähne Zwirn daneben und zierlich gespitzte Spielerchen. Sehr fleißig muß man sein, um alle Aepfelchen bis zum Abend so zu bereiten, daß der Weihnachtsmann damit zufrieden ist, wenn er nachts kommt und nachsieht, ob er sie der Mutter lassen kann, und ihr ein bißchen hilft, alle an den Baum zu hängen!

Von da an wird dieses Erinnern immer stärker. Kann man ein Honigglas öffnen, den neuen Honig versuchen seh, wie duftet er nach Sommer und Lindenblüte zwischen den Roggenfeldern, ohne dabei an Pfefferkuchen zu denken? Nein, das geht ja gar nicht — und jeden Morgen mehr schmilzt der Honig zusammen und weckt das Verlangen, einmal noch in einen braunen Kuchen zu beißen, heiß und röch, wie er vom Blech kommt — oder mit einem quietschenden Löffel von dem Rand der tiefen irdenen Kuchenschüssel ein bißchen krümelnden Teig zu schrappen. Einen Teig, der wie tropische Inseln duftet, der von überirdischer Süße und Klebrigkeit ist und noch durch alte Schulstunden zwischen den Zähnen geistert. Ach, wie war das schön!

Es ist nicht leicht, erwachsen zu sein, und es scheint, daß es mit jedem Jahrzehnt schwerer wird. Denn ich sehe etliche andre ehrwürdige graue Häupter ganz versonnen neben mir vor dem Fenster des Pfefferküchlers stehen. Spitzmütze und Thorner Katalinchen und blanke Printen — oh, wie liegt ihr lockend da! Schmeckte ich nicht eben Rosenwasserküsse aus einem winzigen Kinderlöffelchen, über die weiße Schüssel gebückt, in der Tante Luise seit Stunden geduldig den immer schneeiger werdenden Guß für die „Holländer" rührt? Wie konnte ich glauben, daß die Thorner in dem glasigen Kristallpapier bloß zum Johannimarkt gehörten? Sind sie denn Quietschpferdchen? Sind sie weißrote Pfefferminzstangen? Sie, dies unvergängliche Vermächtnis stiller Klosterfrauen, aus der Küchenweisheit der heiligen Martha und der Kinderliebe der Kinderlos-Liebenden geboren? Oh, du beneidenswertes blaues Wollbündel mit dem roten Triefnäschchen! Noch einmal zum erstenmal eine Honignuß vom bunten Teller in den Mund zu schieben, taumelnd vor Uebermüdung und Schaukelpferd, niesend von brenzelnden Tannennadeln.

Was mich angeht, so waren's nicht Pferdchen und nicht Eisenbahnen — es waren bunte Bälle und Puppen — kleine Puppen! Sticht da was spitz und scharf wie eine Hutnadel in den Puppenbalg in die Stelle, wo mein bald sechzigjähriges Herz sitzt? Ja, so tat es weh und brennt noch heute: der Wunsch, der Verzicht auf den schönsten, dicksten rot und schwarzen Gasball, der je in einem Schaufenster lag — und die abgrundtiefe Enttäuschung, als er nie kam! So sicher war ich immer, daß die Eltern meine Wünsche wußten, und erst recht — denn das war doch sein Beruf — der Weihnachtsmann, daß ich nie einen Wunschzettel schrieb! Und dies — daß mein tiefster und glühendster Wunsch sich nicht erfüllte —, war's mir nicht ein Verdammungsurteil über ihn? So würgte ich den Wunsch nach der kleinen drei Spannen langen Puppe mit den hellbraunen Zöpfen und großen Blauaugen zurück, ließ ihn gar nicht ins helle Bewußtsein dringen — mit dem Erfolg, daß er heute noch allmächtig mich überfällt vor jedem Puppenladen. Oh, märchenhaftes Adventserlebnis, als ich einmal in Dresden zwischen alten schönen Häusern eine helle Torfahrt sah, eine kleine Gladtür, aus der viele Frauen mit Paketen kamen, alle mit glänzendem Gesicht, ein bißchen, wie Patinnen lauter und böse Feen — denn auch die bösen sind ja immer nur aus Einladungsgründen beleidigt) von einer Taufe kommen, still und verzückt und ungewohnt sanft — also, ich ging auch durch die Gladtür. Und da waren bloß Puppen!

Wirklich, es schneit! Sanft und gleichmäßig wirbelt es draußen wieder, die Schuppendächer sind weiß, und die kahlen Obstbäume stehen zartgrün in silbernem Traumlicht! Konnte ich auch das vergessen?! Oh, Schneechen, deck die Saaten, halt die kleinen Tannen frisch! Mit den weißen Flocken laß ihn niederschweben, den Baum, den himmelhohen, wie alle deutschen Wälder duftenden, bis er kleiner und kleiner wird und zuletzt in meiner Stube auf die alte Weihnachtsdecke niedersinkt!

Schon sehe ich dich vor mir, du geliebter kleiner Baum, du, den andre eine Fichte nennen und der hier oben unser Weihnachtsbaum ist. Nein, nein, ich vergaß dich nicht ganz — es lag nur dick wie wärmende Asche drauf, damit du gleich wieder aufglühn kannst, Weihnachtsfreude! Ja, da liegst du vor mir auf dem weißen Schneetuch wie eine bunte Schachtel, die der Weihnachtsmann verloren hat, und es blitzt draus wie Silberhaar! Da hängen dunkelgrüne Seidenfäden vor: oh, ihr alten Nüsse mit der verblichenen Vergoldung — wie seid ihr doch so viel kostbarer als aller andre Schmuck! Hat nicht noch der sanftestes Blick euch erlöschend gestreift? Du zerzauster Lametastern — bist und bleibst du nicht für mich der Stern über dem Krippendach, das unvergänglich jedes Jahr neugeborene Liebe beschirmt? Und ihr, kleine Funkelsternchen in der roten Spanschachtel — wer sieht es euch an, daß ihr für ein Karnevalskleid bestimmt wart? Hat nicht euer Wiegen und Glänzen an vielen Christabenden euch geheiligt? Zierlich-Anmutige, die ihr euch so gut mit den zarten, schaumig weißen und silbern funkelnden Glaskugeln vertragt, die neben euch im Gezweig hängen? Zwei rötliche kleine Mädchenhände haben euch eingepackt, weit oben im Thüringer Wald, wo er dunkel und rauh ist wie der Schwarzwald. Der hübscheste Kinderbrief geleitete euch. Hinter euch glitzert, wie Schneehalde in der Wintersonne, eine lange, lange Kette solcher Gebilde, funkelt in eurem Schmuck die große schwarzdunkle Edeltanne, an der ich euch zuerst sah in eurer Heimat, und väterlich-bekümmert und kindlich-vertrauensvoll blickt mich das gute alte Gesicht des Pfarrers an, in dessen Händen ich euch sah, als ich dort von ihm von der Not seiner Pfarrkinder im Wald hörte.

Nein, dieser kleine blaurockige Engel mit dem verkohlten Fiedelchen und den halbversengten gerupften Flügeln gehört zu euch in das Nest aus Tannenzweigen um den Stamm! Da kann er sich verbergen und doch mitfeiern mit dem Baum und mit seinen Geschwisterchen, die drüben auf dem alten Sekretär um das wächserne Jesulein in der alten Krippe flöten und geigen und ihre winzigen Lichtlein zu der Christrose über ihm emporhalten. Hier kann er nach ihnen blicken und sehn, wie drüben und über ihm der goldne Lichterglanz flimmernd erlischt, bis die Stube in dem unwirklichen Licht der letzten Kerzen schwimmt, bis an Wand und Decke der Schatten der Nadelzweige geistert, riesengroß schattend, und die Bilder meiner Toten noch einmal warm beglänzt lächelnd zurückblicken in das Dunkel der stillsten Nacht — —

Oh, wie war es möglich, Weihnachten zu vergessen?

Phot. Kunst

Geweihte Nacht / Von Rudolf G. Binding

Die Erdennacht erzittert
von einem feligen Glanze
und von Geburt umwittert.

Die Berge knien im Lichte
und weiß die Anger blühen,
den Glanz im Angesichte.

Und Könige zieh'n und Weise,
von einem Stern geleitet,
verklärt in stummer Reise.

Die Wälder ruh'n, verstummte
Heerscharen still am Wege,
in Silberlicht Vermummte.

Die Bäche beten leiser
in frommen Wiesengründen.
Lautlos gebeugt die Reiser.

Verschlaf'ne Furchen dehnen,
von süßen Saaten schwanger,
den schmalen Leib in Sehnen.

Und Städte tiefer schlafen,
und Hirten sieh'n geblendet
vom Glanze bei den Schafen.

Bestreut vom Sternenfalle
ist einem Kind bereitet
Geburt in einem Stalle.

Von Seligkeit umstellt
sinkt eine Jungfrau nieder:
Nun komme, Heil der Welt.

Die beiden Fremden

Von Will Vesper

Es ist eine kalte nordische Winternacht. Seit Tagen und Nächten fällt der Schnee und fällt noch immer. Ein kalter östlicher Wind reißt ihn in schrägen grauen Strichen vom tiefen Himmel herab gegen die Erde. Zwei Wanderer schleppen sich langsam über das weiße Feld durch die beginnende Dämmerung. Den ganzen Tag über ist es nicht hell gewesen, aber nun fällt schon die frühe Nacht herein. Auf der weiten, überall im Schneegerieselt verdämmernden Ebene kein Baum, kein Strauch; nur ein paar hohe, kahle Stangen stehen weit auseinander an dem Weg der Wanderer und deuten im Schnee die Straße an, die sonst an nichts zu erkennen ist. Der vorderste der beiden einsam Schreitenden, der mühsam die Bahn tritt, ist, wie man an dem schmalen, aus den umwickelten Tüchern blickenden Gesicht sieht, ein jüngerer Mann. Noch mehr als er ist sein Gefährte in ein sackartiges Tuch ganz eingehüllt. Ein paar lange weiße Haare wirbelt der Wind über seine Stirne. Sein Bart hängt voll Eis und Schnee. Aber unter den buschigen weißen Brauen blicken zusammengekniffen ein paar junge, kecke und fröhliche Augen hervor. Der Jüngere aber schreitet wie im Schlaf mit festgeschlossenen Augen unermüdlich vorwärts. Endlich sehen sie fern vor sich ein dunkles Dach und ein paar Baumwipfel darüber.

Es war schon ganz dunkel und viele, frühende Nacht, als die beiden an den Bauernhof kamen, der traulich genug zwischen hohen, kahlen Bäumen und einem Rudel kleiner Tannen lag. Aus einigen Fenstern kam Licht, und man hörte das Stampfen von Pferden, Kettenklirren und den behaglichen Lärm eines Stalles.

Die beiden verschnauften einen Augenblick in der Windstille hinter der Hauswand. Der Jüngere setzte sich ganz ermattet auf einen verschlagenen Karrenbaum in den matten Lichtschimmer, der durch die Fenster kam. Der Aeltere ging auf die Türe zu.

„Sie werden dir nicht aufmachen", sagte der Junge mit einer seltsam wohltönenden Stimme. „Sie sind so verängstigt und erbost durch das viele Kriegsvolk." — „Aber wohin sollen wir denn?" sagte der andre. „Sie müssen uns öffnen. Es ist auch Heiliger Abend. Ich werde sagen: um Christi willen. Da sehen wir, was der Namen noch gilt." Der Jüngere hob die Hand auf und ließ sie traurig niederfallen. „In dem Namen ist soviel Unheil geschehen. Wie sollte ein armer Bauer sich da zurechtfinden?" Aber der andre hatte schon an der Türe und schlug heftig dagegen. Im Inneren wurde sogleich alles Licht verlöscht, und niemand antwortete dem Klopfen. Aber der Alte gab nicht nach. „He, halto!" rief er, „macht auf. Zwei verirrte Wanderer. Habt keine Furcht! Um Jesu Christi willen, macht auf. Wir erfrieren!" — „Um so besser!" sagte ein struppiger Bauer, der das Gesicht aus einer Stallluke steckte, mutig geworden, als er sah, daß er nur die beiden vor sich hatte. „Um so besser. Hier kommt niemand herein, und wir haben selbst nichts." — „Um Christi willen", sagte der Alte noch einmal. „Ihr werdet es bereuen, wenn ihr uns nicht einläßt." — „Oho!" rief der Bauer. „Ihr wollt noch drohen? He, Hannes, laß die Hunde heraus!" Man hörte eine Stalltüre gehen.

Hunde bellten wütend und kamen schnaufend um die Hausecke. Der Alte sprang zurück, und auch der Junge stand langsam auf von seinem Sitz, und beide verschwanden in der Finsternis. Sogleich wurden die Hunde still. Der Bauer verwunderte sich. Der Wind schwieg mit einem Male, und drohen drangen ein paar helle Sterne durch die Nacht, von erhellten Wolken überweht.

Der Bauer wartete mit seinen Knechten noch eine Weile an den Fensterluken und wagte nicht, Licht zu machen, aus Furcht, es möchte eine Gefahr von draußen hereinkommen. Da sah er plötzlich gar nicht weit vom Haus eine helle Flamme aufschlagen. „Feuer!" schrie er, „die Lumpen haben den Heustall in Brand gesteckt." Eine Mistgabel in der Hand, stürzte er hinaus.

„Die Hunde her!" schrie der Bauer, „he, Packen und Landsknecht!" Aber die Hunde kamen nicht und gaben auch keinen Laut. Der Bauer sprang weit den andern voran. Plötzlich aber blieb er stehen und erstarrte, die Gabel vor sich in die Luft haltend. Auch alle andern kamen, blieben stehen und starrten auf das seltsame Schauspiel. „Oh, Jesus Christus!" rief die Bäuerin und sank in die Knie und bekreuzigte sich, und die Kinder und die Mägde knieten neben ihr.

Nicht weit von ihnen in einer Senkung des Bodens stand eine Tanne, die alle wohl kannten, nicht viel mehr als mannshoch, und brannte in hellen Flammen, doch so, daß sie davon keineswegs verzehrt wurde, sondern unbeschädigt stand sie, nur vom Schnee ganz befreit, in ihrer grünen Pracht, vom Feuer wie von einem goldenen und doch gläsernen Mantel umkleidet. Und neben ihr am Boden, im Schein des Lichtes und die Hände

heßend nach der Wärme, die offenbar von dem Feuer ausging, saßen die beiden Fremden. Der Schnee war ringsum drei oder vier Schritte weit weggeschmolzen, und weiches Wiesengras, wie von Frühlingswärme hervorgelockt, bedeckte die Erde; Blumen blühten. Die beiden Hunde, die sonst kein Fremder nur von ferne ansehen durfte, lagen neben den beiden und hatten den Kopf auf den Schoß des Jüngeren gelegt, der mit den Händen freundlich über ihre Schnauzen fuhr. Mäntel und Tücher hatten die beiden abgelegt und saßen da in einem fremdländischen, bunten Gewand. Ihre Gesichter leuchteten von dem hellen Schein und waren von einem Glanz umgeben wie von himmlischer Glorie. Und alle erkannten nun wohl, wer das war. Dem Bauern war sein Gerät aus der Faust gefallen, und mit gefalteten Händen ging er langsam näher. „O Herr", sagte er, „verzeiht einem armen Knechte, der Euch nicht empfing. Wir sind oft bei nächtlicher Weile von den Landsknechten geplagt worden. Wer konnte auch wissen . . ." — „Ja", sagte seine Frau und kniete neben dem Manne nieder, „erbarme dich unser und sei uns gnädig." Aber der Jüngere, von dem nun alle sahen, daß es Christus, der Herr, selber war, mit Petrus, seinem Knecht, stand auf und nahm die Kinder des Bauern, die auch am Boden knieten, bei der Hand und winkte allen, auch den Knechten und Mägden, freundlich. „Kommt her", sagte er, „daß euch auch warm werde." Und er führte die Kinder an den Baum. Der war voll Wunder. Da saßen kleine, bunte Vögel in der Glut, unverbrannt, und sangen. Da hingen wahrhaftig Aepfel und Nüsse und leuchteten golden. Da blühten Rosen aus tannenen Zweigen. Und der Herr hob die Kinder und hieß sie herzhaft nach den Früchten greifen. Und die Flammen brannten sie nicht, erfüllten nur die Luft und alles und innen die Herzen mit einer schönen, milden Glut und Wärme.

„O Herr", sagte zuletzt der Bauer, „welch ein Trost für uns arme Leute, daß du noch selbst und nicht für immer gestorben bist, wie wir schon meinten." Seine Frau erschrak und wollte ihm am Reden hindern. Aber der Herr reichte ihnen beiden die Hände. „Ihr Lieben", sagte er, „ich will überall da bleiben und auferstehen, wo ein Herz mich sucht und sich nicht verstocken läßt von allem Leid der Welt." — „Wolltest du nicht", sagte der Bauer, „gern vorliebnehmen und heute nacht bei uns in unsrer Hütte einkehren?" — „Bleibt ihr nur bei mir zu Gaste", sagte der Herr, „und versucht meine Speise und unser Nachtmahl." Und er griff nach den Vögeln und Eichhörnchen und kleinen Hasen unter dem Baum, da waren sie wirklich aus süßem Kuchen und wie Brot in seiner Hand, und er zerbrach es und gab allen, und sie nahmen und waren fröhlich.

Nach einer Weile aber stand der Herr auf und nahm seinen Mantel, und Petrus mit ihm. — „Geh noch nicht von uns, Herr", bat der Bauer. „Laß es dir genügen", sagte der Herr, „und behalte mich in deinem Innern. Ich muß noch weit wandern in dieser Nacht. Es sind noch viele erkaltete und verhärtete Herzen, die der Wärme und des Lichts bedürfen." Und damit nahm er Abschied. St. Peter aber zog den Bauern ein wenig auf die Seite.

„Und wenn wieder jemand an deine Haustür in solcher Nacht pocht", sagte er, „so handle menschlich an ihm und sei nicht aus Furcht wie solch ein Teufel." — Damit brachen sie auf. Und der Baum erlosch langsam, Flamme für Flamme. Alle blickten in das vergehende Licht, und als sie aufsahen, war wieder tiefe Nacht über das Feld gekommen. Aber oben, sehr hoch oben, standen viele Lichter, und der Himmel öffnete sich zu einer klaren, schönen Winsterternennacht. Die beiden Wanderer aber waren verschwunden.

Von diesem aber, was ich eben erzählt habe, kommt es her, daß noch heute in den nördlichen Ländern am Heiligen Abend in allen Häusern ein Tannenbaum steht, mit Lichtern besteckt und rundum behängt mit bunten Früchten, Nüssen und Aepfeln, mit gebackenen Tieren und unvergänglichen Blumen.

Wie ich einen Christbaum gestohlen habe

Eine bayrische Geschichte von **Joseph Maria Lutz**

Die Geschichte fängt damit an, daß ich auf einem Spaziergang in der Dachauer Gegend, so gegen Weihnachten zu, wieder einmal den Einödbauern vom Grashof traf.

„Bist aa wieder amol auf'n Land heraus'n", eröffnete der Bauer die Unterhaltung.

Und nun redeten wir vom Wetter und was man halt so redet miteinander, und der Grashofer erzählte mir auch wieder, was er stets tat, wenn wir uns trafen, was in der Zwischenzeit sein Nachbar und natürlich Feind, der Moosbichler, ihm wieder alles für Gemeinheiten angetan hätte. Plötzlich aber unterbrach er diese Erzählungen, blieb vor mir stehen und fragte: „Hast nacha scho an Christbaam?"

„Nein, warum?" antwortete ich.

„Weißt vo mir halt van ham kunnst."

„So, und der Preis?" forschte ich.

Da strahlte er und sagte: „Balst morg'n zu mir raus kimmst und schlagst dir'n selber, kost er di gar nix — weißt as du bist!"

Ueberrascht und erfreut ging ich natürlich auf das freundliche Angebot ein. Mit zwei dicken Fäustlingen bewaffnet, denn es war bitter kalt, und beim Christbaumtragen friert man sowieso leicht an den Händen, machte ich mich am nächsten Tag auf den Weg zum Grashof.

„Bist da!" begrüßte mich der Bauer freundlich, „nacha pack ma dö G'schicht glei oo — d' Axt nimm i mit."

So machten wir uns also auf den Weg in den nahen Wald. Wir gingen gut eine Stunde.

„Deß hab i gar net g'wußt", sagte ich einmal so zwischenhinein, „daß du so vui Holz hast, Grashofer."

„Nojo, es ziagt si a ganz Stückl hi", antwortete er bescheiden.

Endlich kamen wir an eine kleine Lichtung, und auf dieser stand eine junge, prachtvoll gewachsene Tanne.

„Was sagst jetzt", strahlte mich da der Bauer an, deutete auf den Baum und sagte: „I maa, ds nimmst!"

Ich war wirklich gerührt von solchem Edelsinn. Der herrliche Baum tat mir aber zum Umhacken leid.

„Aber Grashofer", wendete ich allen Ernstes deshalb ein, „des brauchst ja do net, da tats aber scho wirkli a Ficht'n aa!"

„Nix!" wehrte der Grashofer ab, „no weg damit — dö geht mir scho lang im Weg um!"

Damit reichte er mir die Axt, und nach einiger Mühe hatte ich den Baum gefällt. Es war wirklich ein Prachtexemplar von Tanne.

Ich gab dem Grashofer die Axt zurück, bedankte mich nochmals recht herzlich und nahm den Baum auf die Schulter. Kaum aber war dies geschehen, sagte der Grashofer auf einmal: „So, und jetzt lassa ma a bißl" — und fing richtig, was er konnte, zu laufen an. Was blieb mir schließlich andres übrig, als mit dem Baum auf dem Buckel hinter ihm herzulaufen. Das ging eine ganze Weile so. War der Bauer vielleicht verrückt geworden?

„Grashofer — herrschaftseit'n!!" schrie ich. Umsonst! Der Grashofer mit seinen sechzig Jahren lief wie ein Junger. Ich mit meiner schönen Tanne keuchte, schwitzte, stolperte und fluchte hinter ihm her.

„Grashofer — spinnata Lack!!!"

Umsonst! — Allmählich konnte ich nicht mehr und hatte grade vor, den Bauer einfach laufen zu lassen, ein bißchen zu rasten und dann langsam nachzugehen — da hielt der Bauer endlich ein gutes Stück von mir und winkte mir eifrig, zu ihm heranzukommen.

„Grashofer, bist narrisch wor'n", keuchte ich ihn, so gut es ging, an.

„Durchaus net", erwiderte er listig.

„Was laaft denn nacha als wie—r—a g'stutzta Hund?" fragte ich wütend.

„I laaf ja do zweg'n deiner", antwortete der Bauer jedoch vorwurfsvoll.

„Wegen meiner?"

„Ja, wannst du do an Christbaam g'stohl'n hast!"

„G'stohl'n?! Wieso, des war doch d e i Holz!"

„Oha", sagte da der Grashofer ganz gefährlich, „des war scho lang 's Holz vo meim Nachbarn."

„Vom Moosbichler?" schrie ich entsetzt und gedachte der jahrelangen Feindschaft der beiden.

„Allaweil scho", triumphierte der Bauer und fuhr beruhigend fort, „aber jetzt kannst scho langsam toa, jetzt san ma scho auf mein Grund."

„Da hört sich aber schon alles auf, Grashofer", wollte ich jetzt erst richtig loslegen; er ließ mich aber nicht zu Wort kommen.

„Jetzt sei no stad und z'reiß dir 's Mäu net", sagte er, „du hast aa schöna billigen Baam — und mir hast aa Freud g'macht!"

„A Weihnachtsfreud, sozusagen", konnte ich mich doch nicht unterwinden, noch bissig zu bemerken.

Wie gesagt, es war eine wirklich schöne Tanne, eine, wie man in der Stadt entfernt keine zu kaufen bekommt. Ich habe aber trotzdem seit dieser Zeit meinen Christbaumbedarf nur noch an den städtischen Verkaufsstellen gedeckt.

Das Zigeunerkind / Von Jakob Knolp

Wenn Anfang November das Letzte von den Feldern hereingekommen war und die Welt sich von den Wäldern, die unser kleines Hunsrückdorf umgeben, mit Grau und Nebel verhüllte, so begann nach viel harter Arbeit für die Bauern eine Zeit der Ruhe und Einkehr. Die Welt schien da draußen oft wochenlang zugeschlossen.

Für uns Kinder aber kam mit Nebel und Dunkelheit und dieser Abgeschiedenheit von Berg und Wald und allem, was dahinterlag, die geheimnisvolle Zeit des Traumes und der Erwartung auf das große Fest der Lichter, das hinter diesen Tagen des Dunkels mit seiner himmlischen Wunderpracht verheißungsvoll aufstieg.

Wir schlossen uns um diese Zeit enger zusammen und suchten im Bereich des Dorfes neue Spielplätze auf, wo wir vor Regen und Kälte geschützt waren.

Unten vom Backhaus, wo Bauer und Bäuerin im Schein der großen Ofenlöcher hin und her gingen, strömte schon ein Duft in alle Winkel des Dorfes, der von dem Wunderbaren, das bald kommen sollte, eine Vorahnung gab.

In diesem Backhaus also, und zwar in der hohen Halle im Erdgeschoß, an deren Rückseite die Backöfen lagen, war nun Tag für Tag unser Spielplatz. Hier waren wir vor Kälte und Nässe geschützt, ja, hier strömte mit den Düften von gebackenem Brot, von Kuchen, von getrockneten Aepfeln und Zwetschen stets eine behagliche Wärme aus.

Durch die große Tür, die stets weit offenstand, sah man die Bauern und Bäuerinnen, vom Schein der Glut beleuchtet, hin und her gehen oder an dem Ofen hantieren. Da wurden große Reisigbündel in den Rachen des Ofens geschoben und in Brand gesteckt, und waren dann die dicken Backsteine im Innern vom Feuer durchglüht, so wurde mit langen Holzschaufeln die übriggebliebene Masse von Asche und glühender Kohle wieder herausgeholt und in große Löcher hineingeworfen, die unter der Ofenöffnung lagen. Dort prasselten und glühten die Kohlen noch lange und erfüllten den ganzen Raum und die Gesichter der Menschen mit zauberhaftem Licht.

Ehrlichen Wanderburschen wurde im Backhaus Herberge gewährt. Auch Zigeuner, Zirkusleute und Komödianten durften bei großer Kälte hier ihr Nachtquartier nehmen. Auf dem Rücken der Backöfen und in dem Gang, der dahinter lief, fanden sie in den kältesten Nächten ein warmes Lager. Auch Besenbinder, Korbmacher, Kesselflicker und Scherenschleifer ließen sich zur Winterzeit oft mitten im Backhause häuslich nieder und betrieben hier vor aller Augen ihr armes Handwerk.

All das erlebten wir Kinder mit, und so glitt vor unsern Augen in diesem gesegneten Raum, wenn draußen kalter Nebel und Regen hing, ein bunter Wechsel menschlicher Freuden und Leiden vorüber.

An einem Winterabend, wo der Schneesturm draußen über die Dächer hing, saßen wir daheim in der großen Stube beim Abendessen; da tat sich mit einem Male die Tür auf, und ein bärtiger Zigeuner schaute mit erregtem Gesicht zu uns herein und bat meinen Vater, der damals Gemeindevorsteher war, auf ein Wort zu sich in den Hausflur.

Mein Vater erhob sich vom Tisch und trat zu dem Zigeuner in den Flur. Darauf hörten wir den Zigeuner mit heftigen Worten draußen sprechen, dazwischen klang die ruhige und bedächtige Stimme des Vaters; und dann tat sich abermals die Stubentür auf, und der Vater gab der Mutter ein Zeichen: sie möge gleichfalls hinaus in den Flur kommen.

Was hatte das alles zu bedeuten? Der Vorgang erregte uns derart, daß wir darüber fast das Essen vergaßen.

Nun hörten wir gar, wie die Mutter die Treppe hinaufeilte und wie über uns, im Schlafzimmer der Eltern, der schwere Deckel der großen Truhe ging.

Der Vater aber trat wieder in die Stube, nahm seine Mütze vom Haken und sagte zum Knecht:

„Du magst heute allein füttern und tränken. Ich muß eben noch einmal hinab zum Backhaus."

Und ohne zu Ende gegessen zu haben, ging er mit dem Zigeuner aus dem Hause. Wir sahen durchs Fenster, wie die dunklen Gestalten der beiden Männer sich ins Dorf hinabbewegten.

Die Mutter aber war inzwischen wieder herabgestiegen. Sie öffnete die Stubentür und rief die Magd zu sich in die Küche. Durch die halbgeöffnete Tür sahen wir, daß sie ein Bündel Leinen in der Hand hielt.

Eine Weile hörten wir die Mutter mit der Magd in der Küche hantieren, dann vernahmen wir den raschen Schritt der Mutter im Flur, und nun ging die Haustür, und die Mutter verließ das Haus.

Wie seltsam war das alles! Eilte nun auch die Mutter wie der Vater durch Sturm und Schnee noch ins Dorf hinab?

Kurz darauf trat die Magd wieder zu uns in die Stube und sagte mit geheimnisvollem Lachen: „Eine Zigeunerin hat drunten im Backhaus ein Kind bekommen."

Nun vergaßen wir vollends das Essen. Was gab es da alles zu staunen und zu fragen. Aber die Magd wußte nicht mehr, als daß die Zigeunermutter nun wohl auf Stroh gebettet im Backhaus läge und daß der Vater und die Mutter dafür Sorge tragen müßten, daß die Zigeunermutter und ihr Kind bei der Kälte nicht zu hungern oder zu frieren brauchten und darüber gar krank würden.

Am liebsten wären wir gleich hinter der Mutter zum Backhaus hinabgelaufen. Doch die Magd hielt uns zurück. — Nach einiger Zeit trat der Vater wieder ins Haus. Sein Gesicht war ruhig wie immer, so, als sei nichts geschehen. Und da er nicht von selber sprach, wagten wir ihn auch nicht nach den Zigeunern zu fragen. Er sagte nur, die Mutter habe noch im Dorfe zu tun, und er wies uns an, zu Bett zu gehen.

Die Magd brachte uns darauf in unsre Schlafzimmer.

Meine Schwester, die einige Jahre älter war als ich, schien ganz still und nachdenklich geworden zu sein und sprach kein Wort mehr. Um so mehr hatte mein jüngerer Bruder noch zu schwatzen und zu fragen, und dazwischen lauschten wir beide immer wieder ins Dorf hinab und konnten lange keinen Schlaf finden.

Als wir am nächsten Morgen — es war ein Sonntag, und der Himmel stand wieder klar über den Wäldern — die Augen aufschlugen, war unser erster Gedanke und unser erstes Wort wieder: das Zigeunerkind! Und nun waren wir nicht mehr zu halten. Wir wollten zum Backhaus hinab und wollten das kleine Zigeunerkind sehen.

Da gab uns die Mutter einen Topf mit Milch, packte uns Kuchen, Brot, Reis und eine große Wurst von frischer Schlachtung ein und schickte uns mit der Magd hinab zu der jungen Zigeunermutter ins Backhaus.

Als wir anlangten, sahen wir, wie der bärtige Zigeuner, der am Abend zuvor bei uns eingetreten war, an dem alten Ziehbrunnen vor dem Backhause Wasser holte. Der Zigeunerwagen aber stand unter dem Backhause am Hang.

Mit Herzklopfen betraten wir die große, dämmrige Halle. Dann sahen wir, wie eine alte Zigeunerin in der Ecke hinter der Tür, wo sonst die Korbmacher und Kesselflicker hantierten, mit einigen Kindern, Buben und Mädchen, auf einem Strohlager hockten.

Die Kinder sprangen sogleich auf und umringten uns mit neugierigen Augen und Fragen. Aber ein Alter mit einem grauen Bart und wirrem, wildem Haar, der eben an den Kohlen, die noch unter den Backöfen in der Asche glühten, seine Stummelpfeife angezündet hatte, wehrte ihnen.

Als die Magd aber unsern Auftrag kundgab, erhob sich auch die alte Zigeunerin, die in der Ecke auf dem Stroh saß und rief in den Gang hinein, der hinter den hohen Backöfen herlief. Da trat aus diesem Gang ein schönes, schlankes Zigeunermädchen, das ein rotes Kleid trug; die führte uns, freundlich lächelnd, an den Gang heran, und nun sahen wir dort in dem Lichtschein, der durch ein kleines, verstaubtes Fenster fiel, die junge Mutter mit ihrem Kinde im Stroh liegen. Sie schien noch sehr jung, hatte große, dunkle Augen, und das schwarze Haar hing ihr wirr um das blasse, schmale Gesicht.

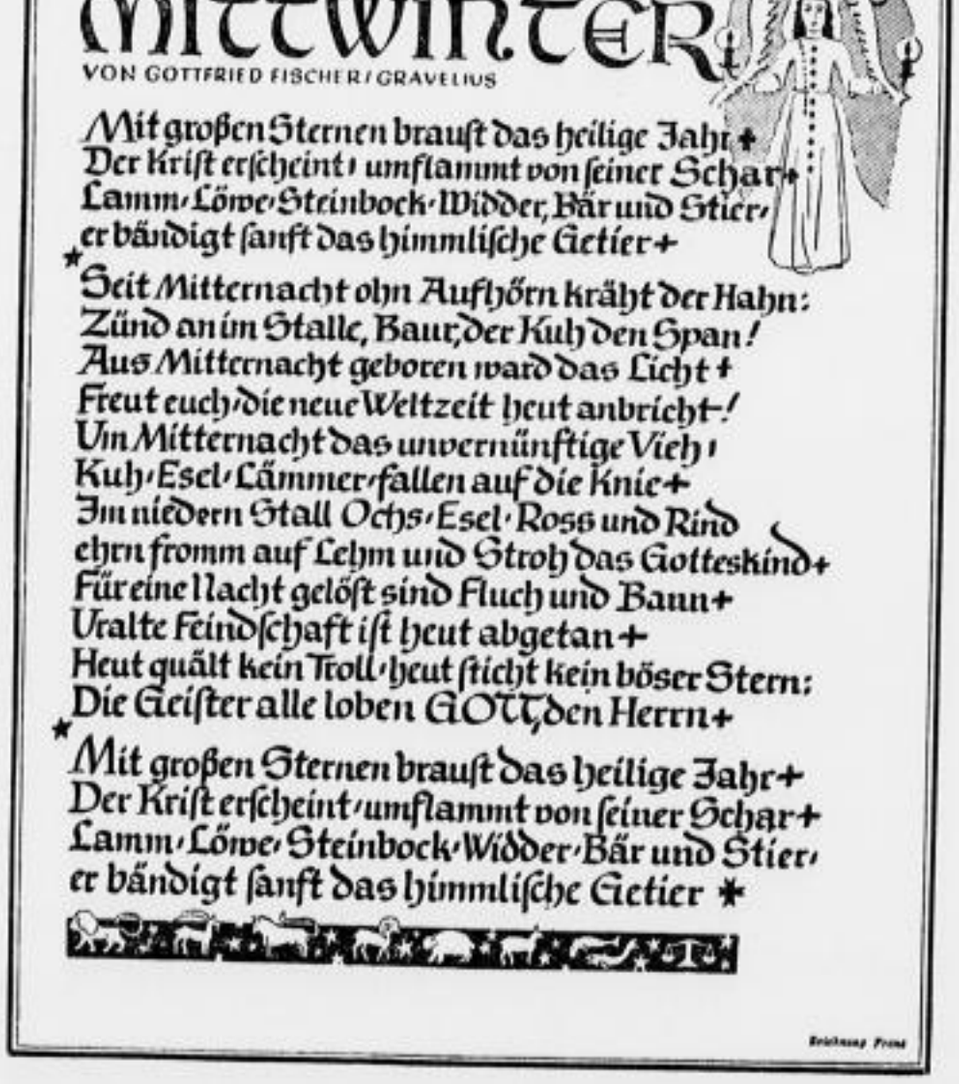
Sie war mit vielen Decken und Mänteln zugedeckt, und das Kind sog an ihrer Brust.

Und nun winkte sie uns zu sich heran, und wir durften alle in den Gang treten und die Mutter und das Kind ganz aus der Nähe betrachten.

Da hörten wir hinter uns im Gang den Ton einer Geige, und als wir umblickten, sahen wir den Zigeuner, der eben am Brunnen draußen Wasser geschöpft hatte, wie er mitten in der Halle stand und auf seiner Geige spielte.

Die junge Mutter erhob sich ein wenig und sah mit glücklichem Lächeln zu ihm hinüber.

Alle Furcht vor diesen wilden, braunen Zigeunern, die sonst aus Angst von uns gemieden wurden, war geschwunden, und wir blieben, bis es droben vom Turme zum Hochamt läutete. Dann sprangen wir wieder über die Schwelle und liefen mit froherregtem Herzen zur Kirche hinüber.



Herhören, Leute!

Von Richard Euringer

Es war 1916 um Weihnacht herum. Mitte Dezember besagte der Funkspruch, der Kaiser halte die Zeit für gekommen, in Verhandlungen einzutreten. Im Bewußtsein von Deutschlands Kraft biete er den Feinden Frieden.

„Weihnacht wird Friede", schrieben die Frauen den Männern ins Feld. „Schaut nur, daß ihr dann daheim seid! Und geht's nicht so rasch, dann gib du drum ein! Auf einen kommt's jetzt wohl nicht an. Mann, wir rechnen fest auf dich."

Den Kindern sagten die Mütter: „Weihnacht ist Vater wieder da. Macht eure Schulsachen nur schön, daß er sich freut über eure Noten!" Und zur Nachbarin sagte die Frau: „Wenn ihm nur jetzt nicht noch was passiert! Manchmal krieg ich es mit der Angst. — Wenn ihm nur jetzt nicht zuletzt noch plötzlich irgendwas passiert! Jetzt, wo's überstanden ist!"

Dann sagte die Nachbarin, ungut, weil sie den ihren verloren und weil er doch nicht wiederkommt: „Man kann's nicht wissen."

Die Frau aber lief zur nächsten Post und kaufte sich eine Karte und schrieb ihm doch noch: „Lieber Karl! Ich bin nun so unruhig, ich kann's Dir nicht sagen. Das war sonst nicht. Jetzt auf einmal treibt's mich herum. Lieber Karl, ich bitt' Dich, komm! Gib doch gleich um Urlaub ein! Ich kann's nicht mehr aushalten, jetzt auf einmal. Es passiert Dir sicher was, wenn Du nicht um Urlaub eingibst. Schreib doch sofort, wann Du daheim bist! Oder schreib nicht, sondern komm!"

Am Tage vor Weihnacht dann wurde bekannt, daß Amerika sich bereit fand, als Friedensrichter aufzutreten. Und der Vize Moser sagte: „Jetzt machen sie ein Geschäft daraus." Und der Unteroffizier Huber sagte: „Sollt sehen, das alles ist bloß Gewäsch, daß sie die Leute müde machen und die Weiber vollends närrisch, und dann geht's weiter bis aufs Messer." Und er meinte, es wäre das beste, die Feldpost in die Luft zu sprengen und nichts mehr bekanntzugeben und sich die Ohren zu verstopfen, das Maul zu halten und auszuhalten. Und der Gefreite Biehler sagte gar nichts, sondern grinste. Und der Landwehrmann Karl Burger trug den Brief acht Tage herum, und wenn er die Hand in den Mantel steckte, fiel ihm der Brief wieder in die Hand. Und wenn er ihm wieder in die Hand fiel, dann strich er ihn glatt und las ihn wieder. Und wenn er ihn las, verstand er nicht mehr, was seine Alte ihm geschrieben. Und wenn dann mittags beim Appell der Befehl verlesen wurde, merkte er, daß Januar war und daß Weihnacht längst vorbei sei. Und am 11. Januar ließ der Feldwebel antreten und gab den Armeebefehl bekannt, den der Kaiser erlassen hatte und in dem stand: sie wollen nicht, der Feind hat den Frieden abgelehnt. Der Krieg geht weiter. Und so fort.

Den Schluß hörte Karl Burger nicht mehr, und die andern hörten ihn auch nicht. Sie hatten es sowieso gewußt.

Es war an dem Tag, am 11. Januar 1917, da rief der Hauptmann sein Bataillon zusammen, er wolle mit den Leuten reden. Sie sollten kommen, wie sie seien; denn sie lagen im Ruhequartier. Er ließ auch gar nicht erst antreten, sondern wartete im Umhang mit der Mutzpfeife im Mund. Es schneite naß in den grauen Sudel. Aus den zerschossenen Gemäuern torkelten seine Kerle an, verschlafen und fahl, in zerschlissenen Uniformen, müde Männer mit leeren Augen. Es ging gegen Abend. Es dauerte lang, bis sie alle beieinander waren, kaum zwei kriegsstarke Kompanien; so viel hatten sie gelitten. Nun standen sie um ihn herum und warteten bis die letzten kamen; auch der Hauptmann wartete ruhig. Dann ging er voran. Durch Pfützen und versunkenes Stroh und spanische Reiter, an der Feldküche vorbei, an der Feldschmiede vorbei, an all den Karren und Brückenwagen, die den Ortsausgang verstellten; er wollte mit seinen Leuten allein sein.

Gleich hinterm Ortsausgang lag ein Friedhof, ein erfrorener alter Friedhof, längst verwüstet und verwahrlost trotz der vielen frischen Gräber. Dahin ging er mit seinem Haufen. Er hieß sie vorangehen und blieb als letzter, nahm das ausgerissene Gitter, das verrostete alte Gitter, und setzte es wieder ein als Pförtchen und stützte es mit einem Stein, als wolle er sagen: wir sind drin. Weiter kommt keiner mehr herein. Und die herein sind, die sind mein Haufen, die Toten, die tot sind, und die andern, über die der Stab gebrochen; denn jetzt kommen wir alle dran. Das wissen wir jetzt. Und es ist gut, daß wir es wissen. Dann richtet sich jeder danach ein.

Und wie richtet er sich ein?

Das wollte er ja mit den Leuten besprechen.

Es schneite. Die Leute standen herum, zwischen den Gräbern, wie es sich gab. Die einen hockten sich auf die Steine, die andern lehnten sich an die Mauer, die dritten tappten im Schnee herum und suchten die Gräber der Kameraden und jeder dachte: du hast's gut. Du hast's geschafft. Und noch besser haben's die andern, die schon 15 gefallen sind oder 14, im ersten Anlauf. Denn jetzt kommen wir alle dran. Der Krieg geht weiter, wie lange, weiß Gott, und wer es noch nicht begriffen hätte, der zähle sich's an den Fingern ab, wann er dran kommt; denn soviel ist sicher: lebend kommen wir nicht mehr heraus, und tot erst recht nicht. Das wissen wir jetzt. Und es ist gut, daß wir es wissen. Dann richtet sich jeder danach ein.

Und wie richtet er sich ein?

Das wollten sie jetzt vom Hauptmann hören.

Aber der Hauptmann fing nicht an. Er hockte sich auf einen Grabstein und schaute auf das Massengrab und sog an seiner leeren Pfeife und dachte: Was kannst du den Leuten sagen, was sie nicht wüßten so gut wie du! Die Kriegsberichterstatter reden und die Bierbankstrategen reden und die Patrioten reden, und da ist doch nichts zu reden. Wir können uns jetzt da hinlegen, dahin, wo die andern liegen, und warten, bis es uns langsam einschneit; denn einmal liegen wir da doch oder irgendwo in Flandern oder drunten in den Vogesen oder in Rußland oder sonstwo. Oder wir können es erwarten und hauen uns erst noch in die Klappe und schlafen noch einmal und fassen Menage und warten es ab.

Da fragte er: „Hat einer Feuer?"

Es waren wohl sechse, die hatten Feuer. Da klopfte er sein Pfeifchen noch einmal. Und wer eine Zigarette hatte, der zog sie heraus und steckte sie an. Und sie qualmten, ganz behaglich. Und wer eben keine hatte, der hatte noch eine im Quartier. Und wer auch da keine hatte, der kriegt sie wohl noch in der Kantine. Und wer die Löhnung aufgezehrt, dem half wohl solang ein Kamerad; denn was soll er mit dem Geld, wenn er morgen doch schon fällt.

Da hielt der Hauptmann seine Rede. Und die Rede lautete so: „Herhören, Leute!"

Herhören!

„Also, ihr wißt ja, wie es steht."

Ja, sie wußten, wie es steht.

„Dann brauch ich nicht viel herumzureden."

Nein, nicht viel herumzureden.

„Wir können uns jetzt da hinlegen und warten, bis es uns langsam einschneit. Oder wir können es erwarten und hauen uns erst noch in die Klappe und schlafen noch einmal; denn morgen geht's dran."

Das hatten sie sich schon gedacht.

„Abgemacht?"

Abgemacht!

Madonna auf der Mondsichel

Nach dem Titelholzschnitt des Marienlebens von Albrecht Dürer

Begegnung mit dem Tod

Von Otto Gmelin

Es war in der Zeit wenige Tage vor Weihnachten, als mich meine Mutter zur alten Tante Späth schickte. Ich mag damals sieben Jahre alt gewesen sein. Meine Mutter hatte viel zu tun; es standen Pakete um sie herum und Teller mit Nüssen und Aepfeln und Büchlein mit Weihnachtsgutsel; sie hatte viele Menschen, an die sie in dieser Zeit einen Gruß schickte, alte und arme Verwandte, ehemalige Dienstboten und andre Leute. Ein solches Paketchen, mit schöner, goldener Schnur umbunden, wurde mir in die Hand gedrückt und alles, was ich zu sagen und zu tun hatte, genau eingeschärft.

In meinem warmen Mäntelchen und der Wollmütze, die Mutter selbst gemacht hatte, dicke Handschuhe an den Händen, marschierte ich eines Nachmittags durch die Straßen. Ich kannte den Weg zu der alten Dame gut, denn ich hatte sie mit Mutter und Großmutter schon oft besucht. Es war ein ausnahmsweise früher und kalter Winter. Auf dem Straßen lag Schnee, der an den Rändern der Bürgersteige zu kleinen Mauern gehäuft war; eine kalte, beißende Luft wehte mir um die Ohren. Der Himmel glänzte zwar noch hell, aber die Sonne war schon untergegangen.

Tante Späth war eigentlich keine Tante; sie war eine ältere Freundin meiner Großmutter, ohne Kinder und Verwandte und seit langem Witwe und lebte einsam und bescheiden von einer kleinen Rente. Ich wußte es nicht anders, als daß sie in ihrem großen Zimmer in einem hohen Lehnstuhl am Fenster saß, in einem dunkelgrauen, hochgeschlossenen Kleid mit einem weißen Kräuschen am Kragen und einer runden, goldenen Brosche. Wenn ich mich jetzt daran erinnere, so muß sie wohl schon lange krank gewesen sein, denn ich habe sie niemals stehen oder gehen sehen; ihre Gestalt war krankhaft schwer und ihr Gesicht verquollen und farblos. Die Bewusterin, bei der sie wohnte, hatte ein älteres Mädchen, das für sie sorgte. Dieses Mädchen öffnete mir die Etagentür und führte mich bis ans Zimmer. Ich klopfte an, wie es mir eingeschärft worden war, und hörte die wohlbekannte Stimme. Ich trat ein. Am Fenster im Lehnstuhl saß die Greisin wie immer, und hinter ihr glänzten die Scheiben im Scheine des grünlich verblassenden Himmels. Ich sagte mein Sprüchlein und überreichte die Schachtel. Die gütige, tiefe Stimme der Tante kam auf mich zu:

„Was bist du groß geworden, mein Kind. Und sieh einer, wie du schön reden kannst! Und wie du deiner guten Mutter schon helfen kannst!"

Sie sagte, ich müsse mich jetzt zu ihr setzen und ihr ein wenig Gesellschaft leisten, und nötigte mich, daß ich mein Mäntelchen auszog und aufs Bett legte — die Mütze hatte ich schon vor der Tür heruntergerissen. Ich mußte den kleinen Schemel unter dem Bett hervorziehen und mich zu ihr setzen, und ihre schwammige Hand ging sachte über mein Haar. Obwohl ich sie gern hatte, wäre ich doch lieber gleich wieder gegangen. In dem Zimmer war es unmäßig heiß; an den Doppelfenstern glitzerten die Eisblumen; es war ein Geruch im Zimmer, der mich bedrückte; es war Duft von Hitze, alten Möbeln, Kampfer und Kaffee. Ich wollte gerne sehen, wie sie das Paket öffnete und auspackte, aber ich war zu schüchtern, um sie dazu aufzumuntern. Sie hatte es vor sich auf das kleine Tischchen neben ihr Strickzeug gestellt und begann in tief glucksenden Tönen von meiner Großmutter zu erzählen und lobte meine gute Mutter, die stets an alles denke. Draußen wurde es dunkler, die Dämmerung kam schnell, und die Eisblumen an den Scheiben wurden vom Laternenlicht der Straße kunt und silbern. Im Zimmer verloren die Gegenstände ihre Umrisse, und plötzlich war eine Schattenwelt um mich, wie ich sie nur von Träumen kannte. Die Hitze nahm mir die Kraft, mich zu wehren. Ich hörte kaum mehr, was die alte Dame sagte, ich lauschte nur noch auf den beruhigenden, guten Klang ihrer Stimme und auf den ziehenden Atem ihrer gewaltigen Brust in den kurzen Pausen. Endlich hörte ich die Stimme sagen:

„Nun mußt du nach Hause gehen, Kind, sonst ängstigt sich deine gute Mutter." Ich erhob mich und zog mein Mäntelchen an. Aber als ich gerade damit fertig war, sagte die Tante:

„Aber warte, ich habe ja noch etwas für dich. Geh mal dort zur Kommode."

Ich ging dahin und zog den Anweisungen gemäß den Schlüssel aus der mittleren Schublade, steckte ihn in die obere und zog diese heraus. Ein schwerer Duft von Alter, wie ich ihn von meiner Urgroßmutter her kannte, schlug mir entgegen. Da waren in schöner Ordnung zahllose Schachteln, viele verschnürt, aus Holz oder Pappe.

„Nun die erste Schachtel von links, mein Kind", hörte ich sie sagen, und nahm sie. Sie war oval und handgroß und von einem glänzenden marmorierten Papier umzogen, dessen Farbe ich nicht erkennen konnte.

„Ja, das ist richtig. Bring sie mir mal her, mein Lieber."

Ich brachte sie, und die Greisin öffnete sie.

„Hier steck dir die Tasche voll und nimm gleich tüchtig; es kommt nicht so bald wieder ein junger Herr zu mir, der daran Spaß hat."

Es war Zuckerzeug, kleine Kringel, Herzchen und ähnliches. Ich nahm zwei Stück und schob sie in die Manteltasche, denn ich wußte, daß ich es nie werde essen können; ein unüberwindlicher Widerwille dagegen war in mir. Sie schien meine Vorsicht für Bescheidenheit zu halten, lobte mich darum und nahm dann selber eine Handvoll und steckte sie mir in die Tasche.

„So, und nun tu's wieder an seinen Platz, mein Kind."

Ich ging mit der Schachtel zur Kommode zurück und stellte sie wieder dahin, von wo ich sie genommen hatte. Als ich die Schublade wieder zudrücken wollte, hörte ich ein Geräusch, und mir war, als sei die Tür aufgegangen. Aber in der Dunkelheit des Raumes und einer seltsamen Benommenheit konnte ich es nicht deutlich sehen. Ich hielt nur inne und blickte vorsichtig halb zur Seite. Da vernahm ich hinter mir vom Stuhl am Fenster den gequälten Ton der Atmenden, viel lauter als vorher, und dann sprach die Stimme der Greisin merkwürdig verändert, hastig und wie überrascht:

„Ja, so . . . ist es . . . gut."

Das Wort „gut" war ganz langsam gedehnt, und wie ein Atem, der ausgeht, so verlosch es in sich selbst.

Da sah ich deutlich, daß die Türe offen war. Es war ein dunkles Rechteck in der Wand. Ich wagte nicht, mich zu regen. War einer hereingekommen? Wer war hereingekommen? So leise? Ich dachte nichts Klares und drehte mich gegen das Fenster, wo die Greisin saß. Alles war undeutlich und in einer dunkelblauen Schwärze. An die Decke nur warfen die Straßenlaternen durch die Fenster helle Flächen. Das Gesicht der Greisin war eine bleiche Erscheinung; der Kopf war ein klein wenig vornüber gesunken; dahinter glitzerte das Eis blau und grün an der Scheibe. Ich sah das Gesicht ruhig an; ich hatte keine Angst; ich hatte nur das Bedürfnis, leise zu sein. Ich ging auf Zehenspitzen zum Bett und holte meine Mütze. Nun hat sie die Schachtel nicht mehr aufgemacht, dachte ich. Ob ich sie wieder mitnehmen soll? Aber ich nahm sie doch nicht mit. Mit leisen Schritten ging ich durch die offene Tür auf den Flur und langsam, ohne viel zu sehen, durch die winterlichen Straßen nach Hause.

Rede am winterlichen Fenster / Von Martin Raschke

Nebel noch immer und dunkle Wolkenjagd — wie hetzen die Rösser daher mit flammenden Mähnen, von Geistermännern geritten! Hinterm Wald tauchte sie auf, die Vorhut des Schemengeschwaders, der Riese voran, der Großkopfige, und sieh nur, sieh! Sein Haar hängt im Busch, und er stürzt! — fort eilt sein Nebelpferd, vom Sturme gehetzt. Schweig stille, mein Herz! Die Erde hat eine schwere Stunde. Lebt eine Mutter, der ein Kindlein geboren werden soll, nicht in vielen Aengsten? Oh, sie denkt wohl gar auf den Tod hinaus und wünscht nichts andres, als daß ihr Kindlein für sie lebe. Schreien muß sie und ganz vergessen, daß sie vorher eine stolze Frau war, vor der viele den Hut zogen, und die manches Amt verwaltete. Gutes und Böses hat große Gewalt über sie. So ergeht es nun auch unsrer aller Mutter, der Erde, in Nebellinnen gebettet. Ein neues Licht wird sie gebären, das die Welt erhellen soll ein weiteres Jahr. Allen Sommerglanz muß sie von sich abtun. Wie ferne ist ihr jetzt die Zeit, wo sie in Blumen und Früchten festlich prangen durfte! In Schmerz und Dunkelheit sinkt sie zurück auf die Kissen von Schnee, um dereinst heiter aufzustehen, ein Kindlein an der Hand.

Da glänzt der Mond aus den Tiefen des Himmels herauf. Wie ein Schiff segelt er sicher dahin. Wolkenwellen spülen über sein Horn, doch ihn, den Glänzenden, kümmert es nicht, wie laut auch die Nebelhunde bellen. Unaufhaltsam kommt er und steuert uns an. Die Nebel zögern schon im Ziehen und zerstreuen sich vor seinem Licht. Büsche steigen aus der Dämmerung, schimmernd vom Eise, und schauen sich verwundert um. Horch, ein Wind erwacht hinterm Hügel! Bald sind die Heere zerstreut. Nur ein verirrtes Geisterpferd irrt noch den Nebeln nach.

Mondschiff am Himmel droben! Ich sehe dich fahren. Dein Segel ist geschwellt. Wer steht an deinem Steuer? Ein Mann, alt im Barte. Er hält auf und zu mit unverrückbarem Sinn. Wer steht an dem Mast? Eine Frau — und hat ein Kindlein auf dem Arm. Es trägt einen Apfel in der Hand, das ist die neue Welt.

Schon unterscheid ich es genauer: kein Segel treibt das Schiff. Das Schultertuch der Mutter ist es ja allein, in das sich der Sturmwind verkroch, nach Herberge suchend. In einer Muschel sitzt nun Mutter und Kind. Der Wind summt ihnen friedlich im Ohr.

Fahr schneller, Schifflein, fahr schneller! Wir warten alle, daß du endlich landest und deine Freudenfracht entlädt, mag ringsum auch die Welt gar feindlich unterm Eise gleißen. Gepanzert hat sie sich fürwahr, als wollte sie sich wehren gegen die Wiederkehr ihres Glückes. Doch sind es gezwungene Heere — glaub es mir, Himmel! —, gedungen vom Eisriesen. Leicht zerstreut sie ein Lachen deines großen Gesichtes, du Sonne, fern drunten im Süden, die du dort oben dahergefahren kommst, als ein Kindlein verkleidet und kaum erkennbar in deiner unendlichen Größe.

Hier stehe ich mit leeren Händen am Fenster und habe nichts, was ich dir schenken könnte — als die Erde.

Vignette von L. Richter

..., im Dezember

Weihnachtsbriefe berühmter deutscher Männer

Weihnachten ist das Fest, das alle Herzen einfach macht, kindlich und der Freude und dem Freudemachen aufgeschlossen. Nirgends wohl wird das so ergreifend offenbar, wie in den persönlichen Zeugnissen von Männern, an denen wir sonst nur Ungewöhnliches, alles durchschnittlich Menschliche Ueberragendes zu bewundern gewohnt sind. Ihre Weihnachtsbriefe unterscheiden sich durch nichts — wenn nicht durch eine besonders gelungene Form — von den Millionen andern, die in aller Welt zu diesem Fest geschrieben werden. Verwandten- und Freundesliebe, Sorge, ob das mitreisende Geschenk auch das Richtige für den Empfänger sein wird, leise Wehmut der Erinnerung, liebenswürdige Lust am Necken — das sind die Gefühle, die aus all den gereimten und ungereimten weihnachtlichen Briefen dieser Großen sprechen — wie aus den unsern auch.

„Umtausch vorbehalten"

Bismarck schreibt an seine Schwester:

Frankfurt, 16. Dezember 1858

Geliebte Malle!

Das Armband ist eingegangen, herzlichen Dank für die Besorgung, ich habe es Johanna gezeigt unter dem Vorwand, daß ich es für Prinzeß Karl aus Hanau nach Berlin zu schicken bekommen. Sie fand es reizend, auf meine scherzhafte Frage, ob ich ihr eins danach bestellen sollte, machte sie die richtige Bemerkung, daß man ein solches Armband nur tragen könnte, wenn man vielen andern Schmuck hätte; es sei zu sehr en position. Ich will es ihr aber doch aufbauen, falls ich es noch Weihnachten noch gegen andre Sachen umtauschen kann. Muß er (der Verkäufer) es aber vor dem Fest wieder im Laden oder definitiv verkauft haben, so schreibe oder telegraphiere mir zwei Worte, dann schicke ich es. Kann er es so lange missen, dann will ich nochmals an Johannas Entscheidung appellieren, wenn sie weiß, daß es ihrs ist. Leb wohl mein Herz und verzeih die Last.

Dein treuer Bruder.

Schillers Vater

Großvater Schiller

Schillers Vater drückt in einem Brief an seinen Sohn vor allem seine Sehnsucht nach dem kleinen Enkel aus:

Weihnachten 1780

Daß er, Dein lieber Sohn, so erträglich, ist uns äußerst erfreulich. O Gott, ich werde ihn nimmer sehen, im Geiste sehe ich ihn alle Augenblicke. Wann ich ihm nur ein Christgeschenk selbst geben und die Freude dabei haben könnte, weil er jetzt schon alles achten wird. Gott segne noch ferner sein Wachstum und lasse ihn groß und gut werden. Der guten Christine möchte ich gern auch etwas schicken, da sie so gut den Herzenssohn behandelt. Aber auf der Post ist es doch immer so kostspielig, da es nur immer Kleinigkeiten sind. Vielleicht gibt es sonst eine Gelegenheit, wo ich mich sehr erkundigen werde, oder laß er uns wissen, wann jemand hinreist.

Herbe Sohnesliebe

Der große Arzt Rudolf Virchow richtet an seinen Vater folgenden Brief:

Berlin, 21. XII. 1840

Was soll ich Dir, lieber Vater, viele Wünsche für Dein Wohl auskramen. Du möchtest sie für erdichtet halten, da Du ja auch meine natürliche äußere Kälte Gleichgültigkeit, meine in sich gekehrte und in sich begrenzte Gemütsart zurückführen der väterlichen Liebe zu nennen geneigt bist. Mich hat selten einer verstanden: der Stein gibt erst Funken, wenn man es versucht, sie aus ihm hervorzulocken. Glaube aber sicherlich, daß keiner seine Zuneigung inniger und wahrer zu fesseln und festzuhalten weiß: ich ändere mich schwer, und die Zeit und der Raum wandeln mich wenig um. Ich habe lange darüber nachgedacht, womit ich Dir wohl ein sichtbares und reelleres Zeichen geben könnte, daß es mein Bemühen sei, Dir Freude zu machen, als wenn ich Dir bloß Wünsche vorkramte, wie man es alltäglich mit leeren Worten und leerem Herzen tut; indes mein Mangel an hinreichenden Mitteln und meine Unerfahrenheit in der Auswahl passender Geschenke haben mich lange schwanken lassen. Heute abend erst habe ich mich entschlossen. Ich gedenke Dir ein Bild zu schicken, was unser Herrscherpaar in dem Augenblick, wo sie den Renaissancesaal (in dem die Stände ihr Mahl geben) betreten, darstellt ...

Rudolf Virchow

Ein Musiker dichtet

Mozart schickt seiner Schwester einen gereimten Festtagsbrief:

29. XII. 1777

Meine liebste Sallerl, mein Schatzerl!
Meine liebste Nannerl, mein Schwesterl!
Ich tu mich halt bedanken für Deinen Glückwunsch, mein Engel,
Und hier halt einen von Mozart, von dem grobeinzig'n Bengel.
Ich wünsch Dir Glück und Freude, wenn's doch die Sachen gibt,
Und hoff', Du wirst mich lieben, wie Dich der Wolferl liebt ...
Ich kann Dir wahrlich sagen, daß er Dich tut verehren.
Er lief Dir ja ins Feuer, wanns Du's tatst begehren.
Ich mein, ich muß so schreiben, wie er zu reden pflegt,
Mir ist so frisch vor Augen die Liebe, die er hegt
Für seine joli Sallerl und seine Schwester Nanzerl!
Ach, kommt geschwind her, ihr Lieben, wir machen g'schwind ein Tanzerl.

Zuckerwerk mit Goethe-Versen

Goethe schenkte Charlotte v. Stein Zuckerwerk und legte dazu folgende Verse:

W., den 31. Dezember 1816

Daß Du zugleich mit dem heil'gen Christ
An diesem Tage geboren bist,
Und August auch, der werte Schlanke,
Dafür ich Gott im Herzen danke,
Dies gibt in tiefer Winterzeit
Erwünschteste Gelegenheit
Mit einigem Zucker Dich zu grüßen
Abwesenheit mir zu verüßen,
Der ich, wie sonst, in Sonnenferne
Im Stillen liebe, leide, lerne.

Als er von Frau v. Willemer ein Paar selbstgestickte Pantoffeln erhalten hatte, dankte er launig:

Das Christkindchen hat dieses Jahr, man muß es gestehen, sich sehr liebenswürdig erwiesen, doch kann es eine gewisse Tücke nicht lassen, denn ob es gleich herkömmlich ist, daß man des Papst Pantoffel küsse, weil ein Kreuz darauf, wohl auch, daß man die Füße der Geliebten liebkose, um anzudeuten, daß man sich dem Willen ganz hingibt, der sich uns ergeben hat; so ist es doch unerhört, daß man eine würdige Person durch magische Zeichen nötige, die Hülle seines eigenen Fußes zu verehren, wozu moralisch und physisch gar wunderbare Gebärden nötig wären.

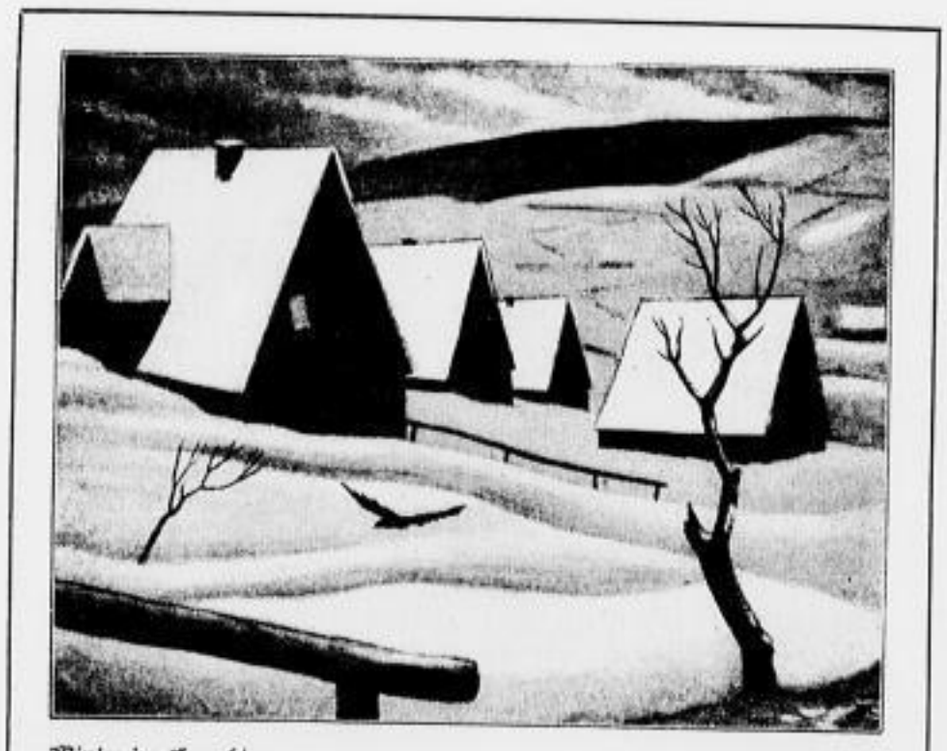
Fritz Reuter

Weihnachtsbrief aus dem Kerker

Fritz Reuter sandte Weihnachten 1839 aus dem Kerker, in dem er sich schon das vierte Jahr befand, an seinen Vater diesen Brief:

Dömitz, 20. Dezember 1839

Das Weihnachtsfest steht vor der Türe und klopft mit klamgefrorenen Händen an und bittet um Einlaß; nicht allein jeder, sondern auch jeglicher, ja ich möchte fast sagen jedweder (dies ist wirklich einmal von einem Kommilitonen geschrieben) tritt ihm festlich geschmückt entgegen, reicht ihm die warmen Hände, und jubelnde Herzen schlagen ihm; und wenn es dann empfangen und in die warme, von Wachskerzen und Tannenbaum erleuchtete Stube geführt ist, verteilt es die Gaben, die jeder auf dem Hausaltar niedergelegt hat. Ich empfange es auch wohl freudig: aber doch nicht so, als wenn ich mit Euch einen Reigen schließen könnte, und als wenn ich auch etwas auf dem Altar niederlegen könnte; nichts habe ich als Wünsche für Dein und der Schwester Wohl und die Bitte um Erhaltung Deiner Liebe. Dies wird denn nun wohl das letzte Weihnachten sein, das ich fern von Euch zubringen muß, wenigstens im Kerker.



Winter im Erzgebirge — Gemälde von Ewald Schönberg

Nietzsche als Gymnasiast

Gymnasiast Nietzsche rechtfertigt sich

Nietzsche, noch Gymnasiast, dedizierte das Bild, das er der Mutter zu Weihnachten schickt:

Wie steh' ich bei meinen Schulgenossen?
Daß ich's Dir nicht sag', hat Dich schon oft verdrossen,
Willst Du's wissen, schaue her:
Also steh' ich, wie ein zott'ger Brummelbär,
Mit verschränkten Arm und Beinen
Brumm ich etwas in den Bart, als hätt' ich einen.
An der Wand, mit trotziger Gebärde
Steht mein Schatten und schaut nieder auf die Erde,
Gegenüber meinem Angesichte
Steht ein Mensch, wer's ist, das sag' ich nichte.
Daß ein Mensch es sei, kannst Du ergründen
An dem Rocke und der weißen Halsbinden.
Dies besagte Menschenkind steht zweifelnd vor mir,
Fragt mich: „Was stehn Sie vor dem Kirchentor hier?"
Denken Sie, ich steh' zum Amusement
In der Sonne, in einem sonderbaren Herzensdrang?
Bloß damit Mama es sehe,
Wie ich „bei meinen Schulgenossen" stehe.
Dieses Bild von Schnitz, dem Photographen,
Soll auf ihrem Weihnachtstische schlafen,
Wo es als Entschuldigung für die Geschenke
Daliegt, die ihr nicht zu schenken ich gedenke.

Erinnerung ...

Peter Rosegger

Peter Rosegger an einen Freund:

24. Dez. 1866

Beim Scheine des Christbaums denkt es sich so gut derer, die man liebt, und wenn vom Waldkirchlein, wie in dieser Stunde, zur Mette rufend, das Glöcklein herüberklingt, läßt es sich so gut schreiben und Grüße senden den guten edlen Menschen in die Welt hinaus. Wollen Sie also auch dem innigen Grüßlein vom eisigen Hochland ein freundliches Willkomm entgegenrufen, wie all den Tausenden, die Ihnen heute nahen.

Ich habe für das Weihnachtsfest wieder mein stilles Heimatsdorf gesucht, um hier die Tage der Kindheit wieder vorüberziehen zu lassen und, wie ich einst so glücklich war beim lieben Christkindlein ...

(Zusammengestellt von Dr. H. Beigel.)

Aufnahmen: Scherl (3), Archiv D. N. N. (3), Sächs. Landesbildstelle (1).

Verantwortlich: Dr. Heinz Stephan (Dresden)